

Jc 52

Zweiunddreißigster

Jahrgang



# Volkskalender

für

## Freiburg und Wallis

# 1941



Postfach 11 a 183

Kanisiuswerk und Marienheim, Freiburg / Schweiz

Preis 3

Buchhandlung Hängebrüchstraße 80, Buchhandlung zum Kanisiuspilger, Universitätsstraße 6

# Ernährung in schwerer Zeit

Wenn früher irgendwo Krieg war, so hat es außer den nächsten Nachbarn der Kriegführenden niemanden stark berührt, ja selbst in den kriegführenden Ländern ging das zivile Leben so ziemlich seinen normalen Weg. Die Nachrichten über die Kriegseignisse trafen spärlich ein und erst wenn sie schon längst überholt waren.

Heute ist es anders. Die Zivilbevölkerung ist ebenso bedroht wie die Truppen. Zeitungen und Radio lassen uns alle die unmenschlichen Ereignisse miterleben. Entfernungen besagen nichts mehr, und man lebt unter ständiger Bedrohung.

Das Warten zehrt an der Nervenkraft fast ebenso sehr wie der Krieg selbst. Was in Jahrzehnten ruhiger Entwicklung für das Heranwachsen einer gesünderen und kräftigeren Generation getan worden ist, wird dadurch zunichte gemacht. Die Fähigkeit, sich an der Schönheit des Lebens zu freuen und seine weniger angenehmen Seiten gelassen zu ertragen, nimmt ab.

Gegen dieses Uebel gibt es aber Hilfsmittel: Was wir täglich an Kräften ausgeben, müssen wir dem Körper durch verbesserte Ernährung wieder zuführen. Woher würden wir die Kräfte nehmen, die wir täglich verbrauchen, wenn nicht aus der Nahrung?

Nie ist es wichtiger, sich vor erregenden und weitgehenden Nahrungs- und Genussmitteln

zu hüten, als gerade in schweren Zeiten, wie wir sie jetzt mitmachen. Sie lassen den Körper nur in noch größerer Erschöpfung und Zerrüttung zurück, wenn ihre Wirkung einmal abgeklungen ist.

Darum sind in Zeiten wie den jetzigen eigentliche Kraftnahrungsmittel wie Ovomaltine von besonderer Bedeutung. Sie gestatten, dem Körper rasch ein reiches Maß von nährenden und aufbauenden Substanzen zuzuführen, und zwar in einer Form, die leicht verdaut wird. Ovomaltine hat zudem noch den gewaltigen Vorteil, daß sie auch die übrige Nahrung besser verdauen und besser ausnützen hilft. Infolge ihres Gehaltes an Vitaminen (A und B<sub>1</sub>) enthält sie diejenigen Lebensstoffe, welche bei der oft einseitigen Kriegsernährung häufig in unzureichendem Maße dargeboten werden. Deren Fehlen wird von den Wissenschaftern als mögliche Ursache epidemischer Krankheiten angesehen, wie sie während und nach Kriegen so häufig auftreten.

Nervöse Menschen explodieren leicht. Nervöse Ueberreizung ist die beste Grundlage für das Entstehen von Kriegen. Mit Ovomaltine erhöhen wir unsere Kraftreserven, die uns gestatten, Ruhe und Gelassenheit zu bewahren, komme was da wolle.

Dr. A. Wander A.G., Bern

# Dem zweiunddreißigsten Kalender



## zum Geleit!

*Der Kalender kommt mit leichtem Schritt; wenig Sorgen nimmt er mit. Das Jammern und Kritisieren ist ihm zuwider.*

*Das Jahr hat 365 Tage. Jeder Tag ist einem, sogar mehreren Heiligen geweiht. Das sind unsere Beschützer und Fürbitter Tag für Tag im Himmel droben. Sie kennen uns und haben Mitgefühl für uns: es sind unsere besten Freunde.*

*Der Kalender verkündet gutes und schlechtes Wetter. Jede Wolke der Sonne zugekehrt, hat ihre Sonnenseite. Die Sonne leuchtet hoch am Himmel alle Tage. Unsere Laune muss über Nebel, Regen, Hitze und Kälte erhaben sein.*

*Papst Pius XI. hat gesagt: Jetzt ist eine grosse Zeit. Ich freue mich, in dieser Zeit zu leben. Wir müssen dieser Zeit — in die Gott uns hineingestellt hat — würdig sein. Unsere Zeit hatte dem Papste wahrlich eine schwere Bürde auferlegt, er ist förmlich als ein Opfer dieser Zeit gestorben. Und doch sagte dieser Papst: „Ich freue mich, in dieser Zeit zu leben.“*

*Ich freue mich, in dieser Zeit zu leben, weil das religiöse Leben einen gewaltigen Aufschwung und herrliche Blüten entfaltet. Religiöser Eifer, offenes Glaubensbekenntnis, Wallfahrten, öffentliche Gebete, Bekennermut bis zum Martyrium sind Zeichen dieser Zeit. Wohl bricht im Sturm mancher schwanke Ast und dürre Blätter werden verweht; aber der Glaubensbaum steht stärker verwurzelt denn je und seine Krone ragt sieghaft empor. Wäre der Sturm nicht gekommen, wäre's noch lauer und schwüler geworden. Es ist eine grosse Zeit der kath. Aktion, des Apostolats, der Missionstätigkeit, des Opfersinns, des unerschütterlichen Gottvertrauens.*

*Wir freuen uns dieser Zeit in der Heimat. Die Grenzmarksteine zwischen den Ländern wollte man ausgraben, eine grosse, rote Völkerverbrüderung sollte zur Losung werden. Nun war die Heimat bedroht. Da ist, wie kaum je zuvor, der Soldatenmut und die Heimaltiebe erwacht. Die Soldaten leisteten den Eid zur Landesverteidigung und alle Bürger sind bereit, Gut und Blut für die Heimat zu opfern. Ein grosser Heimat-Festtag ist angebrochen. Wie schlägt das Herz des Schweizers so warm. Der freie, frohe, opfermutige Schweizer sinnt: O Heimat, wie bist du so schön! Wie so innig, feurig lieb ich dich. Wahrlich, es ist eine vaterländisch grosse Zeit. Diese Zeit ist Kriegszeit. Sie verlangt grosse Opfer: Anpassen, Verzicht, Abtötung. Wie wa-*

*ren wir doch so selbstsüchtig und genußsüchtig geworden! Jetzt beten wir um das Ende des Krieges; aber unsere Gebetsmeinung lautet: Wie Gott will. Unser Gebet heisst vielleicht vor Gott: Lass den Krieg weiter dauern bis alle zur Einsicht und zur Einkehr gekommen. Schaut die zerrissenen Familien, schaut wie die Schweiz vielerorts noch ein „Fest“-Land geblieben ist. Kaum ist am politischen Horizont in den drohenden Wolken eine Lichtung bemerkbar, schießen die Vergnügen und Festlichkeiten wie Pilze aus dem Boden. Diese Genußsucht muss noch gedämpft werden. Der Krieg dauert fort. Gott muss uns noch harte Wege führen. Noch muss er züchtigen, er, der nur segnen möchte. Ohne Krieg wären wir wohl wie Sodoma und Gomorrha im Toten Meer versunken. Der Krieg, die Not, muss uns retten. Und Gott rettet die Seelen inmitten der Trümmer und Greuel. Gott gibt jedem die Gnade, die er nötig hat, dem Verschlütteten unter den Trümmern, dem Verwundeten im Kampf, dem Sterbenden im Spital, dem von seiner Heimat Verbannten. Die Leidenden sind Gottes Lieblinge. Tausende werden durch den Krieg gerettet für eine ewige Glückseligkeit. Und weit tönt der Ruf über die weite Welt hin: Nichtig sind alle irdischen Dinge, warum hängst du dein Herz daran; laut tönl's: wir leben ja nicht für diese Welt: Gott hat uns für das ewige Glückseligsein im Himmel erschaffen. Es ist eine grosse Zeit der Erkenntnis. Drum müssen wir die Zeit verstehen: Wir müssen einfacher, zufriedener, genügsamer, nüchterner werden, mehr uns um die Mitmenschen kümmern, besser einander verstehen und ertragen und Opfer bringen mit guten Worten, mit Geld, Gut, Zeit, mit Mitgefühl und greifbarer Hilfe von Mensch zu Mensch. Es ist eine grosse Zeit!*

*In dieser Zeit erscheint der Kalender. Er redet nicht viel vom Ausland und fremden Völkern, sondern von der teuren Heimat, von dem frommen Sinn des Volkes, von den Grundfesten, auf welchen unsere Heimat ruht und auf welchen nur sie sich erhalten kann. Der Kalender redet von der schönen, freien Schweiz, von wahrer, begeisterter, mutiger Heimaltiebe und von demütiger, vertrauender, unerschütterlicher Gottesliebe. So beginnt der Kalender seinen zweiunddreißigsten Wandergang und freudig begrüsst er euch alle im gläubigfrommen, lieben Vaterland.*

Der Kalendermacher





# Hundertjähriger Kalender für das Jahr 1941

**Jänner.** Das Jahr kommt mit ernstester, trockener Miene. Die Dreikönige hüllen sich gut ein. Die hl. Familie fühlt die Kälte auch. Bei der Hochzeit zu Kana ist's recht fröhlich. Erst der Neumond will milder werden. Der Jänner macht dem Winter Ehr. Wenn er auch nicht grad ein grausam strenges Regiment führt, ist seine Kälte doch so, daß man Tag für Tag sie spürt.

**Horner.** Der Horner kommt über Erwarten freundlich an. An Lichtmess soll es sogar recht schön sein und die Arbeiter im Weinberg haben gutes Wetter. Der Vollmond wird fürsich und bringt Schnee. Der Sämann sät Wind. Dann wird's in der dritten Woche noch schlimmer und am End zeigt der Horner, was er ist, wenn er uns mit Kälte überzieht.

**März.** Der März hat ein hartes, kaltes Häz. Aber bald reut es ihn; er wird weicher und weint Regen und Schnee. Dem Vollmond entgegen wird's kälter. Sogar Joseph und Benedikt vermögen das rauhe Wetter nicht zu brechen. Auch Gabriel bringt trübe Wetterbotschaft. Mit dem Regenschirm und schlecht gelaunt zieht der März ab.

**April.** Der April tut, was er will. Erst ist er unfreundlich, dann streut er Schnee. Die Karwoche ist in trüber Trauer. Aber die Osterwoche will Licht und Wärme bringen. Nach dem Weissen Sonntag fällt das Wetter wieder ab und es wird windig und fröselig. Wie gewohnt hat der April sein Grillen.

**Mai.** Schön und frei kommt der Mai. Aber die Wärme bringt auch schon Gewitter und daran gib't einen Schwanz von Regentagen. Der Vollmond und die Eisheiligen wollen ebenfalls Regen. Dann hellt es auf und Pascal und Venanz spazieren in herrlichem Sonnenglanz. Nach Christi Himmelfahrt gib't noch eine kühle Nacht; aber dann wird warm und schön der Mai vorübergehn.

**Brachmonat.** In warmer Sonntagsstimmung kommt der Brachet. Dreifaltigkeit und Fronleichnam sind ebenfalls schöne, sonnig-festliche Tage. Die dritte Woche bringt Gewitterwolken. Auch in der vierten Woche ist es sonnig, aber schwül, und der Donner rollt. Peter und Paul dagegen bringen Regen.

**Heumonat.** Mit einer Wolfenkappe und kühler Miene kommt der Heumonat an. Doch schon der erste Sonntag wird herrlich schön. Nach dem Vollmond gib't eine Wetterverstimmung und Regentropfen; aber dafür kostet's in der dritten Woche Schweiß-

tropfen. Der Prophet Elias macht alles wieder naß. Maria Magdalena trocknet ihre Tränen. Christina, Jakob und Anna kommen in Sommerpracht. Pantaleon will His und Donner und der Monatschluß bringt noch Regenguß.

**August.** Der dumme August hat 's Wetter verpfuscht. Dann schaukelt's hin und her bis zur Monatsmitte. An Maria Himmelfahrt der Himmel lacht. Fest regiert der August mit Freud und heißer Luft. Aber dem End entgegen wechselt Sonne und Regen.

**Herbstmonat.** Schön beginnt der Herbst; aber der Vollmond bringt Wind, Betrübniß und Schauer. In der zweiten Woche ist 's Wetter halb zerbrochen. Maria Name bringt schöne Tage. Dem Engelweihfest in Einsiedeln sei gutes Wetter beschieden. Am Ende der Quatemberwochen kommen wieder Nebel und Wolken gekrochen. Vom Vettag ab schwindet alle Klage; das Allerbest ist ein schöner Herbst.

**Weinmonat.** Schön freundlich grüßt der Weinmonat, aber sein Wetter leidet halb an Schwindsucht; denn der Vollmond ist 's Wetter geteilt. Doch wie der Mond kleinert, das Wetter feinert. Eine Reihe heller Tage schön und lieblich, machen den Herbst vergnüglich. Um den Monatschluß herum schlägt das Wetter um und der Prophet, o weh, verheißet schon Frost und Schnee.

**Wintermonat.** Der Wintermonat wenig gutes Wetter hat. Allerheiligen ist trüb. Der Vollmond ist rauh und regnerisch. Eine Woche lang schwankt's hin und her, als gäb's keine Sonne mehr. Der Neumond mischt noch Kälte darein, dann wird's noch schlimmer sein. Wenn nicht alle Zeichen täuschen, gib't am End noch Schnee zu Häufen.

**Christmonat.** Im Christmonat knistert's kalt, der Vollmond besiegt es halt. Auf Empfängnis Mariä gib't Regen und Schnee. Auf Mitte Monat man gute Hoffnung hat; aber nach allen Wetterzeichen muß die liebe Sonne weichen. Und im zweiten Monatsteil ist auch kein Heil: helle Stunden, trübe Tage werden vorbeischiehen; aber die Winterkälte wird bis zum Schluß vom Fleck nicht weichen.



## Tabelle der beweglichen Feste auf die Jahre 1941-1950

Jahreszahl	Septuagesima	Aschermittwoch	Ostern	Pfingsten	Fronleichnam	1. Adv.-Sonntag
1941	9. Februar	26. Februar	13. April	1. Juni	12. Juni	30. November
1942	1. Februar	18. Februar	5. April	24. Mai	4. Juni	29. November
1943	21. Februar	10. März	25. April	13. Juni	24. Juni	28. November
1944	6. Februar	23. Februar	9. April	28. Mai	8. Juni	3. Dezember
1945	28. Januar	14. Februar	1. April	20. Mai	31. Mai	2. Dezember
1946	17. Februar	6. März	21. April	9. Juni	20. Juni	1. Dezember
1947	2. Februar	19. Februar	6. April	25. Mai	5. Juni	30. November
1948	25. Januar	11. Februar	28. März	16. Mai	27. Mai	28. November
1949	15. Februar	2. März	17. April	5. Juni	16. Juni	27. November
1950	5. Februar	22. Februar	9. April	28. Mai	8. Juni	3. Dezember

# Es geht recht...

Motto:

Halli, hallo, wie bin ich froh!  
Leib und Leben hat mir Gott gegeben  
und eine Lungen und eine Zungen,  
drum wird gesungen:  
Halli, hallo, wie bin ich froh!



In einem kleinen Hause lebte eine Jungfrau, die sich sehr einsam fühlte und gerne einen Lebensgefährten gehabt hätte. Jahr um Jahr verging und der Langersehnte stellte sich nicht ein. Nun hatte die Jungfrau in der Stube eine Statue des hl. Joseph. Zu diesem Heiligen, dem Beschützer der Familien und Helfer in allen Dingen, hatte sie ein ganz besonderes Vertrauen. Ihm klagte sie ihre Not und erhoffte Hilfe von ihm. Um seine Gunst zu erlangen, betete sie oft vor diesem Bilde. Aber es half nichts. Die Jungfrau blieb einsam und verlassen. Eines Tages nun hatte sie mit ganz flehentlichem Gebet den Heiligen bestürmt und bestimmt auf seine Hilfe gewartet, da er ja, wie man ihr versicherte, schon vielen Jungfrauen in ähnlicher Not geholfen hat. Aber Tag um Tag verging und niemand kam. Die Jungfrau war der Verzweiflung nahe. Es war ein so schöner Frühlingmorgen, der zum Spazieren einlud. Durchs offene Fenster hallte froher Vogelsang und die Blumen dufteten im Garten. Aber drinnen in der Stube war die Jungfrau mit ihrer Geduld zu Ende. Als ob an all' ihrer Verlassenheit der hl. Joseph schuld wäre, stellte sie sich vor seine Statue hin und rief in wehem Schmerz: „Du hast mir nicht geholfen. Nun will ich dich nicht länger hier sehen. Du mußt fort!“ Zugleich ergriff sie das Bild und warf es im Schwung durch's offene Fenster hinaus. Gerade um diese Zeit machte ein junger Mann seinen Morgenspaziergang und ging eben am Haus vorüber. Ihn traf die Josephsstatue an den Kopf und fiel zu seinen Füßen auf den Boden. Er schaute zum offenen Fenster hinauf, hob die Scherben auf. Seine Zornader schwell. Was tun? Er war erschrocken. Der Kopf schmerzte. Der Zorn reizte. Kurzerhand geht er ins Haus hinein und pocht fest an die Türe und erklärt aufgeregt: Die Statue sei durchs offene Fenster geflogen, habe ihn an den Kopf getroffen. Hiebei zog er den Hut ab und zeigte auf eine große Beule. Nun bringe er den zerbrochenen Joseph zurück; aber er wolle wissen, was das zu bedeuten habe...! Die Jungfrau war ganz verwirrt und, aufgeregt wie sie war, erzählte sie den ganzen Hergang. Dabei ging das Herz ihr über, sie erzählte auch ihre Not. Jetzt fing auch der junge

Mann zu erzählen an. Seine Lebensgeschichte glich derjenigen der verlassenen Jungfrau. Auch er suchte eine Lebensgefährtin und fand sie nicht. Mit dieser Sorge auf dem Herzen sei er heute morgen hinaus in die frische Luft, nachdem er, wie schon öfter, sein Anliegen dem hl. Joseph empfohlen hatte. Merkwürdig, grad im Augenblick, als er am Haus vorüberging, sei die Statue des hl. Joseph ihm auf den Kopf gefallen. Beide hatten sich beruhigt und dann gab ein Wort das andere und zuletzt reichten die beiden einander die Hand. Für heute ging der junge Mann mit verbundenem Kopfe heim, aber später sind die Beiden ein glückliches Ehepaar geworden. Der hl. Joseph hatte geholfen, er hatte aufs Mal beiden geholfen.

Verzagt, im Unwillen, hatte die Jungfrau die Statue durchs Fenster geworfen, im Augenblick, da sie alles verloren gab. Mitten in seinem Sinnen wurde der junge Mann getroffen. Als er einen bösen Streich vermutete, hatte ihm der hl. Joseph — wir möchten sagen — ganz persönlich einen handgreiflichen Wink gegeben. Ganz unerhofft und auf eine ganz unerwartete Art sind die Bitten der Beiden erfüllt worden.

Nach dieser etwas eigenartigen Geschichte wollen wir eine ganz ernste Betrachtung anknüpfen. Keiner anderer als unser hochverehrter Herr Bischof Besson leiht uns die Worte dazu. Er hat nämlich lektthin folgendes geschrieben, das wir zweimal lesen und beherzigen wollen:

„Die große Gnade, die wir in diesen dunklen Tagen erfahren, liegt gerade darin, daß wir wieder einmal spüren, wie sehr Gott unsere einzige Hoffnung ist und wie vergeblich es ist, auf andere Hilfe zu hoffen. Nähern wir uns Gott dem Herrn durch demütige Unterwerfung, durch makellofes Leben, durch ein unerschütterliches Vertrauen und seien wir sicher, absolut sicher, daß Gott unendlich gerecht und gut ist und daß er unser wahres Wohlwollen will. Wäre es für uns besser gewesen, wenn die Dinge sich anders entwickelt hätten, so würde die göttliche Allmacht sicher eingegriffen haben. Deshalb müssen wir vertrauen und auf die nahe oder ferne Stunde warten, in der das Gute über das Schlechte triumphieren wird.“

# Bauernregeln

## Jänner.

An Fabian und Sebastian (20.) fängt der Winter erst recht an. — Viel Regen im Januar, viel Eiszapfen im Mai. — Schön an Pauli Bekehrung (25.) bringt aller Früchte Bescherung. — Vinzenz (22.) Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — St. Pauli kalt und klar, bringt stets ein gutes Jahr, und hat er Wind, da wächst's geschwind.

## Horner.

Lichtmess hell, schindet dem Bauer das Fell; — Lichtmess dunkel, macht den Bauer zum Junker. — Die Nacht vor Petri Stuhlfeier (22.) zeigt an, was wir 40 Tage für Wetter han. — Mattheis (25.) bricht 's Eis, find't er keins, macht er eins. — Sonnt sich der Dachs an Lichtmess noch, geht auf die vier Wochen er noch ins Loch.

## März.

Taut's im März nach Sommerart, bekommt der Lenz einen weissen Bart. — Donnerk's in den März hinein, wird der Roggen gut gedeih'n. — Im März die Nebel wägen, im Sommer gleichviel Regen. — März ohne Schnee, tut den Saaten weh.

## April.

April tut, was er will. — Aprilflocklein bringen Maiglöcklein. — Wenn der April bläst ins Horn, steht es gut um Heu und Korn. — Ist April schön und rein, wird der Mai dann wieder wilder sein. — Die Menschen und die Aprilen, sie haben ihre Grillen.

## Mai.

Maientau macht grüne Au. — Wenn schon im Mai die Eichen blühen, wird der Schnitter Wang' erglüh'n. — Wenn die Spinne ihr Netz zerreißt, so kommt schlecht Wetter allermeist. — Zu Philipp und Jakob (1.) Regen, bedeutet viel Segen. — Der Maikäfer Menge bringt den Schnitter in die Enge. — Ist's an Pantraz schön und rein, gibt es einen guten Wein.

## Brachmonat.

Vier Tag vor und nach der Sonnenwende, zeigen die Witterung an bis Sommerende. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken, mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß.

## Heumonat.

Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr, haben Regen sie bereit, folgt böse Zeit. — Bringt der Juli heiße Blut, gerät der Heuet gut. — Jakob klar und rein, wird Christfest kalt und frohtig sein.

## August.

Wer im Heuet nicht gabelt, in der Ernte nicht zabelt, wird seh'n, wie's im Winter geht. — Ist's in den ersten Augustwochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Sind Laurentius und Bartholomäus schön, ist guter Herbst vorauszusehn. — Wie das Wetter an Kassian (13.), so hält es mehrere Tage an.

## Herbstmonat.

Ein Herbst, der warm und klar, bringt guten Wuchs im nächsten Jahr. — Gib auf Aegiditag (1.) wohl acht, er sagt dir, was der Monat macht. — September schön in den ersten Tagen, will einen schönen Herbst ansagen. — Geraten die Nüß am Haselstrauch, gib't's am Baum viel Eicheln auch.

## Weinmonat.

Warmer Oktober bringt uns fürwahr einen kalten Februar. — Bringt der Oktober Frost und Wind, wird der Januar gelind, ist er aber naß und kühl, wild der Winter werden will. — Bleibt's Laub am Ast, viel Ungeziefer zu fürchten hast. — Gießt Sankt Gallus wie ein Faß, ist der nächste Sommer naß.

## Wintermonat.

Allerheiligen Reif, macht an Weihnacht alles starr und steif. — November tritt oft hart herein, braucht nicht viel dahinter zu sein. Allerheiligen feucht, wird der Schnee nicht leicht. — Sankt Martin (11.) setzt sich schon mit Dank auf die warme Ofenbank.

## Christmonat.

Je dunkler es über Dezember Schnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Auf Barbara die Sonne weicht, auf Luzia sie sich wieder herschleicht (4. bis 13.). Frau Luzia findet zu kurz den Tag, darum wird er verlängert acht Tage danach. — Helle Christnacht, finstere Scheuer; finstere Christnacht, helle Scheuer. — Weihnachten feucht und naß, gibt leere Speicher und leere Faß.



## Allgemeine Kalendernotizen für das Jahr Jesu Christi 1941

Das Jahr 1941 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen und entspricht dem Jahre 6654 der Julianischen Periode, dem Jahre 5701/5702 der Juden und dem Jahre 1359/1360 der Mohammedaner.

### Astronomischer Beginn der Jahreszeiten.

Frühling: 21. März, 1 Uhr 21 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag und Nacht gleich.  
Sommer: 21. Juni, 20 Uhr 34 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.  
Herbst: 23. September, 11 Uhr 23 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag und Nacht gleich.  
Winter: 22. Dezember, 6 Uhr 45 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

### Von den Finsternissen.

Im Jahre 1941 ereignen sich zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse.

Die erste partielle Mondfinsternis findet statt am 13. März und ist in unserer Gegend nicht sichtbar.

Am 27. März ereignet sich eine ringförmige Sonnenfinsternis, die im südlichen Teil des Stillen Ozeans sichtbar sein wird.

Die zweite, partielle Mondfinsternis findet am 5. September statt. In unserer Gegend hat die Verfinsternung bei Anfang des Mondes ihre größte Phase bereits überschritten. Zudem wird ein so verschwindend kleiner Teil des Mondes verfinstert, daß die Finsternis kaum wahrnehmbar ist.

Die zweite totale Sonnenfinsternis ereignet sich am 21. September. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich vom Kaspischen Meere über Zentralasien, China bis in den Stillen Ozean.

### Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

Widder	♈	Krebs	♋	Waage	♎	Steinbock	♏
Stier	♉	Löwe	♌	Skorpion	♏	Wassermann	♑
Zwillinge	♊	Jungfrau	♍	Schütze	♐	Fische	♓

Jahresregent: Venus.

### Mondphasen.

☉ Neumond    ☾ Erstes Viertel    ☽ Vollmond    ☾ Letztes Viertel

# Jänner Januar

Das Kreuz auf der Körblihuh. Auf dem Gipfel der 2100 Meter hohen Körblihuh steht heute ein mächtiges Holzkreuz. An einem schönen Herbstnachmittag, am 18. Oktober des Jahres 1937, haben es eine Gruppe von 15 Jungmännern aus Jaun dort hinaufgetragen. Sie waren begleitet von H. H. Pfarrer H. J. Brühlhart, H. H. Kaplan C. Lehmann und Hrn. Lehrer R. Buchs, vom Fang. Die Gemeinder Jaun hatte eine Lärche geschenkt und ein Jungmann hatte daraus mit viel Liebe und Sachkenntnis das sinnvolle Kreuz geschnitzt. Abwechslungsweise trugen die Jungmänner den Längsbalken und die Eisenstangen vom Dorf bis zum Gipfel des Berges. Einer der Stärkeren ließ es sich nicht nehmen, allein den Querbalken des Kreuzes den ganzen Weg zu tragen. Für alle ein wahrer Kreuzweg durch den angenehmen Herbsttag. Nach der „Kreuzerhöhung“ hielt der H. H. Pfarrer eine passende Ansprache, in der er den selbstlosen Jungmännern lobte und ihm auch Dank wußte. Dann segnete er das neue Kreuz. Der Himmel selbst zeigte sich den tapferen Kreuzträgern günstig. Sie durften in schönster Sonne ein herrliches Alpenpanorama genießen.



<b>1. Woche.</b>			
1 Mittwoch	Neujahr. Beschneidung Jesu; Obilo, A.		☞
2 Donnerst.	Name Jesu. Matarius, A.; Martinian, B.		☞
3 Freitag	Okt. v. Joh.; Genoveva, J.; Daniel, M.		☞
4 Samstag	Okt. d. Unsch. Kind.; Titus B.; Roger, B.		☞
<b>2. Woche.</b>	Sonntag nach Neujahr. / Das Kind wurde Jesus genannt (Luk. 2. 21.)		☞
5 Sonntag	Name Jesu-Feier. Vigil v. Epiph.; Telesphor	☾ Erstes Viertel 5. 14.40	☞
6 Montag	Hl. 3 Könige (Epiphanie). Guarinus, B.		☞
7 Dienstag	Okt.; Luzian, M.; Valentin, Bf.		☞
8 Mittwoch	Okt.; Severin, A.; Erhard, B.		☞
9 Donnerst.	Okt.; Julian, M.; Marzellan, P.; Vitalis		☞
10 Freitag	Okt.; Agathon, P.; Wilhelm, B.		☞
11 Samstag	Okt.; Hygin, PM.; Theodosius, A.; Egwin		☞
<b>3. Woche.</b>	1. Sonntag nach Epiphanie. / Der 12jährige Jesus im Tempel (Luk. 2. 42.)		☞
12 Sonntag	Hl. Familie. Arkadius, M.; Ernst, AM.		☞
13 Montag	Okt.; Gottfried, Bf.; Veronika, J.; Ida, A.	☺ Vollmond 13. 12.04	☞
14 Dienstag	Hilarius, B.Kl.; Felix v. Nola, Pr.		☞
15 Mittwoch	Paulus, E.; Maurus, A.; Rosamunda, J.		☞
16 Donnerst.	Marcellus, PM.; Priscilla, M.; Otto, M.		☞
17 Freitag	Antonius, A.; Rosina, J.; Leonilla, M.		☞
18 Samstag	Petri Stuhlfeier zu Rom. Prisca, J.		☞
<b>4. Woche.</b>	2. Sonntag nach Epiphanie. / Die Hochzeit zu Kana (Joh. 2. 1.)		☞
19 Sonntag	Sonntagsmesse. Gregor X., PM.; Marius		☞
20 Montag	Fabian u. Sebastian, MM.; Dietrich, Bf.	☾ Letztes Viertel 20. 11.01	☞
21 Dienstag	Agnes, JM.; Meinrad, EM.; Patroclus, M.		☞
22 Mittwoch	Vinzeng u. Anastasius, M.; Gaudenz, B.		☞
23 Donnerst.	Raymund v. Pennafort, Bf.; Emerentiana		☞
24 Freitag	Timotheus, BM.; Felicianus, M.; Ildesons		☞
25 Samstag	Pauli Befehrung. Marinus, M.; Sufo		☞
<b>5. Woche.</b>	3. Sonntag nach Epiphanie. / Jesus heilt einen Aussätzigen (Matth. 8. 1.)		☞
26 Sonntag	Sonntagsmesse. Polykarp, BM.; Paula, W.		☞
27 Montag	Joh. Ehysofomus, B.Kl.; Julian, M.	☼ Neumond 27. 12.03	☞
28 Dienstag	Richard, A.; Valerius, B.; Thyrjus, M.		☞
29 Mittwoch	Franz v. Sales, B.Kl.; Aquilin, M.; Ottilia		☞
30 Donnerst.	Martina, JM.; Adelgunde, J.; Hyacintha, J.		☞
31 Freitag	Petrus Nolascus, Bf.; Joh. Bosco, Bf.		☞



Das Dorfkreuz in Eisten, Lötschental. Am Dorfausgang von Eisten nach der Kühmatt steht ein schmuckes Kreuz. Die Besucher des Tales sagen beim Anblick der braunen Holzdörfer: „Wenn hier einmal das Feuer ausbricht, dann gnad Euch Gott!“ Dies wissen die Lötscher auch selber. Deshalb haben sie dem Heiland als Beschützer den Ehrenplatz angewiesen. Hier am Ausgang des Dorfes soll das Kreuz Sinnbild und Zeuge sein vom tiefen Glauben, der in den Herzen dieser Leute wohnt. Wie am Eingang des Dorfes, so hat das Kreuz auch im Leben jedes echten Lötschentalers seinen Ehrenplatz. Es braucht keinen großen Lärm, um ein „großes“ Leben zu führen. Der ganze Tag wird dem Herrn anvertraut und in echt christlicher Demut aufgeopfert. So wird jede Arbeit und Handlung, so klein und unbedeutend sie in den Augen der Mitmenschen auch scheinen mag, „groß“ und erhaben, weil sie für den Allmächtigen und in Vereinigung mit Ihm vollbracht wird. Das Kreuz am Ausgange des Dorfes will in seiner bescheidenen Sprache dem Bewohner, wenn er an ihm vorbei an die Arbeit geht, sagen: „Denke daran, wem Du Dein Tagewerk aufgeopfert hast!“ Am Abend aber, wenn er müde von der Arbeit zurückkehrt, erfüllt ihn ein kurzer Blick zum Kreuze mit unsäglichem Trost und Dank. Mit dem Heiland ist kein Kreuz zu schwer.

1 Samstag	Ignarius, VM.; Siegbert, Kg.; Brigitta, J.			
6. Woche.	4. Sonntag nach Epiphanie. / Die Stillung des Sturmes (Matth. 8. 23.)			Ö.-U. 7.55      Ö.-U. 17.34
2 Sonntag	Maria Lichtmess (Freib. Franz v. Sales)			
3 Montag	Blasius, VM.; Oskar, Vf.; Ansharius, V.			
4 Dienstag	Andreas Corsini, V.; Gilbert, Vf.	) Erstes Viertel 4. 12.42		
5 Mittwoch	Katharina, VM.; Albin, V.; Avitus, Vf.			
6 Donnerstag.	Titus, V.; Dorothea, VM.; Hildegund, J.			
7 Freitag	Komuald, A.; Richard, Kg. (H. J. F.)			
8 Samstag	Joh. v. Matha, Vf.; Juventius, V.; Elfriede			
7. Woche.	Septuagesima. / Die Arbeiter im Weinberg (Matth. 20. 1.)			Ö.-U. 7.46      Ö.-U. 17.45
9 Sonntag	Sonntagsmesse. Cyrill v. Alex., Vf.Kl.; Apoll.			
10 Montag	Scholastika, J.; Wilhelm, E.			
11 Dienstag	Erscheinung Maria in Lourdes; Adolf, V.			
12 Mittwoch	Bonifaz, V.; Eulalia, VM.; Modest, M.	☉ Vollmond 12. 1.26		
13 Donnerstag.	Benedictus, M.; Katharina v. Ricci, J.			
14 Freitag	Valentin, M.; Antonin, A.; Aurelius, A.			
15 Samstag	Faustina u. Jovita, VM.; Siegfried, V.			
8. Woche.	Sexagesima. / Vom Sämann und Samen (Luk. 8. 4.)			Ö.-U. 7.35      Ö.-U. 17.50
16 Sonntag	Sonntagsmesse. Juliana, VM.; Onesimus			
17 Montag	Fintan, Vf.; Theobald, Vf.; Silvin, V.			
18 Dienstag	Simeon, VM.; Bernadette, J.; Angelbert, A.	☾ Letztes Viertel 18. 19.07		
19 Mittwoch	Bonifaz, V., v. Lausanne; Friederich, A.			
20 Donnerstag.	Eleutherius, V.; Eucherius, V.; Leo, V.			
21 Freitag	Felix, V.; German, A.; Irene, J.			
22 Samstag	Petri Stuhlfeier zu Ant. Marg. v. Cort., J.			
9. Woche.	Quinquagesima. / Jesus heilt einen Blinden (Luk. 18. 31.)			Ö.-U. 7.23      Ö.-U. 18.06
23 Sonntag	Sonntagsmesse. Peter Damian, Vf.Kl.			
24 Montag	Matthias, Ap.; Edelbert, Kg.; Sergius, M.			
25 Dienstag	Walburga, J.; Caesar, Vf.			
26 Mittwoch	+ Aschermittwoch. Nestor, VM.; Alexander	☽ Neumond 26. 4.02		
27 Donnerstag.	Leander, V.; Gabriel Possenti, Vf.			
28 Freitag	+ Roman, A.; Theophil, M.			



# März

Das Kreuz auf dem Spitalgantrisch. In der wundervollen Gebirgsgegend am Fuße der Mährensluh liegt die Weide „Spitalgantrisch“. So genannt, weil diese Weide Gantrisch dem Bürgerspital von Freiburg gehört. Fromme Hirten haben hier dieses Kreuz erstellen lassen zu Schutz für Menschen und Vieh. In all den vielen Kreuzen auf den Alpweiden und an den Wegkreuzungen kommt der tiefe Glaube unseres katholischen Volkes zum Ausdruck. Jedes dieser Erlösungszeichen, so schlicht und einfach es auch sein mag, soll immer wieder die Menschen an die Liebe Gottes und an den Sinn des Lebens erinnern.



1 Samstag	Albin, V.; Antonina, M.; Suitbert, V.					
10. Woche.	1. Fastensonntag (Invocavit). / Jesus wird vom Teufel versucht (Matth. 4. 1.)		<table border="0"> <tr> <td>☾</td> <td>Erstes Viertel</td> <td>6. 8.43</td> </tr> </table>	☾	Erstes Viertel	6. 8.43
☾	Erstes Viertel	6. 8.43				
2 Sonntag	Sonntagsmesse. Heinrich Suso, Bf.; Pacian	☾				
3 Montag	Kunigunde, Kg.; Marinus u. Asterius, MM.					
4 Dienstag	Kasimir, Bf.; Lucius, PM.; Eugen, M.					
5 Mittwoch	Quatember. Theophil, V.; Hadrian, M.					
6 Donnerst.	Coleta, V.; Fridolin, A.; Felicitas, M.					
7 Freitag	† Quatember. Thomas v. Aquin (S. J. F.)					
8 Samstag	Quatember. Joh. v. Gott, Bf.; Beata, V.					
11. Woche.	2. Fastensonntag (Reminiscere). / Verkündigung Christi (Matth. 17. 1.)		<table border="0"> <tr> <td>☺</td> <td>Vollmond</td> <td>13. 12.47</td> </tr> </table>	☺	Vollmond	13. 12.47
☺	Vollmond	13. 12.47				
9 Sonntag	Sonntagsmesse. Franziska v. Rom, W.	☺				
10 Montag	40 Märt. v. Sebaste; Makarius, V.; Attalas					
11 Dienstag	Rosina, VM.; Firmin, A.; Sophronius, V.					
12 Mittwoch	Gregor d. Gr., PKl.; Engelhard, Pr.					
13 Donnerst.	Humbert, Bf.; Modesta, VM.; Nicephor, V.					
14 Freitag	† Mathilde, Kg.; Euthygius, M.; Paulina W.					
15 Samstag	Klemens M. Hofbauer, Bf.; Longinus, M.					
12. Woche.	3. Fastensonntag (Oculi). / Jesus treibt Teufel aus (Luk. 11. 14.)		<table border="0"> <tr> <td>☾</td> <td>Letztes Viertel</td> <td>20. 3.51</td> </tr> </table>	☾	Letztes Viertel	20. 3.51
☾	Letztes Viertel	20. 3.51				
16 Sonntag	Sonntagsmesse. Heribert, V.; Hilarius, VM.	☾				
17 Montag	Patric, V.; Gertrud, V.; Alexander, M.					
18 Dienstag	Cyrill v. Jerusalem, BKl.; Narcissus, VM.					
19 Mittwoch	Joseph, Nährvater Jesu (Festtag für Wallis)					
20 Donnerst.	Eugenius, M.; Wolfram, V.; Irmgard, V.					
21 Freitag	† Benedikt, A.; Virillus, V.; Serapio, V.					
22 Samstag	Niklaus v. Flüe, Bf.; Beneventus, V.					
13. Woche.	4. Fastensonntag (Laetare). / Wunderbare Brotvermehrung (Joh. 6. 1.)		<table border="0"> <tr> <td>☽</td> <td>Neumond</td> <td>27. 21.14</td> </tr> </table>	☽	Neumond	27. 21.14
☽	Neumond	27. 21.14				
23 Sonntag	Sonntagsmesse. Viktorian, M.; Nicon, M.	☽				
24 Montag	Gabriel, Erzengel; Simeon, M.; Agapit, V.					
25 Dienstag	Maria Verkündigung. Dula, M.					
26 Mittwoch	Ludger, V.; Thekla, M.; Emmanuel, M.					
27 Donnerst.	Joh. v. Damaskus, Bf.Kl.; Rupert, V.					
28 Freitag	† Joh. v. Capistran, Bf.; Guntram, Kg.					
29 Samstag	Eustasius, A.; Berthold, D.; Rudolf, V.					
14. Woche.	Passionssonntag (Judica). / Die Juden wollen Jesus steinigen (Joh. 8. 46.)		<table border="0"> <tr> <td>☽</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	☽		
☽						
30 Sonntag	Sonntagsmesse. Quirin, M.; Angela v. Fol.	☽				
31 Montag	Guido, A.; Balbina, V.; Benjamin, M.					



*Kreuz auf der Kirche Unserer Lieben Frau von Lausanne. Dieses Kreuz, das sich kühn über die Kirche Unserer Lieben Frau von Lausanne erhebt, soll alle Katholiken deutscher Zunge vereinen, die nach Lausanne gehen. Hier in dieser Kirche werden für sie die Gottesdienste abgehalten. Die Kirche Unserer Lieben Frau zum Valentin ist die Mutterkirche von Lausanne. Sie wurde 1832 bis 1835 erbaut und 1933 renoviert und vergrößert. Heute birgt sie 1500 Plätze. Sie ist umgeben von der katholischen Schule, dem Vereinssaal des Männervereins, des Gesellenvereins, des Marienvereins, des Gemischten Chores usw. Die Pfarrei Notre Dame zählt 8000 Seelen. Sie ist die größte von Lausanne und ist der Mittelpunkt eines intensiven katholischen Pfarreilebens. Das Kreuz auf dem Kirchturm ist vier Meter hoch und zwei Meter breit. Am Abend von jedem großen Festtag wird es blau erleuchtet und ist sehr weit im Umkreis sichtbar. Die leuchtenden Kreuzesarme erinnern die Besucher von Lausanne an Christi Leiden und Sterben am Kreuze, erinnern aber auch an die unendliche Liebe des Heilandes, der für die ganze sündige Welt seine rettenden Erlöserhände ausgebreitet hält und in seiner grenzenlosen Barmherzigkeit die ganze Menschheit an sich ziehen möchte.*

1 Dienstag	Hugo, B.; Theodora, M.; Walerich, A.	D) Erstes Viertel 5. 1.12	☾				
2 Mittwoch	Franz v. Paula, E.; Theodosa, VM.						
3 Donnerst.	Richard, B.; Pantraz, B.; Agape, VM.						
4 Freitag	† Sieben Schmerzen Mariä. Isidor, BKl.						
5 Samstag	Vinzenz Ferrer, B.; Irene, VM.; Zeno, M.						
<b>15. Woche.</b>	Palmsonntag. / Einzug Christi in Jerusalem (Matth. 21. 1.)			☾	☾		
6 Sonntag	Palmweihe. Sonntagsmesse (Pass. v. Matth.)	☺ Bollmond 11. 22.15	☽				
7 Montag	Hermann Jos., Saturnin, M.; Epiphanius						
8 Dienstag	Passion n. Mark. 14, 1. Walter, A.						
9 Mittwoch	Passion n. Luf. 22, 1. Maria Kleophae						
10 Donnerst.	Gründonnerstag. Mechtild, F.						
11 Freitag	† Karfreitag. Passion n. Joh. 18, 1. Leo d. Gr.						
12 Samstag	Karsamstag. Julius, P., Zeno, B.						
<b>16. Woche.</b>	Osterfonntag. / Auferstehung Jesu (Mark. 16. 1.)			☾	☾		
13 Sonntag	Hochhl. Osterfest. Ida, Kg.; Hermenegild, M.	☾ Letztes Viertel 18. 14.03	☽				
14 Montag	Ostermontag. Tiburtius, M.; Marim, M.						
15 Dienstag	Okt.; Victorin, M.; Anastasia, M.; Paternus						
16 Mittwoch	Okt.; Benedikt Labre, Bf.; Julia, VM.						
17 Donnerst.	Okt.; Anizet, PM.; Fortunat, M.; Robert						
18 Freitag	Okt.; Amadeus, Bf.; Eleutherius, B.; Goldin						
19 Samstag	Okt.; Leo IX., P.; Gerold, E.; Werner, M.						
<b>17. Woche.</b>	1. Sonntag nach Ostern. / Jesus erscheint dem Thomas (Joh. 20. 19.)				☾	☾	
20 Sonntag	Weißer Sonntag. Sulpicius, M.; Hildegunde			☺ Neumond 26. 14.23	☽		
21 Montag	Anselm, BKl.; Konrad v. Parham, Bf.						
22 Dienstag	Soter u. Cajus, PM.; Leonidas, M.						
23 Mittwoch	Georg, M.; Adalbert, VM.; Gerhard, B.						
24 Donnerst.	Fidelis v. Sigmar., M.; Egbert, Bf.						
25 Freitag	Markus, Ev. — Bittprozession. Erwin, B.						
26 Samstag	Kletus u. Marzellinus, PPM.; Trudbert						
<b>18. Woche.</b>	2. Sonntag nach Ostern. / Der gute Hirt (Joh. 10. 11.)			☾	☾		
27 Sonntag	Sonntagsmesse. Peter Kanisius, Bf.Kl.; Zita	☽	☽				
28 Montag	Paul v. Kreuz, Bf.; Vitalis, M.; Valeria						
29 Dienstag	Petrus v. Verona, M.; Hugo, A.; Robert, A.						
30 Mittwoch	Schutzfest d. hl. Joseph. Kath. v. Siena, F.						

# Mai

Das Kreuz ob der Grundbergera. Von luftiger Bergeshöhe blickt es segnend in das Schwarzseetal hinunter. Es steht auf der Grundbergera, deren Besitzer, Johann Zbinden sel. aus Zumholz, es in den Seuchenjahren 1918—19 zum Schutz gegen die Tierseuche erstellen ließ. Von diesem Kreuze bietet sich ein herrlicher Blick in den Seeschlund, umrahmt von unseren prachtvollen Freiburgeralpen. Rechts vom Kreuz die Ausläufer des Schweinsberges. Ganz links auf dem Bilde die Körbliflüh und die Spitzflüh. Wo auf dem Bilde der Längsbalken des Kreuzes den Berggrat schneidet, befindet sich der höchste Punkt des Weges Schwarzsee-Valsainte, wo in kurzem eine neue Straße erbaut werden soll.



1 Donnerst.	Philippus u. Jakobus, A.; Sigismund, Kg.		☾	
2 Freitag	Athanasius, BKl.; Wiborata, J. (H.-J.-J.)		☾	
3 Samstag	Kreuzauffindung. Alexander, PM.; Theodul		☾	
<b>19. Woche.</b>	3. Sonntag nach Ostern. / Noch eine kleine Weisse (Joh. 16. 16.)			☾.M. 5.12 ☾.U. 19.44
4 Sonntag	Schutzfest d. hl. Joseph. Monika, W.; Florian	☾ Erstes Viertel 4. 13.49	☾	
5 Montag	Pius V., P.; Angelus, M.; Crescentiana, M.		☾	
6 Dienstag	Joh. v. d. Lat. Pforte; Edbert, B.; Benedicta		☾	
7 Mittwoch	Stanislaus, BM.; Gisela, Kg.; Friedrich, A.		☾	
8 Donnerst.	Erscheinung d. hl. Michael. Wiro, B.		☾	
9 Freitag	Gregor v. Nazianz, BKl.; BKl.; Beat, Bf.		☾	
10 Samstag	Antonin, B.; Gordian, M.; Isidor		☾	
<b>20. Woche.</b>	4. Sonntag nach Ostern. / Verheißung des Erlösers (Joh. 16. 5.)			☾.M. 5.01 ☾.U. 19.54
11 Sonntag	Sonntagsmesse. Mamertus, B. (Muttertag)	☽ Vollmond 11. 6.15	☽	
12 Montag	Nereus u. Achilles, MM.; Pankras, M.		☽	
13 Dienstag	Servaz, B.; Robert Bellarmin, Kl.		☽	
14 Mittwoch	Bonifaz, B.; Justina, M.; Corona, M.		☽	
15 Donnerst.	Joh. Bapt. de la Salle, Bf.; Caecilius, M.		☽	
16 Freitag	Joh. v. Nepomuk, M.; Ubald, B.; Honorat		☽	
17 Samstag	Paschalis Daylon, Bf.; Bruno, B.; Heradius		☽	
<b>21. Woche.</b>	5. Sonntag nach Ostern. / Bittet und ihr werdet empfangen (Joh. 16. 23.)			☾.M. 4.52 ☾.U. 20.01
18 Sonntag	Sonntagsmesse. Venantius, M.; Erich, Kg.	☾ Letztes Viertel 18. 2.17	☾	
19 Montag	1. Bitttag. Petrus Coelestinus, P.; Alkuin		☾	
20 Dienstag	2. Bitttag. Bernardin v. Siena, Bf.; Edelbert		☾	
21 Mittwoch	3. Bitttag. Vigil. Valens, BM.; Columba, J.		☾	
22 Donnerst.	Christi Himmelfahrt. Julia, BM.; Rita, W.		☾	
23 Freitag	Dkt. Desiderius, BM.; Joh. Bapt. v. Rossi		☾	
24 Samstag	Dkt. Maria, Hilfe der Christen. Donatian		☾	
<b>22. Woche.</b>	6. Sonntag nach Ostern. / Zeugnis des hl. Geistes (Joh. 15. 26.)			☾.M. 4.45 ☾.U. 20.20
25 Sonntag	Sonntagsmesse. Gregor VII., P.; Urban I.	☽ Neumond 26. 6.18	☽	
26 Montag	Philipp Meri, Bf.; Cleutherius, PM.		☽	
27 Dienstag	Veda, BKl.; Johannes, PM.; Manulf, M.		☽	
28 Mittwoch	Augustin v. Cant., B.; German, B.; Justus		☽	
29 Donnerst.	Dkt. Magdalena v. Pazzis, J.; Marimin		☽	
30 Freitag	Felix, PM.; Ferdinand, Kg.; Emmelia		☽	
31 Samstag	+ Vigil v. Pfingsten. Angela, M.		☽	



Das Kreuz bei Gerendach in der Pfarrei Alterswil. Dieses Kreuz wird wohl den wenigsten Leuten unseres Bezirkes bekannt sein. Abseits vom großen Treiben und Lärmen des rastlosen Alltags steht es da und lobt still den Herrn. Wer nach dem Dorfe Alterswil beim Stein vorbeifährt, wähnt kaum, daß die Straße, die hier zu seiner Rechten abzweigt, nach kaum einem kurzen Viertelstündchen Marsch ihn zu diesem schmucken Kreuz führen würde. Es ist das Kreuz von Gerendach. Offenbar stand an dieser Stelle früher schon ein Wegkreuz, das aber vor vier Jahren von der Familie Bürgisser durch das neue, das unser Bild zeigt, ersetzt wurde. Gerendach ist ein kleiner Weiler unweit des Galternbaches. In der Nähe unseres Kreuzes befindet sich auch das Muslera-Wasserwerk, das besonders vor einigen Jahren viel von sich hören ließ.

23. Woche.	Pfingstsonntag. / Sendung des Hl. Geistes (Joh. 14. 23.)		Ö. N. 4.40	Ö. N. 20.16
1 Sonntag	Hochhl. Pfingstfest. Juventius, M.; Fortunat	) Erstes Viertel 2. 22.56	☾	
2 Montag	Pfingstmontag. Eugen, P.; Blandina, M.			
3 Dienstag	Okt. Klotilde, Kg.; Oliva, J.; Paula, MM.			
4 Mittwoch	Okt. Quatember. Franz Carracciolo, Bf.			
5 Donnerstag	Okt. Bonifaz, MM.; Zenais, M.; Sanzius			
6 Freitag	† Okt. Quatember. Norbert, B. (H. S. F.)			
7 Samstag	Okt. Quatember. Robert, A.; Paulus, MM.			
24. Woche.	1. Sonntag nach Pfingsten. / Gehet hin und lehret alle Völker (Matth. 28. 18.)		Ö. N. 4.36	Ö. N. 20.22
8 Sonntag	Dreifaltigkeitsfest. Medardus, B.; Severin	☼ Vollmond 9. 13.34	☽	
9 Montag	Primus u. Felicianus, M.; Pelagia, MM.			
10 Dienstag	Margareta, Kg.; Maurinus, M.; Getulius			
11 Mittwoch	Barnabas, A.; Felix u. Fortunat, M.			
12 Donnerstag	Hl. Fronleichnamfest. Joh. Facundus, Bf.			
13 Freitag	Okt. Anton v. Padua, Bf.; Peregrin, B.			
14 Samstag	Okt. Basilius d. Gr., BKL.; Rufin, M.			
25. Woche.	2. Sonntag nach Pfingsten. / Vom großen Gastmahl (Luk. 14. 16.)		Ö. N. 4.35	Ö. N. 20.27
15 Sonntag	Sonntag i. d. Oktav. Bernhard v. Menthon	☾ Letztes Viertel 16. 16.45	☽	
16 Montag	Okt. Benno, B.; Franz Regis, Bf.; Lutgard			
17 Dienstag	Okt. Gundolf, B.; Rainer, Bf.; Jeremias			
18 Mittwoch	Okt. Ephräim, Kl.; Mark u. Marzell, M.			
19 Donnerstag	Okt. Juliana, J.; Gervas u. Protas, M.			
20 Freitag	Herz-Jesu-Fest. Silverius, MM.; Florentina			
21 Samstag	Alois v. Gonzaga, Bf.; Alban, M.; Leutfried			
26. Woche.	3. Sonntag nach Pfingsten. / Vom verlorenen Schafe (Luk. 15. 1.)		Ö. N. 4.55	Ö. N. 20.28
22 Sonntag	Sonntag i. d. Oktav. Paulin, B.	☼ Neumond 24. 20.22	☽	
23 Montag	Okt. Vigil v. Joh. d. Täufer. Edeltrud, Kg.			
24 Dienstag	Joh. d. Täufer. Festtag im Wallis. Longin			
25 Mittwoch	Wilhelm, A.; Adalbert, B.; Prosper, B.			
26 Donnerstag	Johannes u. Paulus, MM.; Vigilus, B.			
27 Freitag	Okt. Ladislaus, Kg.; Burkhard, Bf.; Emma			
28 Samstag	Okt. Vigil v. Peter u. Paul. Terenaeus, MM.			
27. Woche.	4. Sonntag nach Pfingsten. / Vom reichen Fischfang (Luk. 5. 1.)		Ö. N. 4.38	Ö. N. 20.29
29 Sonntag	Peter u. Paul. Festtag im Wallis.		☽	
30 Montag	Pauli Gedächtnis. Lucina, J.; Emilia, M.			

# Heumonat Juli

Das Kreuz am Sihlsee bei Einsiedeln. Das Kreuz stand früher am alten Weg nach Willerzell, der nun überflutet ist. Die Etzelwerk-Gesellschaft, die diesen See hat erstellen lassen, hat es durch ein neues ersetzt. Heute überwacht das Kreuz die Straße und die Brücke, die vom Birchli über den See nach Willerzell führt. Diese Brücke mißt 1115 m und ist die längste der Schweiz. Dieser neuerstellte Sihlsee ist eine Sehenswürdigkeit seltener Art. Bei Sonnenschein ist er von tiefstem Himmelblau. Zudem umrahmt ihn ein herrlicher Alpenkranz. Unseren Einsiedler Pilgern ist sowohl der See mit seiner gigantischen Brücke wie auch das Kreuz an seinem südlichen Ufer sehr wohl bekannt.



1 Dienstag	Christi kostbares Blut. Theoderich, Pr.	D Erstes Viertel 2. 5.24			
2 Mittwoch	Mariä Heimsuchung. Otto, B.				
3 Donnerstag	Leo II., P.; Eulogius, M.; Hyazinth, M.				
4 Freitag	Ulrich, B.; Bertha, Kg.; Prokop (H. S. S.)				
5 Samstag	Anton M. Zaccaria, Bf.; Philomena, S.				
<b>28. Woche.</b>	5. Sonntag nach Pfingsten. / Die vollkommene Gerechtigkeit (Matth. 5. 20.)			G. A. 4.42	G. U. 20.27
6 Sonntag	Sonntagsmesse. Dominica, M.; Isaias	E Bollmond 8. 21.17			
7 Montag	Zyryll u. Method, B.; Willibald, B.				
8 Dienstag	Elisabetha, Kg.; Kilian, B.M.; Auspicius, B.				
9 Mittwoch	Veronika Giul., B.; Zeno, M.; Anatolia				
10 Donnerstag	7 Brüder, M.M.; Rufina u. Secunda, M.M.				
11 Freitag	Pius I., P.M.; Plazid u. Sigisbert, M.				
12 Samstag	Joh. Gualbert, A.; Nabor u. Felix, M.M.				
<b>29. Woche.</b>	6. Sonntag nach Pfingsten. / Speisung der Viertaufend. (Mt. 8. 1.)			G. A. 4.47	G. U. 20.22
13 Sonntag	Sonntagsmesse. Anaklet, P.M.; Eugen, B.	C Letztes Viertel 16. 9.07			
14 Montag	Bonaventura, B.K.; Justus, M.; Franz S.				
15 Dienstag	Heinrich II., Kg.; Ulrich, B.; Rosalia, S.				
16 Mittwoch	Maria v. Berge Karmel. Skapulierfest				
17 Donnerstag	Alex. Bf.; Marzelina, S.; Theodota, M.				
18 Freitag	Kamill, Bf.; Friedrich, B.M.; Arnold, B.				
19 Samstag	Vinzenz v. Paul, Bf.; Makrina, S.				
<b>30. Woche.</b>	7. Sonntag nach Pfingsten. / Die falschen Propheten (Matth. 7. 5.)			G. A. 4.54	G. U. 20.17
20 Sonntag	Sonntagsmesse. Hieronymus Aem., Bf.	E Neumond 24. 8.39			
21 Montag	Wandergil, A.; Praxedis, M.M.; Daniel				
22 Dienstag	Maria Magdalena, Bf.; Menelaus, A.				
23 Mittwoch	Avollinaris, B.M.; Liborius, B.; Birgitta				
24 Donnerstag	Ludowika, B.; Christina, M.M.; Niketa, M.				
25 Freitag	Jakob d. Keltene, Ap.; Christoph, M.				
26 Samstag	Anna, Mutter Mariens, B.; Valens, B.				
<b>31. Woche.</b>	8. Sonntag nach Pfingsten. / Der ungerechte Verwalter (Luf. 16. 1.)			G. A. 5.02	G. U. 20.08
27 Sonntag	Sonntagsmesse. Pantaleon, M.; Berthold, A.	D Erstes Viertel 31. 10.19			
28 Montag	Nozarius u. Celsus, M.M.; Viktor I., P.M.				
29 Dienstag	Martha, S.; Beatrir, M.; Seraphina, S.				
30 Mittwoch	Abdon u. Sennen, M.M.; Julitta, M.				
31 Donnerstag	Ignaz v. Loyola, Bf.; German, B.; Firmus				



Das Alpkreuz auf der Tellialp. Fern von jedem Gotteshaus ist es den Hirten in den Bergen ein großes Bedürfnis, wenigstens ein Kreuz in ihrer Nähe zu haben. Zu ihm können sie in Zeiten der Gefahr und der Not vertrauensvoll aufblicken. So tun es oft die Aelpler dieser hochgelegenen Bergweide. Es gibt wirklich keine schönere und sinnvollere Zierde der Alpenwelt als so ein schlichtes Holzkreuz. Selbst der Bergsteiger sehnt sich aufrichtig, von Zeit zu Zeit wieder ein Kreuz anzutreffen. Hier kann er sich immer wieder dem Schutze und dem Segen des Erlösers anempfehlen, der segnend seine Arme am Kreuze ausbreitet. — Im Hintergrund liegt der Walliserbergkönig, das Bietschhorn. Anzusehen ist es wundervoll. Die steilen Felswände des Bergriesen und die drohenden Wolken, die dieses Bild deutlich zeigt, sprechen uns aber zu Genüge von den großen Gefahren, denen sowohl der Hirte wie auch der Bergsteiger in diesen Gegenden ständig ausgesetzt sind. Vor 81 Jahren wurde das Bietschhorn zum ersten Mal erklommen. Es gehört aber noch heute zu den schwierigsten, zu den „erstklassigen“ Aufstiegen. Von der Tellialp aus ist das Bietschhorn wahrlich großartig. Da oben mag der Hirte oder der Tourist so recht fühlen, was der Dichter hineinlegte in des Schäfers Sonntagslied: Ich bin allein auf weiter Flur . . .

1 Freitag	Bundesfeier. Petri Kettenfeier (H.-J.-F.)		
2 Samstag	Alphons von Lig., Vkl. (Portiunkula-Ablass)		
<b>32. Woche.</b>	9. Sonntag nach Pfingsten. / Jesus weint über Jerusalem (Lut. 19. 41.)		Ö.-U. 5.11      Ö.-U. 20.00
3 Sonntag	Sonntagsmesse. Stephanus		
4 Montag	Dominicus, Vf.; Perpetua, W.; Protas		
5 Dienstag	Mariae Schnee; Oswald, Kg.; Afra, M.		
6 Mittwoch	Verkündigung Jesu. Sirtus II., PM.; Agapit		
7 Donnerstag	Kajetan, Vf.; Donat, WM.; Hilarin, M.	☺ Bollmond 7. 6.33	
8 Freitag	Cyriacus, Largus, Smaragdus, MM.		
9 Samstag	Joh. Maria Bianney, Pfr. Vf.; Roman, M.		
<b>33. Woche.</b>	10. Sonntag nach Pfingsten. / Vom Phariseer und Zöllner (Lut. 18. 9.)		Ö.-U. 5.20      Ö.-U. 19.50
10 Sonntag	Laurentius, M.; Amadeus, V.; Asteria, VM.		
11 Montag	Philomena, VM.; Tiburtius, M.; Taurinus		
12 Dienstag	Klara, V.; Hilaria, M.; Herculan, V.		
13 Mittwoch	Hypolit u. Kassian, MM.; Hadegund, Kg.		
14 Donnerstag	† Vigil v. Mariä Himmelfahrt. Euseb, Pr.		
15 Freitag	Mariä Himmelfahrt. Tarzifus, M.	☾ Lehtes Viertel 15. 2.40	
16 Samstag	Theodor, V., Landespatron im Wallis; Joach.		
<b>34. Woche.</b>	11. Sonntag nach Pfingsten. / Jesus heilt einen Taubstummen (Mark. 7. 31.)		Ö.-U. 5.20      Ö.-U. 19.30
17 Sonntag	Sonntagsmesse. (Wallis Feier d. hl. Theodor.)		
18 Montag	Agapitus, M.; Helena, W.; Firmin, V.		
19 Dienstag	Joh. Eudes, Vf.; Sebald, Vf.		
20 Mittwoch	Bernhard, Vkl.; Philibert, A.; Oswin, Kg.		
21 Donnerstag	Johanna Francisca v. Chantal, W.; Cyriaca		
22 Freitag	Vkt. Symphorosa, M.; Timotheus, M.	☉ Neumond 22. 19.34	
23 Samstag	Philipp Venitius, Vf.; Zachäus, V.		
<b>35. Woche.</b>	12. Sonntag nach Pfingsten. / Der barmherzige Samaritan (Lut. 10. 33.)		Ö.-U. 5.38      Ö.-U. 19.26
24 Sonntag	Bartholomäus, Ap.; Aurea, VM.		
25 Montag	Ludwig, Kg.; Genesius, M; Patricia, V.		
26 Dienstag	Zephirin, PM.; Kirchweih z. St. Niklaus		
27 Mittwoch	Joseph v. Calasanz, Gebhard, V.; Rufus, V.		
28 Donnerstag	Augustinus, Vkl.; Julian, M.; Pelagius		
29 Freitag	Joh. Enthauptung. Sabina, VM.	☽ Erstes Viertel 29. 15.04	
30 Samstag	Rosa v. Lima, V.; Garin, V.; Felix, M.		
<b>36. Woche.</b>	13. Sonntag nach Pfingsten. / Heilung der zehn Aussätzigen. (Lut. 17. 11.)		Ö.-U. 5.47      Ö.-U. 19.13
31 Sonntag	Sonntagsmesse. Raimund Nonnatus, Vf.		

# Herbstmonat Sept.

Das Wegkreuz im Telmoos, Plaffeien. Das heutige Kreuz wurde im Jahre 1931 errichtet. Es ist aber nicht das erste, das an dieser Stelle steht. Schon seit zwei Jahrhunderten soll an dieser Stelle ein Kreuz gestanden haben. In der Sprache der Plaffeierleute heißt dieses Kreuz das „Williskreuz“. Dies ist darauf zurückzuführen, weil vor einigen Jahrzehnten ein Herr Wilhelm Riedo und seine Geschwister das alte, schon sehr morsche Kreuz durch ein neues ersetzen ließen. Es gibt bestimmt nicht viele Sensesbezügler, die am Ausgange des Dorfes Plaffeien nach dem Schwarzsee vor diesem Kreuze nicht schon einmal in ihrem Leben ehrerbietig den Hut abgenommen hätten zu kurzem Gebet.



1 Montag	Verena, V.; Aegidius, A.; Zwölf Brüder, M.		
2 Dienstag	Apollinaris Morel, M.; Stephan, Kg.		
3 Mittwoch	Zeno, M.; Serapia, VM.; Erasma, VM.		
4 Donnerstag	Kosalia, V.; Kofja v. Witerbo, V.; Kambida		
5 Freitag	Laurentius Justinianus, B.; Vertin, A.	☉ Bollmond 5. 18.36	
6 Samstag	Magnus, A.; Zacharias, Propf.; Petron, B.		
<b>37. Woche.</b>	14. Sonntag nach Pfingsten. / Niemand kann zwei Herren dienen (Matth. 6. 24.)		G.-U. 5.56      G.-U. 19.09
7 Sonntag	Schutzgelfest. Regina, VM.; Chlodoald, Pr.		
8 Montag	Maria Geburt. Hadrian, M.; Korbinian, B.		
9 Dienstag	Gorgon, M.; Peter Claver, Bf.; Valentinian		
10 Mittwoch	Nikolaus v. Tolent, B.; Metrodora, V.		
11 Donnerstag	Felix u. Regula, MM.; Protus, M.		
12 Freitag	Maria Namen. Guido, Bf.; Juventius, B.		
13 Samstag	Noiburga, V.; Amatus, B.; Eulogius, B.	☾ Letztes Viertel 13. 20.31	
<b>38. Woche.</b>	15. Sonntag nach Pfingsten. / Der Jüngling von Naim (Luf. 7. 11.)		G.-U. 6.05      G.-U. 18.45
14 Sonntag	Feier von Maria Geburt. Kreuzerhöhung		
15 Montag	Sieben Schmerzen Maria. Nikomedes, M.		
16 Dienstag	Cornelius, VM.; Ziprian, B.; Edith, V.		
17 Mittwoch	Quatember. Wundmale des hl. Franziskus		
18 Donnerstag	Joseph v. Cupertino, Bf.; Sophia u. Irene		
19 Freitag	† Quatember. Januarius, VM.; Pompoja		
20 Samstag	Quatember. Eusach, M.; Philippa, M.		
<b>39. Woche.</b>	16. Sonntag nach Pfingsten. / Heilung des Wasserfüchtigen. (Luf. 14. 1.)		G.-U. 6.14      G.-U. 18.31
21 Sonntag	Eidg. Betttag. Matthäus, Ap.; Sphigenia, V.	☉ Neumond 21. 5.38	
22 Montag	Moriz, M. (Landespatron im Wallis)		
23 Dienstag	Linus, VM.; Thekla, VM.; Sofius, M.		
24 Mittwoch	Maria v. d. Erlösung der Gefangenen.		
25 Donnerstag	Kleophas, Firmin, VM.; Pazifik, Bf.		
26 Freitag	Zyprian u. Justina, MM.; Nilus, A.		
27 Samstag	Kosmas u. Damian, MM.; Adolf, M.	☾ Erstes Viertel 27. 21.09	
<b>40. Woche.</b>	17. Sonntag nach Pfingsten. / Das größte Gebot (Matth. 22. 34.)		G.-U. 6.24      G.-U. 18.17
28 Sonntag	Sonntagsmesse. Wallis: Feier d. hl. Moriz		
29 Montag	Michael, Erzengel; Grimoald, Pr.		
30 Dienstag	Urs u. Viktor, MM.; Hieronymus, Kf.		



*Feldkreuz bei Weißenried im Lötschental. In keinem anderen Stande wie im Bauernstande ist die völlige Abhängigkeit des Menschen von der Allmacht und der Allgüte Gottes so sichtbar. Hier hat das schöne Pauluswort seine passende Anwendung: „Nicht derjenige ist etwas, der sät, auch nicht derjenige, der begießt, sondern Gott allein, der das Wachsen gibt!“ Der Bauer weiß, daß alle seine Arbeit nutzlos ist, wenn der liebe Gott Seinen Segen nicht gibt. Dies wissen vor allem auch die braven Bewohner von Weißenried, dem höchstgelegenen Dorf des Lötschentales. Daher haben sie hier dieses schöne Feldkreuz erstellt. Die Lötschentaler erwarten vom Heiland und bitten ihn, daß er ihre Aecker und Wiesen segne, daß er alle Jahre das Wunder der Brotvermehrung an Roggen und Gerste wirke, daß er das Gras vor Frost, aber auch vor Dürre bewahre. Demütig und dankbar ziehen sie den Hut vor dem Heiland am Feldkreuz. Wie schön und sinnreich sind doch auch die Bittprozessionen, wenn die ganze Pfarrei gemeinsam betend durch die Felder zieht und vor den Feldkreuzen haltend, den Heiland um seinen Beistand und Segen flehet. Denn karg genug ist der steinige Boden, den die Bewohner in unendlicher Mühe zu bearbeiten haben, und so setzen sie ihr ganzes Vertrauen auf den Schutz und die Hilfe Gottes.*

1 Mittwoch	Nemigius, B.; Germana, S.; Julia, M.		☾	
2 Donnerst.	Hl. Schukengel, Leodegar, VM.; Gerinus, M.		☾	
3 Freitag	Theresia v. Kinde Jesu, S. (H. S. S.)		☾	
4 Samstag	Franz v. Assisi, Bf.; Edelburga, S.		☾	
<b>41. Woche.</b>	18. Sonntag nach Pfingsten. / Heilung des Gichtbrüchigen (Matth. 9. 1.)			☾.U. 6.34 ☾.U. 18.04
5 Sonntag	Rosenkranzfest. Kirchweih. Placid, M.	☾ Vollmond	☾	
6 Montag	Bruno, Bf.; Fides, VM.; Emil, M.	5. 9.32	☾	
7 Dienstag	Marcus, P.; Marzell, M.; Justina, S.		☾	
8 Mittwoch	Birgitta, W.; Benedicta, VM.; Pelagia		☾	
9 Donnerst.	Dionysius, VM.; Rusticus, M.; Abraham		☾	
10 Freitag	Franz v. Borgia, Bf.; Gereon, M.; Kassius		☾	
11 Samstag	Mutterschaft Mariä. Placidia, S.		☾	
<b>42. Woche.</b>	19. Sonntag nach Pfingsten. / Die königliche Hochzeit. (Matth. 22. 1.)			☾.U. 6.44 ☾.U. 17.50
12 Sonntag	Sonntagsm. (Wallis: Kirchweihfest d. Domes)	☾ Letztes Viertel	☾	
13 Montag	Eduard, Kg.; Kolmann, M.; Hugolin, M.	13. 13.52	☾	
14 Dienstag	Kallistus, VM.; Burkhard, B.; Fortunat		☾	
15 Mittwoch	Theresia v. Avila, S.; Aurelia, S.; Thelma, A.		☾	
16 Donnerst.	Hedwig, W.; Florentin, B.; Gallus, A.		☾	
17 Freitag	Margrit M. Macoque, S.; Heroa, B.		☾	
18 Samstag	Lukas, Ev.; Eryphonie, M.; Athenodor		☾	
<b>43. Woche.</b>	20. Sonntag nach Pfingsten. / Jesus heilt den Sohn des Beamten (Joh. 4. 46.)			☾.U. 6.53 ☾.U. 17.37
19 Sonntag	Sonntagmesse. (Missionssonntag.) Frieda	☾ Neumond	☾	
20 Montag	Joh. Kant, Bf.; Wendelin, A.; Felician	20. 15.20	☾	
21 Dienstag	Ursula, VM.; Hilarion, A.; Celina, W.		☾	
22 Mittwoch	Kordula, M.; M. Salome, S.; Modia, VM.		☾	
23 Donnerst.	Severin, B.; Roman, B.; Joh.		☾	
24 Freitag	Raphael, Erzengel; Armella, S.; Proklus, B.		☾	
25 Samstag	Chrysanthus u. Daria, VM.; Krispin, M.		☾	
<b>44. Woche.</b>	21. Sonntag n. Pfingsten. / Abrechnung zwischen König u. Knecht (Matth. 12. 23.)			☾.U. 7.03 ☾.U. 17.25
26 Sonntag	Christkönigsfest. Evarist, VM.; Amandus, B.	☾ Erstes Viertel	☾	
27 Montag	Vigil. Sabina, M.; Frumentius, B.	27. 6.04	☾	
28 Dienstag	Simon u. Judas, Ap.; Cyrilla, VM.; Faro		☾	
29 Mittwoch	Narissus, B.; Eusebia, VM.; Gaudiosus		☾	
30 Donnerst.	Marzell, M.; Gerhard, B.; Serapion, B.		☾	
31 Freitag	† Vigil v. Allerheiligen. Wolfgang, B.		☾	



# Wintermonat Nov.

Das Kreuz auf dem Hohberg. Dieses Kreuz steht am Ostabhang des Hohmattli. Es wurde vor vielen Jahren schon erstellt zum Schutz des Viehs. Im Osten und Süden ist es umkränzt von unseren herrlichen Freiburgerbergen. Im Hintergrund sehen wir die Mährenfluh und weiter hinten, noch ganz in Schnee gehüllt, den Ochsen. Beides Berge, die immer mehr bestiegen werden. Es sind nach dem Ausdruck der Bergsteiger „dankbare Berge“, weil sie nicht besonders viel Mühe erfordern, dennoch aber einen herrlichen Blick ins Hochgebirge bieten. Das Kreuz auf dem Hohberg hat das ganze Jahr Besucher. Im Winter empfehlen sich unzählige Skifahrer bei seinem Anblick dem Schutze Gottes.



1 Samstag	Fest Allerheiligen. Cäsar, M.		
45. Woche.	22. Sonntag nach Pfingsten. / Vom Zinsgroßchen (Matth. 22. 15.)		☉.M. 7.14 ☉.M. 17.14
2 Sonntag	Sonntagsmesse. Victorin, VM.; Ambros	☺ Vollmond 4. 3.00	☾
3 Montag	Allerheiligen. Hubert, B.; Pirmin, B.		
4 Dienstag	Karl Borromäus, B.; Vital, M.; Modesta		
5 Mittwoch	Zacharias u. Eliabeth; Philotheus, M.		
6 Donnerst.	Leonhard, Bf.; Protasius, B. v. Lausanne		
7 Freitag	Engelbert, VM.; Willibrord, B. (H.-J.-F.)		
8 Samstag	Okt. Gottfried, B.; Willehad, B.		
46. Woche.	23. Sonntag nach Pfingsten. / Die Tochter des Jairus (Matth. 9. 18.)		☉.M. 7.24 ☉.M. 17.04
9 Sonntag	Kirchweih v. Lateran. Theodor, M.; Ursinus	☾ Letztes Viertel 12. 5.53	☾
10 Montag	Andreas Avellinus, Bf.; Probus, B.		
11 Dienstag	Martin, B.; Miennas, M.; Veranus, B.		
12 Mittwoch	Martin I., PM.; Kunibert, B.; Christian		
13 Donnerst.	Didacus, Bf.; Stanislaus Kofka, Bf.		
14 Freitag	Josaphat, VM.; Sukund, B.; Clementin, M.		
15 Samstag	Albert d. Gr., Bkl.; Leopold, Bf.; Eugen		
47. Woche.	24. Sonntag nach Pfingsten. / Das Senfkörnlein (Matth. 13. 31.)		☉.M. 7.34 ☉.M. 16.55
16 Sonntag	Messe v. 6. Sonntag nach Epiphanie. Gertrud	☺ Neumond 19. 1.04	☾
17 Montag	Gregor d. Wundertäter, B.; Florin, Bf.		
18 Dienstag	Kirchweih v. Peter u. Paul. Odo, A.		
19 Mittwoch	Elisabeth, Kg.; Pontianus, PM.; Mechthilde		
20 Donnerst.	Felix v. Valois, Bf.; Edmund, KgM.		
21 Freitag	Mariä Dyrferung. Kolumban, A.; Gelasius,		
22 Samstag	Cäcilia, VM.; Maurus, M.; Philemon, M.		
48. Woche.	25. Sonntag nach Pfingsten. / Das Weitzende (Matth. 24. 15.)		☉.M. 7.44 ☉.M. 16.49
23 Sonntag	Messe v. 24. Sonntag n. Pfingsten. Clemens	☾ Erstes Viertel 25. 18.52	☾
24 Montag	Joh. v. Kreuz, Bfkl.; Chryfogonus, M.		
25 Dienstag	Katharina, VM., Landespr. i. Wallis u. Freibg.		
26 Mittwoch	Silvester, A.; Peter v. Aler., VM.; Konrad		
27 Donnerst.	Kolumban, Bf.; Virgilius, B.; Wihilda, J.		
28 Freitag	Hortulan, B.; Cos্থenes, M.; Gregor III.		
29 Samstag	Saturnin, M.; Naddot, B.; Illuminata, J.		
49. Woche.	1. Adventsonntag. / Das Jüngste Gericht (Lut. 21. 25.)		☉.M. 7.53 ☉.M. 16.44
30 Sonntag	Sonntagsmesse. Constant, Bf.; Maura, VM.		



Das Kreuz auf dem Bietschhorn. Das Bietschhorn heißt „der König des Rhonetales“, weil kein anderer Berg von der Talebene aus in gleicher Weise sichtbar ist. Seit dem letzten Sommer steht nun auf diesem Bergkönig ein drei Meter hohes Holzkreuz mit der Inschrift: „In Memoriam Primae Missae“, „Zum Andenken an die erste heilige Messe“. Gemeint ist damit nicht das erste hl. Meßopfer eines Primizianten, sondern die erste hl. Messe, die auf diesem Berge gelesen wurde. Am 27. August 1940 haben nämlich zwölf Führer und Träger aus dem Lötschental ein Kreuz auf ihren schönsten Berg getragen und es dort aufgepflanzt. Man kann sich kaum denken, was es an Mut und Mühe erforderte, einen drei Meter langen Längsbalken über weichende Geröllhalden, brüchige Gräte, vereiste Hänge und einen langen schmalen Grat mit überhängenden Gwächten auf eine Höhe von 3953 Metern zu bringen. Die tapferen Männer wollten sicher nicht mit dieser Heldentat die Welt um eine Sensation reicher machen. Sie wollten vielmehr dem König der Könige und dem Herrn der Welt auf diesem erhabenen Altare eine besondere Huldigung darbringen. Nach der Einsegnung des Kreuzes las der H. H. Prior Siegen von Kippel die heilige Messe in dieser mächtigen und andachtsvollen „Kirche“.

1 Montag	Andreas, Ap.; Eligius, B.; Natalia	☺ Vollmond 3. 21.51	☾	
2 Dienstag	Vibiana, VM.; Blanka, Kg.; Silvan, B.			
3 Mittwoch	Franz Kav., Wf.; Lujus, Kg.; Krispin, M.			
4 Donnerst.	Peter Chrysal, BK.; Barbara, VM.			
5 Freitag	Sabbas, A.; Krispina, M. (H.-V.-F.)			
6 Samstag	Niklaus, B., Patron v. Freiburg; Afella, V.			
<b>50. Woche.</b>	2. Adventsonntag. / Johannes im Gefängnis (Matth. 11. 2.)			☾.U. 8.02      ☾.U. 16.42
7 Sonntag	Festfeier v. Niklaus. Ambros, Wf.Kl.	☾ Letztes Viertel 11. 19.48	☾	
8 Montag	Mariä unbefleckte Empfängnis.			
9 Dienstag	Okt. Peter Fourrier, Wf.; Leofadia, VM.			
10 Mittwoch	Okt. Melchisedes, PM.; Eulalia, VM.			
11 Donnerst.	Okt. Damasus I., P.; Träson, M.			
12 Freitag	Okt. Maxentius, M.; Synesius, M.			
13 Samstag	Okt. v. St. Niklaus. Luzia, VM., Dittilia, V.			
<b>51. Woche.</b>	3. Adventsonntag. / Zeugnis des Johannes (Joh. 1. 19.)			☾.U. 8.08      ☾.U. 16.42
14 Sonntag	Sonntagsmesse. Nikasius, VM.; Eutropia	☼ Neumond 18. 11.18	☼	
15 Montag	Okt. v. M. Empfängnis. Christina, VM.			
16 Dienstag	Euseb, VM.; Adelheid, Kg.; Albina, V.			
17 Mittwoch	Quatember. Lazarus, B.; Sturmin, A.			
18 Donnerst.	Gratian, B.; Wribald, Wf.; Basilianus			
19 Freitag	† Quatember. Nemesius, M.; Urban V., P.			
20 Samstag	Quatember. Ursizinus, B.; Theophil, M.			
<b>52. Woche.</b>	4. Adventsonntag. / Die Stimme des Rufenden (Lut. 3. 1.)			☾.U. 8.12      ☾.U. 16.44
21 Sonntag	Sonntagsmesse. Festus, M.; Severin, B.	☽ Erstes Viertel 25. 11.43	☽	
22 Montag	Thomas, Ap.; Florus, M.; Flavian, M.			
23 Dienstag	Viktoria, VM.; Dagobert, Kg.			
24 Mittwoch	† Vigil v. Weihnachten, Adam u. Eva			
25 Donnerst.	Hochheil. Weihnachtsfest. Anastasia, M.			
26 Freitag	Stephan, Ers.-M.; Dionys, P.; Jozimus, P.			
27 Samstag	Johannes, Ap. u. Ev.; Theophanes, B.			
<b>53. Woche.</b>	Sonntag in der Oktav von Weihnachten. / Simeons Weissagung (Lut. 2. 33.)			☾.U. 8.16      ☾.U. 16.48
28 Sonntag	Messe: Unschuldige Kinder. Theophila, VM.	☽		
29 Montag	Thomas, VM.; David, Kg.; Eleonora, M.			
30 Dienstag	Messe v. Sonntag. Sabinus, VM.; Liberius			
31 Mittwoch	Marius, B.; Silvester, P.; Melania, W.			

# Bäuerliche Selbsterziehung

Von Dr. J. Beck, Professor, Freiburg

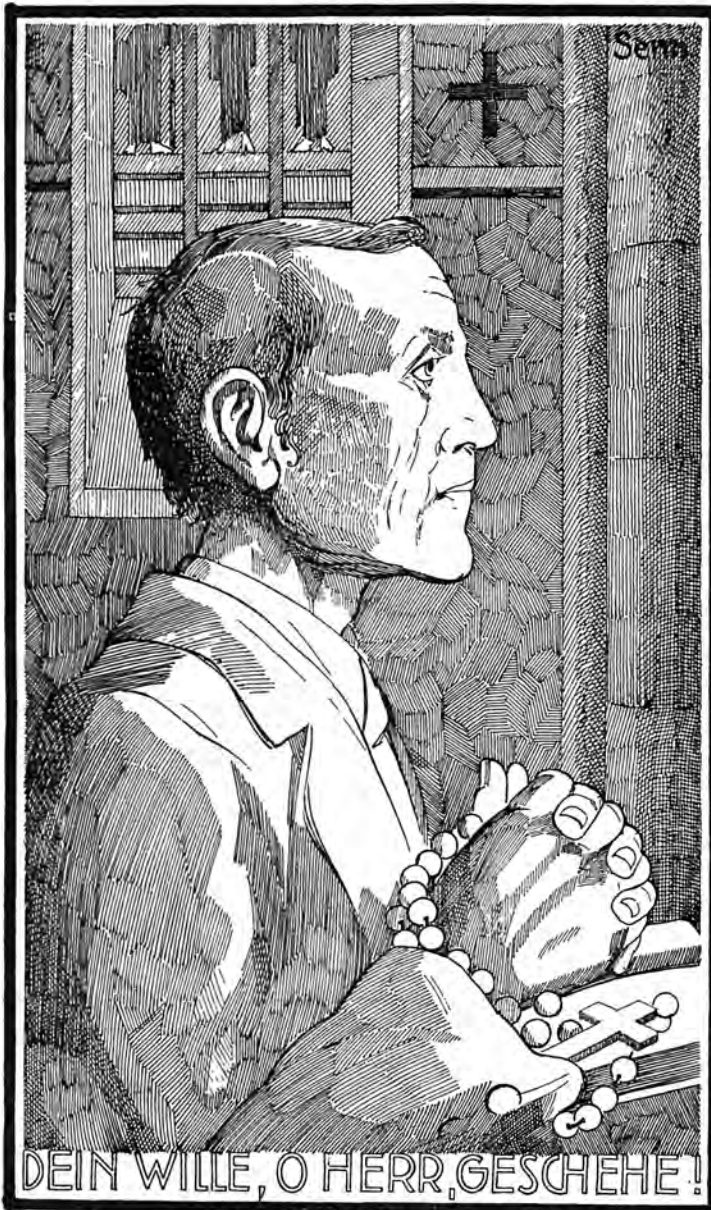
Moderne Landflucht — Heilmittel — Schulung — Selbsterziehung — Mütterlicher Religionsunterricht — Das Bauernbübli — Das kleine Landmädchen — Die Familie die wichtigste Erziehungsanstalt.

Noch heute wirkt in manchen Gegenden des Schweizerlandes die Landflucht als ansteckende Krankheit. Neben bodenständigen, berufsfreudigen Bauern gibt es Jammerseelen, die jahraus, jahrein — im Wirtshaus und in der Heimattube, auf dem Acker und auf der Straße — lamentieren und raisonieren: Mit dem Bauernwesen ist heute nichts mehr zu verdienen; der Bauer ist der allgemeine Lastesel! und kurz und gut: ich verkaufe

meine ganze Rustig und ziehe in die Stadt mit Kind und Kegel . . . Dort ist es leichter und bequemer, seinen Unterhalt zu verdienen! . . .

Hier entsteht die Frage: Wie kann diesem Übel der Landflucht und ihren verderblichen Folgen wirksam entgegengewirkt werden? — Schon lange haben edle Bauernfreunde mit wahren Opfer Sinn und tüchtiger Sachkenntnis die Übelstände zu beseitigen gesucht, die den Bauern die Landwirtschaft verleiden und den vaterländischen Grund und Boden profitungsrigen Händlern und Spekulanten ausliefern. — Vor allem muß anerkannt werden, daß das ganze Arbeiten und Wirken des Schweizerischen Bauernverbandes und Bauernsekretariates schon seit den Tagen der Gründung im Jahre 1897 zur Beseitigung der bäuerlichen Notstände in wahrhaft hochherziger Weise beigetragen hat und noch heute beiträgt. Mit bewundernswürdigem Scharfblick hat Dr. Laur, der führende Geist, herausgefunden, was den Bauern aller Kantone der Deutsch- und Welschschweiz mangelt, und er hat mit unermüdlicher Schaffensfreude und erfreulichem Erfolge auf die Überwindung der Schuldenknechtschaft der Bauern und auf die Beseitigung der andern drückenden Notstände hingearbeitet.

Auch ist anzuerkennen, daß die landwirtschaftlichen Schulen der Schweiz großenteils auf hoher





Die Sennerin auf der Hockenalp hat ihre Freud am Hirten und Sorgen schon früh am Morgen; aber herrlich ist's dort oben beim Anblick der Freiheit leuchtenden Schweizerberge. Photo Aegerter, Bern

Stufe der Lehrtüchtigkeit stehen, und daß mehrere derselben den künftigen Landwirten nicht nur eine tüchtige Berufsbildung geben, sondern auch auf ihre Erziehung im wahren christlichen Geiste bedacht sind. — Vor nicht langer Zeit sagte mir ein katholischer Arzt: „Ich habe zwei von meinen Knaben in der landwirtschaftlichen Schule zu X ausbilden lassen, und ich muß sagen: Wenn ich zehn Söhne hätte, die Bauern werden wollten, so würde ich alle zehn nach X schicken, weil sie dort nicht nur eine treffliche bauerliche Fachbildung bekommen, sondern auch eine wahre christliche Erziehung.“

Bauerliche Berufsbildung und solide christliche Erziehung der heranwachsenden Landjugend — das ist also das wichtigste

### Heilmittel

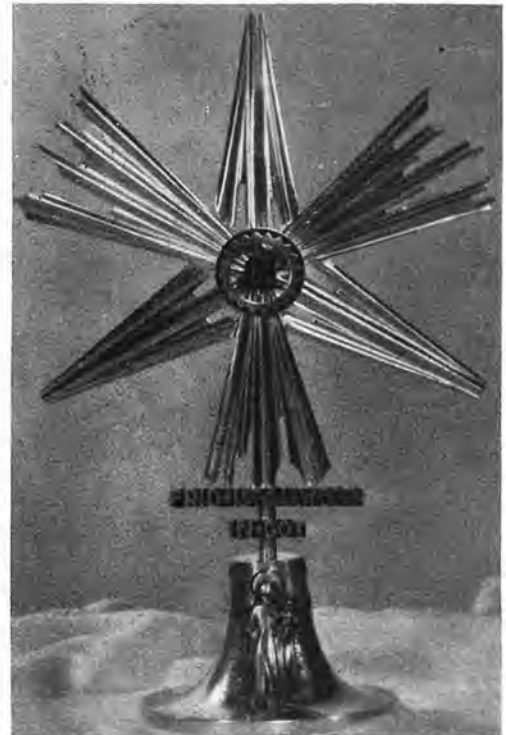
für den Bauernstand. — Aber wo sollen die Bauernkinder diese doppelte Bildung erhalten? — Sehr einfach! antwortest du: Die Knaben in den landwirtschaftlichen Schulen — die Mädchen in den ländlichen Haushaltungsschulen! — Ganz schön, mein Lieber. Aber du darfst einen Punkt nicht vergessen: Die Mehrzahl unserer lieben Bauern ist nicht in der glücklichen Lage, ihre Kinder in die genannten bauerlichen Fachschulen zu schicken. Es fehlen ihnen dazu die nötigen Finanzen. Was sollen also die unbemittelten guten Bäuerlein mit ihren lieben Kindern

anfangen? — Ich antworte: Ihnen bleibt eine einzige, aber auch die allerwichtigste Form der bauerlichen Jugend-erziehung: es ist

### die bauerliche Selbsterziehung.

Selbsterziehung? Was soll das bedeuten? — Heißt das: Das junge Bauernkind soll sich selber erziehen für den künftigen bauerlichen Lebensstand? — Ach nein! Die Forderung, die Bauernkinder sollen sich selbst erziehen für ihren Lebensberuf — wäre ungefähr ebenso geistreich, wie die Geschichte des Barons von Münchhausen, der in den sturmbewegten See gefallen war und sich aus der Gefahr des Ertrinkens dadurch gerettet hat, daß er sich an seinem eigenen Haarzopf aus dem Wasser zog. — Selbsterziehung heißt also nicht: Das Bauernkind soll sich selbst erziehen, sondern: Die bauerliche Familie soll ihre eigenen Kinder, ihren eigenen Nachwuchs selber erziehen. Ist doch die Familie die wichtigste, absolut unentbehrliche Erziehungsanstalt. In gremio matris educari — „Auf dem Schoße der Mutter erzogen zu werden“ — das hat schon der alt-römische Geschichtschreiber Tacitus als die wertvollste Gottesgabe für den Menschen erklärt.

Stelle dir einmal den Religionsunterricht in dieser Mutter Schule vor, wie er noch bis in die neueste Zeit hinein in den katholischen Bauernhäusern allgemein gebräuchlich war und vielerorts noch heute gebräuchlich ist: Mitten im kalten Winter — in der Adventszeit — sitzt in der heimeligen Bauernstube die Mutter am Spinnrad, und während ihr Fuß das Spinnrad bewegt und ihre emsigen Finger den Faden zur Spindel führen, erzählt ihr frommer



Die Bruder-Klaus-Reliquie in Einsiedeln, vor welcher täglich das eindringliche Friedensgebet zum Schutz der lieben Heimat verrichtet wird.



## Schweizer-Hymne

*Ich hab' in Nacht und Sturmeswehn  
Mein Herz zu Gott erhoben:  
Herr, lass mein Land in Ehren stehn!  
Sein Banner, schön gewoben  
Aus Abendglühn und Firneschein,  
Herr, lass es leuchten, stolz und rein!  
Des soll mein Mund dich loben!*

*Der Väter Erbe, schmal und recht,  
Ist unser heilig Eisen.  
Es wächst ein karg und zäh Geschlecht  
Hier in der Berge Schweigen.  
Der Ahnen Trotz, der Ahnen Treu  
Mach, Herr, in unsern Herzen neu.  
Dass wir den Sinn nicht beugen!*

*Bleib jung, du alter Schweizerbund,  
Aus Drang und Kampf erstanden!  
Steig auf, du Kraft aus Grat und Grund  
Und mach die Not zushanden!  
Rot, wie die Alpenrosen blühn,  
So mös' der Stern der Eintracht glühn,  
Hoch über allen Landen!*

*Alfred Hugenberg.*

Mund die Biblische Geschichte. Rings um die Mutter herum aber stehen oder hocklen die lieben kleinen Bübli und Maiteli und hören aufmerksam die ewig wunderbaren Erzählungen von der Erschaffung der Welt — vom Sündenfall im Paradies — von der Verheißung des Erlösers — von Abraham und den Patriarchen — von Moses und von der Verkündigung der Zehn Gebote Gottes am Berge Sinai. — Alle diese Geschichten werden von der Mutter erzählt und von den Kindern wiedererzählt und so gefestigt in ihrem kindlichen Gedächtnisse. — Es kommt die Weihnachtszeit, in der die gute

*Die gewaltigen Kornpuppen im Acker bieten einen prachtvollen Anblick! An Gottes Segen ist alles gelegen!*

Photo Mülhauser

Mutter den lieben Kleinen erzählt vom Kindlein Jesus in der Krippe zu Bethlehem — von den frommen Hirten und von den heiligen drei Königen — sodann vom verborgenen Leben Jesu im Hause der Heiligen Familie zu Nazareth. — In der Fastenzeit und in den frohen Ostertagen erzählt die Mutter den Kleinen vom Leiden Christi, vom Kreuzesopfer, von der Auferstehung und von der Himmelfahrt Christi, an Pfingsten von der Herabkunft des Heiligen Geistes und von der Gründung der heiligen Kirche.

Heute ist zwar das Spinnrad in mancher Bauernstube nicht mehr zu finden, aber die mütterliche Religionsbelehrung an die ganz Kleinen, noch nicht siebenjährigen Kinder muß in jedem wahrhaft katholischen Bauernhause bleiben. Denn gerade dieser mütterliche Religionsunterricht bewirkt, daß die Kinder mit sieben Jahren beim Beginn der Schulpflicht schon alle wesentlichen Ereignisse des Alten und Neuen Testaments und alle Fundamentallehren und Grundgebote der Religion, sowie selbstverständlich auch die notwendigsten Gebete so fest in die Seele geschrieben haben, daß sie zeitlebens darin gefestigt bleiben, und daß der Religionsunterricht in der Schule und Christenlehre auf dieses solide Fundament der Mutterschule aufbauen kann.

Kommt dann der Sommer mit seiner fröhlichen Heu- und Kornerte, und zieht der Bauer mit seinen Mähern und Schnittern ins Feld, da sieht man mitten in der lustigen Schar auch die kleinen Bübli des Bauern, den Rechen oder die Gabel auf dem Buckel tragend, lustig jubelnd zu Felde ziehen und mit den „Großen“ arbeiten, heiter und unverzagt bis zum Sonnenuntergang. Sobald der Kleine etwas arbeiten kann, wird er mitgenommen in Feld und Flur; so erlernt er von frühesten Jugend auf die Arbeit, und mit wachsender Tüchtigkeit liebt er das Bauernwesen aus ganzer Seele und bleibt ihm treu bis zum Lebensende.

Desgleichen das kleine Maiteli. Statt in der Stube am Fenster zu sitzen und Geschichten zu lesen, geht es hinaus zur Mutter in die Küche und lernt kochen und braten und sieden — dann auch waschen, bügeln und nähen — und von der alten Margreth lernt es das Hühnerwesen, fängt an zu kommandieren im Hühnerhof und bringt der gackernden Familie





*Ich und mein Rößlein,  
wir wollen fröhlich  
schaffen und ackern.*

Gockel Hinkel und Gakleia tagtäglich das Futter. So kommt es dann, daß die kleinen Bülli ihre Brotgeberin lieben, und sobald das Mädchen aus dem Hause tritt, rennt die geflügelte Schar herbei, begleitet die Brotgeberin und freut sich ihrer freundlichen Worte und fröhlichen Scherze.

Das ist die bäuerliche Selbsterziehung: Von Kindesbeinen an dabei sein und mithelfen am bäuerlichen Arbeiten und Schaffen. So werden von selber die ländlichen Knaben zu tüchtigen, berufsfreudigen Bauern, die Landmädchen zu gewissenhaften Hüterinnen des häuslichen Herdes herangezogen.

Die Familie ist also die wichtigste Erziehungsanstalt: Wenn sie den Bauernkindern mit dem christlichen

Glauben und mit der religiösen Lebensauffassung zugleich die Freude am ländlichen Leben und Schaffen ins unschuldige Kinderherz senkt, und wenn darauf auch die Schule das Ihrige tut, um die häusliche Berufserziehung zu vervollständigen, dann kann es nicht mehr fehlen, daß wir wieder allüberall auf unserem schweizerischen Bauernlande ein berufsfreudiges, glückliches, für Gott und Vaterland begeistertes Bauernvolk heranwachsen sehen:

Dem Bauernstand  
Zu Freud' und Ehr',  
Dem Vaterland  
Zu Schutz und Wehr!



*Auf Stelzen gebaute Speicher im Walliserlande. Da können die Mäuselein und Ratten nicht hinaufklettern, um den Weizen zu knuspern.*

Zeichnung Annelo

## Heimatkundliche

Ecke

# Aus kriegerischen Tagen

Es ist immer wieder interessant, in der Geschichte unseres Landes zu blättern. Dabei stoßen wir manchmal auf Denkmäler und Überreste aus der Vergangenheit, die heute noch stehen, an denen wir aber bisher vielleicht achtlos vorübergegangen sind oder uns ihren Ursprung nicht zu erklären wußten. Die folgenden Zeilen wollen, bei heute noch sichtbaren Zeugen anknüpfend, einige Begebenheiten aus kriegerischen Tagen festhalten.

### 1. Die Murtner Linde.

Etwas altersschwach und gebrechlich, aber jedes Jahr wieder von neuem sprossend und grün steht sie an ver-

kehrreichem Punkte, unsere Linde, vom Volksmund die *Murtner Linde* genannt. Sie erinnert uns an die Zeiten der Burgunderkriege, an den denkwürdigen Tag der Schlacht bei Murten (22. Juni 1476).

Die Sage überliefert uns folgenden Sachverhalt: „Nachdem die Eidgenossen Karl den Kühnen vollständig aufs Haupt geschlagen hatten, beorderte der Kommandant der Freiburger Truppen einen Jüngling nach Freiburg, damit er im Eillauf die frohe Siegeskunde überbringe und den Befürchtungen und Ängstnissen der Bevölkerung ein Ende bereite. Darob hocherfreut, brach der Jüngling einen Lindenzweig, steckte ihn auf seinen Hut und eilte der Stadt Freiburg zu, die drei Meilen entfernt lag. Außer Atem kam er auf dem Rathausplatz an, stieß seinen Speer in den Boden, stützte sich darauf und rief laut: „Sieg! Sieg!“ Darauf brach er erschöpft zusammen und blieb tot liegen. Man nahm den Lindenzweig vom Hute des toten Meldelaufers und pflanzte ihn am gleichen Ort, wo er verschieden. Der Zweig wuchs



*Die altehrwürdige Murtnerlinde und das Rathaus in Fryburg.*  
Photo Mülhauser

und wurde zur mächtigen Linde, wie sie noch heute ehrwürdig auf dem Platze zu sehen ist.“

Dieser Sage folgend, nennen wir unsere Linde die „Murtner Linde“. In Wirklichkeit ist der Sachverhalt etwas anders. Die Linde, die heute noch steht, wurde einwandfrei nachweisbar bereits im Jahre 1470, also sechs Jahre vor der Schlacht bei Murten, gepflanzt. Aus den Säckelmeister-Rechnungen des Jahres 1476 ist ferner gut ersichtlich, daß an die beiden Voten, welche die Siegeskunde von Murten überbrachten (sie hießen Johann Stof u. Henry, Knecht des Herrn von Eugy), eine Belohnung in klingender Münze ausgerichtet wurde. Also sind die Meldeläufer nicht tot auf dem Platz zusammengebrochen, da sie ja eine Belohnung entgegennehmen konnten! Trotz allem war aber die Linde Zeuge des Sieges von Murten; deshalb ist sie ein Andenken aus kriegerischen Tagen und trägt ihren Namen „Murtner Linde“ nicht zu Unrecht.

Es kommt mir aber gerade in den Sinn, daß die Murtner Linde noch in einem andern Sinne Zeuge aus „kriegerischen“ Tagen ist, erinnert sie doch auch an die Tage, an denen unter den Marktleuten „Krieg“ ausbrach, und an die Einsetzung und Handhabung des berühmten „Lindengerichtes“. In Freiburg war nämlich ein Sondergericht eingesetzt worden, um die Streitigkeiten zu schlichten, die auf dem Markt zwischen Käufern und Verkäufern etwa entstehen mochten. Dieses Gericht fällt seine Urteile unter der Linde und hieß deshalb „Lindengericht“. Am 17. Juli 1578 wurde es abgeschafft, später aber wieder eingeführt, bis es am 24. August 1612 endgültig abgeschafft wurde, weil es, wie der Chronist gewiß mit Recht sagt, „eine Art Ergöglichkeit“ war.



## 2. Der Chenaux-Aufstand.

Bersehen wir uns nach Boll. Dort steht seit dem Jahre 1934 ein imposantes Denkmal, das zu Ehren des Bauernführers Peter Niklaus Chenaur errichtet worden ist und in uns eine Episode aus dem Jahre 1781 wachruft. — Wer war Niklaus Chenaur und was sind seine Taten?

Chenaur, geboren 1740, von La Tour-de-Trême im Gregerzerland, war der Anführer einer Volkserhebung, die den Sturz des Patriziates zum Ziele hatte. Schon lange machte sich im Volke eine wachsende Opposition gegen das Regiment der Patrizier geltend, wie dies übrigens auch gegen das Ende des 18. Jahrhunderts überall der Fall war. Die Bauern wandten sich gegen die Frondienste, gegen die Erhöhung des Salzpreises, gegen das Verbot des Wallfahrtens außerhalb der Pfarrei (1773), gegen die Aufhebung des Klosters Valsainte (1778) und gegen die Aufhebung einiger kirchlicher Feste (1780). Als die Erbitterung groß war, erließ Chenaur, ein im Volke äußerst beliebter Mann, im Frühjahr 1781 den Aufruf zum Aufstand. In Boll wurden Versammlungen abgehalten und beschlossen, sich am Markttag, den 3. Mai, in großer Zahl nach Freiburg zu begeben, um sich durch Überraschung der Tore, des Zeughauses und der Regierung in Freiburg zu bemächtigen. Das Komplott kam aber den Gnädigen Herren zu Ohren, doch konnte Chenaur ihren Häschern entweichen. Am 4. Mai wagten über 2000 Bauern den Marsch auf Freiburg, das sie aber unter Mithilfe der Berner und Murtner zur Niederlegung der Waffen zu zwingen vermochte. Auf den Kopf Chenaur wurde von der Regierung ein hoher Preis gesetzt. Am gleichen Abend (4. Mai 1781) wurde Chenaur von seinem Gefährten Kossier zwischen Posteur und Ecuwillens hinterlistig getötet, denn Kossier wollte den ausgeetzten Preis erhalten. Am 5. Mai wurde die Leiche des unglücklichen Bauernführers auf dem Rathausplatz enthauptet und gevierteilt; sein Haupt wurde auf dem Remund-Tore aufgefplant.

Das war das traurige Ende Niklaus Chenaur' und seines Aufstandes. Doch weniger als 17 Jahre später brach das Patriziat unter den Schlägen der französischen Armeen zusammen, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden.

## 3. Die Einnahme Freiburgs durch die Franzosen.

Wer von der Universität herkommend dem Kolleg Sankt Michael zustrebt und die wohlrenovierte sandsteinerne Fassade der Kollegiums-Kirche betrachtet, bemerkt rechts beim Süd-



Spuren einer Kanonenkugel an der Kollegskirche zu Fryburg. Photo Mülhauser

Das Chenaux-Denkmal vor der Kapuzinerkirche in Boll.

Photo Simon Glasson



Das St. Jakobs-Kreuz im Jolimont auf dem Besitztum des Kanisiuswerks.

Photo Mülhauser

portal einen Stein, den die sorgliche Hand des Steinhauers im alten Zustand belassen hat. Es ist ein Stein mit einem Loch, über dem die Jahreszahl eingemeißelt steht: 2 mars 1798. Dieses Loch rührt von einer Kanonenkugel her. Hört, wie sich das zutrug:

Das Jahr 1798 ist das Jahr der französischen Invasion. Am 1. März befanden sich die französischen Truppen in den freiburgischen Vogteien von Rue und Remund. Am 2. März stand eine halbe

französische Brigade unter dem Befehl des Brigadegenerals Pijon, von Remund herkommend, vor den Toren Freiburgs. Frühmorgens ließ dieser der Freiburger Regierung ein Ultimatum überreichen zur kampfslosen Übergabe der Stadt. Die Bedenkzeit betrug eine Stunde. Die Regierung sah das Nutzlose des Widerstandes ein und wollte die Stadt übergeben. Doch die Truppen, durch Bernerkontingente verstärkt, weigerten sich, die Waffen niederzulegen. Um 10.25 Uhr ließ Pijon ein zweites Ultimatum überreichen mit der Bemerkung, daß er  $\frac{1}{2}$  11 Uhr die Beschiesung der Stadt beginne. Genau um diese Zeit eröffneten die Franzosen das Feuer. Die Kanonenkugeln prasselten auf die Stadt nieder. Eine dieser Kugeln schlug an der Fassade der Kollegiums-Kirche ein; auch das Kloster der Ursulinerinnen erhielt Treffer.

Um 11 Uhr hielt Pijon seinen Einzug in die Stadt, die sich ergeben hatte. Das Regiment der Patrizier war zu Ende. Am 3. März 1798 kam General Brune nach Freiburg, wohnte der Grofratsitzung bei und verkündete die Helvetische Republik, die bis 1803 dauerte. Der Stadt Freiburg aber wurden schwere finanzielle Opfer auferlegt.

#### 4. Das Sankt Jakobs-Kreuz.

Das St. Jakobs-Kreuz ist ein historisches Kreuz und steht heute auf dem Besitztum von Jolimont. Vom Beauregard herkommend, kann man es linker Hand beim Treppenaufgang zum genannten Besitztum gut erkennen.

Rechter Hand an der Straße nach Cormanon war in der Zeit um 1470 oder 1512 eine St. Jakobs-Kapelle errichtet worden. Sie wurde in der Folge leider vernachlässigt, so zwar, daß sie im Jahre 1654 in

einem gänzlich verlotterten Zustand und gebrauchsunfähig war. Im Jahre 1773 wurde sie abgerissen; an ihrem Standort wurde auf einem Sockel nach den Plänen des Malers Locher ein Kreuz errichtet, das angeblich schon in der Nähe der Kapelle aufgestellt war. Es erhielt den Namen „St. Jakobs-Kreuz“ und die Inschrift: „Errichtet auf dem Standort der St. Jakobs-Kapelle, 1773.“

Dieses Kreuz war in der Folge Zeuge des Marsches der französischen Truppen auf Freiburg am 2. März 1798, von dem wir soeben gesprochen haben. Zur Zeit des Sonderbunds-Krieges (der Sonderbund dauerte von 1846–1847) fanden in der Nähe dieses Kreuzes bei der Festung St. Jakob am 13. November 1847 schwere Kämpfe statt. Dieses Fort, das am weitesten vorgeschobene Fort des Verteidigungssystems der Stadt Freiburg, war in Vertigny gelegen und beherrschte die Straßen nach Matrán und Prez. Bei diesen Kämpfen, die zu Ungunsten der Freiburger ausgingen, wurde das St. Jakobs-Kreuz von einer Kanonenkugel der eidgenössischen Truppen beschädigt.

Im Jahre 1866 wurde das nunmehr historische Kreuz von Gesindel umgeworfen und lag samt dem Sockel am Boden, bis später der Generalkommissär Johann Crausaz das Kreuz aufheben ließ und es links am Treppenaufgang zu seinem Besitztum in Jolimont, dem ehemaligen Sitz Philipps de Weck, das nun dem Kanisiuswerk gehört, wieder aufrichten ließ, wo es heute noch treu behütet wird und zu sehen ist.

#### 5. Die Ermordung des Kaplans Lorenz Duc in Uebwil.

Als die Tagsatzung am 4. November 1847 beschloß, den Sonderbund durch Waffengewalt aufzulösen, richtete sich Freiburg auf die Verteidigung ein. — Die Kämpfe zwischen den Freiburgern und den eidgenössischen Truppen spielten sich in Vertigny beim Fort St. Jakob ab, wie wir soeben berichtet haben. Nach dem unglücklichen Ausgang dieses Kampfes mußte Freiburg am 14. November kapitulieren. Die Stadt wurde besetzt, die freiburgischen Truppen zur Demobil-



Die Gedenktafel in der Kapelle zu Uebwil.

Photo Mülhauser



# Die bischöflichen Kanzler

in Fryburg und Sitten



H. H. J. Bayard, Kanzler in Sitten.



H. H. Ludw. Villard,  
Kanzler in Fryburg.

In beiden Bistümern haben die hochwürdigsten Herren Bischöfe im Jahre 1940 neue Kanzler erwählt. — In Fryburg amtet seit Frühjahr Herr Ludwig Villard, der bisherige Vizekanzler, und mit dem 1. August trat Herr Professor und Dombenefiziat Dr. Joseph Bayard die nämliche Stelle in Sitten an.

machung gezwungen, doch wurde von den eidgenössischen Truppen die Versicherung abgegeben, daß Leben und Gut der Unterworfenen respektiert würden.

Am anderen Tag — man schrieb Montag, den 15. November 1847 — zogen die eidgenössischen Truppen von Freiburg über Übewil gegen die Befestigungen von Mariahilf. Es handelte sich um die 1. Brigade der 2. Division unter dem Befehle des Oberstbrigadiers Bontems, die Freiburg um 2½ Uhr nachmittags verlassen hatte.

In Übewil wirkte damals als Kaplan der hochw. Herr Lorenz Duc, geboren am 11. August 1805 in Stäffis am See, Kaplan in Übewil seit dem Jahre 1839. Er wurde am 15. November unter folgenden Umständen ermordet:

Auf Anraten seiner Magd hatte sich Kaplan Duc am Sonntag, den 14. November, als Bauer verkleidet, um von den eidgenössischen Truppen nicht erkannt zu werden. Er trug eine Hose und Weste aus fuchsrotem Halbleinen, einen schwarzen Gehrock, eine dunkle Mütze, feste Schuhe, kurzum die Kleidung der Bauern der Gegend. Beim Durchzug der Truppen befand sich Kaplan Duc vor der Scheune in Übewil. Er wurde jedoch von einigen Soldaten angehalten, gepackt und in den nahen Wald geführt, wo einige Schüsse fielen: der Kaplan von Übewil war ermordet worden. Seine Leiche wurde am 16. November, morgens 7½ Uhr, im Wald von Mariahilf aufgefunden. Sie wies drei Schuß- und mehrere Stichwunden, von einem Bajonett herrührend, auf. Die Leiche wurde auf einer Bahre in die Kapelle von Übewil gebracht und dort samt der Bahre quer über

die Bänke gelegt bis zur Snaugenscheinnahme und Beerdigung.

Die mutmaßlichen Mörder befanden sich im bernischen Schützenbataillon 59, das unter dem Kommando von Major Jakob Scherz aus Bern stand. Allgemein wurde angenommen, daß Kaplan Duc wegen seiner Tonsur und seines feinen Hemdes trotz der Verkleidung als Priester erkannt und als „gehafter Jesuit“ ermordet worden sei. Die Militärjustiz führte eine langwierige Untersuchung durch und lud den Major Scherz und vier seiner Soldaten zur Gerichtsverhandlung vom 9. Februar 1848 vor, die im Rathaus in Bern stattfand. Am 10. Februar wurde das Urteil gefällt: alle Angeklagten wurden freigesprochen und die Kosten der eidgenössischen Kasse überbunden.

So fand eine traurige Episode des Sonderbunds-krieges ihr Ende. Wer heute nach dem heimeligen und behäbigen Übewil geht und an der Kapelle, die im Jahre 1788 von Rudolf von Castella und seiner Schwester Franziska von Castella erbaut wurde, vorbeikommt, ver-säume nicht, sie zu betreten. Rechts vom Altar wird der Besucher ein schlichtes Grabmal aus schwarzem Marmor erblicken, das in die Mauer eingelassen ist. Darauf steht in Goldlettern und in französischer Sprache geschrieben: „Zum Andenken an Hrn. Lorenz Duc, Kaplan von Übewil, gestorben am 15. November 1847, im Alter von 44 Jahren. Vide, Domine, et considera . . . si occiditur in sanctuario Domini sacerdos et propheta. Thren. II, 20. Er ruhe im Frieden.“

J o h a n n P i l l e r, Freiburg.



## Prälat Joseph Pasquier

Vor 50 Jahren, 1890, wurde Herr Pasquier, damals Pfarrer von Botteringen, zum Professor am Kolleg St. Michael ernannt. Vor 40 Jahren, 1900, wurde er Internatspräfekt. Am 8. Juni 1940 hat das Kolleg dem Jubilaren eine würdige Feier bereitet. Beim Dankgottesdienst, den der Jubilar darbrachte, hat Seine Erzellenz Dr. Marius Besson, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, die Festpredigt gehalten und ihm im Namen Pius' XII. die hohe Würde eines Prälaten Seiner Heiligkeit verliehen. Herr Pasquier ist seit 1925 auch Domherr von St. Niklaus und seit 1935 Dekan. Nun legte er sein schweres Amt als Präfekt nieder und er bezog seine Wohnung in der Chorherrengasse. Möge dem rüstigen, hochgemuten, vielverdienten Priestergeis im Schatten des St. Niklausturms noch eine lange Reihe gottgesegneter Lebensjahre beschieden sein.

## Ich habe sie alle gekannt

Der Pfarrer war heute in schweren Sorgen. Der Kaufmann F., der auf dem Bahnhof mit ihm zusammentraf, sah es ihm sofort an und erkundigte sich nach seinem Leid.

„Sie sehen heute sehr gedrückt aus, Herr Pfarrer, was ist denn los?“

„In der Tat habe ich einen grossen Kummer. Das Haus, das ich für die Schwestern kaufte, ist mit einer Hypothek belastet, und nun wurde diese Hypothek plötzlich gekündigt. So muß ich sie innert weniger Tage auslösen — und ich habe kein Geld.“

„Das ist freilich fatal für Sie. Wie hoch beläuft sich die Summe?“

„Zehntausend Franken. Ein grosser Betrag, nicht wahr, für einen armen Pfarrer.“

„Das ist doch sonderbar“, erwiderte der Kaufmann, „gerade zehntausend Franken müssen Sie haben. Und ich komme eben von der Stadt. Dort habe ich exakt zehntausend Franken von der Bank abgehoben. Ich brauche sie nicht. Ich schenke sie Ihnen für Ihr Schwesternhaus. Hier sind sie.“

Und er überreichte dem erstaunten Seelsorger ein Couvert mit der genannten Summe. Wie gross war die Freude des Pfarrers, wie gross auch die der Schwestern! Und auch der gütige Spender freute sich mit.

Alle schrieben diese wunderbare Fügung dem heiligen Josef zu. Der Kaufmann hiess Josef, der Pfarrer ebenfalls, das Haus aber war dem heiligen Josef geweiht, und die Klosterfrauen daselbst machten eben in jenen Tagen eine Novene zu diesem Schutzpatron um Hilfe in dieser Not. — Ich habe diese Persönlichkeiten alle selbst gekannt und die Begebenheiten aus ihrem eigenen Munde erzählen gehört.

*Sonntag im Lötschental. Im Vordergrund ein Blument Teppich, im Hintergrund die Lötschenlücke und Sonne auf den Blumen und Bergen und im Herzen.*

Behördlich bewilligt am 3. 10. 1940 gemäss BRB vom 3. 10. 1939.

Photo Steiner, St. Moritz



# DAS GROSSE Los

VON ALFONS AEBY

Peter Knifflinger war ein Bauer wie tausend andere. Er hatte seine Marianne, eine ehrfame Bauerntochter, in Ehren gefreit. Beide hatten mit etwas Ererbtem ein mittleres Gut angestanden. Der Fleiß war zu Hause, aber Marianne stach gerne zweimal kräftig in den Ankenhafen, wenn's auch nur zum Drüberbrennen war. Peter ließ sie gewähren, hatte er doch selber gern saftige und goldgelbe Röstli und war zufrieden, wenn die Madeln in Butter schwammen und dazu recht dicke und lange Käsfäden spannen. Er meinte, das seien haltbare Stricke für eine glückliche Ehe, denn die beste Eheliebe gehe doch immer ein bißchen durch den Magen. So aber kam das Hest mehr und mehr in die Hände von Marianne, und die rechnete nicht, wie übrigens auch Peter nichts buchte. Man hatte wohl in der Schulzeit gerechnet, zusammengählt, abgezogen, vervielfacht und geteilt, aber mit nackten Zahlen und nüchternen Beispielen, die gewichtig im Rechnungsbüchlein prangten, die mit dem Leben in keiner Beziehung standen, daß zukünftige Familienväter oder Hausmütter anregenden Nutzen daraus hätten ziehen können. So wurde das Rechnen zum Verleider. Der Respekt vor der Zahl ging verloren, weil man mit ihr zusammen nicht den Nutzen der Dinge zu verbinden wußte. Man ließ das Geld durch die Hände gleiten, ohne dessen Zahlen und Werte festzuhalten. So tat es Peter, so tat es Marianne.

Nun steuerte das Eheschifflein vorerst in ganz unbesorgten Bahnen. Die Zeiten waren dem Bauernbetriebe günstig. Es waren die Jahre des großen Krieges. Man verkaufte die Erzeugnisse des Gartens und des Feldes teuer; Milch, Korn und Viehhabe standen in hohem Preis. Man konnte sich Ausgaben gestatten, scheinbar ohne zu rechnen. Man war gesund und dem Hause war bester Segen verliehen. Jahr für Jahr hatte ein neues Stimmchen durch die große Bauernstube, bis ein Doppelquartett kräftiger Kinderstimmen beisammen war. Beide Eltern hatten auf einen hübschen Kinderseggen gerechnet, und das war auch die einzige Vorberechnung, die nicht falsch war.

Bevor noch das erste Kind geboren war, beredeten sie dessen Namen. Beide fanden sich darin einig, daß es ein Knäblein sein werde. Es sollte einen hübschen Namen erhalten. Man wollte mit dem ersten gleich den rechten Ton angeben und die richtige Harmonie vorbereiten. Sie konsultierten beide den Kalender, lasen die vielen Tage und Monate durch, von Neujahr bis Silvester, hoben diesen und jenen klingenden Namen heraus, sprachen ihn aus, laut und leise, wogen ihn gewissermaßen nach Form und Gehalt ab, um immer den nächsten noch schöner zu finden und zuletzt beim Silvester anzugelangen. Beide waren sich einig, daß Silvester ein sehr schöner Name sei, bis Maria zu bedenken gab: „Aber er steht am Ende von allen heiligen Namen, und ich möchte nicht, daß unser Silvester am Schwanz von allen Menschen wäre.“

„Gut,“ sagte Peter gutmütig, „dann fangen wir gerade mit dem Alphabet an.“

Marianne war einverstanden, und nun wogen sie alle geläufigen Namen auf A ab: Alfons, Arnold, Alfred, Albert, Anton,



Ich bin der Eltern Stolz und Freud. Photo Mülhauser

Amadeus, Adalbert, Adolf, Alois, Adam — hier warf Marianne als Gegengewicht das Wort Eva ein und nun wurden beide zugleich stutzig, bedenkend, daß ihnen statt des erhofften Knaben auch ein Mädchen beschert werden könnte — und es begann die Kalenderbefragung von neuem, aber diesmal nach einem schönen Mädchennamen. Sie wählten und verworfen den Kalender durch und stießen zuletzt auf den letzten Frauennamen: Irmina. Aber gleich begann Peter zu bedenken: „Irmini, Irmina, das klingt doch zu fremd, oder man verkürzt es gleich in Mina, und Mina, ja, das gemahnt mich zu sehr an eine Kase.“

„Gut,“ sagte Marianne entgegenkommend; „dann fangen wir auch bei den Mädchen gleich mit dem Alphabet an.“

Peter war einverstanden und nun nahmen sie alle Frauennamen auf A unter die Lupe: Adelheid, Anna, Amalie, Alfonsina, Angela, Agnes, Anastasia. Bis zum endgültigen Entschluß wollten sie indessen zuwarten, bis ein Knabe oder ein Mädchen das Licht der Welt erblickt hätte.

Als der erste Schreihals, ein Knabe, in der Wiege lag, vergaßen beide vor Glück und Aufregung alle abwägende Berechnung wegen des Namens; sie bedachten nur noch, daß der Name des ersten Kindes mit A beginnen sollte, und ohne langes Besinnen kamen beide auf den nicht vorbestimmten Namen August. Eigentlich hatten sie diesen Namen wegen sei-



Die Alpvoigtin mit dem Ablaßkreuz, betend um Gottes Schutz und Segen. Photo Aegerter, Bern

ner Berühmtheit in den Zirkussen nicht gewollt, aber sie hielten sich in der Folge doch an das Alphabet und nannten die Kinder, die ihnen im Laufe der Jahre geschenkt wurden: Berta, Cäcilia, Daniel, Eugenie, Franz, Gertrud, Hans.

So war nun nach langem Hin- und Herreden das wohl in Ordnung, und die Kinder hatten alle schöne, wohlklingende Namen und hätten in der Welt auch etwas sehr Tüchtiges werden sollen, entsprechend ihrer heiligen Schutzpatrone. Aber da war ein Haken.

Die Eltern beschäftigten und besprachen sich so eingehend mit Nebensächlichem, daß sie darob das Wesentliche und Hauptsächliche nicht berührten und dem Unangenehmen wohl auch gerne aus dem Wege gingen, denn beide waren weiche und gutmütige Naturen, die nicht gern von der Härte des Lebens und dessen Unannehmlichkeiten sprachen. Jedes verdrückte das Schwere gerne für sich allein. Das war schön und angenehm, solange in Gewerbe und Haushalt alles in guten Bahnen lief, und man sich nicht allzu große Sorgen machen mußte, besonders nicht um das tägliche Brot und was drum und dran war.

Aber die guten Zeiten im Bauernstand waren plötzlich vorüber, verflogen wie Sommertage, und es trat die schwere Krise ein. Peter hatte nun seine liebe Not, Marianne nicht minder. Beide gaben sich der stillen Hoffnung hin, es werde schon

wieder besser werden. Sie schränkten sich indessen, gestützt auf die unerschütterliche Hoffnung, keineswegs ein. Peter gestand es sich nicht zu, daß er arg zu rechnen hatte; er gab seiner Frau, was er nur konnte, um sie im Glauben zu lassen, daß es noch immer so gut stehe wie früher, und um ihr keine unnützen Sorgen zu bereiten.

Peter hatte öfters als sonst etwas in der Stadt zu tun. Er verheimlichte vor Marianne und den heranwachsenden Kindern den Zweck seiner Reisen durch Ausreden. Die Schulden gingen ihm bald bis zum Halse. Er mußte sich nach Geld umsehen. Die soliden Banken wollten Bürgen haben. Die waren nicht leicht zu finden, nachdem so mancher durch Bürgschaften sein Vermögen verloren hatte. Auch hinderte ihn eine ehrliche Scheu, die Verwandtschaft darum anzugehen. So pirschte er sich an eine Winkelbank heran. Fünfmal ging er an deren Pforte vorbei. Er wagte sich nicht hinein. Er hatte das Gefühl, das Unrichtigste, das er je in seinem Leben getan, zu begehen. Es schauderte ihn. Aber er mußte Geld haben, bares Geld, um Steuern und Krämer zu bezahlen. So betrat er kleinlaut diese Bank, die es wagte, freilich im Schutze der Gesetze, einen großen Schild zu führen und in allen Zeitungen ihre bürgschaftslosen Darlehen anzupreisen.

Peter schloß schein die Türe und befand sich in einer geräumigen Halle. Eine Reihe kleiner Türen öffneten sich rechts und links. Sie trugen Aufschriften wie Kredit,

Konto-Korrent, Wechsel, Sparheft, Auskunft, Direktion etc.

Peter sah sich um und las mit flimmernden Augen. — Endlich klopfte er leise bei „Direktion“ an. Keine Antwort. Da öffnete er schein die Türe, er hoffte in ein großes, vornehmes Empfangszimmer zu treten und war wie benommen. Dies Betteln müssen, sich klein machen vor jemand, schlug ihn förmlich nieder. Wie erschrak er, als er sich in einer kleinen Kammer sah, kaum so groß, daß ein

Mensch darin stehen konnte. Eine Art Billettshalter war nach einem großen Raum offen, darin klapperten Schreib-



Das Mütterlein mit ihren Kindern; ein Friedensbild aus dem Lötschental.

Photo Aegerter, Bern

maschinen, von sehr jungen Leuten bedient. So ein Bürschchen schritt zu Peter hin und fragte nach dem Wunsch. Peter wünschte den Direktor zu sprechen. „Warten Sie,“ hieß es.

Peter wartete eine halbe Stunde, eine Stunde. Er fühlte den ganzen Jammer tiefster Erniedrigung. Die Kabine kam ihm wie ein Käfig vor. Er schwigte vor Erregung und Empörung, wie er nie im größten Heuet geschwigt hatte.

Endlich erschien der Direktor, ein untersehter Mann mit eiserner Miene und kalten Augen. Peter brachte sein Begehren vor. Geld, ja, ohne Bürgschaft 1000 Fr. hm, ja, aber mit monatlicher Erneuerung und nur Wechsel; Zins, ja, den werde man errechnen, je nachdem der Schuldner abzahlungsfähig sei. Peter bedeutete, daß er bezahlen werde und sprach von seinem Einsatz an Haus und Gewerbe. Der Direktor sprach verächtlich, daß er erst überzeugt sei, wenn die Rückzahlungen voll erfolgt seien, im übrigen gebe er nichts auf Versprechungen. Der Direktor zog sich zurück. Peter stand wie eingepfählt. Der Banklehrling kam und bedeutete ihm pfiffig, daß die Türe hinter ihm sei, wenn er nicht hier übernachten wolle. Da ging Peter.

Auf der Straße blieb er stehen. Er schnappte nach Luft. Er stopfte die Fäuste in den Hosensack, der Zorn über die Demütigung schüttelte ihn. Aber er war gegenüber dem Geschick ohnmächtig. Er kam sich vor wie ein entästeter Baum.

Nun war er dennoch dem Geldherrn verfallen. Niemand sagte er ein Sterbenswörtlein von dem schweren Gang und verheimlichte selbst Marianne seine großen Sorgen. Aber die Dringlichkeit seiner Gläubiger zwang ihn zu einem zweiten Gang in die Winkelbank, und er unterschrieb alle Papiere, die ihm die Bankbürschchen vorwies. Der Direktor würdigte ihn keines Wortes und keines Blickes, dennoch fühlte Peter seine demütigende Nähe. Erleichtert atmete er auf, als er das wenige Geld in Händen hielt und entlassen war. Er beachtete kaum, daß ihm an Zinsen, Sporteln und Verrechnungen aller Art über fünfzig Prozent abgezogen worden waren, und daß der Wechsel nach einem Monat erneuert werden mußte. Nach einem Monat war Peter in neuer Not, er verschrieb in den folgenden Monaten sein Hab und Gut und war nach Jahr und Tag dem Winkelbankier auf Tod und Verderb verfallen.

Peter wurde ein stiller, wortkarger und gedrückter Mann. Es war nichts aus ihm herauszubringen. Marianne verhärmte sich gleichfalls in den Tag hinein, und die gesunden und starken Kinder schweiften merklich von den schweigsamen Eltern ab. Sobald sie flügge geworden, hufchten sie aus dem elterlichen Hause, das von den Schulden wie mit Dornen gespickt war, und kehrten nur ungern zurück.

Es kam die Zeit der Lotterien. Wie Pilze schossen sie auf, im ganzen weiten Lande herum, allen Glück verheißend. Peter glaubte unter den Glückspilzen zu sein. Er verschaffte sich Lose und gab dafür den letzten Wagen

## Dr. Raphael Mengis



S. Exz. Dr. Viktor Bieler hat den hochwürdigen Seminarprofessor Dr. Raphael Mengis zum residierenden Domherrn der Kathedrale von Sitten erwählt.

aus. Er hoffte bestimmt auf das große Los. Er meinte es redlich verdient zu haben. Er war brav und rechtschaffen und betrog niemanden. Er weihte diesmal auch die Gattin in seine Aktion ein. Sie hoffte mit ihm auf das große Los. Je mehr auch der kleinste Gewinn ausblieb, um so mehr erwarteten sie wirklich das große Los.

Das große Los blieb jedoch aus. Dafür kam eines Tages eine andere Überraschung. Der neue Krieg brach aus. Die Mobilisation forderte alle waffenfähigen Männer in den Dienst des Vaterlandes. Peter war mit dabei. Zu Hause blieben die jüngeren, zum Teil noch schulpflichtigen Kinder zurück. Franz und Eugenie waren eben aus der Schule entlassen worden. Sie griffen zu, als hätten sie stets in Feld und Haus die schwere Bauernarbeit verrichtet. Auch kehrte August, der in Finnland als Käfer tätig gewesen war, in die Heimat zurück. Er war invalid; durch einen Unfall hatte er ein lahmes Bein. Aber der Kopf war heil, er hatte in der Fremde etwas gelernt. Er packte das verarmte Heimwesen mit Mut und Willen an. Die Mutter Marianne mußte ihm Aufschluß geben über den Stand der Schulden, soweit sie darum wußte; vom Vater, der einmal auf Urlaub heimkehrte, war nichts zu erfahren. Er werde seine Schulden selber bezahlen, zürnte er. Fast entzweiten sich darob Vater und Sohn.

Die Soldaten waren schon ein Jahr im Dienste.

Peter Knifflinger war noch dabei. Er wünschte gar nicht heimzukehren. Da waltete August, und wie Marianne schrieb, ging alles einen guten Gang. Man hatte Glück im Feld und im Stall und konnte etwas erübrigen. Peter konnte selbst feststellen, daß Ordnung um Haus und Hof war. Wo er gearbeitet, ja geschuftet und sich fast hintersonnen hatte, wie er sich der Schulden entledigen konnte, schien hier alles von selbst sich günstig abzuwickeln. Da verbahrte er sich in den Gedanken, er sei vom Unglück heimgesucht und halte sich lieber der Familie fern, um sie nicht in neues Unglück zu stoßen. Er glaubte, daß er allein von Mißgeschick verfolgt sei,

an aller irdischen und überirdischen Gerechtigkeit zweifelte er. Starrsinnig verbohrt er sich in den Gedanken, wenn er das große Los gewänne, dann könne er wieder an alles Gute und Wahre glauben.

Das große Los und das große Glück, wie Peter meinte, aber fiel andern zu; er ging ständig leer aus. Und dennoch wurde er zu seinem Heile und zum wahren Glück bekehrt.

Peter hatte über einen Sonntag Urlaub erhalten. Aber er begab sich nicht nach Hause. Er haderte mit seiner Familie. Er verreiste nach der Ostschweiz. Da war irgendwo die Ziehung einer großen Lotterie gewesen, von der er mehrere Lose besaß. Er hoffte bestimmt auf das große Los. Um in die Liste, die noch nicht versandt worden war, Einsicht zu nehmen, begab er sich an die Quelle selbst.

Peter kam in der hübschen Stadt der Ostschweiz an. Er hatte nur den einen Gedanken: Die Ziehungsliste, das große Los. Und nun hielt er die Liste in Händen. Ein einziger gieriger Blick darauf und schon war alles bitterste Enttäuschung. Er hatte keinen Rappen gewonnen. Wie hatte er sich nicht darauf gefreut, unverzüglich das Los einzukassieren und mit dem Gelde heimzufahren, in die Stube zu treten und zu sagen: „So, da ist Geld, Geld, Geld! Nun aber will ich wieder selber Herr und Meister sein.“ Und er hätte ein neues Leben begonnen. In seiner träumerischen Art malte er sich ein Paradies aus, immer das Geld als Aus-

gangspunkt betrachtend und nicht sich selbst, sein Wesen und Schaffen.

Aber nun war er völlig niedergeschmettert. Himmel und Erde erschienen ihm als wüster Knäuel der Ungerechtigkeit. Er lief wahllos durch die Gassen der Stadt. Nichts interessierte ihn. Unversehens kam er aus der Stadt in die grüne Landschaft hinaus. Die Schönheit und Uppigkeit der Gegend fesselten unmerklich seinen Blick. Dicht an der Straße standen schmucke Bauernhäuser. Die saubere Ordnung ums Haus fiel besonders auf. Braune Kühe weideten in den saftigen Matten. Auch die Tiere glänzten von Sauberkeit. Sichtbarlich waltete der Segen in diesen Bauernhöfen, die nicht mehr Land umfaßten, als Peter zu Hause besaß. Wie tief beugten sich die Obstbäume unter der reisenden Last der Früchte, wie leuchteten die Blumen aus den Gärten und von den Fensterbänken. Peter blieb öfters stehen. Er verglich sein Heim mit diesen blitzblanken Höfen und mußte sich gestehen, daß er niemals sein Haus und seine Scheune so ordentlich gehalten, so sauber herausgeputzt hatte. Zu verstehen was Ordnung und Pünktlichkeit heißt, das hatte er nun im Militärdienste gelernt, und er konnte nun dessen ganzen Wert ermessen. Da hatte er mit der Mobilisation und dem schweren Dienst doch wohl ein Los gezogen.

Weiter wanderte Peter und auch immer leichteren Fußes. Die Straße war meisterhaft angelegt, leicht und unbehindert marschierte er auf dem Fußgängersteig. Immerzu senkte sich in sachtem Gefälle die Straße, und da tauchte im fernen Grunde eine schimmernde weite Fläche auf. Das war der große See im Nordosten der Schweiz. Gehobenen Mutes beflügelte Peter seinen Schritt. War doch die Heimat groß und schön!

Weit war er gewandert, aber noch nie so beschwingten Fußes. In einem stillen Ort am See kehrte er im Gasthaus zum „weißen Rößli“ ein. Ein herrlicher Garten baute sich in den See hinaus. Zierbäume und Büsche bildeten auf dem kurz beschnittenen Rasen heimelige Plätze und lauschige Nischen. Die ansprechende Zierde wurde erhöht durch einladend mit Tüchern bedeckte Tische und durch farbige Stühle.

Peter ließ sich dicht am See nieder. Er bestellte eine Flasche Bier und Wurstsalat. Indessen besah er sich die unvergleichliche Landschaft. Blau wölbte sich der Himmel und in ebenso leuchtendem Blau dehnte sich in glitzernder Weite der See. Das jenseitige Ufer war nur in schwacher Silhouette sichtbar, aber diesseits buchtete baumbestanden und häuserdurchwirkt das lieblichste Gestade in das große Wasser hinaus. Möwen kreisten hin und her, drei Schwäne, schneeweiß die beiden alten und grau der junge, ruderten an den Garten heran und heischten Leckerbissen, die sie denn auch von den Gästen erhielten.

Peter trank und aß mit Appetit. Die gute Speise wurde ihm durch ein gar freundliches Wort gewürzt. Die Frau Wirtin, die Hauschlüssel am Gürtel, trat zu ihm her und begrüßte ihn freundlich wie einen Längstbekannten. Bald hatte die kluge Frau jedoch heraus, daß er in der Gegend fremd war und aus dem Westen des Landes stammte, aber

*Der Herr Prior von Kippel betet den Alpsegen beim Stafelkreuz auf der Luchernalp.*

Behördlich bewilligt am 3. 10. 1940 gemäss BRB vom 3. 10. 1939.



nun gab sie ihm auf seine Fragen liebenswürdig Aufschluß über den Stand des Bauerntums hier im Osten. Und Peter erfuhr, daß der Bauer auch hier im Schweiße seines Angesichtes sein Brot erwerben müsse, und daß die Seuche im letzten Jahre arg gewüthet hätte, daß aber guter Mut, Arbeitsamkeit und Ordnungssinn den Bauer, wie übrigens alle Leute, über die Schwierigkeiten des Gewerbes und Erwerbens hinaushebe.

Peter schien es, die Frau Wirtin hätte ihn durchschaut und rede ihm direkt ins Gewissen. Er bewunderte die Frau, die für jeden der Gäste ein passendes und ermunterndes Wort fand. Peter fühlte sich im hübschen und so trauten Gasthausgarten so angenehm geborgen wie nirgends in der engeren Heimat. Es war ihm ein rechter Trost, so freundlich und aufmunternd behandelt zu werden. Und die herrliche Landschaft zusamt dem milden Sonnenschein taten das übrige, daß sein Gemüt zusehends heller wurde. Aber plötzlich dunkelte es wieder in ihm. Er dachte an daheim, an seine verlassene Marianne und an seine, in der Welt lebenden und kämpfenden Kinder. Nicht allen ging es gut. Berta und Daniel waren verheiratet und hatten in ihren Geschäften Mühe. Peter gestand sich zu, daß sie zu wenig an Ordnung gewöhnt worden waren. Cäcilia und Eugenie waren in fremden Diensten und ließen nicht viel von sich hören. Auch hier gestand sich Peter zu, daß sie von ihm die Vertrauensseligkeit nicht hatten lernen können. Und August, der herrschte daheim an seiner statt und erzog wohl auch Franz und Hans nach seinem zähen Willen. Und was machte wohl Gertrud, das Schmeicheltäckchen Trudi, sein Liebling? Plötzlich packte ihn das Heimweh. Er kam sich gottverlassen vor in dieser wunderschönen Gegend. Zugleich beschlich ihn das Gefühl der Schuld. Und dennoch, er hatte doch gearbeitet wie ein Ross und war rechtschaffen — —

„Holdiodiahui!“ scholl es plötzlich in den Garten herein. Peter schrak aus seinem dumpfen Sinnen auf.

Ein Soldat mit Sack und Pack hatte jauchzend den gastlichen Garten betreten und ließ sich in Peters Nähe nieder. Es war ein Mann in mittleren Jahren. Peter schätzte ihn wenig jünger als er selber war. Freude strahlte aus dem gebräunten Gesicht. Mit lauten Worten, für sich allein sprechend, bewunderte er die Landschaft. Man erkannte, daß er von innerer Freude übergelassen sein mußte. Er bestellte gleichfalls Bier und Wurstsalat und begrüßte dann seinen Waffenkameraden. Peter war etwas kleinlaut, er hatte etwas Mühe, die sprudelnde Mundart des überstrotzen Menschen zu verstehen und war zufrieden, als die leutselige Frau Wirtin den neuen Gast begrüßte.

„Glaube nur niemand, ich hätte einen Rausch, weil ich zum Pläzen freudig bin. Holdiodiahui!“

„Verauscht vor Glück,“ entgegnete die Wirtin, „das sieht man Ihnen Augen an. Sie sind gewiß Hochzeiter oder Vater vom zehnten Kind.“

„Hoijajo, ja. Hochzeiter war ich vor 22 Jahren, und ich bin ein ewiger Hochzeiter geblieben, ich habe sechs

Kinder. Hier sind sie und die Mutter dabei.“ Er zog eine abgenutzte Brieftasche aus dem Waffenrock und zeigte eine Photo dar. Die Wirtin lobte die prächtige Familie, durch allerlei Fragen den Vaterstolz erhöhend. Auch Peter bekam die Photo in die Hände. Er erschrak. Das hätte beinahe seine Familie sein können, so gesund waren sie auch, aber so lebensfreudige Gesichter, alle ohne Ausnahme, wie diese, würden die Seinen kaum zur Schau tragen.

„Das haben sie mir von daheim zugeschickt, wunderschön, nicht wahr, und ich bin zum Hauptmann gegangen und habe gesagt, da ist meine Familie! Ein Jahr lang hat ihr das rechtmäßige Oberhaupt gefehlt, es stand in höherem Dienste, im Dienste der Mutter Helvetia, aber ihr seht, Herr Hauptmann, mein Sohn, übrigens auch wie ich begeisterter Soldat, und meine Töchter kommen ins heiratsfähige Alter, da sollte der Vater nach einem Jahr des Fernseins wieder einmal zum Rechten sehen; wenn ich auch eine energische und goldene Frau habe, so bin ich doch das Oberhaupt, und ich will, daß meine Familie tüchtig und brav bleibt, einen einzigen Bloß bilde und mich immer so als Oberhaupt anerkenne, wie ich die Mutter Helvetia, dann ist es um unsere schöne Schweiz in alle Ewigkeit und wieder zurück gut bestellt, und der Hauptmann hat mich verstanden und mir zwei



Die Sonne  
im  
Winter-  
wald  
leuchtet  
wie eine  
Mon-  
stranz.

Photo  
Mülhauser.

## Das Brückenpaar über dem Schwarz- wasser



Zwischen den Kantonen Bern und Fryburg bildet auf weiter Strecke die Sense mit ihren hohen Felsenufnern eine natürliche Grenze. Vom steinigen Bett der Sense aus sehen wir die zwei Brücken, die über das Tal des Schwarzwassers führen, das sich hier mit der Sense vereint. Die Straßenbrücke wurde eröffnet 1882 und die Eisenbahnbrücke im Jahre 1907.

Behördl. bewilligt a. 3.10.1940  
gemäss BRB vom 3. 10. 1939.

Monate Urlaub bewilligt. Und nun kehre ich heim. Sie wissen daheim nicht, daß ich komme. Ich will sie überraschen, hei und hei, das wird eine Freude sein! Ich mußte mich hier erst ein bißchen stärken! Heil dir, Helvetia, hast noch der Söhne und Töchter ja!"

Der Soldat erhob sich und breitete voll Begeisterung seine Arme aus.

Die Wirtin lobte ihn wegen seiner vaterländischen Begeisterung, wegen seines herrlichen Familiensinnes und schenkte ihm die Zecher.

„Ich danke, ich danke,“ rief der gute Soldat, „liebe Frau, Sie haben mich verstanden, solche Frauen haben wir im Hinterland vermutet und deswegen im Dienste des Vaterlandes ausgehalten, es lebe die Mutter Helvetia und Sie, Frau Wirtin!"

Er trank sein Glas leer, warf den Sack auf den Buckel, schwang das Gewehr an die Schulter, verabschiedete sich mit kräftigem Händedruck und schritt eilig davon. Man hörte ihn noch auf der Straße hell aufhuchen.

Peter war erschüttert. Erst hatte er des Waffengenossen Freude als Übermut angesehen, aber mehr und mehr begriff er die lautere Freude und erkannte, daß sie aus innerster Seele kam, nicht zuletzt hatte die Wirtin durch ihr sicheres und verstehendes Verhalten ihn zu der guten Einsicht gebracht. Er beschloß, im „weißen Rößli“ zu übernachten. Er schlief in einem vorzüglichen Bette sehr unruhig, der Vergleich mit dem Waffenkameraden und sich selbst, dessen Familie und seiner Familie, dessen fröhliche Heimfahrt und seiner Sprixtour ins Unge-

## Hobelspäne und Splitter

Lotterie. Die kleine Anna hat ein Lotterielos geschenkt bekommen. „Da mußt du den lieben Gott fleißig bitten, daß er dich damit etwas gewinnen läßt,“ sagt die Mutter. — Am Abend dieses Tages findet sie ihr hoffnungsvolles Töchterchen in ein Gebetbuch vertieft. „Mama, ich hab' schon was gefunden, was für mich paßt.“ — „So, ja was denn, Anna?“ — „Hier steht: Gebet für Kinderlose.“

Gefühlsvoll. „Und was taten Ihre Vereinsbrüder, als Sie bei der Dampferfahrt ins Wasser fielen?“ — „Oh, diese Schurken. Ein Stück Seife haben Sie mir zugeworfen.“

Massieren tut weh! Ein Schüler im Kollegi hatte ein krankes Knie. Alle Tage, um 11 Uhr, mußte er zum Massieren. Das war dem Student nicht unlieb, denn so fielen für ihn einige Schulstunden aus; aber das Massieren tut weh! Nach drei Wochen fragt der Herr Präsekt: „Und, ist das Knie noch nicht gesund?“ — „Mein,“ sagte der Schüler. Und wirklich hatte das Massieren nichts genützt. Der Präsekt sprach mit dem Arzt; da stellte es sich heraus, daß der Bub am rechten Knie Weh hatte, aber immer das linke Knie massieren ließ!

Aus der Schule. Der Lehrer fragt: „Welches ist die Hauptstadt von Baden?“ Der kleine Fritli kann sich eben nicht mehr an Karlsruhe erinnern, darum hilft ihm der Lehrer nach, indem er sagt: „Der Name der Hauptstadt besteht eigentlich aus zwei Wörtern: Das erste ist der Name eines Mannes, das zweite bedeutet etwas, das man in der Nacht gern hat.“ Jetzt ging dem Fritli ein Licht auf, und er sagte laut: „Friedrichs Hafen!“ W.

Vor dem Oberamt. Pippo stand vor dem hohen Haus und schaute zum Siebel hinauf. Da kam der Marti vorbei und sagte: „Was schaust du da an das Haus hinauf?“ Pippo erwiderte: „Das ist kein Haus, das ist ein Automat!“ Marti meinte, der Pippo habe wieder einmal verschrobene Ansichten. Aber Pippo ließ sich nicht aus der Fassung bringen und beteuerte: „Das ist ein Automat! Probier es nur! Wurf da beim Fenster einen Stein hinein, dann kommt sicher dort bei der Tür ein Landjäger heraus!“

Der Wasler. Arzt: „Vo morn a, Herr Weberoth, nämme Sie wieder alli Dag e bißli Brei.“ — Patient: „E Gott sei Lob und Dang! Und was rote Sie mir aa, Herr Doggter, Fäld-schlöfli. oder Cardinal-Brei?“



weise beschäftigte ihn zu sehr. Es mußte etwas geschehen, etwas geändert werden.

Andern Tages, es war Sonntag, genoß er ziemlich spät das Frühstück im bunten Garten am See und ward wiederum von einer ruhigen, beseligenden Stimmung erfaßt. Er erkundigte sich nach einer Gelegenheit zum Gottesdienste und wanderte dann eine Viertelstunde zu einem Kirchlein hin, das in der Gegend als Wallfahrtsort bekannt war gleich einer Muttergotteskapelle in seiner engeren Heimat.

Peter betrat als Fremder die Kirche, aber als das Volk die schönsten Kirchenlieder mitsang, fühlte er sich heimisch. Der jugendliche Pfarrer bestieg die hohe Kanzel und verlas das Evangelium. Es handelte von den Vögeln des Himmels, die nicht säen, die nicht ernten, nicht in Scheunen sammeln und die der himmlische Vater doch ernährt, und von den Lilien des Feldes, die nicht arbeiten und nicht spinnen und doch wachsen und gedeihen. —

Dann erhob der Pfarrer selbst das Wort.

Peter horchte beim ersten Satze auf. Meisterhaft verstand es der Prediger, an die Worte des Evangeliums anzuknüpfen. Er lobte die Gerechtigkeit im Reiche Gottes, er pries Gottes Fürsorge für den morgigen Tag, er tadelte die Kleingläubigen und die ängstlich Besorgten, er pries den Menschen glücklich, dessen Leben von Sorgen erfüllt sei; die Sorgen wecken die guten Kräfte des Menschen, die Sorgen fördern unablässig sein Streben, die Sorgen lassen ihn eine höhere Bestimmung erkennen, die Sorgen sind sein Erbteil auf Erden; die Sorgen sind das große Los, womit jeder Mensch auf Erden beglückt wird, damit er den Herrn der Heerscharen erkenne, der die Vögel des Himmels speist und die Lilien auf dem Feld blühen läßt. Der Prediger sprach in eindrucklichem, aber edlem Tone, so daß lautlose Stille herrschte und alle nach der Kanzel lauschten. Zum Schlusse pries sich der Pfarrer glücklich, eine mit Sorgen beladene Gemeinde vor sich zu haben, denn er habe dann auch die Gewißheit, wahrhaft kämpfenden, hoffenden und gläubigen Menschen das Wort des Evangeliums verkünden zu können.

Peter, der sich bisher nichts anderes gewünscht hatte, als durch das große Los aller Sorgen entledigt zu

werden, horchte aufmerksam zu wie noch nie bei den Worten eines Predigers. Die Worte bestürmten förmlich sein ganzes Wesen, und am Ende hatte er sich dem Geiste des Predigers völlig ergeben. Er war überzeugt, daß er hier in dieser Gnadenkirche das große Los gewonnen hatte. Ja, Sorgen mußten sein, alle Leute in dieser Kirche waren sorgenbeladen, alle Menschen auf der Welt hatten ihre Sorgen, und das große Los gewannen alle die, die diese Sorgen durch ein tätiges, gemütfrohes und gläubiges Leben zu überwinden suchten. Davon war Peter überzeugt. Das hatten ihm die schmucken Bauernhöfe, die Wirtin, der Waffenkamerad, der Pfarrer dieser gesegneten Landschaft gelehrt.

Unverzüglich beschloß Peter Knifflinger heimzukehren, freudig, als hätte er das große Lotterielos gewonnen; denn er wollte im offenen Kampfe mit den Sorgen alle Mißstimmung und Unordnung daheim zu einem glücklichen Ende und einem schönen Siege führen.



*Wie ist es schön daheim, wenn die Rosen blühen!*



Einkehrtag der Jungmänner unter der Leitung des H. H. Scheuber im Theresienstift auf dem Burgbühl, am 28. April 1940.

# Exerzitien

1939-1940

In Deutsch-Freiburg. Unser Verein hat wiederum seine Tätigkeit fortgesetzt und ausgebaut. Es wurden im Berichtsjahre 20 Exerzitienkurse, Einkehr- und Schulungstage abgehalten. Daran nahmen 627 Personen teil, die größte Zahl, die je erreicht wurde. Hiervon waren 359 Frauen und 268 Männer. Unser Verein, der am 3. Februar 1930 in Tafers gegründet wurde, kann nun auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückschauen. Er hat in diesem Dezennium seine Aufgaben stetig entwickelt, so daß heute die Erstellung eines eigenen Exerzitienhauses in Diskussion steht.

Die geschlossenen Exerzitien erreichen wie kaum eine andere religiöse Veranstaltung die Aufgabe, das Christentum in den Teilnehmern zu lebendiger Tätigkeit zu entfachen, so daß es dann von ihnen auf ihre Umgebung ausstrahlt und der Welt so gleichsam die christliche Sonne leuchten läßt. Dadurch tragen die

Exerzitien viel bei zur geistigen Landesverteidigung, deren Bedeutung von unserem Herrn General mit großem Nachdruck unterstrichen wird. Sagte er doch neulich in seinem Brief an S. Erz. Mgr. Bischof Vesson, daß der christliche Glaube der Armee allein die Gewisheit der Kraft und der Bestimmung geben könne.

L. Th.

Im Oberwallis. Im Exerzitienhaus St. Jodern haben folgende Standesexerzitien stattgefunden: für Priester 128 Teilnehmer, für Lehrerinnen 48, für Töchter 328, für Frauen 122, für Mädchen 138, für Tertiarern 34, für Knaben 108, für Jungmänner 94, für Lehrer 56, für Rekruten 57, für Soldaten 113, für Männer 55. Es ergibt die schöne Zahl von 1281 Teilnehmern auf 25 Kurse. Wieviel Gnade und Trost diese glückliche Schar aus dem St. Jodernheim mitgenommen hat, ist nicht abzuschätzen. S. Jg.

## Unsere Inlandmission

Ihre Aufgabe ist die Unterstützung der Glaubensbrüder in der Diaspora. Gesammelt wurde in der Schweiz im Jahre 1939 die Summe von 572,022 Franken, und 565,704 Franken wurden ausgeteilt. Wir berücksichtigen hier die Kantone der Westschweiz mit folgender Katholikenzahl: Freiburg: 123,681; Waadt: 53,522; Neuenburg: 18,201; Genf: 72,073; Wallis: 130,801. Die Beiträge an die inländische Mission betragen: Freiburg: 24,250; Waadt: 17,517; Neuenburg: 967; Genf: 3774; Wallis: 8421 Fr. Im Bis-

tum Lausanne, Genf u. Freiburg hat die inländ. Mission gespendet 91,200, im Bistum Sitten 12,600 Fr.

Diese Zahlen erwecken Freude. Den Spendern gebührt herzlichster Dank. Der liebe Gott gebe dazu seinen Segen. Die Inlandmission ist ein herrliches Werk der Schweizerkatholiken. Mit Macht und Kraft und Opferwillen steht man überall im ganzen Lande dazu. Jeder Gläubige mache es sich zur Ehrenpflicht, seine Gabe beizusteuern. Er tut es auch in dankeschuldiger Liebe. Gott erhalte in uns den lebendigen Glauben!

### Die Bruder-Klaus-Kirche in Huttwil

am Weibtag, 14. Mai 1939. S. Exz. Bischof von Streng hat sie geweiht. Ein Huttwiler, der Pfarrer Gäßler von Derendingen, hielt die Festpredigt. Huttwil gehörte bisher zur Luzernerpfarre Ufhusen; nun aber, da die Regierung von Bern die katholischen Pfarreien des alten Kantons anerkannt hat, gehört's zur Bernerpfarre Langenthal. Die Kirchweih bildete für Huttwil einen seltenen Festtag, an dem besonders die Wohltäter katholischen und auch protestantischen Glaubens sich freuten.





## *Seine Heiligkeit Eugen Pacelli, Papst Pius XII.*

Geboren in Rom am 2. März 1876. Priesterweihe am 2. April 1899. Berufung in das Staatssekretariat 1901. Zum päpstlichen Hausprälaten ernannt 1905. Zum Bischof geweiht mit dem Titel eines Erzbischofs von Sardes 1917. Nuntius in München 1917. Nuntius für Deutschland in Berlin 1920—29. Zum Kardinal erkoren 1929. Staatssekretär des Heiligen Stuhles seit 7. Februar 1930. Zum Papst erwählt am 2. März 1939 und als Pius XII. feierlich gekrönt am 12. März 1939.

*Photo Baumgartner*



# 100-Schweizer

Ein Hundertschweizer leistet den Eid. Feierlich ist's in der Halle. Ein junger Schweizergardist leistet den Eid der Treue im Dienste des Papstes. Von links nach rechts: Major Ruppen; Oberst von Sury; Mgr. Montini, Unterstaatssek.; Mgr. Paul Krieg, Gardekaplan; Hauptm. Aebischer; Oberstleutnant von Pfyffer.

Photo Felici



OBEEN: Die Offiziere der päpstlichen Schweizergarde. Von links nach rechts: Hauptmann Humbert Aebischer von St. Antoni, Freiburg; Major Ulrich Ruppen von Naters, Wallis; Oberstleutnant Heinrich von Pfyffer von Luzern; Hauptmann Alfred Brunner aus dem Berner Jura.

Photo Sommerhalder

Trittst im Morgenrot daher, seh ich dich im Strahlenmeer, dich, du Hoherhabener, Herrlicher! Wenn der Alpenfirn sich rötet, betet, freie Schweizer, betet! Eure fromme Seele ahnt, eure fromme Seele ahnt, Gott im hehren Vaterland, Gott im hehren Vaterland!



Oberst v. Sury, von Soloturn, Kommandant der päpstlichen Schweizergarde im Vatikan.

Photo Sommerhalder

UNTEN: Ein sinnvoller Fronleichnamsaltar aus Brig mit dem Bilde des sel. Bruder Klaus.



OBEEN: Der Löwe von Luzern. Das Denkmal der Schweizertreue und des Schweizermutes.

Photo J. Schwaller



## General Guisan auf dem Jungfrauoch

Am 6. September 1940, einem strahlenden Herbsttag, fuhr ich aufs Jungfrauoch. Welch eine angenehme Ueber-raschung, in Lauterbrunnen zu vernehmen, der General sei eben hier in den Zug gestiegen. Die Dorflieder winkten noch am Bahnhof, wo sie ihm ein Lied gesungen hatten. An der Seite des Generals durften wir am Joch die unvergleichliche Aussicht auf die Bergwelt genießen und aus seinem Munde das Wort hören: „Ist unsere schöne Heimat nicht wert, daß wir sie verteidigen?“ Wie freute sich der General, als Hr. Direktor Sommer vom Berghaus ihm sagen konnte, ein Jurassier Bauer habe am letzten Sonntag erklärt: „Solange die Jungfraubahn Volksfahrten aufs Joch veranstaltet, werde ich jedes Jahr hieher kommen, um dem Schöpfer für sein Meisterwerk zu danken.“

P. G.

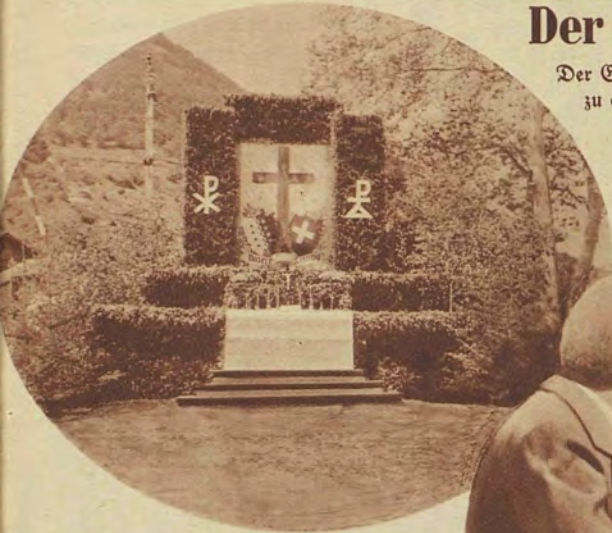
Photo Siegen

IV W 203



## Der General in Visp

Der Empfang des Generals in Visp gestaltete sich rasch zu einem vaterländischen Volksfest.



In Christus und im Kreuz ist unsere Rettung. Fronleichnamsalter in Visp im Kriegsjahr 1940.

MITTE RECHTS: Walliserinnen in schmucker Sonntagstracht beim Einzug des Generals.

RECHTS: Der General in Begleitung von Oberstbrigadier Bühler und (im Zivil) Oberst Le Comte.

RECHTS AUSSEN: Die Gemeinde Visp hat dem General eine große Walliserkanne mit Platte und 12 Bechern geschenkt. Die Inschrift ist leicht leserlich.

IV W 204

Photo Polenghi, Brig



# Die Truppenschau in Freiburg



**OBEN LINKS:** Die Ehrentribüne.  
**Links:** S. Exz. Bischof Besson. Zu  
Pferd der General. *IV W 205*

**OBEN RECHTS:** Der General  
salutiert und begrüßt Bischof  
Besson, der vor ihm auf der  
Tribüne steht. *IV W 206*

**MITTE LINKS:** Ein Tank ras-  
selt vorüber. *IV W 207*

**LINKS UNTEN:** Die Motor-  
kolonne defiliert in raschem  
Tempo. *IV W 208*

**LINKS:** Heimatdienst.

Photo J. K. Scheuber



Photos J. Mülhauser

## In der Kirche zu Sachseln

Weit über 400 Frauen pilgerten am St. Leodegarstag zum sel. Bruder Klaus, um für den Frieden der Heimat und der ganzen Welt zu flehen. Der kath. Frauenbund hat damit nicht allein sein volles Vertrauen zum großen Landesvater und Friedensstifter gezeigt, sondern auch eine echt vaterländische Tat vollbracht.

Photo Huber, Luzern



# Schütze unsere Heimat

## Mahnungen des sel. Bruder Klaus

„Bleibet in dem Wege und den Fußstapfen unserer frommen Eltern: behaltet, was sie uns gelehrt haben, so wird euch kein Anstoß noch Sturmwind und Ungewitter schaden, die doch gar stark gehen werden. Beladet euch nicht mit fremden Sachen, verbündet euch nicht mit fremder Herrschaft, hütet euch vor Zweigung und Eigennutz, hütet euer Vaterland, bleibt dabei und nehmet euch nicht vor, zu kriegen; so aber euch jemand überfallen wollte, dann streitet tapfer für eure Freiheit und Vaterland.“



Eine frohmütige Kindergruppe aus Sachseln läßt es sich nicht nehmen, die Soldaten mit schönen Liedern vor dem reichen Kirchenportal zu begrüßen.

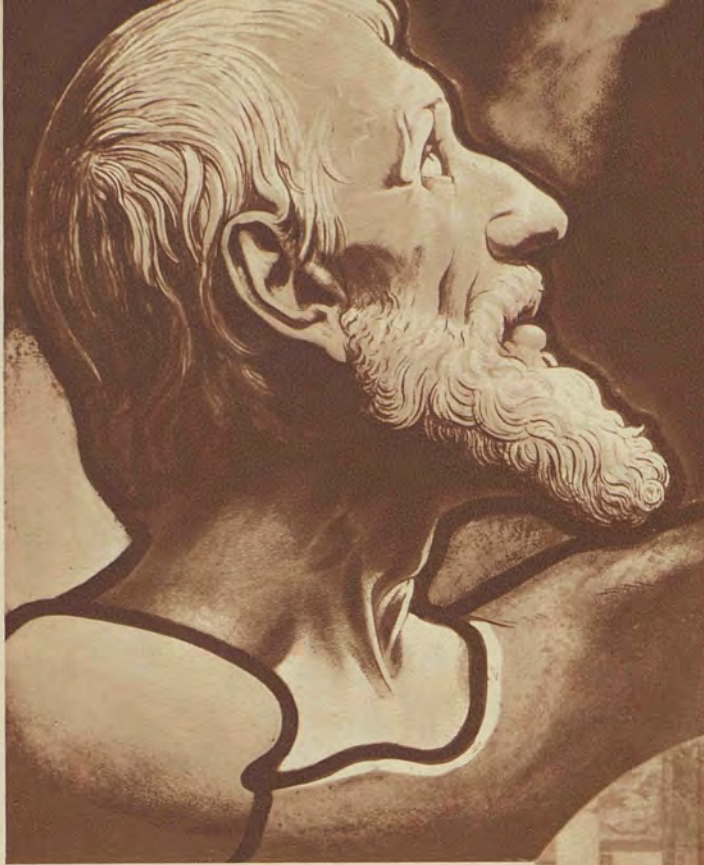


### LINKS:

Am 6. Juli 1940 spielte die Bataillonsmusik 145 vor der Bruderklausen-Kirche zu Sachseln, um dem „Beschützer unserer Heimat“ zu danken für seine neue Rettung aus schwerer Gefahr.

IV W 209

RECHTS: Stimmungsbildchen am Eingang der Flüelikirche. Blick ins Melchtal. Im Hintergrund das Nünalphorn und Hutstock. Heimatliche Landschaft, die der selige Bruder Klaus oft bewundert hat.



Glasscheibe in der Kirche zu Sachseln. Nach dem Gemälde von Stockmann.

IM OVAL: Die ersten schwarzen Bruder-Klaus-Verehrer: ein Neupriester und vier Seminaristen aus Indien, die in Freiburg studieren. Sie stehen hier vor der Kirche in Sachseln. In ihrer Mitte der Bruder-Klausen-Kaplan Werner Durrer.





In der Mitte der Pilgergruppe: P. Angelikus, Staatsrat Bärswyl und Kantonsrichter Dr. Emil Ems. Herr Staatsrat hält die Kerze, die der Deutsch-Freiburger Pilgerzug in Sachseln geopfert hat. — Die Fahnen: Jungmannschaft Düdingen, Jungmannschaft Tafers, Pilgerfahne, Arbeiterverein St. Antoni, Jünglingskongregation Freiburg, Zäzilienverein Böisingen.

Photo Reinhard, Sachseln



Ein Gruß vom Rütli.



Vor dem Bruderklausenbrunnen in Sachseln.

# Wallfahrt

## nach Einsiedeln und Sachseln

Am 10. September fuhren 430 Deutsch-Freiburger nach Einsiedeln, am 11. September folgte ein zweiter Pilgerzug aus Freiburg mit über 800 Pilgern. Die ersteren begleitete der Kapuzinerpater Angelikus als geschätzter Pilgerprediger. Seine Exzellenz Bischof Besson hat ihnen einen lieben Gruß gebracht und sie zum Vertrauen, zur Vaterlandsliebe und zur Buße väterlich aufgemuntert. Auf dem Rütli war patriotische Feier mit begeisternder Ansprache von Herrn Staatsrat Bärswyl. Im Ranft hat Herr Kantonsrichter Dr. Ems zu Ehren des sel. Bruder Klaus innige, warme Worte gesprochen. Die Heimkehr ging über den Brünig und Fahrt über den Thunersee; aber in Freiburg zogen die Pilger noch zum Grab des hl. Kanisius, um sich auch seinem Schutze zu empfehlen, nachdem sie in Einsiedeln zur Gnademutter gebetet und in Sachseln sich und das ganze Vaterland dem seligen Landesvater empfohlen hatten.

Photos von Peter Jungo und Josephina Schwaller



Herr Staatsrat Bärswyl spricht auf dem Rütli.

Unten: Die Delegation des Arbeiterverein von St. Antoni mit ihrer flatternden Fahne auf dem Schiff.



Gruß von Sachseln.

Links: Die Pilger vor dem Rütlihaus



und bewundert



Man schaut



Der Herr Lehrer hält Ausschau auf dem Rütli.

und freut sich über die gottgesegnete, schöne Wallfahrt.

Bei herrlichem Herbstwetter über den Thunersee.



# Militärische Hochzeit in Mariahilf

Oblt. Dr. Bauer, der unsern Soldaten der Schwadron 6 sehr gut bekannt ist, mit seiner Braut beim Verlassen der Kapelle in Mariahilf bei Düdingen.

IV W 211

IV W 212

## Grenzwache im Gebirge

IV W 213



Szenen aus dem Dienst des Walliser Gebirgs-Bataillons 89, das von Major Bloetzer kommandiert wird.



IV W

Die Franziskuskirche in Zürich, wo sich unsere 135 er öfters eingefunden haben.  
Photo Lunte, Zürich



OBEN: Feldgottesdienst unserer Landwehrsoldaten, gehalten von Herrn Feldprediger Hauptmann Adolf Vonlanthen. Photo Petschen, Adliswil.  
RECHTS AUSSEN: Oberst Cottier mit Offizieren des ersten Infanterie-Regimentes auf winterlichem Marsch.  
RECHTS: Hauptmann Adolf Vonlanthen, Feldprediger, hoch zu Rob.

IV W 210

IV W 215

# Unsere Hochschule



Georg Python, 1859—1927, Staatsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Freiburg. Gründer unserer Hochschule.

Unsere Universität konnte letztes Jahr auf ihr 50jähriges Bestehen zurückschauen, ein Jubiläum, das in der ganzen katholischen Schweiz Beachtung fand.

Einer katholischen Hochschule kommt gerade heute eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu. Sie will ja für alle führenden Berufe Männer heranbilden, die nicht nur in ihrem Fachgebiet tüchtig sind, sondern auch als Menschen und Christen, als katholische Persönlichkeiten restlos vollwertig sind. Die Wissenschaft darf nicht vom christlichen Glauben getrennt werden. Dafür sorgt unsere katholische Universität. Sie hat daher nicht nur hohe Bedeutung für unseren Kanton, sondern für die ganze katholische Schweiz.

Das alte Universitätsgebäude war aber schon seit vielen Jahren zu klein, und muß durch ein neues ersetzt werden. Daß die neue Universität ein Riesenbau wird, darf niemand wundern. Auch das Gebäude darf doch sicher den erhabenen Ideen einigermaßen entsprechen, die darin hochgehalten werden! Wer tadelt denn heute unsere Väter, die beim Bau ihrer Kirchen und Rathäuser nicht engstirnig und engherzig waren? Sind wir nicht heute noch stolz auf diese Kulturwerke, die unsere Väter nicht nur kleinlich für die Bedürfnisse ihrer Tage, sondern mit einem weiten Blick auf viele hundert Jahre in die Zukunft bauten?

Auch unsere neue Universität soll für die kommenden Geschlechter ein Beweis werden für unseren unerschütterlichen Glauben an die Zukunft und für unser vorbildliches Gottvertrauen, das über alle kleintlichen Erwägungen siegt. Die Kosten der neuen Gebäulichkeiten werden zum größten Teil gedeckt durch Vergabungen und besonders durch großzügiges Beisteuern des schweizerischen katholischen Hochschulvereins, dem wir das Entstehen dieses Kulturwerkes verdanken.



Joseph Piller, Staatsrat und Erziehungsdirektor. Präsident des Hochschulvereins, unter dessen Leitung die neuen Universitätsgebäude erstellt werden.

Zukunft und für unser vorbildliches Gottvertrauen, das über alle kleintlichen Erwägungen siegt. Die Kosten der neuen Gebäulichkeiten werden zum größten Teil gedeckt durch Vergabungen und besonders durch großzügiges Beisteuern des schweizerischen katholischen Hochschulvereins, dem wir das Entstehen dieses Kulturwerkes verdanken.

Photo Rast, Fryburg



Mitte: Die Aula.  
Rechts: Abschluß des Längsgebäudes gegen den Heinrichsturm.



Säulenhalle mit Brücke, welche die drei Gebäude verbindet. Rechts außen die Aula, der große Saal.

Gesamtansicht. Im Vordergrund das Gebäude der Vorlesungen für die drei Fakultäten, der theologischen, juristischen und philosophischen Abteilung, wo 60 Professoren 800 Schülern ihre Kurse erteilen. Das Längshaus enthält: 7 Säle mit 56 Plätzen; 6 mit 40 Plätzen; 5 mit 24 Plätzen; 3 mit 80 Plätzen; einer mit 150 und einer mit 300 Plätzen. Wenn der ganze Schulbetrieb einsetzt, werden alle diese Säle benützt, so daß jetzt schon kein einziger zuviel ist. — In der Mitte steht der Rundbau mit der Aula, dem großen Saal, wo bei 1000 Personen Platz haben für allgemeine Kurse, für öffentliche Vorträge, für Großversammlungen und Kundgebungen; auch wird dieser Saal oft für festliche Anlässe und Jahres-Vereinsversammlungen wie z. B. der Raiffeisenkassen benützt werden. Daran angebaut ist das Organisations- und Verwaltungsgebäude mit Rektorat, Kanzlei, Senat, vier Dekanaten, Museum für Kunst und Geschichte und eine Reihe Bureaux wie Pax Romana, Kipa, Studentenverein, Hochschulverein; also wieder ein Haus, das alsbald bis in den letzten Winkel benützt wird. — Zuhinterst steht der Seminarbau mit beinahe 40 Räumlichkeiten mit Kapelle, Zimmer für den Studentenseelsorger, mit Sälen für die verschiedenen Schulfächer: Pädagogik, Recht, Statistik, die Sprachwissenschaften: lateinisch, griechisch, italienisch, deutsch, französisch, englisch, slawisch, dann Lichtbildersaal und mehrere Räume für Fachbibliotheken; wahrlich ein Wirrwarr von Gemächern, Zimmern, Sälen, und doch kein Lokal umsonst, denn beim richtigen Schulbeginn wird sofort alles beschlagnahmt werden. Nur wer einmal alles sich anschaut und erklären läßt, wird einen Begriff bekommen von der Vielgestaltigkeit und dem Großbetrieb der Universität.



Zentralfest des schweiz. Studentenvereins in Freiburg am 20. und 21. Juli 1940. Diese Festversammlung gipfelte in einem Gelöbnis zu den echt christlichen und vaterländischen Grundsätzen.

# Primizen im Jahre 1940

Rechts: Auch eine Art Primiz. Dominus vobiscum! Der Herr sei mit Euch! Dieses Bild zeigt den H. H. Prior Siegen von Kippel im Lötschental während der hl. Messe auf dem Hochaltar des Gipfels vom Bietschhorn (3900 m). Es war die erste hl. Messe, die je auf diesem Berge gelesen wurde. Wackere Männer aus Kippel haben mit ihrem Pfarrer am 27. August 1940 ein schönes Kreuz auf den Gipfel dieses Berges getragen. Nach siebenstündigem Steigen wohnten alle der hl. Messe bei und empfingen aus der Hand ihres Seelenhirten die hl. Kommunion. (Das Kreuz ist abgebildet in diesem Kalender auf Seite 16.)



Rechts: Am Samstag, den 20. Juli, brachte in Wünnewil der H. H. Neupriester Kaeser aus Zehnhäusern sein erstes Opfer dar. Geistlicher Vater war der H. H. Ortspfarrer Riedo. Geistliche Mutter Frl. Marie Kaeser, die älteste Schwester des Gefeierten. H. H. Jos. Kaeser ist heute Vikar von Schmitzen. Photo Mülhauser



Rechts: Wünnewil sah letztes Jahr drei seiner Söhne zum ersten Mal an den Altar treten. Am 14. Juli war es der H. H. Kapuzinerpater Bruno Schafer aus Amtmerswil. Seine geistlichen Eltern waren der H. H. Ortspfarrer Riedo und Frl. Martha Schafer. Photo Mülhauser



Oben: Primiz in Düdingen. Einzug des Primizianten, H. H. Martin Roggo, aus Heitwil, in Begleitung seiner geistlichen Eltern: H. H. Pfarrer Ad. Pollet von Düdingen und Frau Direktor A. Roggo-Henzen, einer Lötschentalerin. Hochw. Herr Neupriester Roggo ist vom gnädigen Herrn zum Vikar von St. Johann in Freiburg ernannt worden. Photo Mülhauser



Unten: Der Primiziant von Tafers, H. H. Jos. Großrieder, mit seinen geistlichen Eltern: Herrn August Meuwly, Oberamtman des Sensebezirks, und Frau Wicky-Neuhaus von Semsales. Der H. H. Primiziant ist nunmehr Aufseher am Kollegium St. Michael und führt seine Studien an der Universität weiter. Photo Mülhauser

Unten: Primiz zu St. Peter, Freiburg, am 14. Juli. Der hochw. Herr Primiziant Albert Moser in Begleitung seiner geistlichen Eltern und der hochw. Geistlichkeit beim Einzug in die Kirche.



Oben: Als dritter folgte am Sonntag, den 21. Juli, in Wünnewil der H. H. Neupriester Raphael Spiecher v. Dietisberg. Als geistliche Eltern standen ihm der H. H. Pfarrer Rumo von Ueberstorf und Frau Philomena Schmiedhäusler zur Seite. Der Primiziant wurde zum Vikar von Payerne ernannt. Photo Mülhauser



# Primizen

Rechts: Dieser kunstvolle Triumphbogen von Naters bei der Primiz des H. H. Alfred Werner zeigt, wie den Leuten keine Mühe und keine Arbeit zu groß war, um den Tag der Primiz sinnvoll und würdig zu gestalten. Und so ist es recht. Gilt doch die ganze Feier nicht einem schwachen Menschen, sondern dem Herrgott selber, dem ein neuer Diener sich weiht.

Photo Polenghi, Brig



Oben: Fünf Neupriester des Bistums Sitten am Tag ihrer Priesterweihe.

Photo Schmid, Sitten

## im Wallis



Der Festzug bei der Primiz in Grächen.



Seine Exzellenz Dr. Viktor Bielez, Bischof von Sitten

hat sich letzten Sommer von einer äußerst schweren Krankheit glücklich wieder erholt und zur großen Freude aller kann er wieder mit jugendlicher Kraft seines Hirtenamtes walten. Hier sehen wir ihn, wie er am 9. Juni in Begleitung des Domkapitels aus der Kathedrale von Sitten tritt, wo er neun Glücklichen die hl. Priesterweihe erteilt. Fünf dieser Neupriester sind für das Bistum Sitten bestimmt, die übrigen haben den Ordensberuf erwählt.

Photo Schmid, Sitten



Der H. H. Neupriester Theodor Carlen, von Reckingen, im Kreise seiner Familie.



Oben: Der Mariannhiller-Neupriester P. Mauritius Walter feierte am 1. Juli 1940 in Grächen sein erstes hl. Meßopfer. Bald wird er den Kreis seiner lb. Verwandten für lange verlassen, um im Missionsgebiet Umtata in Südafrika sich zu betätigen.



Der H. H. Neupriester Peter Josef Michlig von der Missionsgesellschaft in Schöneck feierte vergangenen Sommer in seiner Heimatpfarre Ried-Brig sein erstes hl. Meßopfer. Auch die Schulmädchen hatten sich in Weiß versammelt, um dem Diener Gottes aus ihrem Kreise zu beglückwünschen.

An Mariä Himmelfahrt 1940 hatte die Pfarrei Grenchols eine Doppelprimiz. Beide Neupriester sind Missionspatres von La Salette: H. H. Pater J. Götlier und H. H. Pater J. Jensch.



H. H. Pater J. Götlier



H. H. Pater J. Jensch

Im Kreis: Der Neupriester Mariannhillerpater Amadeus Kuonen in seiner Heimatpfarre Solgesch mit dem Primizkreuz in lieblicher Begleitung. Eine Schwester des Primizianten ist Ordensschwester bei den Ursulinerinnen in Brig. Der Vater selbst ist Missionsbruder im Missionshaus in Brig.

# Unserm Landesvater zu Ehren

**Primizfeier am Grabe des sel. Bruder Klaus.**  
Am 7. Juli 1940 feierte ein Neupriester aus Bettlach (Solothurn) in der Gnadenkirche von Sachseln sein erstes hl. Meßopfer. Hier an der Grabstätte hatte vor ungefähr 2 Jahren der selige Landesvater dem Primizianten aus scheinbar unüberwindbaren Schwierigkeiten zum Weiterstudium verholfen. Zum Dank für diesen sichtlichen Boistand wollte daher der Beglückte sein Erstlingsopfer am Grabe seines Beschützers darbringen.

Unser Bild ist ein Blick in die Kirche von Sachseln während des Primizamtes. Der Festprediger ist der H. H. A. C. Michel, Feldprediger und Stadtpfarrer von Solothurn.



Links: Der Primiziant im Festzug zur Kirche, begleitet vom geistlichen Vater und vom Festprediger Pfarrer Michel in Uniform. *IV W 216*

**Fußgängerwallfahrer.** Diese Gruppe aus dem Wallis ist letztes Jahr zu Fuß von der Grimsel weg zum sel. Bruder Klaus gepilgert. In ihrer Mitte H. H. Seminarprofessor Dr. Clemens Schnyder aus Sitten, den der hochwürdigste Bischof von Sitten mit dem Amte eines Offizials (Richter des kirchlichen Gerichtes) der Diözese Sitten beehrt hat.

Photo Reinhard, Sachseln

**Ein zweites Sachseln.** Bei der kleinen Kapelle von Gstein, Mund, Wallis, wurde bei der Uebertragung einer Bruderklaus-Reliquie am 9. April 1940 eine imposante Feier veranstaltet. „Der Friede muß und will erbetet werden“, das wußte schon unser seliger Landesvater. Das wissen heute aber auch alle seine Verehrer. Das wissen vor allem auch die unzähligen Leute, die am 9. April aus allen Teilen des Oberwallis nach Gstein pilgerten, um dieser erhebenden Feier beizuwohnen.

Die Bilder zeigen das andächtige Volk bei der hl. Messe von H. H. Pfarrer Gerold und bei der begeisterten Ansprache von H. H. Kaplan Durrer aus Sachseln, Vizepostulator der Heiligsprechung des Bruder Klaus.



# Walliser Jubilare

Am Kapellenfest zur „Hohen Stiege“, Mariae Geburt, 8. September, feierte alt Pfarrer Pius Superjaro in Saas-Fee sein goldenes Priesterjubiläum. Das ganze Saastal nahm daran teil, wohl bei tausend Personen wohnten der Jubelmesse bei. — Am 2. August-Sonntag konnte Pfarrrefignat u. Kaplan in Mörel, Peter Maria Concina auf seinem Sommerfisch Niederalp daselbe Gnadenfest feiern. Der Kirchenchor von Mörel hatte es sich nicht nehmen lassen, die Festmesse zu singen und der Pfarrer von Mörel hielt die Festpredigt. — Als dritter aus demselben Weibeturs von 1890 hat Domherr Dr. Dionys Imesch zu Sitten, am Rosenkranzfest, seine goldene Primiz begangen. Er ist Ehrendoktor der Universität



Prälat Dr. Dionys Imesch

Kaplan Peter Maria Concina.

Fryburg, wo er studiert hatte. In Brig war er Professor, dann Pfarrer in Naters und seit 1917 Domherr von Sitten. Er war Förderer der Geschichtsforschung, des Heimatschutzes, der sozialen Priesterkonferenzen, der Priesterhilfskasse und geistlicher Berater des Frauenbundes. An seinem Jubelfest hat auch Seine Excellenz Bischof Dr. Bieler teilgenommen und ihm im Namen des hl. Vaters die Würde eines päpstlichen Hausprälaten verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

Aber auch einem anderen Walliser, dem hochverdienten Professor Dr. Paul de Chastonay, gelten unsere Glückwünsche, der am 13. September seinen 70. Geburtstag feierte.



RECHTS:

Eine gesunde und frohe Familie eines Walliser Bergführers.

Photo J. K. Scheuber



## Treffen der Jungwacht

In der Pfingstwoche sind sie aufgerückt in Bürqen, wo Seine Erz. Bischof Besson die hl. Messe las und ihnen eine aufmunternde Predigt hielt. Am Waldrand war Truppenschau. Hier entbot Herr Pfarrer Moritz Schwaller im Namen seiner Schutzbefohlenen dem Gnädigen Herrn Gruß und Dank. Nachdem der freundliche Herr alle gesegnet, begann das frohe Spiel im Wald. Für Gott und Vaterland!



## von Deutsch-Freiburg

Aus dem Ferienlager der Jungwacht von Täfers. In der Bergweide Adrischa haben die Täfertler Buben glückliche Tage verlebt, aber bei der hl. Messe auch gebetet und abends ein hübsches Lagerfeuer angezündet.

Links: St. Wolfgang, die schmale Kapelle, die am 20. Oktober von 1500 Pilgern aus Dürdingen und aus weitem Umkreis umstanden war. Bei herrlichster Herbstsonne waren zwei Professionen dahin gezogen, um in schwerer Zeit den Nachtschutz des verehrten heiligen Wolfgang zu erbitten.

Photo Peter Zungo.



# Die Spend in Ferden

Photos von Aegerter und Siegen



Spendedziegerfaß aus Tannenrinde.

OBEN: Die Spendherren.

## Das Verteilen der kleinen Spend an die Kinder.

Am Ostersonntag verkündet der Prior von Rippel auf der Kanzel: „Morgen ist Jahrzeit für die verstorbenen Wohltäter der Spend von Ferden. Die Spendherren laden alle zur Spend ein.“

Am Ostermontag versammelt sich die ganze Pfarrei zum Gottesdienst. Nach dem Amte haben es die Schulkinder von Ferden besonders eilig. Heimgekehrt, kommen sie gleich mit Schüsseln zum



## Die große Spend für die Auswärtigen.

LINKS: Der Gewalthaber und der Spensator.



Gemeindehaus für die „kleine Spend“, die Brosamen des „Spendedziegers“. Wir dürfen einen Blick in die Gemeindestube werfen. Da sind auf Tischreihen 600 bis 700 weiße Ziegerstöcklein, ganze Fische Brot, Holzbecher und Zinnfannen aufgestellt. Gegen Mittag rücken zuerst die Gäste aus den



teller. Mit der Zeit erhält er als Nachbarn den Spendwein. Es muß ein guter Tropfen Walliser sein, eine der Spend würdige Gottesgabe. Alle Arbeiten, auch das Backen des Brotes im Gemeindebackofen, besorgt der „Gwalthaber“ (Burgerpräsident), der aus den ältesten Bürgern gewählt ist, mit den zwei Spendherren, jeweilen die jüngsten Gemeindeglieder. Auf der Alp walten für sie die Spendfrauen, die Mütter oder Schwestern der Spendherren. Das Aussteilen der Spend leitet der „Spendator“, der sechs Jahre seines Amtes waldet. — Die Spend von Ferden ist lt. Spendschrift ein Gelöbniß „in schwerer Not“ und reicht wahrscheinlich zurück ins 14. Jahrhundert.

Prior J. Siegen.



andern Dörfern an: Männer, Frauen, Greise und Kinder in der Sonntags-tracht. Die Erwachsenen nehmen den Spendzieger, ein Stück Brot u. einen Becher Wein entgegen, den verstorbenen Wohltätern die ewige Ruhe und den Lebenden Gottes Segen wünschend. Die Kinder bekommen anstatt des Weines eine doppelte Portion Brot, auch die auf den Armen der Mutter. Erst wenn alle auswärtigen Gäste die Spend empfangen haben, kommen die Frauen und Kinder des Dorfes an die Reihe. Unterdessen werden die „Gutäter“, die Ehrengäste, die Gemeinderäte und die „Spendfrauen“ in einem andern Saale von den „Spendherren“ bedient. Zuletzt kommen die Bürger von Ferden, die Spender selbst, ihre Spend, falls noch etwas übrig geblieben ist.

Die Spendgaben werden von den drei Alpen Faldum, Resti und Rummen und der Bürgergemeinde Ferden bestritten. Die Alpen liefern dazu die Milch von anderthalb Tagen bis auf den letzten Tropfen für Fettkäse. Für diese Tage werden die besten Weidplätze gespart. Der weiche Käse wird zu Brei gestampft, in Fässern aus frischen Tannenrinden gefnetet und schläft dann bis Ostern im Gemeinde-



**OBEN RECHTS:** In Erwartung der Spend. **OBEN LINKS:** Die glückliche Beschenkte. **MITTE:** Beim freigebigen Spensator.

**UNTEN LINKS:** Im St. Jodernheim bei Visp. Herr Pater Wiederkehr und Direktor Amacker mit einer Gruppe glücklicher Exerzitantinnen.

**UNTEN RECHTS:** Die kleine Hirtin und die große Herde. (Photo Dubost, Montana)





## Abschied vom Lehrerseminar in Altenryf

Die deutschen Schüler der letzten Klasse des nun für unbestimmte Zeit aufgehobenen Lehrerseminars von Altenryf: O b e r e R e i h e v. l. n. r.: René Liechti, Vogelbach (Bern); Otto Peissard, St. Sylvester; Robert Hans, Montelier; Albert Reidy, Schmittin; Max Baeriswyl, Thun; Ernst Gauch, Praroman; Anton Julmy, Düringen; André Javel, Sugiez. U n t e r e R e i h e : Fritz Kramer, Kerzers; Walter Urfer, Gempnach; H. H. Prof. Dr. Johann Scherwey; H. H. Direktor Fragnière; Hr. Alfons Aeby, Professor; Luzian Zbinden, Rechthalten. Der Direktor H. H. D. Fragnière ist nun vom hochwürdigsten Bischof mit dem Bau einer Christkönigskirche in Freiburg (Pérolles) und der Organisation der dazugehörigen Pfarrei beauftragt. H. H. Prof. Scherwey ist zum Professor am Kollegium St. Michael ernannt. Desgleichen auch der Herr Professor Aeby, der nun volle 25 Jahre in Altenryf die Fahne Deutschfreiburgs hochgehalten hat, und dem nicht nur unsere Lehrer, sondern auch der ganze Bezirk Dank schuldet.

Photo Rast, Freiburg



Links: Am neuen Sihlsee bei Einsiedeln mit dem heimeligen Landhäuschen des Hotels der Störchen. Hier ist gut sein!

Neue Niederlassung der Ingenbohlerschwestern. Sie haben auf dem Guintz in Freiburg die Villa Beata gemietet, um für ihre französisch sprechenden Schwestern ein eigenes Heim zu eröffnen, das sich bald auf dem Schönberg weiter entfalten wird.



Villa

Beata



## Auf einem Freiburger Bauernhof

In der Gemeinde Brünisried, an der Kantonsstraße Tafers-Pflaefen, liegt der kleine Weiler „Die Aegerten“ mit diesem prachtvollen Bauernhaus. Es wurde 1720 erbaut. Heute waltet hier eine kinderreiche Familie. Von 17 Kindern sind noch 14 am Leben. Die Arbeit und Sorgen zählt man nicht, Ferien gibt's wohl keine, 8stündige Arbeit ist unbekannt und den freien Samstagnachmittag kennt man nicht. Doch auch den Trost und den Segen einer 14köpfigen, gesunden und fröhlichen Schar kann man nicht mit Worten schildern, aber davon sprechen die Bildchen.



## Zwei im weiten Schweizerlande wohlbekannte Herren

Beide sind im Christmonat 1939 gestorben

Herr Louis Ehrli von Sarnen. 1877—1939. Er war von den Lourdespilgern als feiner Organisator der Deutschschweizerischen Pilgerzüge sehr geschätzt.

Hr. Dr. F. J. Stadelmann, Oberrichter, Escholzmatt. 1880—1939 Er war bei den Raiffeisenmännern beliebt als Präsident des schweizer. Aufsichtsrates.





# Die Herbstmesse

Vom 26. September bis 7. Oktober hat in Freiburg die Herbstmesse stattgefunden, die eine prächtige Schau bot und sich wie noch nie eines zahlreichen Besuches erfreute. Auch General Guisan und Bischof Besson haben mit Interesse der Ausstellung einen Besuch abgestattet. Es war andern Tags der großen Truppen-schau, da sich diese beiden hohen Herren in der Herbstmesse wieder begegnet find.



**OBEH:** Seine Exzellenz Bischof Besson mit Herrn Collaud, Direktor der landwirtsch. Schulen in Grangeneuve u. Mertenlach.

**OBEH RECHTS:** Eingangs-  
pforte zur Herbstmesse.

**IM OVAL:** General Guisan, der mit Interesse alles wohl beobachtet, mit Herrn Curty, dem Leiter der Ausstellung.



## Der Zwiebelemärit

Wie üblich veranstalteten die Landfrauen des Sensebezirks ihren Gemüsemarkt, wobei alle Verkäuferinnen in der schmutzen Senslertracht erschienen. Dieser Markt war am 26. September, an welchem Tag die Landfrauen unter dem Vorsitz ihrer Präsidentin, Frau Großrat Brügger, ihre prächtige Jahresversammlung abhielten. Gleichen Tags vereinigten sich gegen 550 Freiburger Landfrauen des Sense- und Seebezirks im großen Saal des Kapitols, wo sie zwei Vorträge zu hören bekamen: von Herrn Staatsrat Alois Bärtsch und Herrn Kantonsrat Alban Müller von Olten, der letzthin zum Präsidenten des Aufsichtsrates der Schweizerischen Raiffeisenassen erwählt wurde.

Bei Anlaß der Ausstellung hat auch ein Zwiebelmarkt stattgefunden, der an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.



# Die Firmungen von 1920-1940

STEPHAN SCHAFFER

In seiner bisherigen 20jährigen Amtstätigkeit als Oberhirte der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg hat S. Erzellenz Bischof Marius Besson alle Pfarreien des Bistums schon dreimal besucht, einige sogar mehr, und bei diesen Pastoralvisiten einer imposanten Zahl von Kindern das Sakrament der Firmung erteilt. Gewöhnlich kommt der Bischof alle sieben Jahre zur Pastoralvisite und Firmung. In den Stadtpfarreien wird die Firmung öfter erteilt. Für die betreffende Pfarrei ist der Besuch des Bischofs und der Tag der Firmung ein großes Freudenfest. Dorf und Kirche erhalten schmutze Festzierde. Es flattern die Fahnen, es blühen die Blumen in bunter Pracht, Triumphbögen und sinnige Inschriften laden zum Willkomm, und bei der Ankunft des Bischofs jubeln die Glocken und schlagen



Firmung in Wädigen (Vuadens) am Fest des sel. Bruder Klaus, am 22. März 1936.

die Herzen höher. Der Bischof mit seiner Begleitung kommt am Vorabend der Firmung in die betreffende Pfarrei, die er besucht. Nach dem Christenlehre-Examen in der Kirche empfängt der Bischof im Pfarrhaus den Pfarreirat, die Lehrerschaft, die Pfarrvereine. Am Tag der Firmung liest der Bischof die Frühmesse und teilt die Generalkommunion aus. Zur Firmungsfeier wird der Gnädige Herr in Prozession zur Kirche geführt. Der Ortspfarrer hält die Begrüßungsansprache und der Bischof predigt dann selbst. Nach der Festmesse wird das Sakrament der Firmung erteilt. Am Nachmittag gedenkt der Bischof der Verstorbenen, besonders jener der Pfarrei, die er besucht, und zum Schluß segnet er, wie einst der Heiland, die kleinen, unschuldigen Kinder. So ein Firntag ist also für jede Pfarrei ein großer Gnadentag.

Seit dem Monat Juli 1920 bis Ende Juli 1940, also während 20 Jahren, hat S. Erz. Mgr. Marius Besson in der ganzen Diözese 94,340 Firmlingen das Sakrament der Stärke erteilt. In diesen 20 Jahren fallen auf den Kanton Freiburg 65,885 Firmlinge, auf den Kanton Waadt: 11,739, auf den Kanton Neuenburg 5378 und auf den Kanton Genf 11,338.

Auf das Dekanat von Freiburg-Stadt entfallen: 6349; St. Niklaus: 1549; St. Moritz: 990; St. Johann: 1115; St. Peter: 2422; Privat-Firmungen 273; Dekanat von Stäffis: 2272; Dekanat Greyerz: 2840; Dekanat Remund: 4555; Dekanat von Part-Dieu: 5367; Dekanat vom Hl. Kanisius: 10,780; Dekanat von Avenches: 3156; Dekanat vom Hl. Kreuz: 4506; Dekanat vom Hl. Heinrich: 6345; Dekanat vom Hl.



Firmung in Wünnewil 1936.

Photo Mülhauser (2)



Firmung in Plaffeyen 1936.



Firmung in Winterlingen im Hochgau (Vuisternens-en-Ogoz) 1936. Im Vordergrund steht der freundliche Kanzler, Herr Domberr Arni, der wegen Krankheit von seinem Posten zurückgetreten ist.

Photo Glasson, Boll

Antoni: 654; Schmitten: 653; Giffers: 556; Heitenried: 505; St. Silvester: 391; St. Urten: 335; Pfaffels: 268.

Zwei weitere Deutsch-Freiburger Pfarreien sind vertreten: Gurmels mit 834 und Jaun mit 459.

Zu hohe Rechnung. Richter: „Es ist festgestellt worden, Angeklagter, daß Sie den Kläger mit dem Titel ‚Lump‘ bezeichnet haben! Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?“ – Angeklagter: „O ja! Eine ganze Menge! Das würde mir aber zu teuer kommen!“

Im Kino. Die Kinovorstellung wird durch Kurzschluß unterbrochen. Auf dem Balkon entsteht Unruhe; das stört. Da ruft eine von unten: „Ruch da obe, ihr Chüeh!“ – Stimme von oben: „Da obe isch de Heubode, de Stall isch dunne!“

Was der Franzos am liebsten hat. Frag einen Franzosen: „Willst du lieber Kaffee, Milch oder Tee?“ Dann antwortet er sicher: „Lieber Tee“. (Liberté!) B.

Marius: 3383; Dekanat vom Hl. Protasius: 3612; Dekanat von Heiligental: 2857; Dekanat vom Hl. Odilo: 2415; Dekanat vom Hl. Ulrich: 2389.

Die Bezirkshauptorte sind folgendermaßen vertreten: Freiburg: 6349; Boll: 1346; Kastels St. Dionys: 1205; Nemund: 1135; Tafers 942; Stäffis am See: 641; Murten: 181.

Der Senebezirk, wo Mgr. Besson die 15 Pfarreien bereits dreimal besuchte, stellte in diesen 20 Jahren 10,780 Firmlinge, wie folgt auf die 15 Pfarreien verteilt.

Düdingen: 1390; Pfaffeyen: 1308; Tafers: 942; Bünnewil: 803; Neuchâten: 802; Alterswyl: 741; Ueberstorf: 734; Döfingen: 698; St.



Firmung in Heitenried 1936.



## Herr Prälat Ludwig Ems

kann dies Jahr sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. Er ist geboren am 18. November 1876 in Freiburg und wurde am 21. Juli 1901 zum Priester geweiht. Er war 1901—1904 Vikar zu Liebfrauen in Lausanne; 1904—1912 Pfarrer in Gurmels; 1912—1916 bischöflicher Kanzler bei Bischof Bovet; 1916—1934 Generalvikar bei den Bischöfen Colliard und Besson, und da hat er auch manche Firmreise mitgemacht; 1920 war er Bistumsverweser; seit 1920 Prälat, seit 1925 Domherr von St. Niklaus und seit 1934 wirkt er nun als Hausgeistlicher im Pensionat der Ursulinerinnen in Orsonnens. Im Jahre 1924 ist er ins Heilige Land gepilgert und hat uns dann im Volkskalender 1925 von dieser schönen Wallfahrt berichtet; aber auch sonst noch hat er öfter für den Pratik etwas beigetragen, drum danken wir dem hochgeehrten Prälaten als unserm Kalenderfreund von ganzem Herzen und wir bringen ihm zu seinem Jubiläum zugleich mit der großen Leserschare die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche dar.

# Ein wohlvergoldenes Almosen

Obwohl Dr. Simrott immer wieder die Existenz eines Jenseits bestritt, ja, geradezu mit fanatischem Eifer eine umfassende Schrift niederlegte, die die Hinfälligkeit eines Lebens nach dem Tode beweisen sollte, hatte er dennoch für Arme und Hilfsbedürftige ein gutes Herz und eine offene Hand.

So traf er einst auf seinem Spazierwege eine junge Frau in hellster Verzweiflung an, und als er nach ihrem Kummer fragte, erfuhr er, daß die Unglückliche nicht das Geld hatte, für ihren verstorbenen Mann, der bei einer Kauferei erstochen worden war, eine heilige Messe lesen zu lassen.

Schon legte sich ein sarkastischer Zug um den Mund des Glaubenspötkers, als er dennoch in die Rocktasche griff und der Frau die gewünschte Summe einhändigte.

„Aber kauft Euch lieber Brot dafür!“ wollte er schon sagen, doch die stürmische Dankbezeugung der Armen verschloß ihm den Mund, und er ging kopfschüttelnd weiter.

Diesen Abend schrieb er nicht an seinem gottlosen Werke, aber dafür arbeitete er den nächsten Tag bis in die Nacht hinein.

Eben hatte die Turmuhr zwölf dumpfe Schläge in die Stille hinausgeschickt, als sich die Tür zu seinem Arbeitszimmer leise in den Angeln drehte und ein ihm völlig unbekannter Mann auf der Schwelle stand, der ihn aus glanzlosen Augen schmerzlich ansah.

„Was wollen Sie?“ fragte der Gelehrte, nachdem er sich einigermassen gefaßt hatte, aber der Fremde gab keine Antwort.

Lautlos, wie er gekommen, war er wieder verschwunden.

Wohl eilte ihm Dr. Simrott nach, rief und rief, aber nichts rührte sich. Weder die Haustür unten ging, noch sonst ein Merkmal, daß sich jemand entfernt hätte. Auch die Dienstleute hatten niemand gesehen, und Dr. Simrott, der Leugner des Uebersinnlichen, stand wie vor einem Rätsel.

Um so neugieriger aber wartete er auf den nächsten Abend. Mein, so leicht sollte ihm der seltsame Gast nicht wieder entweichen.



Firmung in Düdingen 1936.  
Photo Mülhauser



Firmung in St. Silvester 1936.

Photo Mülhauser

Wieder schrieb er mit einem wahren Feuereifer an seiner Heßschrift gegen den Jenseitsglauben, als sich mit dem Schläge zwölf abermals geheimnisvoll die Tür öffnete und wieder jener Mann vor Dr. Simrott stand.

„Heute werden Sie sprechen müssen!“ wollte er ihm gleich zurufen, aber das Wort erstarb ihm in der Kehle vor dem wehen Blicke des Unbekannten. Ausdrucksvoll ruhten diese glanzlosen Augen auf dem umfangreichen Schriftstück, das vor dem Gelehrten auf dem Tische lag, um gleich darauf zum Kamin abzuschnellen, in dem wegen der vorgerückten Jahreszeit ein lustiges Feuer brannte.

Aber ehe sich Dr. Simrott entschlossen hatte, ganz einfach auf den seltsamen Fremden zuzugehen, war er auch schon wieder verschwunden.

Merkwürdigerweise hatte der Gelehrte die Lust am Schreiben den nächsten Tag völlig eingebüßt. Der mitternächtliche Besuch interessierte ihn weit mehr, und er freute sich ordentlich auf die neuerliche Erscheinung.

Erwartungsvoll fragte er den Fremden, ohne ihn zu betrachten, abermals um sein Begehren.

„Ich bin gekommen, Ihnen zu danken,“ sagte eine Stimme, „denn Sie haben meine Seele

errettet, indem Sie meiner Frau das Geld gaben, für mich eine heilige Messe lesen zu lassen!"

Die Hand des Gelehrten zitterte heftig, als er sich auf den Tisch stützend langsam erhob und den Unbekannten dabei ins Auge faßte.

„So sind Sie . . .?“ fragte er zaghaft.

„Ich bin tot! Aber meine Seele lebt. Und darum will ich Sie nun beschwören, verbrennen Sie die Hexenschrift gegen den Jenseitsglauben! Es gibt ein Leben drüben, und wohl denen, für die gebetet wird, denn sie werden gerettet werden!“

Dr. Simrott war aufgestanden und hatte die Kamintür geöffnet. Ohne Wimperzucken schleuderte er die ekezerische Schrift, die Arbeit vieler Monate, in das hochausflodernde Feuer.

Aber als er sich nach dem Fremden umwandte, war er verschwunden. Von da ab hatte der Gelehrte keinen nächsten Besuch mehr.

Neuig kehrte er in den Schoß der katholischen Kirche zurück und setzte ein Legat in seinem Testamente aus, wonach für alle zahlungsunfähigen Armen jährlich mehrere Messen gelesen werden sollten, „denn“, so hieß es von markiger Hand, „ich weiß es, daß die Seelen dieser Bitten bedürfen!“

D. S.



Firmung in Düdingen 1936. Auf dem Friedhof beim Gebet für die Verstorbenen. Photo Mülhauser

## Die Lotterie

Hans Uli hatte schon gar manches Mal Lotterielose genommen, aber noch nie hatte ihm dabei das Glück gelacht. Die großen Lose irrten sich jedesmal in der Adresse und wanderten immer an seinem bescheidenem Häuschen vorbei. Letzt hin nun, es mögen zwei Jahre her sein, kaufte er sich gerade fünfzig Lose miteinander; es war ja doch für einen Kirchenbau, für ein gutes Werk! Da durfte er schon um des Gotteslohnes willen etwas mehr wagen. Da war's doch auf hohe Zinsen angelegt, wenn man's dem Herrgott selbst ausleiht.

Aber sieh' die angenehme Enttäuschung! Diesmal hat Uli Glück. Vier Lose waren gut. Sie endigten mit den Trefferzahlen 11, 07, 56 und nochmals 11. Es schien, als wollte der Herrgott diesmal das Geld nicht in Zinsen auf die Ewigkeit, sondern als wollte er die gute Tat mit irdischem Lohne hienieden vergelten. Das freute Hans Uli noch lebhafter; denn er war für eine Belohnung, die er bald handgreiflich zwischen den Fingern halten sollte, noch empfindlicher als für die Verheißungen der etwas fernen Ewigkeit. — Doch nur gemacht! Man mußte zuerst die Ziehung abwarten, und das konnte noch Jahre dauern, bis aus der Morgendämmerung der

Ungewißheit die Sonne der Gewißheit aufstieg. Unser Hans hatte schon oft mit nervöser Ungeduld auf solche Ziehungen gewartet und jedesmal war er leer ausgegangen; ja, er hatte sich fast jedes ungeduldige Gefühl abgewöhnt. Jetzt aber ergriff das Fieber der Erwartung wieder seine Seele und trieb in ihr Wogen, einem rechten Keisefieber vergleichbar. „Wie wird die Ziehung ausfallen? Bekomme ich 100 Franken, vielleicht gar 1000? An 10,000, 15,000 Franken zu denken, ist doch Frevel.“ — So wirbelt es Hans Uli durch den Kopf. Doch schon die nächsten Sekunden ruhigen Ueberlegens wirkten auf das erhitzte Gemüt wie ein kalter Wasserstrahl. „Wie konnte denn die Ziehung ausfallen? Vier



Die Palastwache vor dem Pfarrhaus in Düdingen, die natürlich dem hochw. Herrn Bischof am Firmtag das Ehrengeläute gab. Photo Mülhauser

Firmung in Aumont im Broyebezirk 1938. Auf dem Triumphbogen steht die Devise Sr. Exz. Dr. Marius Besson: „Die Liebe Christi drängt uns.“

Photo Mülhauser

Lose zu ein Franken geben vier Franken, und ich habe 25 Franken für meine Lose gegeben.“ — So konnte das Ergebnis lauten. Es war also noch eine arge Enttäuschung möglich. „Legen wir daher die Lose in den Schrank und warten wir die Ziehung ab,“ sagte er sich mit der Wichtigkeit eines Spekulanten, der des Gewinnes sicher ist. Und sie lagen nun wirklich dort, zwei volle Jahre hindurch und bildeten für Hansli immer wieder ein raschwirkendes Zaubermittel, dessen Anblick jedesmal sein Herz höher schlagen ließ.

Endlich, nach langem Warten, und als die vier glücklichen Treffer schon fast der Vergessenheit anheimgefallen waren, kam der Briefträger eines Tages auf der Straße auf Uli zu. Eine Zeitung gab er ihm und darin einen Brief mit der Aufschrift „Kirchgemeinde von N.“ Herrschaft, wie begann das im Kopf zu wirbeln!

Der Gruß des Briefträgers blieb unbeantwortet.

Nur eiligt heim und die gewonnene Summe vernehmen.

Alle Gefühle des Glückes durchströmen die Seele Ullis, wie in eines Feldherrn Brust nach gewonnener Schlacht. Die Backen gehn in die Höhe, der Mund verzieht sich zu einem seligen Lächeln, die Augen leuchten und der Schritt ist elastisch. Der gereifte Mann ist plötzlich wieder zwanzig.

„Ist das möglich“, fragt er sich, „daß irdischer Gewinn in dir noch solche Gefühle der Freude wecken kann? Sind das doch Schätze, die von den Dieben ausgegraben und gestohlen werden.“

Nun sind die Lose in der Hand des glücklichen Gewinners. Welch zärtlicher Blicke werden sie gewürdigt. Wo soll er nur anfangen zu schauen? Bei den großen Treffern? Nein, ein Mensch, der immer nach Bescheidenheit gestrebt hat, fängt in der Mitte an. Immer vom Kleinern zum Größern.

Die 10-Franken-Treffer werden durchmustert.

Kein einziger Treffer.

Wiederholtes Nachschauen. — Dasselbe Resultat.

Es müssen daher mindestens einige größere Treffer sein. Daß gerade alle vier zu den niedrigeren gehören sollen, ist bei allem Neide des Glückes fast nicht glaublich.

Also zu den Hundertfränkigen. — Auch nicht. — Bei den Fünfhundertern? — Wieder nicht.



Uli schwebt zwischen Hoffen und Bangen. Warm und kalt schauert's durch seine Seele.

Die Tausender, Zehntausender und der Fünftehtausender werden mit viel größerer Ruhe durchsucht und mit den Gewinnerlosen verglichen. An ein so großes Glück glaubt der Spekulant Uli nicht, und er ist darum auch nicht mehr so enttäuscht, daß seine Lose hier nicht zu finden sind, wie er es vorher bei den mittlern Gewinnern war.

Nun bei den niedern Treffern zu ein und zwei Franken mochte er nicht so schnell nachschauen gehn.

Das große Glück hatte ihn also wieder gemieden. — Ihm war weh ums Herz. Nach solch heißen Erwartungen diese Enttäuschung!

Uli mußte sich vorab so recht tüchtig ausschimpfen, und das tat er bei seiner Wirtschaftlerin, die er in sein großes, zu erwartendes Glück eingeweiht hatte. So von Herzensgrund den Aerger herauszuschütten, den Schwindel der Lotterie ins grellste Licht stellen und ihre wahrscheinlichen Schliche so recht wahrheitsgetreu beschreiben: Das tat seinem Herzen wohl.

Und die Wirtschaftlerin konnte das Stück von der verlotterten Lotterie aus dem Effeff auf ihrer Mundharmonika spielen:

„Die Lotterien sind halt nur da, um das Geld einzusacken; aber hergeben tun sie keins mehr. Ich hab's immer gesagt, daß nur diejenigen gewinnen, die schon genug haben. Es wird eben bei der Ziehung betrogen; die guten Lose kommen nicht fort.“ So litanisierte die lebenserfahrene Köchin, und Uli antwortete immer gehorsamst: „Recht hast. Wahr ist's. Das sieht man hier wieder.“

Endlich aber, als sich der Sturm des Unwillens etwas gelegt hatte, griff er doch wieder zur Ziehungsliste, und er fand seine Gewinnerlose mit leichter Mühe, alle vier bei den Einfränkern. Höhnisch schauten sie ihn an und rechneten vor: „Hier mal ein Franken geben



**Frühlingsgruß**

*Nur die Hoffnung festgehalten!*

Photo Mülhauser

immer vier Franken. Und 25 Franken weniger vier Franken bleiben immer noch 21 Franken. Tröste dich, lieber Spekulant. Es ist immer das, hat das Mäuslein gesagt . . ."

Fast wäre bei dieser Betrachtung das Ungewitter in Hansens Seele wieder zum Ausbruch gekommen. So ein kleines brach schon noch hervor. Doch die ruhige Ueberlegung griff bald wieder Platz.

„Hast du's doch in der Absicht getan, ein gutes Werk zu unterstützen; warum jetzt diesen schädlichen Aerger?“ raunte eine bessere Stimme im Innern. Und die Karte der Kirchgemeinde lag auch noch da. Sie enthielt zwar eine höhnische Gratulation: „Wir gratulieren Ihnen zu den glücklichen Treffern und möchten Sie ersuchen, uns einen Teil des Gewinnes zu Gunsten unseres Baues zu überlassen.“

Hans Uli überlegte und wog ab: „Soll ich oder soll ich nicht? — Ja, ihr sollt gerade alles haben. Ich will

mir an den vier Fränklein nicht nochmals den Aerger ins Haus kommen lassen,“ entschied er entschlossen. „Ich schenk' ihnen die vier Franken noch zu den andern 25.“

Hans Uli war um ein kleines, aber lehrreiches Erlebnis reicher. Wenn er in Zukunft für gute Zwecke steuerte, mußte er sich immer fragen: „Ist meine Absicht nur so uneigennützig, wie damals bei der Lotterie mit den vier Treffern?“  
Leonhard Thürler.

Im Examen. So sprach der Herr Lehrer: „Morgen ist Examen! Da sollt ihr mir nicht immer so trocken mit ja und nein antworten. Seid recht höflich und sagt bei jeder Antwort: „Ja, Herr Schulinspektor, nein, Herr Schulinspektor.“ Nun mußte der kleine Franzsepp vom Sündenfall erzählen. Er hatte sich wohl gemerkt, was der Herr Lehrer anempfohlen hatte, und sagte mit lauter Stimme, von der Schlange sprechend: „Du sollst verflucht sein, Herr Schulinspektor! Staub sollst du fressen, Herr Schulinspektor! Auf dem Bauche sollst du kriechen, Herr Schulinspektor!“ — Da winkte der Herr Schulinspektor ab und sagte: „Das genügt!“

## Zwei neue Würdenträger im Wallis



Dekan A. Biw.

Seine Exzellenz Dr. Victor Bieler, Bischof von Sitten, hat den H. H. A. Biw, Pfarrer in Fiesch, zum Dekan ernannt und den H. H. Pfarrer Adolf Biderbost, von Ernen, zum Domherrn erkoren. Wir entbieten den Geehrten in Hochachtung unsere besten Glück- und Segenswünsche.



Domherr A. Biderbost.





Die Blümlein  
verkünden  
laut:  
Sei getrost!  
Der Frühling  
kommt!

# FÜR DIE Freiheit

## Wie unsere Ahnen kämpften!

Am 15. November 1315 standen am **Morgarten** einige hundert Mann aus den Urkantonen einem Heer von 20,000 Mann gegenüber. 1500 Edle wurden erschlagen, ohne die zu zählen, die im See ertranken.

Bei **Laupen** schlug am 21. Juni 1339 eine Streitmacht von 6000 Bernern und Männern aus andern Orten ein Heer von 17,000 Mann. Es fielen 1500 Feinde.

Bei **Sempach**, am 9. Juli 1386, schlugen 14000 Eidgenossen das österreichische Heer in der Stärke von 6000 Edlen und Knechten. 676 Ritter und 4000 Knechte fanden den Tod. Die Verluste der Eidgenossen betragen rund 200 Mann.

Am 9. April 1388 kämpften bei **Mäfels** 500 Glarner und 300 Schwyzer gegen ein Heer von 15,000 Mann. 3000 Feinde blieben tot auf dem Schlachtfelde zurück, viele Feinde ertranken in der Linth. Die Eidgenossen verloren 54 Mann.

Am 15. Mai 1403 besiegten bei **Bögelinsegg** 700 Eidgenossen 500 Aebtische.

400 Appenzeller schlugen am 17. Juni 1405 am **Stoß** 1200 Oesterreicher in die Flucht. 350 Feinde wurden erschlagen.

Im **Guglerkrieg** wurden bei **Buttisholz** 3000 Mann von 600 eidgenössischen Freiwilligen geschlagen.

Am 26. August 1444 opferten sich bei **St. Jakob an der Birs** 1400 Eidgenossen für ihre Heimat. Ihre Gegner

verfügten über ein Heer von 40,000 Mann. — Erschüttert zog der Feind wieder ab.

Bei **Magaz** siegte im Frühjahr 1446 eine Schar von 1100 Eidgenossen über 5000 Oesterreicher.

Am 22. Juni 1476 wurde bei **Murten** das Heer Karls des Kühnen, die modernste Streitmacht jener Zeit, vor der sich die ganze Umwelt fürchtete, vernichtet. 12,000 Feinde fielen. Die Verluste der Eidgenossen betragen 400 bis 500 Mann.

Am 28. Dezember 1478 schlugen rund 400 Eidgenossen bei **Giornico** 18,000 Mailänder in die Flucht. Kein Eidgenosse war gefallen! Der Feind verlor 1500 Mann.

Im Jahre 1499, im **Schwabenkrieg**, besiegte am 22. März ein eidgenössisches Heer von 8000 Mann eine dreifache Uebermacht. Am 11. April wurden bei **Schwaderloh** 5000 Schwaben durch 1500 Eidgenossen in die Flucht geschlagen. Am 25. März 1499 griffen im **Rheintal** 150 Eidgenossen in Tollkühnheit 15,000 Kaiserliche an und erschlugen deren 850.

Am 22. Juli des gleichen Jahres besiegte die eidgenössische Streitmacht in der Stärke von rund 6000 Mann bei **Dornach** das kaiserliche Heer, das 16,000 Krieger zählte. 3000 Feinde blieben tot auf der Walstatt, die Eidgenossen hatten rund 500 Mann zu beklagen.

Bei **Marignano** kämpften am 13./14. September 1515 20,000 Eidgenossen gegen eine mehr als doppelte Uebermacht. Schließlich zogen sie geschlossen mit ihren Toten und Verwundeten zurück.

Jenen Männern, jenen tollkühnen, freiheitsliebenden und todesmutigen Eidgenossen, deren Ansturm die besten Heere Europas nicht gewachsen waren, verdanken wir das, was wir sind. Gewiß, sie kämpften vor allem um ihre Freiheit.

Doch diese Schlachten wurden auch für uns, ihre Nachkommen, geschlagen. Das wollen wir uns vor Augen halten.



*Juhui! O Gott! Wie tönt das schön auf den freien Schweizerhöb'n!*



Matterhorn.

Dieser stolze, vielbewunderte Gipfel ist 4486 Meter hoch.

Behördl. bew. am 3. 10. 1940 gemäss BRB v. 3. 10. 1939.

# 75 Jahre Matterhorn

Am 14. Juli 1865 ist der Gipfel des Matterhorns zum ersten Mal von Menschen betreten worden. Eine kühne Tat war vollbracht. Sie mußte aber mit Blut bezahlt werden. Als hätte der stolze Berg sich für die frevelhafte Entweihung seines Gipfels rächen wollen, ließ er vier von den sieben Bergsteigern in die schauerliche Tiefe stürzen und zerschellen.

Die Gesellschaft war aus drei Teilen zusammengesetzt: Reverend Charles Hudson und D. Hadow mit dem Führer Michel Croz; Lord Francis Douglas mit Peter Taugwalder und Sohn; Edward Whymper. Nach heutigen Begriffen war sie für ein solch schwieriges Unternehmen zu groß. Bis auf den jungen Hadow waren alle tüchtige Bergsteiger.

Die Leitung der Besteigung hielten Hudson und Whymper inne. Beim Aufstieg mußte Hadow öfters

geholfen werden. Beim Abstieg ging er an zweiter Stelle hinter Croz; er stürzte, riß seine nächsten Gefährten, die nicht mehr Stand fassen konnten, mit sich; das Seil riß dann zwischen Lord Douglas und Vater Taugwalder. Vater Taugwalder konnte sich im letzten Augenblick sichern, indem er das Seil um den Felsen legte. Durch den Ruck wurde es in der Luft zerrissen. Wäre das Seil unzerreißbar gewesen, so hätten alle den Tod gefunden.

Die vier ersten Opfer am Matterhorn sind nicht die einzigen geblieben. Die Liste der Verunglückten in den 75 Jahren seit der Erstbesteigung umfaßt nahezu 100 Namen. Aber Hunderte sind es, die den Gipfel seither betreten, die Kletterei und die großartige Aussicht genossen haben und begeistert von dem Bergerlebnis erzählten. Und viele Tausende sind es, die sich alljährlich durch das Matterhorn in seinen Bann ziehen lassen.

## Geduldsprobe

Abauzit war ein Naturforscher in Genf. Seit 22 Jahren maß er täglich den Luftdruck, den er sorgfältig notierte.

Einst kam ein neues Dienstmädchen ins Haus. Es hatte guten Willen und konnte Schmutz und Unordnung nicht sehen. Gleich fing es an, die Stube des Gelehrten gründlich zu putzen.

„Wo sind die Papiere, die hier um das Barometer herum lagen?“ fragte tags darauf der Forscher.

Das Dienstmädchen gab verdukt zur Antwort: „Herr Professor! Die Papiere waren so schmutzig, daß ich sie verbrannte; aber ich habe Ihnen dafür ganz neue Papiere hingelegt.“

Das Gesicht des Forschers wurde aschfahl. Seine Knie zitterten. Er glaubte zusammenzubrechen. Aber er faßte sich bald wieder und sagte ruhig: „Du hast mir das Ergebnis zweiundzwanzigjähriger Arbeit vernichtet. In Zukunft rühre in dieser Stube nichts mehr an!“



Wie Englein! Aus der Fronleichnamsprozession in Freiburg.

# Der General spricht zum Schweizervolk

Am 1. August 1940 hielt der General eine Ansprache, worin er betonte:

„An der Schwelle eines entscheidenden Jahres verpflichte ich Euch auf die Parole: Denkt und handelt als Schweizer!

Als Schweizer denken heißt: unser schönes Land lieben, uns selbst treu bleiben und unserer überlieferten Freiheit, unserem vielfältigen aber geeinten Volke.

Als Schweizer handeln heißt: seinem Lande dienen, in jedem Nachbarn den Menschen erblicken, auch im Fremden seine Ueberzeugung achten, mehr denn je die Tugend der Solidarität und der Gerechtigkeit üben, die überlieferte Qualität unserer Arbeit hochhalten.

Schweizer bleiben, im wahren Sinne des Wortes, ist auch die einzige Möglichkeit, uns unter den Völkern zu halten; nur so werden wir unsere Unabhängigkeit retten.

Heute wie damals, treu dem gegebenen Wort, fahren wir fort, unsere Aufgabe zu erfüllen: wir hüten die Alpenübergänge; wir hüten sie bis zum Letzten!

Am ersten Mobilisationstage haben auch wir geschworen, bis zum Tode unsere Fahne und unsere Heimat zu verteidigen. Soldaten, Kameraden! Wir sind dieses Eides nicht entbunden! Wir erneuern ihn an diesem 1. August, und wir beten zu Gott, daß er ewig dauern möge.“



General Heinrich Gusan.

Photo Jenzer, Spiez

## Wie der Schwizerna dänkt und bätet

Höch über Flueh und Gletscherwand  
Strahl's wißi Chrütz is Schweizerland.  
Vom Jura bis zum Bündner-Rhy  
Da wemmer fry und eige sy,  
Vom Ceneri bis zum Munot a  
Soll jede büte wie-n-er cha:

Vor Stryt und Sünd und frömder Plag  
Der Herrgott üs bewahre mag!

By Habermues und suurer Milch,  
Mit trüem Härz im Buuretrülch,  
Im Gottesdienst und i struber Schlacht  
Händ üsi Alte Gränzwacht gmächt.  
Was üsi Ähni bschlosse händ,  
Das gelti witer ohni End:

Vor Stryt und Sünd und frömder Plag  
Der Herrgott üs bewahre mag!

Mer wänd met jedem Nachbarsma  
Getrüli Rueh und Fride ha,  
Doch wemmer au — und's blibt deby —  
I üsem Hus no Meister sy,  
Und blienzlid weder hüschit no hott,  
Und druf hülß üs der alti Gott:

Vor Stryt und Sünd und frömder Plag  
Er immer üs bewahre mag!

Leutfried Signer. (Aus der Gedichtsammlung „Wir Eidgenossen“.)

## Zämeftah!

Wo üsne Bärge louft ds Wasser i alli Länder  
abe. Lue, mi dunk't's geng, das müesßi no öppis be-  
düte. Swalt und Glanz und Rychtum, das müesßi me  
nid bi üs sueche. Das hei si dunden im flache Land.  
Aber wie üse Bärge ds Wasser, so sötte mir ds lutere  
Wäsen i di großt wyti Wält use trage. Das isch  
d'Sach vo den Eidgenosse. Aber zu däm heisßi es äbe  
— zämeftah!

Rudolf von Tavel.

Zwei altersgrane Fryburger Soldate: ein Wachtmeister  
und ein Trompetergefreiter.

Photo Fornerod



# Das Spiel mit dem Tode

In seinen Lebenserinnerungen erzählt der General Amberg folgenden Vorfall aus der Zeit der ersten französischen Revolution.

Eine Abteilung Soldaten, Anhänger der Revolution, suchten sich des alten, ehrwürdigen Priesters Guyader zu bemächtigen, der sich in einem ländlichen Bezirk verborgen hielt, wo er im geheimen kirchliche Amtshandlungen vornahm.

Die Besitzerin einer Herberge, wo die Soldaten eingekerkert waren, um sich nach dem Priester und dessen Aufenthaltsort zu erkundigen, versprach ihnen den Geistlichen in die Hände zu spielen. Sie forderte ihren Mann auf, sich als krank zu Bett zu legen. Dann begab sie sich zu einem großen, an der Gemeindegrenze gelegenen Bauernhof, wo der Priester sich hin und wieder aufhielt.

Als sie in die Nähe des großen Tores kam, kündigte der wachsame Hofhund bereits ihr Kommen an.

„Wer ist dort?“ hörte man bald darauf eine Stimme vom Hofe her fragen.

„Die Bürgerin Brassac. Mein Mann liegt sterbenskrank darnieder und verlangt nach dem Herrn Pfarrer.“

„Oh, das ist schlimm! Aber wir können Ihnen da leider nicht helfen.“ — Die Frau ließ sich jedoch nicht abweisen; sie hielt weiter an und wurde dabei so laut, daß man sie auch drinnen in der Wohnstube hören konnte.

„Herr Pfarrer, wir bitten Sie dringend, folgen Sie dieser Frau nicht!“ bat hier die Hausfrau flehentlich den Priester, als dieser Anstalten machte, dem Verlangen der draußen stehenden Frau zu entsprechen.

„Es ist eine Falle, die man Ihnen stellt, glauben Sie es mir!“

Nochmals baten die Hausfrau und ihre Töchter den Priester, doch nicht zu gehen. Und um ihn zu sichern, wollten sie ihn im Hause verstecken. Doch der Priester antwortete entschlossen: „Es gilt eine Seele für den Himmel zu gewinnen, da darf mich nichts in der Welt zurückhalten.“

Er begab sich nach draußen und folgte der verräterischen Frau. Nach einer Viertelstunde waren sie bei der Herberge

Die Höllbach-Brücke. Ein kräftiger Holzbau inmitten der Staatswaldungen im Plesselschlund im Kanton Freiburg. Die Brücke wurde in Gegenwart von Herrn Staatsrat Bärswyl von H. H. Arbeiterseelsorger Johann Aebischer am 23. November 1939 eingeweiht.

„Zum weißen Köppli“. Kaum hatten sie das Haus betreten, da sah sich der Pfarrer alsbald von den Republikanern umringt. Die Bürgerin Brassac warf den Soldaten einen triumphierenden Blick zu und begab sich lachend zu dem angeblichen Krankenbett ihres Mannes.

Der Priester grüßte mit Würde seine Verfolger und sagte: „Lassen Sie mich bitte den Kranken besuchen!“ — Er trat an das Bett heran und nahm die Hand Brassacs, die schlaff auf der Bettdecke lag, in die seinige. Dann kniete er neben dem Bett nieder. In dem Augenblick traten auch die Soldaten in das Zimmer. Als sie den Wirt totenbleich daliegen sahen, erschrakten sie. Der Priester gab mit der rechten Hand, in der er ein Sterbekreuz hielt, den Soldaten ein Zeichen und sagte mit leiser Stimme: „Soldaten, kniet nieder, der Kranke liegt bereits im Todeskampfe.“

Alle Blicke richteten sich entsetzt auf den Sterbenden, der noch vor wenigen Minuten ein blühender, gesunder Mensch war. Jetzt lag er bleich und völlig erschöpft da, und man sah, daß es mit ihm zu Ende ging. Er war aber noch bei vollem Bewußtsein, so daß er die Schwere seines Falles wohl begriff. Sein schon halb gebrochenes Auge suchte seine Frau, welche die Ursache seines schnellen Todes war. Zitternd und ebenso bleich wie ihr Mann näherte die Schuldige sich dem Bett und warf sich laut schluchzend über ihren sterbenden Mann.

Auch die Soldaten kamen näher an das Sterbebett heran, um von ihrem Freunde Abschied zu nehmen. Ein tiefer Seufzer entrang sich dessen Lippen, Tränen rollten über die wachsbleichen Wangen, und dann stand der Bürger Brassac schon vor seinem ewigen Richter.

Nachdem der Priester dem Verstorbenen die Augen zugeedrückt hatte, wandte er sich den Soldaten zu und sagte: „Ich stehe zu eurer Verfügung!“

Da trat der Anführer zu dem Priester und antwortete: „Sie sind frei! Und sollten Sie jemals in Gefahr kommen, so berufen Sie sich auf den Offizier Malher!“

Als später, unter dem Kaiserreich, Malher Oberst geworden war, erzählte er überall von der edelmütigen und selbstlosen Aufopferung des Pfarrers Guyader.

Nacherzählt von Maria Nießen.



Vor der Theodulskirche in Sitten. Ein altes Mutterli, das trotz ihrer bald neunzig Jahre durch Gebet den Mitmenschen noch so viel nützen kann.



Das  
Schulhaus  
Im Fang.

Droben im Greyerzerland, in der Gemeinde Jaun, steht es und ist als breيتدachiger Holzbau den umliegenden Häusern des Bergtales prächtig angepaßt. Architekt war Herr Diener von Düdingen. Die feierliche Einweihung fand statt am 17. Christmonat 1939 durch Herrn Pfarrer Humbert Brühlhart.

## Margrit Bays

*hat geholfen*

Am 25. März 1940 bestieg der hochw. Kaplan August Davet von Chavannes-les-Forts, Pfarrei Siviriez, den Berg Dent de Lys. Es begleiteten ihn seine Nichte, der junge Sakristan Aubert und der Student Marzell Ménétrey. Beim Abstieg ereignete sich ein großes Unglück, wobei 3 der Bergsteiger tödlich verunglückten. Nur der Student Marzell Ménétrey von La Pierraz (Heimat der Dienerin Gottes Margrit Bays) kam heil davon. Er hat in der Semaine catholique vom 18. April 1940 einen Bericht veröffentlicht, wovon abgekürzt hier berichtet wird.

Der Abstieg erfolgte gegen 4 Uhr (Ostermontag, 25. März 1940). Wir waren alle angeseilt. Ich war der erste. Ich hatte Furcht, aber die andern ermunterten mich. Ich rief beständig Margrit Bays an und die Gottesmutter. Der Boden war glitscherig, da und dort noch Schnee.

Auf einer schmalen Kante angekommen, befestigte ich mich und schaute nach meinen Begleitern aus. Kurz nachher glitschte die Nichte des hochw. Kaplans, Frl. Davet, aus und riß die andern mit in den schrecklichen Abgrund. Das Seil war zerrissen, aber ich fühlte keinen Zuck! Meine drei Begleiter waren tief abgestürzt und ließen mich in einer sehr peinlichen Lage. Ich versuchte den schweren Abstieg. Den Rosenkranz in der Hand, betete ich beständig. Ich danke der Margrit Bays, daß sie mich vor einem schrecklichen Tod bewahrt hatte, und bat sie um weitere Hilfe. Ohne besonderen Beistand hätte ich den gefährvollen Abstieg allein nicht wagen dürfen. Ich hatte gar keine Erfahrung und es war meine erste große Bergtour. Margrit Bays, an die ich beständig gedacht und die ich oft angerufen habe während dieser Bergtour, hat mich ohne

# Walliser Hausinschriften

Wer dir Fremdes tragt ins Haus,  
Tragt auch solch's von dir hinaus,  
Wer die Fehler von andern erzählt,  
Erzählt auch die deinen der Welt.

Wem dies Haus hier nicht gefällt,  
Der bau ein bess'eres für sein Geld.

Behüt uns Gott vor teuren Zeiten,  
Vor Maurer- und Zimmerleuten,  
Vor Advokat und Pfändungsfind,  
Vor allem, was den Bauern schindet:  
Vor Hagel-, Wasser- und Feuergefahr  
Behüt, o Herr, uns immerdar,  
Und gib uns unser täglich Brot,  
Dann singen wir: Gelobt sei Gott!

Das Beste ist wohl in der Welt,  
Daß Tod und Teufel nimmt kein Geld.  
Sonst müßte mancher arme Gsell  
Für einen Reichen in die Höll.

Zweifel erhört. Diese Aussage bekräftige ich mit einem Eid. Uebrigens ist es eine Pflicht der Dankbarkeit gegen meine große Wohltäterin, die Dienerin Gottes Margrit Bays.

La Pierraz, 4. April 1940.

Marzell Ménétrey,

Schüler der 6. Klasse am Kolleg St. Michael.

Margrit Bays von La Pierraz. Die viel verehrte Dienerin Gottes, durch welche schon vielen nach vertrauensvoller Anrufung geholfen wurde. — Am 18. Juli 1940 sind bei 550 Landfrauen aus dem Sensebezirk zu ihrem Grab nach Siviriez gepilgert.



# Edison und seine Mutter

In New York wurde ein Riesbankett abgehalten. Es galt, den größten Erfinder unseres Jahrhunderts, Edison, zu feiern.

Während des Mahles warf jemand die Frage auf, wer wohl der größte Mensch wäre, dem die einzelnen Fest-Teilnehmer in ihrem Leben begegnet seien. Manche der hervorragendsten Gäste ergriffen das Wort. Jeder von ihnen schilderte in raschen Zügen sein meist reichbewegtes Leben, das ihn mit vielen großen Persönlich-

keiten zusammengeführt hatte. Zum Schluß aber mußte jeder gestehen: Der allergrößte Mensch, den ich in meinem Leben traf, ist Edison.

Nachdem alle gesprochen hatten, erhob sich Edison selbst. Erst konnte er vor Ergriffenheit kein Wort hervorbringen. Nach einigen Augenblicken des Schweigens sprach er nur dieses so kleine und doch so große Sätzchen: „Der größte Mensch für mich war — meine — Mutter —.“

Die Himmelskönigin mit ihrem göttlichen Kind. Holzschnitzerei aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Kirche des hl. Moritz in Fryburg.

Photo Rast, Freiburg

## Ein treuer Wegbegleiter

Oft unterbrach der große Kirchenlehrer, der hl. Thomas von Aquin, die Niederschrift seiner geistvollen Abhandlungen, um den Rosenkranz zur Hand zu nehmen und sich in seine heiligen Geheimnisse zu versenken.

Der hl. Papst Pius V., der das Rosenkranz-Fest einführte, betete auch täglich dieses Gebet und er unterließ es selbst dann nicht, wenn er auch mit Arbeit nahezu überhäuft war.

Kein Geringerer als der hl. Alphons von Liguori hatte sich durch ein feierliches Gelübde verpflichtet gehabt, täglich den Rosenkranz zu beten. Er trug auch einen Rosenkranz nicht nur an seinem Gürtel, sondern auch um den Hals.

Franz Xaver, der große heilige Glaubensstreiter, erklärte oftmals, daß er seine vielen Heidenbekehrungen in er-



ster Linie der wunderbaren Macht des Rosenkranzgebetes verdanke.

Auch der hl. Petrus Kanisius, Deutschlands zweitgrößter Apostel, hielt unendlich viel vom Rosenkranzgebet. Immer wieder ermahnte er solche, die ihn um Hilfe anflehten, dieses Gebet nie außer acht zu lassen.

Auch der hl. Philipp Meri trug stets den Rosenkranz bei sich, ja, er hielt ihn sogar während des Schlafes in den Händen, um ihn gleich beim Erwachen zu beten.

Bekannt ist auch der Ausspruch des Papstes Pius IX.: „Gebt mir eine Armee von Rosenkranzbetern und ich will über alle meine Feinde siegen.“



## 50 jährige Priesterjubilare

Photo Macherel

Unser Bild zeigt die Herren Professoren des Priesterseminars vom hl. Karl in Freiburg und die Neupriester des Jahres 1891. Die H. H. Professoren, sitzend von links nach rechts: Pahub, Gremaud, Fragnière, Direktor Savoy, Piller, Python, Castella. Von den Priestern sind 13 gestorben. Vier können dieses Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feiern; es sind die H. H.: Peter Ruffieur, Dekan in Überstorf (der 3. in der obersten Reihe); Viktor Favre, Pfarrer in Wiler am Berg (der 7. in der obersten Reihe); Ferdinand Despont, Dekan, Pfarrer zum Rad (der 3. in der mittleren Reihe); Felix Cardinaux, Kaplan in Ubewil (der 6. in der mittleren Reihe). Auf dem Bilde befinden sich noch zwei Herren, derer wir gedenken wollen. In der mittleren Reihe der 4. ist S. G. Joseph Boyet, der während 3½ Jahren (1912–1915) mit glühendem Eifer als Bischof von Lausanne und Genf gewirkt hat. In der vordersten Reihe der 5. ist Professor Franz Xaver Piller (1812–1893) von Menzisberg in der Pfarrei Rechthalten, der den Deutsch-Freiburgern besonders nahe stand.

## Prälat Dr. A. Cottier, Pfarrer in La Chaux-de-Fonds.

Zu den Glücklichen zählt auch Prälat Dr. Athanas Cottier von Jaun, Pfarrer von La Chaux-de-Fonds, der am 28. Oktober 1891 in Rom die Priesterweihe empfing und seit 45 Jahren als Pfarrer der Uhrenmacherezentrale eine gesegnete Tätigkeit entfaltet. Der Volkskalender entbietet allen Jubilaren ehrfurchtsvolle Glückwünsche, den beiden Deutsch-Freiburgern, Prälat Cottier und Dekan Ruffieur gilt ein besonderer Gruß der ganzen Freiburger Leserschaft des Volkskalenders.

Der liebe Gott vergelte ihnen ihre opferreiche Seelsorgsarbeit  
Und schenk Gesundheit ihnen und Schaffensfreud auf lange, lange Zeit!

Man muß sich vorsehen! Als die Verordnung kam, die Bäcker dürften kein frisches Brot mehr liefern, sagte Hansuli: „Das wär mer no 3'Züfels!“ Dann ging er in den Laden und verlangte gerade zwölf frischgebackene Brote, denn er wolle grad machen, daß er für längere Zeit frisches Brot habe — und lachend über seine Schlauheit trug er die warmen Brote heim.



Photo Müller, La Chaux-de-Fonds

Ein freiburgischer

# Hochzitter - Marsch

aus alter Zeit

Im „Helvetischen Almanach“ des Jahres 1810 lesen wir eine wertvolle Aufzeichnung über den alten, längst verschwundenen Brauch des Hochzitter-Marsches im Kanton Freiburg:

„Bei der Feiery der hochzeitlichen Einsegnung wird dann jedesmal ein Marsch gespielt, welcher sich im Canton schon lange durch Tradition erhielt und Hochzitter-Marsch genannt wird. Dieser nationale Marsch wird bey jeder Hochzeitsfeiyer gespielt und hat einen eigenen, originellen, einfachen Charakter.“

Nach und nach aber entschwand dieser Brauch. Als F. Kuenlin im Jahre 1832 seinen zweibändigen „Dictionär“ schrieb, bemerkte er: „Bei den Hochzeitsfeiyern spielt man hie und da noch einen alten, durch die Tradition überlieferten Marsch, Hochzitter-Marsch genannt.“

Heute ist dieser Marsch längst vergessen. Wir finden es deshalb angezeigt, ihn wieder aus seiner staubigen Verlassenheit hervorzuholen und ihn getreu wieder zu veröffentlichen. Es mag dies zugleich ein bescheidener Beitrag zur Volksmusik und zum Volksbrauch in unserem Kanton sein.

Johann Piller, Freiburg.

Der Hochzitter - Marsch.

Moderato.

Aus „Helvetischer Almanach“ 1810.

„Einheimischer“. In Weinwil kommt ein Gast in die Wirtschaft und sagt zum Wirt: „Wie ihr Ortsname besagt, habt ihr hier auch Neben, drum gebt mir eine Flasche Einheimischen!“ Der Wirt antwortet mit einem Büdling und bringt eine Flasche Weinwilerwein. Der Gast versucht und fragt: „Wie teuer?“ Der Wirt antwortet ganz demütig: „Von unserem Einheimischen kostet die Flasche 1 Franken.“ Der Gast legt 2 Franken auf den Tisch. Der Wirt fragt: „Warum geben Sie 2 Franken, die Flasche kostet nur 1 Fr.“ Da sagt der Gast, indem er zur Tür hinausgeht: „Ein Franken ist für die Flasche und ein Franken ist für den, der diese Flasche trinken will.“





# Die Dame mit dem Checkbuch

Von J. P. Löttscher



Vom hohen Turm verkündet die Glocke die elfte Stunde. Eine aufs vornehmste gekleidete Dame läßt ihr Auto vor dem größten Modemagazin des Ortes halten und erscheint bald darauf mit ihrer Zofe im ersten Stock, wo die letzten von der höchsten Mode begünstigten Erzeugnisse ausländischer Haute Couture zur Schau gestellt sind.

Stolzer als ein Pfau tritt sie vor eine Verkäuferin: „Sie haben in einem ihrer Schaufenster ein Spitzenkleid ausgestellt.“ – „Die Dame meint wohl die Spitzenrobe im Stil Louis XIV., Point de France? . . . Dernière création, Madame. . .“ – „Ich möchte das Kleid probieren.“ – „Sehr gerne, meine Dame.“ – „Kostet?“ – „Es ist das schönste Stück, das wir auf Lager haben. Der Preis ist tausendneunhundertfünf- undsteibzig Franken, meine Dame.“ – „Gut, ich nehme das Kleid, aber ich bin sehr eilig.“

Das Kostüm wird eingepackt. Die Dame geht zur Kasse. Ihre Zofe schreitet hinterher. Die vornehme Käuferin zieht aus ihrer silbernen Tasche ein Büchlein hervor, in das sie geschäftig Zahlen krixtelt. Dann übergibt sie der Kassiererinnen einen Schein: „Hier 1975 Franken, Mademoiselle.“ – „Verzeihung, meine Dame, wir dürfen grundsätzlich keine Checks in Zahlung nehmen.“ – „Sie dürfen . . . keine Checks?“ – Der Rayonchef verbeugt sich tief: „Ich bedaure außerordentlich, verehrte Dame, aber es gehört zu einer der strengsten Bestimmungen unseres Hauses, nur bares Geld anzunehmen. Doch hier nebenan ist eine Bank. . .“ – Die Dame läßt den Herrn im Frack gar nicht erst zu Ende kommen: „Dann verzicht' ich auf den Handel, guten Morgen. . .“ – Der Rayonchef springt zur Kasse zu-

rück, nimmt dann in drei Säcken die Treppe zum Direktionsbüro: „Herr Direktor, wir hatten unsere Louis Quatorze für 1975 Franken verkauft, aber die Dame wollte einen Check in Zahlung geben. Sie wissen doch . . . die Louis Quatorze ist unser berühmtester Ladenhüter. . .“ – Der Direktor springt treppab zur Kasse: „Fräulein, kennen Sie den Namen der Dame?“ – „Zawohl, Herr Direktor, Madame Georgette Dubied, Checkbuch Nr. 7875 von der Handelsbank.“ – „Sie haben ja ein fabelhaftes Gedächtnis, Fräulein, und wir sind also die verblendeten Opfer unserer Paragraphen. Schade, sehr schade. . .“

Wieder im Büro angekommen, ruft der Gewaltige den Direktor der Handelsbank an. – „Ja, ich weiß schon, man hat uns diese Verordnung aufgehäuft. . . Sie sagen also bestimmt, daß Madame Georgette Dubied bei Ihnen ein weit über den Betrag von 1975 Franken hinaus gedecktes Konto hat?“ – „Ich wiederhole es, Herr Kollege von der andern Fakultät, und bedaure nochmals. . .“

Dem Direktor vom großen Modehaus wollte sein Mittagessen nicht recht munden. Der Rayonchef verfluchte die unselige Paragraphenreihe und die Verkäuferin, der eine zehnprozentige Provision mit nahezu 200 Franken entgangen war, telephonierte ihrem Bräutigam, sie habe ihre Ferienpläne seit 11.25 Uhr doch noch einmal ändern müssen.

Um 14 Uhr tauchte zum größten Erstaunen des ganzen Personals der Spitzenkleiderabteilung die vornehme Dame mit der Zofe wieder an der Kasse auf: „Ich habe in der ganzen Stadt mich umgesehen und nirgends ein Spitzenkleid von dieser fabelhaften Pracht gesehen. Aber ich habe auch meine Prinzipien. Wollen Sie meinen Check in Zahlung nehmen?“ – Die Kassiererinnen ruft den Rayonchef herbei. Der Rayonchef ist diesmal in zwei Säcken oben beim Direktor. Dieser ist mit derlei Problematik alsbald im Reinen und schnauzt den Fragenden an: „Selbstverständlich geben Sie die Louis Quatorze heraus, und morgen werde ich in der Sitzung des Verwaltungsrates den Antrag. . .“ – Schon steht der Abteilungschef wieder vor der Dame: „Die Sache geht in Ordnung und da es sich um einen



Die Löttschtalpost, unterwegs nach Kippel.  
von Anneler

recht hohen Betrag handelt, so wird Ihnen die Kassiererin 5 % Skonto bar auszahlen. Und der Herr Direktor läßt vielmals um Verzeihung bitten. Guten Tag, meine Damen, guten Tag, empfehle mich, empfehle mich . . ."

Kurz vor 16.30 Uhr, weil um diese Zeit die Banken geschlossen werden, schickt die Kassiererin eine Lehrtochter mit dem Check zur Bank, um dafür das bare Geld in Empfang zu nehmen. Diese erscheint aber bald mit dem lakonischen Bescheid, der Herr an der Kasse hätte ihr kein Geld gegeben, mangels . . . mangels Deckung!"

Wieder rennt der Rayonchef herbei und nimmt behender noch als sonst die Treppe zum Direktionsbüro. Den Direktor selbst will ein Schlag schier treffen. Zitternd vor innerer Erregung verlangt er die Handelsbank. Wutschnaubend brüllt er erst das Fräulein vom Amte an: „Dreihundertachtundsiebzig . . . ja, achtundsieben . . . benzig . . . zig . . . ist endlich die Handelsbank dort? . . . geben Sie mir bitte sofort die Direktion . . . ja, ja, Herr Amtskollege von der Handelsbank, Sie erinnern sich, daß Sie mir heute früh um 11.45 Uhr auf meine dringende Anfrage die ganz bestimmte Auskunft gaben, die Inhaberin des Checkbuches Nr. 7875, Madame Georgette Dubied, verfüge bei Ihnen über ein Guthaben von mehr als 1975 Franken. Nun kommt ein Mädchen, das von der Kassiererin geschickt war, mit der Meldung zurück, für den Check sei keine Deckung vorhanden. Wie verhält sich das?" — „Das ist furchtbar einfach, Herr Kollege vom großen Handelshaus . . . um 11.45 Uhr hatte die Dame noch ein Guthaben bei uns, aber um 11.55 Uhr hat sie dieses bis auf einen kleinen Rest abgehoben."

## Direktor Dr. Raphael Cottier



Er ist Freiburger. Im Jahr 1891 ist er in Jaun geboren. 1919 trat er in den Dienst der Bundesbahnen. Im Jahre 1921 wurde er Generalsekretär. 1936 übernahm er die Direktion des dritten Kreises der Bundesbahnen.

Nun ist er zum Chef des eidgenössischen Verkehrsamts gewählt worden. Bei seiner Ernennung schrieb der „Bund“:

„Herr Cottier ist als versierter Eisenbahn- und Verkehrsfachmann von großer Arbeitskraft bekannt. Es ist allerdings bei der Vorbereitung der Wahl darauf hingewiesen worden, daß im Eisenbahnwesen nun die wichtigsten Posten von Katholiken besetzt sind: die Leitung des Post- und Eisenbahndepartementes, die Präsidentschaft der Generaldirektion der S. V. B. und nun auch die Leitung des Verkehrsamtes. Doch hat die Qualität des Mannes den Ausschlag gegeben, und an der wird bei Herrn Cottier nicht gezweifelt.“

## Empörung im Restaurant

Da hat ein Herr gegessen und getrunken und gegessen und sein Buch vergessen. Beim Zahlen hat er's unterlassen, dem Kellner ein Trinkgeld zu hinterlassen. Hurtig wie der Blitz wissen's alle Kellner! Und als der

Herr wiederkommt auf schnellen Sohlen, um sein vergessenes Buch zu holen, stehen die sonst so freundlichen, kagenbucheligen Kellner alle steif und starr wie harte Felsen beim Regenwetter. Schaut sie an und laßt von einem zum andern eure Blicke wandern.



Die wehenden Fahnen aller Kantone, über-  
ragt vom Schweizerbanner, dem weißen  
Kreuz im roten Feld, wie es zu sehen war  
bei der unvergesslichen Landes-Ausstellung  
am Bürkliplatz in Zürich. (Phot. Gaberell)



Das Kreuz auf dem  
Lötschberg mit Bietsch-  
horn. (Photo Siegen)



Schlachtgebet der alten Eidgenossen:

**O Herr**, wych nit mit diner Gnad!  
Behüt die Eidgenößschaft vor Schad,  
Stryt für sie künftig wie bishar, trüw  
Eidgenossen wohl bewar. Verlych inen  
rechte Einigkeit, laß inen bestehen  
ganz kein Leid, und tue sie dergestalt  
gwennen, daß, so man sie begehrt zu  
trennen, sie alle fest zusemmenhalten,  
wie vor Zyten ir biderben Alten. Ein  
fierz und Sinn wellist du daneben all  
guot Eidgenossen iemer geben.



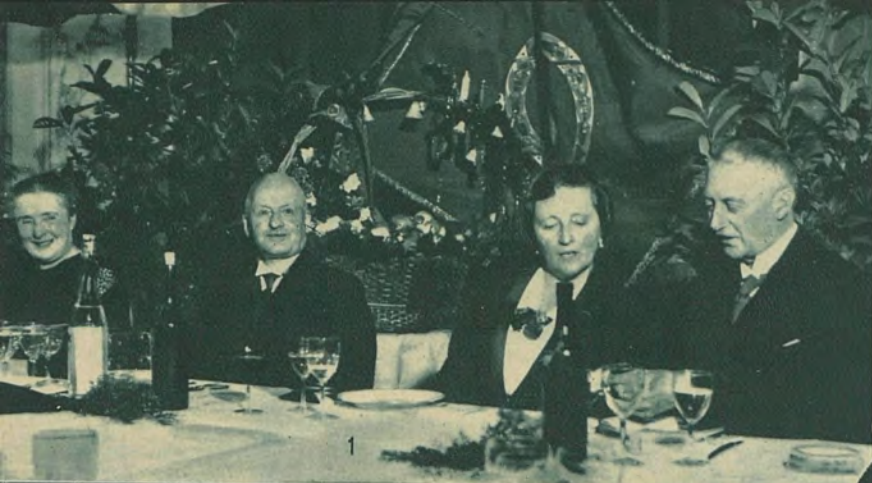
OBEN: 1 Bundesrat Phil. Etter,  
Präsident 1939; 2 Bundesrat Pi-  
let-Golaz, Präsident 1940; 3 Ge-  
neral Henri Guisan; 4 † Bundes-  
rat G. Motta. (Phot. Rohr, Bern)

RECHTS: Im Frieden. IV W 195

(Photo: Wehrli, Zürich.)

LINKS: An der Wegkapelle.  
(Photo Siegen)





# Bundesrat Giuseppe Motta

1) Bundesrat Motta mit Gemahlin und Bundesrat Baumann und Gemahlin. Dies Bild ist eine Erinnerung an eine Feier, die veranstaltet wurde, als Motta zum dritten Mal zum Bundespräsidenten ist erkoren worden. Seit 1911 gehörte er dem Bundesrat an. Am 23. Jan. 1940 ist er gestorben. (Phot. Rohr, Bern.)  
 2) Bundesrat Giuseppe Motta an der Bruderklaus-Feier auf dem Flüeli 1937. (Photo Abächerli, Sarnen.) 3) Dragoner geben dem verstorbenen Bundesrat Motta die Ehrengeliebt bei der Bestattungsfeierlichkeit in Bern. 4) Acht Tessiner Soldaten tragen den Sarg aus der Dreifaltigkeitskirche. 5) Der Blumenwagen, dem von Tessiner Soldaten noch 70 Trauerkränze nachgetragen werden. Die Beerdigung fand am 26. Jan. in der Bundesstadt statt. (Phot. 3, 4, 5: Rohr, Bern.)

IV W 197

IV W 198





Die Delegationen von:  
1 Belgien, Deutschland und Polen; 2 Italien;  
3 Rumänien; 4 Japan; 5 England;  
6 die früheren Bundesräte beim Leichenzug:  
Schultheß, Calonder, Häberlin,  
Meyer und Musy. (Photos: Rohr, Bern.)

## Abschied von Bundesrat Motta

Nun bist du tot, du großer Eidgenosse,  
Erschlafft ist deine nimmermüde Hand;  
Du warst ein Held, ein edler Väterproffe,  
An deiner Bahre trauern Volk und Land.

In deinem Leben galt die alte Freiheit,  
Der Väter Erbe, stets als höchstes Gut.  
Du hast verteidigt sie im Sturm der Zeit,  
Mit heisser Liebe und mit Mannesmut.

Auf Gott, den Schützer unsrer Heimat, trauend,  
Hast du dein schweres Lebenswerk vollbracht;  
Auf seine Hilfe, seinen Segen bauend,  
Hast unser Land du reich und stolz gemacht.

Wir neigen unser Haupt zu deiner Ehre.  
Aus tiefstem Herzen steigt ein heisses Flehn  
Zum weisen Herrscher über Land und Meere:  
„Laß ihn zum neuen Leben auferstehn!“

Ernst Peier.

Es ist wahrlich nicht zuviel gesagt, wenn wir feststellen, daß Bundesrat Giuseppe Motta als der größte Eidgenosse unserer Zeit in die Geschichte eingegangen ist. Schon gar nicht, wenn man die Weltbedeutung dieses großen Staatsmannes eines kleinen Landes, ermittelt. Denn bei seiner Beerdigung war nicht nur der Tessin und die Schweiz erschienen, sondern die ganze Welt hat gleichsam an der Trauerkundgebung teilgenommen; fremde Völker und Nationen trauerten mit uns Schweizern um den Verlust, der mit dem Heimgang Mottas alle Freunde des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt getroffen hat. — Im gewaltigen Trauerzug fand das Diplomatische Korps besondere Beachtung, dessen Vertreter zum Teil in Gala-Uniformen erschienen waren. — Das Pontifical-Requiem zelebrierte S. E. Dr. Franz von Streng, Bischof von Basel-Lugano. Bundespräsident Pilet-Golaz hielt die Trauerrede. Er erinnerte an die verschiedenen politischen Ereignisse und betonte dann: sei Glaube — und nicht der Mann — der Glaube, der Berge versehen kann, ist es, der ihm die Zuversicht gab, daß letzten Endes immer das Gute triumphiert. Er schloß die Rede mit den Worten: „Präsident Motta, treuer und guter Diener des einzigen Meisters, gehe in des Herrn Frieden ein. Du lässest im Herzen deines Volkes die drei Worte zurück, die heißen: Familie, Vaterland, Gott.“

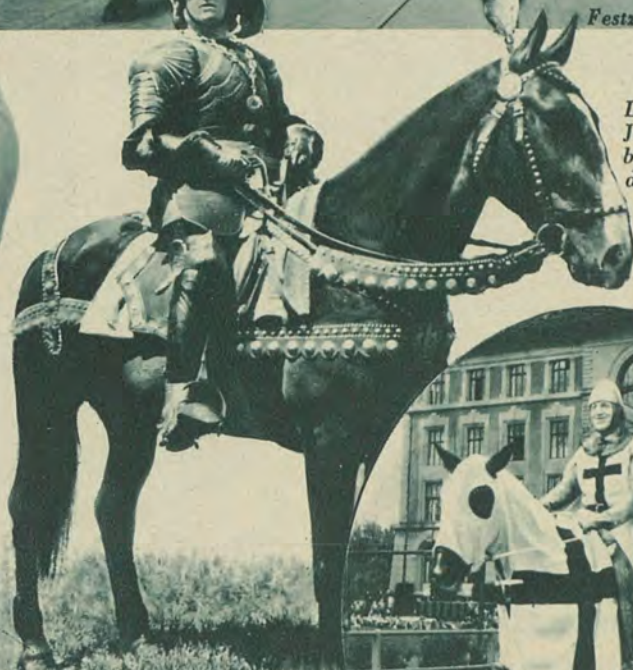




Der Uri-Stier  
mit dem  
Harsthorn.



Festzug in Bern.



LINKS:  
Johannes von Buben-  
berg, der Verteidiger  
der Stadt Laupen.

IM OVAL:  
Baselwind,  
der Stadtpfarrer  
von Bern.



Photos aus dem Festzug:  
Rohr, Bern.

## Es hat schon oft gedonnert ...

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,  
Wie oft stand es im Sturme,  
Wie schaurig heulten durch die Nacht  
Die Glocken von dem Turme!  
Es hat gewettert und gekracht,  
Die Hirten stunden auf der Wacht,  
Das Wetter ging vorüber.

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,  
Noch steht es in den Fugen,  
Auf Quadern, wo viel stolze Herrn  
Die Köpfe sich zerschlugen.  
Sind jene Zeiten uns auch fern,  
Wir trauen doch auf unsern Stern  
Und auf des Höchsten Hilfe.

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,  
Bisweilen hört man drin auch Streit,  
Hat viele stumme Neider  
Und kleinen Hader, leider.  
Doch kommt die Not in ernster Zeit,  
Seht, wie in Lieb und Einigkeit  
Die Schweizerherzen glühen!

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,  
Es ist ein Haus der Freien;  
Die Freiheit rottet ihr nicht aus,  
Mag's hageln oder schneien.  
Behüt dich Gott, mein Schweizerhaus,  
Im Wettersturm halt aus, halt aus!  
Es hat schon oft gedonnert.

Ulrich Dürrenmatt.

## Die Schlacht

Sie hat stattgefunden am 22.  
Brachmonat 1339. Der 600. Gedenk-  
tag wurde in Bern mit einem farben-  
prächtigen Umzug und im alten Lau-  
penstädtchen und beim Denkmal auf dem  
Bramberg in volkreichen Feiern würdig be-  
gangen. Es waren vaterländische Festtage, wobei  
der Ahnen Heldentaten gedacht wurde, die im ganzen Schweizerlande Anlaß boten  
zur Kundgebungen der Liebe und Treue zur Heimat in der Arglift der Gegenwart.

## bei Laupen



Eine alte Kanone  
von anno dazumal

# Walliser- Friedensgebetssonntag

Anfangs Mai hat S. Erz. Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten, an seine Gläubigen eine dringliche Einladung zum Gebet erlassen. Den Höhepunkt dieser Friedensaktion bildete wohl der 26. Mai, der letzte Sonntag im Mai, der füglich als Walliser-Betttag bezeichnet werden konnte.

Vom obersten Goms bis an den Lemn, vom hintersten Lötschentaler Dorf bis in den entlegensten Winkel der Vispertäler scholl der Friedensruf zum Himmel.

Besonders eindrucksvoll war die Prozession in Sitten, die am 26. auf Valeria stattfand.

UNTEN: Das Prozessionskreuz und die Seminaristen an der Spitze der Prozession.

OBERN: Die uralte Valeriakirche und Allerheiligenkapelle sind von jugendlicher Frühlingsblut umrahmt.

(Photo: Naville, Genf.)

LINKS: So ziehen die Pilger den steilen Weg hinauf zur Mutter der Gnaden im altherwürdigen Heiligtum von Valeria.



IM OVAL:

Seine Exzellenz Dr. Viktor Bieler trägt das Allerheiligste den steilen Berg hinauf. Es folgen der hohe Staatsrat und bürgerliche und militärische Behörden.

RECHTS: Im Vordergrund die Chorknaben Unserer Lieben Frau mit ihrem Dirigenten, Herrn Flechner. (Photos Schmid, Sitten.)

Der hochwürdigste Bischof schritt mit dem Allerheiligsten von der Kathedrale bis zur Kirche auf Valeria, wo Christus gehuldigt wurde. Der große Zug der Betenden, unter denen der Walliser Staatsrat in corpore zu erblicken war, begab sich nach dreiviertelstündiger Anbetung auf Valeria wieder in die Kathedrale. Der feierliche Segen in dem imposanten Gotteshaus schloß die Friedenskundgebung in der Hauptstadt.

Der „Walliser Bote“ schloß den Bericht über diesen Gebetssonntag mit den Worten:

„Das ganze Walliservolk steht ergriffen vor den Ereignissen in der Welt. Mancher Laue ist wieder auf-

gerüttelt worden, und das ganze Volk sieht ein, daß eine Rettung nur von oben kommen kann. Daher: zuerst den Frieden in der eigenen Seele herstellen durch Empfang der hl. Sakramente und dann zu unserer Mutter im Himmel für die Erhaltung des Friedens in unserm Heimatland beten. Vor der Schlacht knieten unsere Väter nieder, galts zum Siegen oder Sterben. Der Frieden in der eigenen Seele machte sie stark, reif für den Himmel oder bereit, den oft mühsamen Lebenskampf weiter zu kämpfen. Wohlan, Walliservolk! Zeige dich deiner Väter würdig und nimm den Tag, wie Gott ihn schickt, sei's zum Leben oder Sterben!“

LINKS: Schulkinder und Jugend-Gruppen auf der Burgwiese von Valeria.

RECHTS: Herr Katechet Rieder liest von der Höhe herab den Kindern die Gebetstexte vor.



LINKS: Die alte Kirche Valeria und die Allerheiligen Kapelle. Die gewaltige Prozession steigt wieder vom Hügel hernieder.

IM OVAL: Mädchengruppe betend und singend.

RECHTS: Auf verschiedenen Plätzen haben sich Gruppen aufgestellt, die die Prozession singend empfangen und begleiten.

(Die Photos stammen von Schmid in Sitten.)







## Vor 30 Jahren (Bild links)

Erinnerung an die Kirchweih von Giffers vom 13. Juli 1911. — Das 1780 gebaute Kirchlein war zu klein geworden. Hr. Pfr. Franz Peter Zumwald hat es mit der waderen Gifferser Bevölkerung bedeutend vergrößert. S. Erz. Dr. Jakob Stammer, Bischof von Basel-Lugano, hat damals die Weihe vorgenommen. (Photo Macherel.)

## Das neue Pfarrhaus von Schmitten

Im Frühjahr 1940 konnte der hochwürdige Pfarrherr Joh. Nösberger von Schmitten sein 40jähriges Priester-Jubiläum feiern und in sein neues Pfarrhaus einziehen, das ihm die Schmittener gerne erbaut haben, nachdem er nun bald 40 Jahre in dieser Pfarrei so eifrig wirkt.



**OBE:** Der Herr Pfarrer von Schmitten hat hohen Besuch in seinem neuen Pfarrhaus. Alle Herren sind Schmittener Geistliche: Kaplan Lehmann, Jaun; Direktor Franz Emmenegger von Drognens; Domherr Prof. Dr. Emmenegger, Regens des Priesterseminars; Kaplan Birbaum von Rechthalten; Professor Dr. Scherwey, und Vikar Waeber.

**RECHTS:** Ein strammer, junger Bernhardiner. (Phot. Perrochet)



Das neue Pfarrhaus von Schmitten.

**UNTEN:** Das Schulhaus von Mörel.



Mädchen im Walde. (Photo Duhost, Montana.)

## Das neue Schulhaus in Mörel

wurde am 12. November 1939 von Herrn Pfarrer Zimmermann geweiht. Die Schulkinder, der Cäcilienchor, die Musik und das Volk waren in Prozession unter Glodengeläute aufgezogen. Bei der Feier im Saal des Schulhauses umrahmten die Darbietungen der Kinder und Vereine die Reden von Präsident Franzén, Pfarrer Zimmermann, Staatsrat Anthamatten und Sekretär Ernst Wirthner. Es war eine würdige Feier; die ganze Gemeinde freute sich über das schöne Werk.

## Die kath. Kirche von Meiringen

Meiringen ist 30 Kilometer von Interlaken entfernt, von wo aus seit Jahren die Seelsorge befragt wurde. Der Sonntagsgottesdienst fand in der alten Friedhofskapelle statt, die der Sonntagsunterweisung der protestant. Kinder diente. Schon im Jahre 1931 wurde die Guts-Hirt-Kirche gebaut und seit 1939 bildet Meiringen-Brienz eine eigene Pfarrei.  
(Photo Schild, Brienz.)



(Photo: Bauer, Hilterfingen.)



## Die kath. Kirche von Kandersteg

erbaut nach den Plänen des Münster-Architekten In dermühle. Am 24. Juli 1927 fand durch H. S. Pfarrer Alph. Feune die Kirchweihe statt. Das Kirchlein liegt malerisch am Weg n. d. Schönensee; im Hintergrund Blümlisalp.

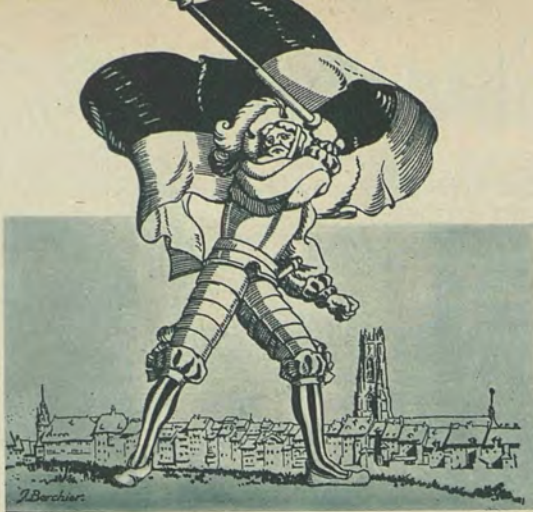
Berner Oberländerin.  
(Phot. Steinhauer.)



Junge Bären spazieren durch die Stadt Bern.  
(Phot. Rohr, Bern.)



**Sakristanenwallfahrt.** Am 9.—10. Juli 1940 veranstaltete der Schweizerische Sakristanenverband eine Wallfahrt nach Einsiedeln, an der nicht weniger als 320 Sakristane teilnahmen. In Verbindung mit der Segnung der überbrachten Votivkerze fand eine Veteranenkehrung statt in Anwesenheit des Bischofs von St. Gallen, Mgr. Josephus Meile, und des Fürstabtes Mgr. Ignatius Staub. Es waren Veteranen da, die auf 25, 40, 50 und selbst 60 Berufsjahre zurückblicken. Der amtsälteste unter ihnen war der Sigrist von Schönenwerd, der 64 Dienstjahre zählt. An dem vom Gnädigen Herrn Fürstbischof geleiteten Pontifikalamte hielt Mgr. Meile eine eindrucksmächtige Predigt über das Amt des Sakristans. (Phot. Marthaler, Einsiedeln.)



**W**ir wollen frei sein, wie die Väter waren,  
 Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!  
 Wir wollen trauen auf den höchsten Gott  
 Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.



Auf hoher Alp unter Gottes Schutz. (Photo Siegen, Kippel.)



Reiche Ernte hat uns Gott gegeben. (Photo Schmid, Sitten.)



Die ganze Familie ist fleißig beim Heuet. (Photo Glasson, Boll.)

UNTEN: In alter Freiburger Tracht Gruß ins schöne, liebe Land. (Photo Glasson, Boll.)



In Ruhe und Frieden. Freiburger Schwarzschecken auf freier Alp. (Photo Glasson, Boll.)

**RECHTS:**  
 Von altem Schrot und Korn  
 UNTEN: Abendstimmung  
 am Schwarzsee im Freiburgerland. Gott wache über uns! (Photo Mülhauser.)



# Blitzingen im Goms



Oben: Blitzingen mit den umliegenden Weilern.  
 Oben links: Das neue Blitzingen mit Weibhorn.  
 (Photos Gyger, Adelboden.)

Nr. 1217 BRB. S. 10. 1939

Der Name ist bekannt im ganzen Schweizerland, seitdem dies Dorf in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1932 einem Großbrand zum Opfer fiel. 12 Wohnhäuser, 22 Stallungen und Scheunen verbrannten, 80 Personen waren obdachlos. Da schuf schweizerische Bruderhilfe ein großes Werk. Der Bund feuerte 5000 Fr.; die Kantonsregierungen von Wallis, Zürich, Tessin, Freiburg und Glarus 7100 Franken; 119 Gemeinden des Wallis 27,874 Franken; die Schweiz. Zeitungen sammelten 117,198 Fr.; die Banken gaben 3100 Fr.; Wohltätigkeitsorganisationen und Vereine 49,346 Fr.; Wertgesellschaften 4500 Fr.; eine Militär-sammlung ergab 1588 Fr.; größere Einzelspenden 2700 Fr. und die kleinen Gaben erreichten 49,685 Fr.; Total ergab es 275,787 Fr. Dementsprechend waren die Naturalgaben. Zum Abbrechen und Räumen stellte die student. Arbeitskolonie 55 Mann. Ein Hilfskomitee wurde gewählt. Domherr Dr. Imesch, Präsident der Vereinigung für Heimatschutz, befürwortete, daß ein wahrhaftes Gomsfer Dorf erstellt werde. Ein amtlicher Bericht kam heraus, worin der Kantonsarchitekt, Karl Schmid, den Wiederaufbau erklärt und Kulturingenieur Huber über den Bauplan und die Wasserversorgung berichtet. Am 12. November 1933 fand die Einsegnung des neuen Dorfes und die Uebergabe der Häuser statt. Am 29. November 1937 verabschiedete sich das Hilfskomitee von den Brandgeschädigten durch einen Brief, der gezeichnet ist vom Präsidenten Dr. Hermann Seiler, Pfr. Karlen, Raffier von Ralbermatten, R. Lagger u. Viktor Wirthner. Der Brief schließt mit folgenden Worten: „Die freundeidgenössische Hilfsbereitschaft hat sich in Eurem Falle in so hochherziger Weise bestätigt, daß es Eure Pflicht ist, auch Eurerseits unter Euch großmütig zu sein.



Blick auf den Brandplatz.



... und es blieb ein rauchender Trümmerhaufen.



Euer neues und schönes Heim und Euer schmuckes Dorf werden Euch nur Freude machen, und der Segen Gottes wird darin nur walten, wenn in Eurer Familie Zufriedenheit und in der Gemeinde allseits Eintracht herrscht.“

Rechts: Zwei gute Freunde.  
 (Phot. Gaberell.)

Rechts unten: Schwarz-weiße Walliserziegen beim Morgen-trunk.  
 (Phot. J. Siegen.)

# Die Wallfahrt nach Marches

Die Beteiligung war über Erwartung zahlreich. Das Volk fühlt sich gedrängt zu danken und zu bitten. Auf Gesellschaftswagen, in Autos, mit Fuhrwerk und Rad und zu Fuß langten am Morgen des 18. Juli zwölfhundert Pilger in Broc an. Die ersten konnten noch zwei hl. Messen bewohnen, dann bildete sich in Broc eine Prozession, die betend und singend nach Marches hinüberzog. Hier sang Pfr. Joffo das Hochamt und Dr. Pius Emmenegger hielt die Pilgerpredigt. Nachmittags predigten noch Pfarrer Moritz Schwaller von Böfingen und Pfarrer Greber von Alterswyl. Mit den frommen Pilgern war auch Herr Staatsrat Alois Bärtschwil zur Gnadenmutter ins Greyerzerland gewallfahrtet. Der Verein der Landfrauen war mit 550 Mitgliedern vertreten, die nachmittags die Heimfahrt über Siviriez gemacht haben, um sich auch der ehrwürdigen Dienerin Gottes, Margrit Bays, zu empfehlen. Es war für alle ein Tag des Trostes und Vertrauens mit vielen schönen Erinnerungen.



Oben links: Das Gnadenbild U. L. Frau von Marches.

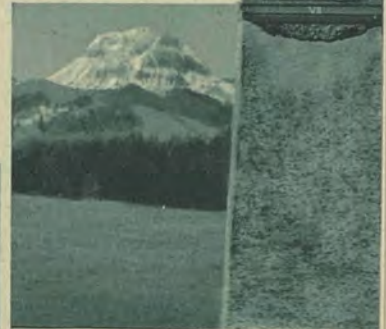
Oben rechts: Die vielbesuchte Gnadenkapelle am Fuß der Dent de Broc. — Darunter: „Jesus fällt das zweite Mal unter dem Kreuze.“ Siebente Station des Kreuzwegs in Marches mit Ausblick auf den Moleson und das Höhenstädtchen Greyerz.

Links: Der wasserumspülte Kirchturm der alten Kirche von Broc, am Ufer der Saane.

Mitte links außen: Das schöne Feldkreuz auf dem Weg von Broc nach Marches. — Darunter: Blick von hoher Warte. Eine Greyerzer-Klöpplerin, die ihre Arbeit ruhen läßt, um ihre Augen ins herrliche Tal hinabschweifen zu lassen.

(Photos: Glasson)

Unten: Greyerz, das alte Grafenschloß, das nun Eigentum des Kantons Freiburg geworden ist.



Unten: Geschützt hinter dem Drahtzaun oder droben auf lustiger Höh, überall ist nach erfüllter Pflicht gut ruhn.

Rechts unten: Hier wird die Mittagspause gut ausgenützt und mit Gesprächen gewürzt.

(Photos: J. Schwaller)

Oben: In malerischen Gruppen lagerten sich die Pilger.

(Photo: J. Schwaller)



# Glockenweihen

im Leukertal



*Pfarrer Bayard und die neuen Glocken von Inden.*

Am 10. Juni 1940 war Taufstag in Leukerbad und in Inden. Bei der Aufnahme der Sendung „Glocken der Heimat“ war in Leukerbad eine Glocke gesprungen, die alsbald ersetzt wurde. S. Erz. Bischof Dr. Viktor Bieler hat dort am Vormittag des 10. Juni die neue Glocke geweiht. Am selben Tag, nachmittags, war das Glockenweihfest in Inden. Hier hat der Gnädige Herr drei Glocken getauft und die Indener erlebten einen großen Freudentag. Jetzt ertönt in Inden aus 4 hellen Glockenstimmen ein schönes, harmonisches Geläut.



*Zum Festtag freundlichen Gruß. (Phot. Dubost, Montana.)*

Rechts:  
*Vater unser, gib uns heute  
unser tägliches Brot!*

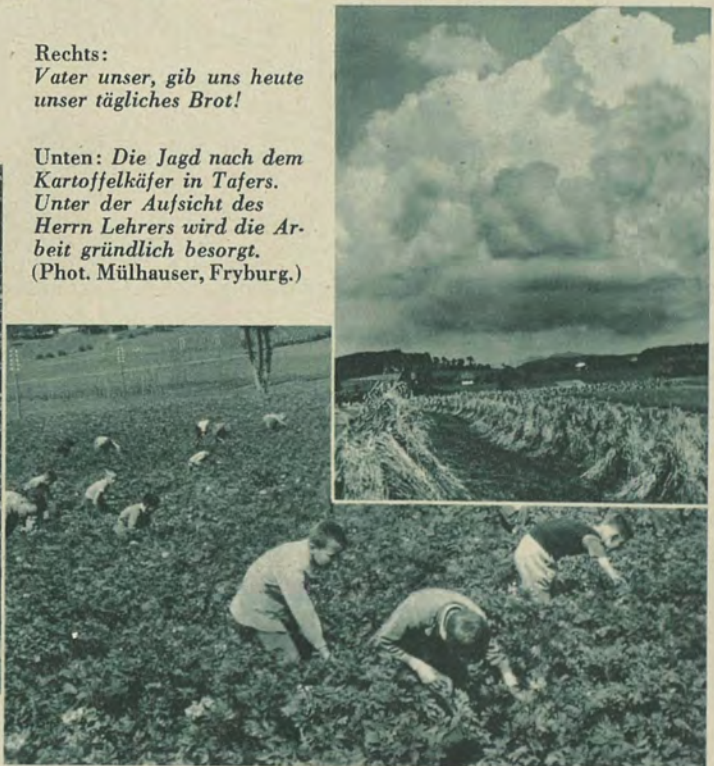
Unten: *Die Jagd nach dem  
Kartoffelkäfer in Tafers.  
Unter der Aufsicht des  
Herrn Lehrers wird die Ar-  
beit gründlich besorgt.*  
(Phot. Mülhauser, Fryburg.)



*S. E. Dr. Viktor Bieler  
bei der Glockenweihe  
in Leukerbad.*



*Die neue Glocke von  
Leukerbad.*



# Zwei neue Bundesräte



## Die Schweiz

Vier Stämme wachsen in einem Stamm,  
hochwipfelüberragt.  
Der Baum will freisch sich vollenden.  
Da soll ihn ein Gottloser schänden,  
Wenn's einer wagt.

Und ob er auch sechs Jahrhundert zählt,  
Von Jungholz schwillt sein Geäst.  
Und ob er von Stürmen umwittert,  
Auch manchmal gebangt und gezittert:  
Der Baum steht fest.

Gribolin Hofer.

Links: Bundesrat Heinrich Celio, Tessiner, gewählt an Stelle des verstorbenen Joseph Motta.

Rechts: Bundesrat Walter Stampfli, Solothurner, gewählt an Stelle des nun verstorbenen Hermann Obrecht.



## Pfadfinderlager

am Schwarzsee



Für jeden Pfadfinder ist das Zeltlager ein Ereignis, auf das er sich schon lange freut. Ruffig und froh ist das Leben, etwas abenteuerlich vielleicht, wie es dem Zuberherzen paßt, aber doch nicht ungebunden; im Gegenteil, strenge Disziplin herrscht da. Arbeit, Erholung und Spiel wechseln ab, alles im Rahmen des Pfadfindergesetzes, das hilft, aus wilden Zuben tüchtige Pfadfinder, ganze Männer und opferfreudige Soldaten zu erziehen. Das Lager gibt dazu Gelegenheit genug, Erziehungsarbeit zu leisten, echte Kameradschaft zu pflegen und in der Pfadfindertechnik sich auszubilden. — Das Lager am Schwarzsee war deshalb für die Pfadfinder von Düringen körperlich und geistig eine Wohltat. Schöne Sommertage waren ihnen beschieden, so daß die Schönheit der Berglandschaft reichlich genossen werden konnte. Die herrliche Gegend vom Schwarzsee wird daher die Liebe zur schönen Heimat im Pfadilager noch vertieft haben.

Oben links: Das Lager der Pfadfinder.  
Links: Hier ist gut sein! (Photo M. Fasel)



Unten: Steinstoßen am Alpfest in Schwarzsee.  
(Photo Mülhauser)



Oben: Schwarzsee mit Spitzfluh.  
(Photo Mülhauser)

Unten links: Die Schweizerfahne wird hochgezogen.  
(Photo M. Fasel)

Unten: Mittagspause bei Musik und Gesang. (Photo M. Fasel)





Zwei

# neue Walliserkirchen

Oben: Die neue, aus Hartstein gebaute Kirche von Grächen. (Photos Gyger, Adelboden)  
Rechts: Die neuvergoldeten Barockaltäre in der Kirche von Grächen: Werke von hohem Kunstwert.



Oben: Auf der Hannigalp ob Grächen mit Blick auf das Weißhorn.  
Rechts: Wegkapelle am steinreichen Grächerberg. (Photos Gyger, Adelboden)



## Montana-Dorf

Montana-Dorf besteht als Pfarrei seit 1860, aber besaß ein Kirchlein, das nur 150 Personen Platz bot und 1704 das letztmal renoviert worden war. Herr Pfr. Gustav Oggier hat nun den Bau einer neuen Kirche durchgeführt, wozu Architekt Luzian Draz in Sitten den Plan entworfen hat. Paul Monnier hat die Ausschmückung der Kirche besorgt. Den Chor ziert ein großes Gemälde der Kreuzigung Christi. An den Nebenwänden stehen die Gestalten der Heiligen, die hier besondere Verehrung genießen: Gratus, Bischof von Aosta, Patron; dann Moritz, Katharina, Bernhard, Rochus, Theodul, Barbara, Sigismund von St. Moritz, Bruder Klaus und Appolonia. Die Kirchweih fand statt am 9. Oktober 1939 durch Seine Erzellenz Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten. Zu gleicher Zeit wurde auch der Friedhof und eine neue Glocke geweiht, welcher Frau Marzell Von der Weid-Wander von Wiler bei Mertenbach Patin war, in Anerkennung der hohen Verdienste der Frau Dr. Wander von Bern, der großherzigen Wohlthäterin des Frauen-Sanatoriums in Montana, das soeben gebaut wird.

Unten: Montana-Dorf, mit der großen neuen Kirche. (Photo Perrochet, Lausanne)



## Grächen

Vor alten Zeiten stand im Grächnerwald ein Jakobskapellen, das man in Ehrfurdt als Umbau der neuen Kirche erhalten hat. Anno 1433 wird Grächen als Pfarrei genannt, anno 1704 wurde die Kirche vergrößert. Im Jahre 1920 begann Pfarrer Weihen die Sammlung zu einem Baufonds für eine neue Kirche, die nun unter Pfarrer Venes von Stalden nach dem Plan von Gaudy, Rorschach, gebaut wurde. Dazu lieferte der steinreiche Grächerberg Gneis und Granit. Die feierliche Weihe erfolgte am 21. Juni 1936 durch Seine Erzellenz Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten.



Oben: Das gewaltige, eindrucksvolle Chorgemälde in der neuen Kirche zu Montana-Dorf.



# Schmitten vor 45 und 55 Jahren:

## 1885 + 1895 + 1940

Vor alten Zeiten nannte man den Ort Dthmarfingen, wohl weil eine dem hl. Dthmar geweihte Kapelle hier war. Der erste Namen ist verschwunden und auch die Spuren der ersten Kapelle. Im Jahre 1754 wurde dann im Dorfe Schmitten eine neue Kapelle erbaut und vom Bischof Voccard von Lausanne eingeweiht. Bald nachher erhielt Schmitten den ersten Kaplan, Christoph Roggo, der hier vom Jahre 1763—1770 amtierte. Vor 55 Jahren wurde Schmitten mit den heute noch geltenden Grenzen zur Pfarrei erhoben. Aber es fehlte die geräumige Pfarrkirche. Der kleine, lebhaftige Kaplan Johann Baptist Helfer von Lanthen wurde der erste Pfarrer. Unter schwierigen Umständen hat der rührige Mann, der auch die Feder wohl zu führen wußte, im Jahre 1895 die jetzige Kirche erbaut. Der zweite Pfarrer war Herr Dollmann und jetzt wirkt da bald 40 Jahre Herr Johann Nösberger, dem die Schmittener ein neues Pfarrhaus erbaut haben.



OBEIN: Vorderansicht und Vorhalle des alten Kirchleins von Schmitten aus dem Jahre 1754.

LINKS: Die Arbeitergruppe vor der alten Sakristei. Rechts außen steht der kleine Pfarrer Johann Helfer.

IM OVAL: Die schucke Pfarrkirche von Schmitten. 1895.

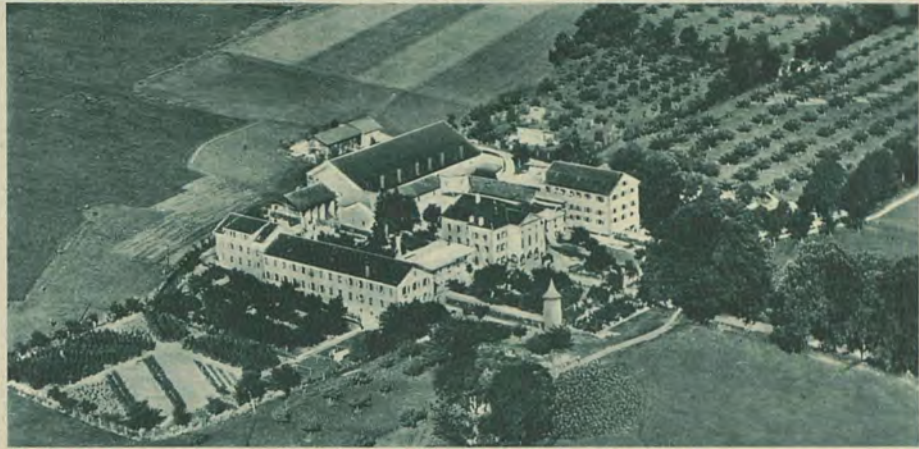
RECHTS UNTEN: Das verschwundene alte Kirchlein von Schmitten mit seinem schlanken Türmchen.





Schloß von Werra in der Suste.

fan Brindlen las die hl. Messe und die Anstalt erhielt den Namen Josephsheim. 52 Gemeinden des Oberwallis sind daran beteiligt. Diese sind im Verhältnis ihrer geleisteten Beiträge die Eigentümer. Seit 1928 ist Herr Staatsarchivar Dr. Leo Meyer Obmann des Verwaltungsrats. Die Betreuung ist den ehrw. Schwestern von Baldegg anvertraut. Ueber 100 Insassen erfreuen sich ihrer mütterlichen Obhut. Das Josephsheim ist ein schönes Werk der Nächstenliebe. „Wer sich der Armen erbarmt, gibt dem Herrn ein Darlehen auf Wucher; er wird es ihm wieder vergelten.“ (Spr. 19, 17.)



Josephsheim, Oberwalliser Armen- und Greisenanstalt in der Suste bei Leuk. Blick auf die ausgedehnten Gebäulichkeiten, Wiesen- und Ackerland und den trefflichen Obst- und Gartenbau. Die eigene Bäckerei leistet gute Dienste, nicht nur zum Brotbacken, sondern auch zum Dörren des Obstes. Mit dem Personal ist die Anstalt von beinahe 150 Personen bewohnt. (Swissair-Luftbild)

## Die altherwürdige Pfarrkirche von Saanen Kanton Bern

ist am Dienstag, 11. Juni 1940, vom Blitze getroffen und eingestürzt worden. Der imposante Bau ist in den Jahren 1444—1447 errichtet worden. Ganz besonders monumental nahm sich der 55 M. hohe Turm aus mit der ältesten Form des Turmhelms, der geraden Pyramide, die einzig noch in Saanen erhalten war. In den

IM OVAL: Die Kirche nach dem Brande.  
RECHTS: Vor dem Brande.



Photo von Robert Marti-Wehren, der über die Mauritiuskirche in Saanen 1920 eine historische Studie veröffentlichte.

Jahren 1927-1930 haben die Saaner ihr Gotteshaus nach besten Plänen in der ursprünglichen Form wieder hergestellt. Wertvolle Fresken wurden im Chor und im Schiff entdeckt und in der Folge kunstgerecht restauriert.

Des Bergführers Bub. Früh übt sich, wer ein Meister werden will.  
(Photo J. K. Scheuber)



Die 5 neuen Ehrendoktoren der Universität Freiburg i. d. Schweiz. Bei der feierlichen Eröffnung des Studienjahres 1939/40 der Universität Freiburg/Schweiz, am 15. November, wurden von der theologischen Fakultät zwei, von der philosophischen Fakultät drei Ehrendoktorats-Diplome verliehen; die theologischen an Seine Exz. Dr. Jos. Meile, Bischof von St. Gallen, und H. H. Prälat Robert Mäder; die philosophischen an H. H. Domherr Johann Mösch, Solothurn; H. H. Domherr Joseph Bovet, Freiburg; H. H. Schwendimann, Propst, Solothurn. Unser Bild zeigt von links n. rechts: H. H. Dr. Schwendimann, Dompropst, Solothurn; S. Exz. Dr. Josephus Meile, Bischof von St. Gallen; H. H. Prälat Dr. Robert Mäder, Pfarrer in Basel; H. H. Dr. Johann Mösch, Domherr in Solothurn; H. H. Domherr Dr. Joseph Bovet, Musikprofessor in Freiburg; H. Nationalrat Dr. Peter Aeby, Rektor der Universität Freiburg.



## Die fünf neuen Ehrendoktoren

unserer Universität

Am Albertustag 1939, bei der Eröffnung des neuen Schuljahres, fand in Freiburg eine Feier statt, welche im ganzen katholischen Schweizerlande freudige Beachtung fand, denn alles, was an unserer katholischen Universität geschieht, interessiert die Schweizerkatholiken mit Recht in hohem Maße. Neben Seiner Erzellenz Dr. Marius Besson nahm an diesem Festtag auch Herr Oberstdivisionär Generaladjutant Roger Dollfus teil, welcher unserer Hochschule begeistertes Lob spen-

dete und den Wunsch aussprach, daß hier Männer herangebildet werden, welche mit der Waffe und dem Geist unsere jahrtausendalte christliche Zivilisation hochhalten und verteidigen. Fünf neue Ehrendoktoren sind an diesem Tag verkündet worden. In ihrem Namen hat Seine Erzellenz Dr. Joseph Meile, Bischof von St. Gallen, gesprochen:

„Die Freiburger Hochschule weckt in mir eine besondere Liebe und Hochachtung und ich werde ihr immer dankbar sein und meine Treue bewahren. Das St. Galler Volk schätzt die katholische Universität. Die grundsätzliche Bildung, welche Freiburg den Studenten verschafft, weist den Eltern den Weg, wenn sie für ihre Söhne eine Stätte des christlichen Bildungsideals suchen.

Die katholische Aktion braucht Laienapostel mit einer guten christlichen Bildung, das Volk braucht in schweren Zeiten wie heute prinzipientreue Führer. Der St. Galler Diözesangeist ist Freiburger Geist.

Freiburg ist nicht bloß ein geistiges Zentrum der Schweizer Katholiken, sondern die einzige katholische Universität im deutschen Sprachgebiet. Die Katholiken vertrauen auf Freiburg.

Die Hand der ewigen Weisheit Gottes führe die Alma Mater Friburgensis zu Glück und Erfolg.“



### Eine Walliser Missionärfamilie

Die Familie Ambord-Imhof von Grenchols hat der Gesellschaft Jesu einen Sohn geschenkt, zwei Söhne den Missionären von La Salette und eine Tochter den Ursulinerinnen in Brig.

Hier Schwester Beata Ambord, Ursulinerin; sie ist seit 1936 in der Mission von Cwelej in Südafrika tätig.



### Wallfahrt nach Obermonten.

Am 2. Brachmonat 1940 sind bei 2000 Wallfahrer in drei Prozessionen aus den drei Pfarreien Alterswyl, Heitenried und St. Antoni zu U. L. Frau von Obermonten gepilgert. An dieser Bittprozession haben auch teilgenommen: Staatsrat Bärswyl, Nationalrat Müller, Gerichtspräsident Spycher, Oberamtmann Mewwly und im Namen des Bischofs hat gesprochen Domherr Dr. Professor Pius Emmenegger, Regens des Priesterseminars in Fryburg. Die Vereine sind mit ihren Fahnen aufgerückt und zwei Pfarreiräte von St. Antoni haben ein prachtvolles Reliquiar mit einer kostbaren Reliquie des Sel. Bruder Klaus mitgetragen.

## Eine Begebenheit aus dem Leben

### zweier Päpste Nach wahren Berichten von Grete Schoeppel

Vor Jahren, in der Ferienzeit, da weilte ein junger Priester aus dem Bistum Mailand, namens Achille Natti, in der Bischofsstadt Mantua.

Der junge Geistliche hielt sich nur jeweils des Morgens kurze Zeit in der Stadt auf, um die hl. Messe zu lesen, die übrige Zeit des Tages verbrachte er auf Ausflügen und Touren in der herrlichen Bergwelt.

Doch wollte er Mantua nicht verlassen, ohne seinem Bischof einen Besuch abgestattet zu haben. Er begab sich eines Morgens in den Bischofspalast. Als Abbé Natti zu so früher Stunde an die Pforte der bischöflichen Wohnung pochte, ward ihm keine

Antwort. Auch ein zweites und drittes Anpochen brachte keinen Erfolg. Schon wollte er sich entfernen, als er vom entgegenge-setzten Ende des Gebäudes lautes Geräusch vernahm. Ohne Zweifel hantierte dort jemand mit Geschirren. Natti begab sich rasch entschlossen an die erwähnte Stelle und gelangte von dort ins Haus.

Vorerst galt es einen langen, dunklen Gang zu durchschreiten, nun befand er sich in der Küche, wo er einen Mann gewahrte, der, ihm den Rücken zugekehrt, am Herd eben Kaffee zubereitete.

„Bitte, können Sie mir nicht sagen,“ fragte der junge Priester, „ob ich heute morgen den Bischof sprechen könnte?!“

Der Angeredete drehte sich augenblicklich um, und zum größten Erstaunen des Abbés war es der Bischof in höchst eigener Person, der hier am Herde stand.

„Oh, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Euer Gnaden! Habe heute morgen im Münster die hl. Messe gelesen und muß bald diese Stadt wieder verlassen, doch wollte ich zuvor den Bischof sehen. An der Pforte habe ich keine Antwort erhalten, durch einen Lärm bin ich auf die Hintertüre aufmerksam geworden, durch diese eingedrungen, um mich nach einem Diener umzusehen! Aber daß ich Euer Gnaden selbst . . .!“

„Bitte, machen Sie nur keine Umstände, junger Freund!“ sagte der Bischof, ein äußerst freundlicher und liebenswürdiger Herr. „Sie sind gerade recht gekommen, so darf ich Sie wenigstens zum Frühstück einladen!“

„Zu viel der Güte, Euer Gnaden! Ich nehme mit Freuden an, doch müssen Sie mir gestatten, Ihnen bei der Zubereitung etwas behilflich zu sein!“

So kam es, daß Abbé Natti dem Bischof Carlo beim Kochen des Frühstücks behilflich war. Während dieser Beschäftigung erzählte der junge Geistliche begeistert von seinen wundervollen Ausflügen in Gottes herrliche Alpenwelt. Aufmerksam hörte der Bischof zu.



## Das Eiserne Priesterjubiläum

hat diesen Sommer der 93jährige Priestergeis Johann Klaus feiern können. Vor Jahren schon hat er die Dekanatswürde abgelegt und sich als Kaplan nach St. Wolfgang zurückgezogen, wo er geistig frisch und noch recht rüstig seines Amtes waltet. Er ist wohl der älteste Priester im ganzen Schweizerlande. Der liebe Gott wolle uns den frommen Priester noch lange erhalten!



Die beiden Herren waren eben in der schönsten Unterhaltung, als Fräulein Sarto, des Bischofs Schwester, vom Markte heimkehrte. Sie war nicht wenig erstaunt, schon am frühen Morgen einen Gast vorzufinden. In kurzen Worten erklärte ihr ihr bischöflicher Bruder, wie er den Besuch des Abbé Ratti erhielt, während er mit dem Zubereiten des Kaffees beschäftigt gewesen, und wie ihm der junge Geistliche dabei behilflich war.

„Es konnte mir wahrlich kein herzlicherer Empfang bereitet worden sein!“ sagte Abbé Ratti, „Ihr Bruder, Fräulein Sarto, ist wahrlich ein Bischof nach dem Herzen Gottes!“

„Oh“, sagte sie mit strahlenden Augen, „es muß wirklich so sein, ist doch mein Bruder als Bischof von Mantua so sehr beliebt und geehrt!“

„Was fällt dir ein,“ aber wehrte der Bischof lachend ab, „nur Heilige darf man so loben, oder . . . Päpste!“

Aber die Schwester ließ sich nicht beirren: „Vielleicht wirst du einmal Papst!“

Doch Sarto war nicht minder schlagfertig: „Dann könntest du desgleichen auch von unserem Freunde sagen!“

Als Abbé Ratti vom Bischof Sarto zu Mantua wieder Abschied nahm, war er über den Besuch sehr erbauet und zahlreiche Erinnerungen wanderten mit ihm.

In späteren Jahren sollten sich die Prophezeiungen jenes Morgens erfüllen. Bischof Sarto wurde Papst, es war der unvergeßliche Pius X.; Abbé Ratti wurde Papst, es war der von der ganzen Christenheit hoch verehrte und geliebte Pius XI.

## Der schweiz. Raiffeisenverbandstag 1940

Ueber 900 Raiffeisenmänner aus 18 Kantonen und allen 4 Sprachgebieten nahmen daran teil. Die Tagung war eine machtvolle Kundgebung für solidarisches Zusammenstehen unseres Landvolkes in schwerer Zeit und atmete echt eidgenössischen Gemeinschaftsgeist.

Staatsrat Anken begrüßte die Teilnehmer namens der genferischen Regierung und betonte dabei: „Für das wahrhaft wohlthätige Raiffeisenwerk muß jeder Bauer gewonnen werden, wenn er wirklich ein Bauer sein will.“

Blick in die Hauptversammlung des schweiz. Raiffeisenverbandstages 1940.



## „Ich bin Grenzsoldat . . .!“

Von Leutnant Ludwig Imesch (aus dem „Walliser Bote“)

Zwei Soldaten suchten im dicken Nebel einen Weg über den steilen Grat. Plötzlich — ein Rieseln fallender Steine — ein kurzer Schreckensschrei — eine der nebelumhüllten Gestalten wankt — stürzt und rutscht den steilen Geröllhang hinunter. —

Der andere Soldat starrt zuerst erschreckt in das Halbdunkel des Nebels hinein. Ein leises Stöhnen von unten weckt ihn aus der Erstarrtheit. Behutsam, damit nicht eine neue Steinlawine den Gestürzten gefährde, steigt er zu seinem Kameraden hinunter.

Zwischen zwei größern Steinen eingeklemmt, liegt der Verunfallte. Sein Gesicht ist blutüberströmt und staubbedeckt.

Eine tiefe Ohnmacht hat ihn mitleidig die Schmerzen vergessen lassen, die ein gebrochenes Bein und viele Verletzungen am Kopf und Armen bewirken müssen. Sein Kamerad flößt ihm aus der Feldflasche einige kräftige Tropfen ein. Endlich öffnet er die Augen und ein schmerzvolles Stöhnen enteilt seinen zuckenden Lippen. Wie er das erschreckte Gesicht des andern erblickt, zwingt er sich zu einem schwachen Lächeln: „Keine Angst, Kamerad! So schlimm ist es nicht! Die Kleinigkeit wird bald geheilt sein!“

Trotz seines Mutes und seiner Kraft, raubt ihm diese „Kleinigkeit“ nochmals die Sinne! — Die lauten, angstvollen Hilferufe des Soldaten verhallen ungehört in den Flüssen. Nochmals träufelt er einige Tropfen „Selbstgebrannten“ zwischen die festaufeinandergepressten Lippen des andern. Die tiefe Ohnmacht will nicht schwinden! Da nimmt er den Verunfallten behutsam wie ein krankes Kind auf seine Arme und steigt unendlich langsam und vorsichtig den gefährlichen Geröllhang hinunter. Oft muß er, an einen Felsvorsprung oder an eine Klaffenbank gelehnt, verschnaufen. Dann geht's wieder weiter. —

## Drei neue Freiburger Offiziere



**Hauptmann Peter Paudard**  
Feldprediger Inf. Rgt. 1



**Hauptmann Felix Bädler**  
Kommandant Füs. Kp. I/17



**Hauptmann Joh. Zosso**  
Feldprediger. Sanität.

Endlich hat er den Talboden erreicht und nach einer letzten mühsamen Halbstunde kommt er zu der primitiven Bretterhütte, wo sie mit vier andern Kameraden Unterkunft bezogen haben.

Am nächsten Tage wird der Verletzte auf der Sanitätstragbahre zum nächsten Dorfe gebracht. Das Mütteln und Schütteln auf dem stößigen Alpweg verursacht ihm große Schmerzen.

Trotzdem verschwindet das mutige Lächeln nicht von seinen Lippen. Es wirkt wie eingefroren.

Die warme Herbstsonne lächelt durch die endlosen Fensterreihen des Militärspitals und streichelt mit warmem, mütterlichem Kosen die vielen eckigen, abgema-

gerten und fiebergeröteten Gesichter. Beim Bett Nr. 18 stehen der Chefarzt und eine Schwester. Der Arzt lächelt dem Kranken zufrieden zu: „Nun ist es überstanden! Das Wundfieber ist verschwunden und das Bein wird in wenigen Wochen ausheilen. Sie haben sich tapfer gehalten. Sehr tapfer!“

Da blinzte es im Auge des Kranken auf – leise aber fest entgegnete er:

„Dafür braucht's kein Lob, Herr Doktor! Wofür bin ich Grenzschutzsoldat?“

Fast wie heimlicher Stolz klingt in seiner Stimme, daß er sich zu den Verteidigern der Heimat zählen darf.

Im Juli 1916 schlossen im Lehrerseminar zu Altenryf 8 deutsche Kandidaten ihr vierjähriges Berufsstudium ab. Hievon waren zwei Katholiken: Paul Macherel aus Freiburg und Othmar Waeber aus Düdingen. Paul Macherel wandte sich dem Staatsdienste zu, wo er heute als geschätzter Sekretär der kantonalen Feuerpolizei und Brandversicherung waltet.

Infolge des Weltkrieges mußte Lehrer Waeber zeitweise ins Feld rücken. In den Zwischenpausen konnte er im Winter 1917 in Plaffeyen, im Sommer 1918 in Düdingen und Tafers Stellvertretungsdienst übernehmen. Im Herbst 1918 wurde er dann an die neue Knaben-Mittelschule in Bösingern berufen. Im obern Gemach des alten Wirtshauses trat er am 2. November 1918 vor seine 46 Schüler der 3., 4. und 5. Klasse und hat hier während 15 Jahren die ungesunde Luft des engen Raumes mit seinen Schülern

## Silbernes Lehrerjubiläum



geteilt, bis ennet der Straße im Jahre 1932 ein neues Jugendheim erstand, das am 2. November 1933 seine Tore öffnete. Im luft- und lichtvollen Schulzimmer läßt sich nun leichter arbeiten. Freilich bleibt auch im neuen Schulhaus die Schul- und Erzieherarbeit eine harte Nuß. Seit der Einführung der Schülerversicherung im Jahre 1929 hat Herr Lehrer Waeber die Verwaltung des Regionalkreises Bösingern - Wünnwil-Kath. Flamatt übernommen und mit vorbildlicher Pünktlichkeit geführt. Musik und Gesang fanden an ihm einen tüchtigen Förderer. Dem erprobten Militärtrompeter hat an Ostern 1920 die Musikgesellschaft des Ortes ihren Dirigentenstab anvertraut; steter Fortschritt war der neuen Führung Ziel. Zum ersten Vierteljahrhundert im Dienste der Jugenderziehung und des Volkes entbieten alle Kalenderleser dem Jubilar die besten Glückwünsche dar.

## Die Freiburger Friedenswallfahrt zu U. L. Frau von Bürglen

Dazu hatten der Bischof und die Regierung eingeladen. Sie hat stattgefunden am 19. Mai 1940. — Es haben sich 10,000 Personen eingefunden. Die hohe Regierung ist in corpore erschienen, auch das Kantonsgericht, die Behörden der Stadt und der Pfarreien waren vollzählig vertreten. Den hochwürdigsten Bischof begleitete das Domkapitel und die Geistlichkeit, dann folgten die Männerklöster und die Ordensschwestern. Die silberne Muttergottesstatue aus der Liebfrauenbasilika wurde mitgetragen und von den Pfadfindern begleitet. Seine Erzelenz Dr. Marius Besson richtete an die gewaltige, betende Landsgemeinde eine von Hirtenliebe durchglühete Predigt in französischer und deutscher Sprache.

Der allmächtige Gott kann und der allgütige Gott will helfen, so führte der Bischof aus. In schwerer Zeit hilft Gott dem Freiburger Volk hier in Bürglen. Die Mutter Gottes will uns helfen, durch ihre mächtige Fürbitte, die bei Gott alles vermag. Aber wir müssen dafür sorgen, daß Freiburg nicht ein unbußfertiges und undankbares Jerusalem ist. Jetzt, wo die Nachrichten des Weltgeschehens wie Posaunen des Weltgerichtes tönen, ist die höchste Stunde der Einkehr da. Da wollen wir zuerst laut bekennen, daß wir in vielem undankbar gewesen sind. In der dummen Angst,

als rückständig zu gelten, haben wir gar manches getan oder geschehen lassen, das mit katholischer Ueberszeugung nicht vereinbar ist. Sodann wollen wir Umkehr versprechen. Da heißt es vor allem beten. Und dann muß uns der Sonntag heilig sein. Durch den Sonntag heiligen wir den Werktag. Wir wollen die harte Arbeit annehmen aus Liebe zum Kreuztragenden Heiland. Wir wollen alle Feindschaften ablegen, in wahrer Liebe einander helfen. O mein Freiburger Volk! — so schloß der Bischof — daß du es doch erkennen mögest an diesem deinem Tage, was dir zum Heile ist. Hilf uns dazu, du gütige, milde, mächtige Jungfrau Maria!



Freiburger Friedensprozession. Die Muttergottesstatue, begleitet von den Pfadfindern.



## Ein Märtyrerknabe aus unseren Tagen

Nach einem mexikanischen Bericht

### Gemma Galgani

geb. am 12. März 1878, gest. am 11. April 1903. An Christi Himmelfahrt, am 2. Mai 1940, war ihr großer Tag, als die Silbertrompeten im Petersdom erklangen und Papst Pius XII. sie feierlich als Heilige gepriesen hat. Nun beten wir vertrauensvoll: Heilige Gemma, bitt für uns!

Um seiner unerfchütterlichen Glaubenstreue willen war der adelige Herr Betanzos eingekerkert worden. Sein Todesurteil hätte ihn weniger betrübt als der Umstand, ohne die hl. Wegzehrung zur Stärkung für seine letzte Lebensstunde aus der Welt scheiden zu müssen.

Er hatte schon viel gebetet und geweint deswegen und die Sehnsucht, der himmlischen Speise doch teilhaftig werden zu dürfen, trieb ihn wiederholt ans Fenster seines Kerkers.



## Gruss aus den Missionen,

die wir nicht vergessen wollen. — Ein braver, intelligenter Schüler. Gabriel Filipp heißt er und er fühlt sich zu Höherem geboren.

Eines Tages bemerkte er da eine seiner Mägde sich der Gefängnismauer nähern. Kurz entschlossen schrieb er auf ein Blatt Papier, daß er seinen Tod jeden Augenblick erwarten müsse und inständigst um die hl. Kommunion bitte.

Diesen Zettel warf er unbemerkt der Magd zu, die ihn las und damit davon eilte.

Als am nächsten Morgen im Hause des Gefangenen durch den Bischof geheim eine hl. Messe zelebriert wurde, befand sich auch das achtfährige Söhnchen des Verurteilten unter den Andächtigen. Auch er empfing das Brot der Engel gleich den übrigen Anwesenden, doch nahm der Bischof noch eine zweite hl. Hostie, legte sie in ein seidenes Tüchlein und verbarg sie auf der Brust des Knaben. War doch dieses unschuldige Kind genau so wie sein hl. Vorgänger Tharscius, dazu ausersehen, diese hl. Hostie einem Verurteilten zu bringen, wenn auch in diesem Falle der Zörgeweihete auch der eigene Vater des Knaben war.

Während das Kind vor Ergriffenheit jubelte, die Erwachsenen weinten und der Bischof den kleinen

Christusträger segnete, fürchteten manche, es könnte sich des Tharscius' Schicksal an ihm erfüllen.

Umso mutiger aber eilte der Knabe dem Gefängnis zu. Als ihn die Wachsoldaten um sein Begehren fragten, führten sie ihn in ein Zimmer, in welchem ein kleiner Herr in einem großen Lehnstuhle saß und der den Knaben alsbald barsch anrief, was er hier wünsche und suche. Es war der Direktor des Gefängnisses.

„Ja bitte, gestrenger Herr,“ erwiderte das Kind, „ich möchte nur meinem geliebten Vater ein letztes Küßchen geben!“

„Wie heißt er?“ herrschte der dicke Mann ihn weiter an.

„Es ist Louis Betanzos!“ sprach das Kind bebend.

„Aha!“ Der Direktor kniff ein wenig die Augen zu. „Nun wohl, Du sollst zu ihm! Aber Du kannst froh sein, daß Du mich gerade bei so guter Laune vorfindest, denn sonst . . .“ Er machte plötzlich eine Pause, dann winkte er den Knaben ganz nahe an sich heran, „Ja, ja, komm nur her, ich muß Dir vorerst etwas geben, damit Du nicht etwa von einer Krankheit angesteckt wirst!“

Und nun begann der gräßliche Mensch das zitternde Kind von oben bis unten abzutasten. Durch eine glückliche Fügung aber fand er gerade die kleine Stelle nicht, auf der die hl. Hostie ruhte, so daß sie durch den Unmenschen nicht entweiht werden konnte.

Plötzlich aber verspürte der Junge einen Stich im Handgelenk und schrie auf. „Nur tapfer, kleiner Mann,“ aber sagte hierauf der Direktor, „ich wollte nur Deinen Mut erproben, das hat gar nichts zu bedeuten! Geh nur zu Deinem Vater, es ist gut!“



Hübsche, dienstfertige Lastträger aus dem Saastal.



Der Gefangene war nicht wenig überrascht, als sein Söhnchen bei ihm eintrat und schloß es bewegt in die weitgeöffneten Arme.

„Schnell, schnell, Papa!“ aber rief das Kind und kniete sich andächtig nieder, indem es anfang, einen Kneekt dem Vater vorzubeten.

Nun erst begriff Herr Betanzos den eigentlichen Zweck dieses Besuches und fiel gerührt in das Gebet seines Kindes ein.

Mit tiefer Andacht empfing er hierauf den Leib des Herrn aus der Hand der kleinen Unschuld.

Erst nach der Dankagung bemerkte er, wie eigentümlich gerötet die Wangen des Kindes waren und daß es fieberte.

Mit den letzten Kräften konnte der Knabe nur noch erzählen, was der Gefängnisdirektor gemacht hatte, dann brach seine Stimme, die erst noch so glänzenden Augen erloschen und leblos sank er in die Arme seines Vaters.

Nur zu deutlich verriet das stark angeschwollene Handgelenk, was geschehen war.

Der Direktor hatte dem unschuldigen Kinde eine Gifteinsprizung gemacht, die in kürzester Zeit den Tod zur Folge haben mußte.

Auch heute also gibt es noch jugendliche Märtyrer, die dem hl. Ibarscius so ähnlich sind, als wären nicht 1700 Jahre dazwischen . . .

Oswald Strehlen.



Wie seh ich freudig gern  
den Weiß-Narzissenstern!

# Es goht ned uf

Von Pater Alban Stöckli, O. Cap.  
Aargauer Dialekt



Der General beim Freiburger Bataillon 14; eine Schießübung beobachtend.  
IV 217 HS

Ae so-ne Rächemeister ist  
doch ae patänte Maa, [schnell  
mer sell nur luege, wie-n-er  
die Bürschtli tröste cha.

Do sitzt dr Hansli uf der Bank  
und briegget währli schier.  
Dr Lehrer luegt das Bürschli a,  
seid: „Hans, was ist mit dir?“

„Hä“, seid dr Hans, „was mit  
mer ist,  
i han ae Rächnig do  
und schaffe dra und schwitze  
dra,  
und 's wott eifach ned goh.

I dividiere, was i mag,  
und 's goht mer doch ned uf.  
De Gugger soll de Plunder näh,  
i pfife-n-jez de druf.“

Dr Lehrer nimbt das Blatt und  
seid:  
„Laß luege, was scho häst.  
Wer häd denn gseid, es müeß  
ufgoh  
und 's bliibi do kei Räst?

Ae Rächnig ist kei Chüechliteig,  
wo nor dänn 'groten ist,  
wenn er schön uf goht, grad  
noch Wunsch  
und ihm kei Brösli 'prist.\*

So goht's im Läbe-n-akurat.  
's bruucht mänge härte Schnuf,  
und 's bliibt am Aend doch no-  
n-e Räst,  
de goht erst däne-n-uf.“

\* fehlt.



Freiburger Friedensprozession. 10,000 lauschen den Worten ihres Oberhirten. (Zum Wallfahrtsartikel, Seite 85.)



# Wirbelgret

DAS SCHULMÄDCHEN

so heisst das neu erschienene Buch  
von Pia Jung

*Ein reizendes, echt schweizerisches Mädchen-  
buch, fröhlich, zum Lachen, mit drolligen  
Zeichnungen eines Ringmädchens, erzie-  
herisch fein und lehrreich für Mütter und  
Erzieherinnen — und Seelsorger.*

Umfang 154 Seiten  
bebildert vom Ringmädchen  
Marthe Marie Scotoni

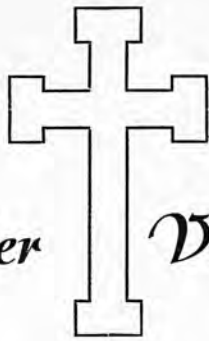
Preis: gebunden . . . Fr. 3.50  
broschiert . . . Fr. 2.70

Zu beziehen vom: **Kongregations-Sekretariat, Schweizergasse 8, Zürich 1**

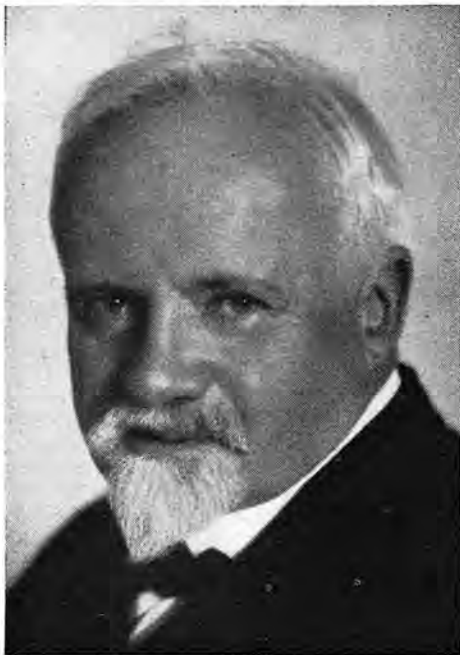
# Nachrufe

über

Verstorbene des Jahres



Herr Dr. Gustav Clément, Grobstratspräsident, Freiburg. Zwanzig Todesanzeigen meldeten in den Zeitungen den Tod unseres großen Freiburger Chirurgen, und doch konnte sich fast niemand vorstellen, daß Herr Dr. Clément nicht mehr war. Es gibt wenige Familien in unserem Bezirk, denen Herr Clément in



seinem langen, segensreichen Wirken nicht geholfen hätte. Er war 1868 geboren, und besuchte nach dem Kollegium St. Michael die Universitäten von Bern und Lausanne, und das weltberühmte Pasteur-Institut von Paris. 1899 errichtete er seine Praxis als erster und damals einziger Chirurg unseres Kantons. Es gab bald Arbeit genug im Kantonshospital, im Bürgerspital, in den Bezirksspitalern von Riaz und Willens. Welche Arbeit stets dem nimmermüden Chirurgen wartete, wissen wir alle. Nebenbei fand er aber noch Zeit, wertvolle Bücher zu schreiben, die den katholischen Mann im Arzte zeigen. Dazu war er seit 1915 Mitglied des großen Rates und seit einem Jahr dessen Präsident. Im September 1939 zog er, dem Rufe des Vaterlandes folgend, seine Offiziersuniform wieder an als Sanitätsmajor. Welche Liebe und Dankbarkeit reich und arm des Freiburgervolkes diesem großen Manne schuldete, davon zeugten die Ehrenausszeichnungen, die ihm bei Anlaß der Geburtstagsfeier im März 1938, sowohl der Heilige Vater wie die Regierung von Freiburg zukommen ließen, und besonders auch der endlose Trauerzug am 16. April des verfloffenen Jahres.

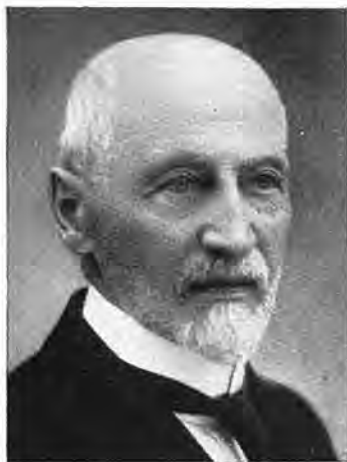
Herr Alfons Piller, Ammann, Brünisried. In unseren kleinen Oberlandgemeinden Ammann zu sein, ist nicht so einfach, wie man es sich hie und da denken könnte. Wie oft muß es da schwer fallen, wenn der besorgte Ammann das Leid und die Armut der Leute sieht, und nicht helfen kann. Umso größer ist aber das Verdienst vor den Augen Gottes. Ein solcher Mann war Herr Alfons Piller. Gleich einen eigenen Vater berührte ihn das Leid der Leute seiner Gemeinde. Er setzte sich immer ein für das Wohl der Leute und scheute keine Opfer, wenn er glaubte helfen zu können. Die große Teilnahme an seiner Beerdigung in Plaffeien war ein Beweis, daß die Brünisrieder ihrem lieben Ammann zu danken wußten.



Herr Joseph Jungo, St. Ursen. Unerwartet rasch erreichte der rauhe Tod Herrn Joseph Jungo. Er war am 1. Juli 1885 im heimeligen Christliebberg als Sohn eines fleißigen Landwirts geboren. 1917 schloß er mit Frä. Klara Ruffbaumer von Baginwil den Lebensbund, und Gott schenkte den glücklichen Eltern vier Kinder. Während 33 Jahren war der Verstorbene Gemeindefschreiber von St. Ursen. 1907 hatte er in Luzern die Organistenschule besucht, und versah seither in der Pfarrkirche zu St. Ursen mit großem Fleiß und viel Erfolg das Amt eines Organisten. Am Sarge standen neben den Verwandten Vertreter aller Cäcilienvereine des Sausbezirktes. Auf Wiedersehen!

Herr Franz Kolly, Pfarreipräsident, Giffers. Am 12. Nov. begleitete das Gifferservolk von Zentlingen aus seinen verdienten Pfarreipräsidenten zur letzten Ruhestätte. Er stand im 74. Altersjahr und litt seit einigen Wochen an einer heimtückischen Herzkrankheit. Es war sicher für den Verstorbenen ein großer Trost, daß er kurz vor seinem Tode noch Ererzition mitmachen durfte. Herr Franz Kolly hat große Verdienste für die Pfarrei und auch für die Vereine, denen er immer gut zu raten wußte. Alle, die Herrn Kolly kannten, mußten seinen zähen Fleiß und seine unerschöpfliche Arbeitskraft auch im Privatleben bewundern, und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.





Herr Moriz Wäber, Alt-Professor, Freiburg, starb am letzten Tag des Jahres 1939 im hohen Alter von 87 Jahren. Während vielen Jahren war dieser hochgelehrte Mann Mathematikprofessor am Kollegium St. Michael. In seiner Freizeit bestieg er nicht nur als gewandter Tourist die Gipfel der Balliserberge, sondern liebte auch die herrlichen Wanderungen in unserem Bezirk. Zudem fühlte er sich ohnehin mit unserem Sesslerändchen sehr eng verbunden, war er doch gebürtiger Täfeser und

mehrere Jahre Schulinspektor Deutsch-Freiburgs. Der Verdienste war der Vater unseres Generalvikars, H. H. Domherr Ludwig Wäber. Alle, die das schlichte, fromme Wesen dieses hochbegabten Professors kannten, werden ihm ein gutes und treues Andenken bewahren.

Er. Dr. Iniga Feusi, Generalassistentin von Menzingen starb am Sonntag, 31. Januar 1940, unerwartet rasch in Mailand an einem Schlaganfall im Alter von 50 Jahren. Sie war gerade auf einer Visitationsreise der Menzingerschwestern. Seit 1936



versah sie nämlich die Stelle einer Generalassistentin der Kongregation. Vorher war ihr Arbeitsfeld Freiburg, zuerst in der Primarschule, dann am Gymnasium der Akademie vom hl. Kreuz, anfänglich als Lehrerin, dann aber während vielen Jahren als Oberin. An der Universität bestand sie mit ausgezeichnetem Erfolg das Doktorexamen. Alle ihre Schülerinnen, von denen heute schon viele Hausfrauen

und Mütter sind, wie auch der ganze Orden, werden der Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren.

Herr Joseph Niedo, alt-Organist, Täfeser. Am 19. April begleitete ein ungewöhnlich großer Leichenzug die sterblichen Ueberreste des Herrn Joseph Niedo in Täfeser zur letzten Ruhe. Der Verbliebene war 1866 in St. Antoni als Sohn des Schneidermeisters Wilhelm Niedo geboren. Dem Berufe des Vaters blieb auch der Sohn noch lange Jahre treu. Daneben hatte aber die Vorsehung dem strebsamen Jungen noch ein besonderes Geschenk in die Wiege gelegt. Joseph hatte ein hervorragendes Musiktalent. Er wußte es auch zu pflegen, und zwar zuerst in der „Organistenschule“ des Senfbezirks, bei Vater Joh. Hof, Zurkinden in Dürdingen. 1885 wurde er Organist von Täfeser. 1899 gründete er die dortige Musikgesellschaft.



Wie tüchtig Herr Joseph Niedo in seinem Musikerberufe war, davon sprechen die vielen glänzenden Erfolge der Täfeser an Musik- und Zäziliensfesten. Dem lieben Freund gebührt aufrichtiger Dank übers Grab hinaus.

Mutter Amalia Nebmann. Ein Leben reiner Gottes- und Nächstenliebe ging am 11. April 1940 im sonnigen Schwesternfriedhof von Bürglen zur wohlverdienten Ruhe. Schwester Amalia stammte aus dem deutschen Baden, kam aber schon mit 17 Jahren in die Schweiz, zuerst nach Schaffhausen als Haushälterin, dann als Verkäuferin in eine Metzgerei von Luzern. Hier war es sichtlich die Vorsehung Gottes, die sie auf Wunsch des Metzgermeisters veranlasste nach Freiburg zu kommen, um das Französische zu erlernen. Sie sollte von Freiburg nicht mehr fort. An ihrem 20. Geburtstag, 1899, trat sie in das ein Jahr früher gegründete Marienheim. Seit 1912 wurde sie bis 1939 Generaloberin der Schwestern. Im Frühling 1939 zog sie sich nun nach 41 Jahren unermüdlicher Arbeit zum sel. Bruder Klaus nach Sachseln zurück. Ihre Ruhezeit war aber eine von Gott geschenkte ruhige Vorbereitung auf einen seligen Tod. — Unter ihrer Leitung hat sich die Kongregation der Kanisusschwestern und das Kanisuswerk mit seinem Presseapostolat schön entwickelt. Auch war es Frau Mutter Amalia, die BÜRGERIN von St. Antoni geworden war, welche die Herausgabe unserer Kalender übernommen hat. Beim Kanisuswerk ist nun der Kalender wohl geborgen.



Frau Marie Vonlanthen-Roggo, von Guglenberg, stammte aus Fällistorf. Als Tochter einer echt christlichen, arbeitsamen Bauernfamilie 1872 geboren, zog sie mit ihren Eltern später in den vorbildlich gepflegten Bauernhof in der Brugera. 1913 kam sie nach Guglenberg, um einer noch unerwachsenen Kinderschar zweite Mutter und einem strebsamen Manne, dem geschätzten Ammann von St. Antoni, Gattin zu sein. Gott segnete sichtlich ihre selbstlose Hingabe und ihre unermüdliche Pflichterfüllung. Der älteste ihr anvertraute Sohn ist heute Universitätsprofessor, H. H. Dr. Adolf Vonlanthen. Eine Tochter nahm den Schleier der Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl und ist heute Oberin der Lehrschwestern von Rechthalten. Gott segne seine getreue Dienerin!



Herr Joseph Brügger, Maggenberg, wurde am 2. Februar 1874 in St. Antoni als Sohn eines Zimmermanns geboren. Bei der Familie Aebischer in Guglenberg, wo er nach Beendigung seiner Schuljahre hinkam, lernte er die Scholle schätzen, die Arbeit in Gottes freier Natur lieben, und wurde daher später auch ein tüchtiger Bauer. Nach einigen Jahren bot ihm die Tochter des Hauses, Frä. Rosa Aebischer, die Hand zum Ehebund. Gemeinsam arbeiteten sie nun das Heimwesen von Sellenried. Doch bald riß der rauhe Tod die besorgte Mutter aus dem glücklichen Familienkreis. Die verwaisenen Kinder fanden jedoch wieder eine liebevolle Mutter und Erzieherin in Frä. Marie Kaefer. Nach einigen Jahren übernahm Vater Brügger das Pachtgut in Schwenni und später das Heimet von Maggenberg. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!



Herr Meinrad Zollet, Lehrer, Schmitten. „Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben“. Harte Schicksalsschläge



trafen vergangenen Winter die Familie Zollet in Schmitten. Noch war die Wunde in den Herzen dieser Familie offen ob des Hinscheidens der jungen Frau des Herrn Dr. Joseph Zollet, als am 3. Januar der Schmitten Tod sein neues Opfer holte, Herrn Vater Meinrad Zollet. Er war 1876 als ältester Sohn des Herrn Christoph Zollet-Wider, Lehrer in Schmitten, geboren. Gleich seinem Vater ergriff er den Lehrerberuf. An die 40 Jahre leitete er mit vorbildlichem Pflichtbewusstsein

und mit glänzendem Erfolg die Knabenoberschule von Schmitten. Auch den Erwachsenen galt seine Opferbereitschaft und sein Können. Organist, Pfarreischreiber, Zivilstandsbeamter, Buchführer der Viehzuchtgenossenschaft Schmitten. Alles das wußte er mit klugem Sinn und viel Hingabe zu leiten. Groß und klein ist dem Verbliebenen Dank schuldig.

Frl. E. Späth, Lehrerin, Freiburg. Am 2. März 1940 starb in Freiburg Frl. E. Späth, die zeitlebens eine große Anhänglichkeit ans Sienländli bekundete. Sie war Lehrerin an den deutschen Schulen der Stadt Freiburg. 1915 fing sie an, den Kleinen in der Au die Anfangskenntnisse des Wissens beizubringen. Bei ihren Schülern war sie sehr beliebt und Eltern und Behörden erkannten in ihr eine tüchtige Erzieherin und wußten sie auch hoch zu schätzen. Zuletzt betätigte sie sich als Lehrerin im Gambachschulhaus. Im Spätherbst des Jahres 1939 mußte sie aber ihre Lehrtätigkeit aussetzen, denn eine schwere Krankheit hatte sich an diese Dulderin herangemacht. Der liebe Gott gebe ihr die ewige Ruhe.



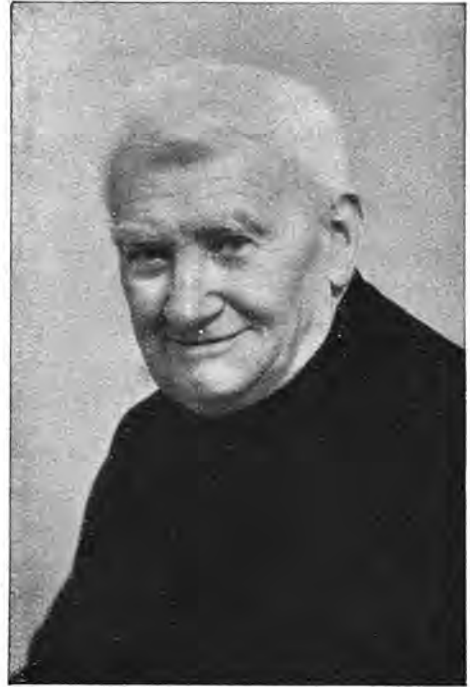
Chrw. Schw. Liliofa Schöpfer. In Pfaffenholz bei Wünnewil erblickte Margrit Schöpfer am 6. Mai 1888 das Licht der Welt. Zu Ingenbohl



legte sie im Jahre 1909 unter dem Namen Sr. Liliofa die hl. Profess ab. Als Erzieherin finden wir sie während 10 Jahren in Rechthalten, 6 Jahre in Heitenried, 11 Jahre in Pfaffels und 2 Jahre in Düdingen. Nach langem Leidenslager starb sie am 2. September 1939 und ruht nun im stillen Friedhof der Kreuzschwestern am Fuße der Fronalp. Die Freiburger Jugend, der sie sich nahezu 30 Jahre hindurch gewidmet, möge ihrer hingebungsvollen und

im Dienste am Kinde sich aufopfernden Erzieherin ein dankbares Andenken bewahren.

Hochw. Herr Vater Konrad Hansknecht, Direktor von Drognens, war ein frommer und selbstloser Priester. Er wurde in Nohre (Deutschland) geboren, am 11. April 1867. Er erlernte zuerst das Sattlerhandwerk. Dann aber erging an ihn



die Stimme der Gnade, und er trat in den Orden der Salvatorianer, wo er im Jahre 1899 zum Priester geweiht wurde. Noch im selben Jahre berief man ihn nach Drognens. Zu Beginn des Krieges von 1914 aber mußten die Patres ihre lieb-gewonnene Anstalt verlassen. H. H. P. Konrad ging nach Westfalen und übernahm in der Nähe von Paderborn eine ähnliche Anstalt. Seit 1934 aber sind die Patres Salvatorianer, der Bitte des Erziehungsrates von Freiburg folgend, wieder nach Freiburg zurückgekehrt. Die große Teilnahme an der Beerdigung des H. H. P. Konrad zeigte, wie sehr sowohl geistliche wie weltliche Behörden die unermessliche Arbeit des verstorbenen Leiters zu schätzen wußten.

Herr Joseph Jenny, Gemeindefschreiber, Düdingen. Unerwartet rasch folgte Herr Joseph Jenny seiner geliebten Gattin

ins kühle Grab. An die 30 Jahre war er Gemeindefschreiber in Düdingen. Er verstand sein Amt vortrefflich und wußte sich in allen Neuerungen der Gemeinde zurecht zu finden. Immer zurückhaltend im Verkehr mit den Außenstehenden, war er eine innere, tiefgründige Natur. Lange Jahre leistete er der Musikgesellschaft und dem Orchesterverein von Düdingen als treues Mitglied ausgezeichnete Dienste. Mitte Dezember 1939 erlitt er einen Schlaganfall, der dem 57jährigen Manne bald den Tod brachte. Alle, die Herrn Joseph Jenny kannten, sei es als Amtsperson, Vereinsmitglied oder sonst im Verkehr von Mensch zu Mensch, bewahren ihm ein gutes Andenken.





**Ehrev. Schwester Anita Späher, Ueberstorf.** Am 21. Februar 1939 holte sich der Herr über Leben und Tod eine fromme, aber auch eine sonnig-freudige Schwesternseele. Sr. Anita war am 3. August 1914 in Ueberstorf geboren und trat ins Kloster der Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl. Hier durfte sie am 31. März 1938 die hl. Profess ablegen und sich ganz dem göttlichen Heiland widmen, wie sie es schon zeitlebens gewünscht. Wie sehr sie sich auch sehnte, als Lehrschwester zu den

Kleinen zu gehen, nahm sie doch den frühen Tod als unermeßliches Geschenk dankend aus der Hand des Herrn.

Herr Peter Nuno, Düdingen, war stets von allen beliebt durch sein tief-frommes und zugleich heiteres, freundliches Wesen. Er stand in seinem 63. Altersjahr, als der Ruf Gottes an ihn erging. Seine Jugend verlebte er in Pfaffen. Im Jahre 1900 kam er nach Düdingen und heiratete Fr. Katharina Jungo. Während 20 Jahren betätigte er sich in der Messle-Fabrik von Düdingen als tüchtiger und geschätzter Wagner. Ein großer Trost und eine wohlverdiente Freude war für den Verstorbenen das Glück, einen Sohn aus der Schar seiner lieben Kinder an den Altar des Herrn treten zu sehen. Es ist H. H. Alfons Nuno, heute Pfarrer in Ueberstorf.



H. H. Pfarrer Pugin war eigentlich ein Welscher, doch hatte er mit unserem Bezirke manche und gute Beziehungen. Während 6 Jahren, von 1899 bis 1905, war er Pfarrer von Giffers. Das Waisenhaus Zafers verehrt in ihm einen geschätzten Mitbegründer. Wenn Herr Pugin auch nicht überall, wo er hinkam, vollauf verstanden wurde, mußte doch jedermann seine Frömmigkeit und seinen Eifer im Prieſteramt achten und bewundern. Nun hat ihn der liebe Gott in seinem 75. Lebensjahre in eine bessere Heimat abberufen, und die Mutter Gottes, der der Verbliebene mehrere Grotten erbaut, wird ihm seine Zuneigung durch ihren Sohn Jesus Christus ewig zu vergelten wissen.

Herr Alt-Großrat Joseph Perler, Wünnwil. Die Verdienste dieses Mannes waren weit über die Grenzen der Gemeinde, ja des Bezirkes bekannt. Hat er doch als Unternehmer fünf neue Kirchen erbaut, die noch lange Zeit Zeugnis geben werden von der Tätigkeit dieses schlichten Mannes: St. Antoni, Schmitzen, Gurmels, Gutz und Heitenried. Andere, wie die von Giffers und Böfingen hat er renoviert und erweitert. Wieviel Herr Perler sich um das Wohl der Gemeinde und Pfarrei Wünnwil bekümmerte, ist allen bekannt. Während 25 Jahren war er zudem ein geschätztes und beliebtes Mitglied unseres Großen Rates. Seine Familie erzog er mit vorbildlicher Hin-



gabe. Wohlverdient ist das große Glück, unter seinen Kindern neben einer Klosterfrau auch zwei Prieſterſöhne zu haben: H. H. Paul Perler, Pfarrer von Zafers, H. H. Dr. Dithmar Perler, Professor an der Universität Freiburg.

Herr Eduard Bürgi, Ammann, Cordast. Die ungewohnt große Teilnahme an der Beerdigung des Herrn Eduard Bürgi zeigte, wie sehr ganz Cordast seinem geschätzten Ammann Dank wußte. Und mit Recht. Während ganzen 27 Jahren führte er mit viel Umsicht und rastloser Hingabe das Szepter der Gemeinde Cordast. 1914 übernahm er zudem die damals von H. H. Pfarrer Ludwig Ems gegründete Raiffeisenkasse. Vor 12 Jahren vertraute ihm das Kantonsgericht das verantwortungsvolle Amt eines Friedensrichters für den Kreis Gurmels an. Auch als Pfarreirat und Vorstandsmitglied der Käsegenossenschaft war der Verstorbene beliebt. Neben all seinen vielen Ämtern vergaß aber Herr Bürgi seinen prächtigen Hof und vor allem seine nach echt christlichen Grundsätzen erzogene Familie nie.



Herr Philipp Klaus, Pfaffelb, stammte aus einer uralten Pfaffelberfamilie, die mit H. H. Dekan Klaus in St. Wolfgang bei Düdingen in naher Verwandtschaft steht. Der Tod des Herrn Philipp Klaus reiht nicht nur tiefe Wunden in die Herzen seiner lieben Gattin und seiner sieben Pflegekinder, sondern verursacht auch eine große Lücke im öffentlichen Leben der Gemeinde. War er es doch, der in den letzten 17 Jahren als Gemeindefreiber und Gemeindefassier die Verwaltungsgeschäfte der Gemeinde Pfaffelb leitete. Seine volle, wohlklingende Stimme, eine besondere Gabe Gottes, stellte er während 32 Jahren in den Dienst der Kirche. Der Herrgott möge ihm alles reichlich vergelten.



Herr Joseph Blanchard, Großrat und Ammann, Zafers. Eine so große Beerdigung hatte der Sensesbezirk schon lange



nicht mehr gesehen, wie am Sonntag, den 29. September, als man in Zafers die sterbliche Hülle des Herrn Joseph Blanchard der gesegneten Erde zur letzten Ruhe übergab. An die 30 Fahnen und ebensoviele Delegationen begleiteten den Leichenzug. Sowohl Behörde wie Volk wollte durch ihre Anwesenheit danken für all das Gute, das der Verbliebene zum Wohle nicht nur der Gemeinde und des Bezirkes, sondern auch des Staates getan. Endlos wäre die Aufzählung, wollte man nur einigermaßen alles nennen, was Herr Blanchard zum Besten des Volkes geleistet; sei es durch das Vorbild der tiefreligiösen und echt bodenständigen Erziehung seiner Familie, sei es als Berater und Präsident in den vielen landwirtschaftlichen Vereinen, im Waisenhaus, im Bezirkshospital und in der Sparkasse von Zafers, als Beisitzer im Friedensgericht des Sensesbezirkes, oder vor allem als Ammann und als Großrat! Überall wird nun seine Stimme vermisst werden, überall werden aber bestimmt die Grundzüge des Entriessenen noch lange weiterleben. Die Vorführung hatte Herrn

Joseph Blanchard zu einem tüchtigen und weitsichtigen Bauern, zu einem Ratgeber für seine Landsleute, zu einem gerechten Richter, zum Vater seiner Heimatgemeinde, zu einem wahren Volksmann bestimmt. Welch ein Trost müssen für diesen Mann die Worte seines ewigen Richters sein, wenn er am jüngsten Tage zu ihm spricht: „Was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getan, das habt ihr mir getan.“

Regierungsstatthalter Adolf Perrig, Brig. Am Mittwoch, den 11. September, gab Brig seinem hochgeschätzten Magistraten Herrn Adolf Perrig das letzte Geleit. In Brig im Jahre 1879 geboren, besuchte er das dortige Kollegium und später die Universität Freiburg. 1904 eröffnete er in Brig ein Advokatur- und Notariatsbüro. Viele Ämter hat er bekleidet: Mehr als 20 Jahre war er Bürgermeister von Brig, Gantermeyer, Stadtpräsident, Groberrat und Präfekt bis zu seinem Tode. Nebenbei fand er auch Zeit für Musik. Lange Jahre war er die Seele der Stadtmusik Brig und Gründer des Oberwalliser Musikverbandes. Die große Teilnahme an der Beerdigung sprach von den unvergesslichen Verdiensten, die sich der Verstorbene durch sein selbstloses Wirken erworben hatte.



sprach von den unvergesslichen Verdiensten, die sich der Verstorbene durch sein selbstloses Wirken erworben hatte.

Alt-Groberrat Hermann Lehner aus Brüchen starb am 3. Dezember 1939, als er gerade in Begleitung seines Freundes von der hl. Messe und der hl. Kommunion heimkehrte. Er stand im 75. Lebensjahr. 1886 hatte er sich mit Maria Josepha Reinegger verheiratet. Von seinen zehn Kindern starben leider drei schon im Kindesalter, zwei weitere wurden als Erwachsene ihren eigenen Familien entzogen. Sowohl in seinem privaten Berufsleben als Schreinermeister, wie auch in seiner Tätigkeit für das öffentliche Wohl, als Gemeinderat und Groberrat, erwarb sich der Verstorbene bei seinen Mitbürgern große Verdienste.



Pfarrer Johann Karlen verschied in seinem 60. Jahre im Bezirksspital St. Maria von Disp. Er stammte aus einer angesehenen Familie in Töbel und wurde 1908 zum Priester geweiht. Seine Seelsorgetätigkeit brachte ihn in die Pfarreien von Täsch, St. German und dann volle 17 Jahre als Pfarrer von Blisigen. 1939 trennte sich der verdiente Seelenhirte von seinen Schäflein und zog sich ins St. Toderheim zurück, wo der Allmächtige seinen holt an jenen Ort, wo ewiger Friede und Ruhe herrschen.



getreuen Diener bald zu sich hinüber ewiger Friede und Ruhe herrschen.

Domherr Joseph Werlen. Als am 14. Juni die Nachricht vom Hinscheid des hochw. Herrn Domherr Werlen sich verbreitete, empfand das ganze Walliservolk aufrichtiges Mitleid. War doch der Verstorbene im ganzen Kanton nicht nur bekannt, sondern auch beliebt.

H. H. Domherr Josef Werlen war am 25. Januar 1872 in Wiler geboren. Nach glänzenden Studien in Brig, Stans, Sitten und Innsbruck empfing er am 26. Juli 1895 die hl. Priesterweihe. Nun begann für den eifrigen jungen Geistlichen ein vielseitiges und segensreiches Wirken: zuerst als Pfarrer in Saas-Fee, dann im Jahre 1897 als Professor in Brig, hernach 3 Jahre als bischöflicher Kanzler. 1901 kam der Verstorbene als Prior nach Rippe, 1914 als Pfarrer und Dekan nach Leuf. Am 1. Juni 1924 wurde er zum Domherrn von Sitten ernannt.



Sein arbeitsreiches Leben war neben der eigentlichen Seelsorge auch noch der Schule (Professor und Schulinspektor), der Presse („Walliser Bote“, Walliser Jahrbuch) und den sozialen Werken (Gründer von 40 Raiffeisenkassen, Präf. des Verbandes der Oberwalliser Raiffeisenkassen, Mitglied des Schweizerischen Aufsichtsrats der Raiffeisenkassen) gewidmet.

Ihm hat auch unser Volkskalender Großes zu verdanken. Waren es doch die Domherren Werlen und Eggs, die tatkräftig mitwirkten, um unseren Kalender zum Volkskalender für Freiburg und Wallis zu entfalten. Wenn der Kalender im Wallis so viele Freunde zählt und sich so großer Verbreitung erfreut, so sind es diese beiden verdienten Herren gewesen, die ihm die Bahn geöffnet haben. Ihnen gebührt übers Grab hinaus unser innigster Dank.

Im Wallis und weit im Schweizerland herum wird man dem lieben, bescheidenen, frommen und eifrigen Domherrn Werlen ein treues, dankbares Andenken bewahren.

P. Anton Jost, S. J.

Am 3. Juni starb in Innsbruck ein Mann, der seinem Heimatkanton große Ehre machte: H. H. Pater Anton Jost. Er wurde in Sitten am 17. Januar 1864 geboren, trat 1881 in den Jesuitenorden ein und wurde 1895 in Innsbruck zum Priester geweiht. Sein Wissen war allseitig. Er versah längere Zeit das Amt eines Verwalters, und sogar eines Baumeisters und bereiste als solcher viele Länder. Später wurde er Professor für verschiedene Fächer und betätigte sich nebenbei als Redaktor einer Zeitschrift, schrieb Abhandlungen und Romane, dichtete und komponierte sogar religiöse Volkslieder. „Alles zur größeren Ehre Gottes“.





**Pfarrer Eduard Anthamatten.** Am 12. Mai 1939 hat der Herr eine geprüfte Priesterseele von ihrem langen Leiden erlöst: H. H. Pfarrer Anthamatten von Saas-Grund. Dasselbst im Jahre 1860 geboren, besuchte der Verstorbene mit großem Erfolg das Kollegium von Brig und das Seminar von Sitten. Als junger Geistlicher wirkte er zuerst als Kaplan in Leuf, dann seit dem Jahre 1887 als Pfarrer in Albinen. Schon bald aber meldete sich dem eifrigen Seelsorger ein Nervenleiden. Er betreute nun vorübergehend die Pfarrei Saas-Almagell, und später das Rektorat Herbriggen. Seit 1919 lebte der greise Priester im Asyl in der Cüste bei Leuf.

**Ehrendomherr Rudolf Walther, Sitten,** hielt sich zeitlebens in Sitten auf, fühlte sich aber stets als Oberwalliser. Er war gebürtiger Seltlinger, als Sohn des Staatsrates Alfons Walther. Seine Studien machte er in Sitten, Brig und Innsbruck. Schon bald nach der Priesterweihe wurde dem jungen Geistlichen das Amt eines Spirituals des Kapuzinerinnenklosters von Sitten anvertraut. Dieses Amt behielt er zeitlebens neben den neuen verantwortungsvollen Aufgaben als Professor am Kollegium und später am Priesterseminar, und seit 1919 als bischöflicher Kanzler. In Anerkennung der großen Verdienste dieses vielgestaltigen Priesterwirkens ernannte der Gnädige Herr den Verstorbenen im Jahre 1925 zum Ehrendomherr der Kathedrale Sitten.



**Vater und Mutter Werlen-Güntern.** Die Familie Werlen aus Münster hat innert 5 Monaten beide Eltern verloren. Am 7. März starb die Mutter, Frau Euphrosina Werlen-Güntern. Schon am 30. Juli folgte ihr der Vater, Herr Johann Baptist Werlen, ins Grab. Sie hatten 44 Jahre im Glücke einer gesegneten Ehe leben dürfen. Als Vertrauenspersonen der Hotelierfamilie Seiler haben sowohl Vater wie auch die Mutter an der Entwicklung von Zermatt aktiv Anteil genommen, angefangen zu einer Zeit, wo statt Bahn Sattelpferd und Kutschen den Fremdenstrom nach Zermatt führten. Als Lohn für ihre echt

Herr Lehrer Theodul Erpen. Am offenen Grabe des Herrn Theodul Erpen von Nied-Brig trauerten vergangenen Winter nicht nur zwei Kinder und eine betrübtte Gattin. Tief gerührt danken auch viele Freunde und Schüler, denen der Verstorbene als Lehrer mehr gab als nur Wissen aus Schulbüchern: eine gestrenge, echt christliche Lebensauffassung.

Aus Dankbarkeit und Liebe schreibt ein Freund zum letzten Gruß:

„Wer so geglaubt, gehofft wie du,  
Und Gott und Menschen hat geliebt,  
Der hat sein Grab in Gottes Ruh  
Und bleibt bei uns, seid nicht betrübt!“

**Pfarrer Anton Kiechler, Ulrichen.** Am 8. April fand in Ulrichen ein vorbildliches Priesterleben seinen Abschluss. Die ganze Pfarrgemeinde war in tiefer Trauer ob des Hinscheidens ihres lieben Seelsorgers, der in Wahrheit nach dem Paulusworte „allen alles“ geworden war. Am 13. Juni war er im heimeligen Vinn geboren und konnte erst mit 21 Jahren seine Studien in Saranen beginnen, nachdem sein Bruder bereits Priester geworden. Nach der Priesterweihe, 1913, war er zuerst Pfarrer in Gondo, von 1917 bis 1922 Rektor in Goybisberg, seither übernahm er die Pfarrei Ulrichen, deren treuer und seeleneifriger Hirte er bis zum Tode blieb.



christliche Kindererziehung führte der liebe Gott einen Sohn an seinen Altar, H. H. Dr. Ludwig Werlen, Professor am Kollegium in Brig. Eine Tochter ist bei den Ursulinerinnenschwestern in Freiburg. Beide Eltern hatten die wohlverdiente Ehre, daß sehr viele Priester sie zur letzten Ruhe geleiteten. R. I. P.

**Herr Raymond Providoli, Visp.** Allzufrüh starb in Bern im Alter von erst 39 Jahren, wohlverstanden mit den hl. Sterbesakramenten, Herr Raymond Providoli. Er stammte aus der gut bekannten Hotelierfamilie Providoli-Stampfer in Visp. Als dipl. Ingenieur Agronom war er längere Jahre Professor an der Oberwalliser Landwirtschaftsschule, wo ihm die Schüler ein gutes Andenken bewahren werden. Seit einiger Zeit wirkte der Verstorbene nun in seinem neuen Berufe als Staatsangestellter in Bern, wo ihn der frühe Tod erreichte. Gottes Wege sind nicht der Menschen Wege.





Herr Benjamin Nuppen aus Naters verstarb letzten Sommer in seinem 75. Altersjahr. Er war Bezirkseinnehmer und Mitglied der kant. Einschätzungskommission, und während mehreren Perioden verfas er das Richteramt. Sein ältester Sohn ist Major der Schweizergarde in Rom; ein weiterer Sohn ist Hauptmann eines Walliser Bataillons. Herr Benjamin Nuppen selber war früher auch Offizier unserer Armee. Trotz vieler Ehren und Aemter blieb der Verstorbenen doch stets der heimatischen Scholle als Landwirt treu. Er war auch fast zeitlebens ein geschäftiges Mitglied des Kirchenchores.



Der Herr segne sein selbstloses und aufopferndes Wirken.

Maria Werlen, alt Lehrerin in Würchen. Sowohl Schülerinnen wie Eltern bewahren der verdienten Lehrerin ein dankbares Andenken übers Grab hinaus. Maria Werlen wurde am 8. Dezember 1866 in Würchen geboren und wirkte später 26 Jahre als Lehrerin im eigenen Dorf. Sie war nicht nur kalte Vermittlerin von Wissen, sondern „Erzieherin“ im vollen Sinn des Wortes. Nicht allein den Verstand, auch das Herz des Kindes wollte sie bilden. Mut und Kraft dazu fand sie stets beim göttlichen Heiland, dem sie am 11. Dezember 1939 auch ihr Herz wieder zurückgeben durfte.



Ehrendomherr Gregor Brunner starb am 10. Dezember 1939 nach einem arbeits- und leidensvollen Leben. Als Sohn eines bekannten Gastwirtes und von Leuk im Jahre 1861 geboren, besuchte er nach der Volksschule die Kollegien von Brig, Sarnen und Evian. Im Priesterseminar Innsbruck wurde er am 26. Juli 1886 zum Priester geweiht. Sein erstes Wirkungsfeld war die Kaplanei Leukerbad. Von da kam er 1894 nach Brig als Professor, wo er 35 Jahre blieb. Ehrenerkennungen sowohl von seiten des Staatsrates, wie auch von seiten des hochwürdigsten Bischofs sprechen vom großen Verdienst des Verstorbenen.



Arthur Ritter, Wiler, Lösschen. „Ein braver Sohn, ein lieber Bruder, ein treuer Freund ist von uns geschieden.“ So sprach ein Freund mit Tränen in den Augen an Arthurs Grab. Er war am 16. April 1911 geboren. Freudig folgte er im September 1939 als Korporal dem Rufe des Vaterlandes. Leider riß ihn kaum drei Monate später der Tod allzufrüh der irdischen Heimat und den lieben Eltern weg. An seinem Grabe standen vollzählig die Jungmannschaft und die Musikgesellschaft, um ihrem treuen Mitglied und Kameraden den letzten Gruß zu geben.



## Das Buch des Tages

das man immer wieder zur Hand nimmt, in jeder Situation gern zu Rate zieht, und in dem man, sooft man darin liest, immer wieder wunderbare Dinge findet, ist

# Die Bibel

Man kann sie nie auslesen, restlos verstehen; aber man soll immer wieder, täglich und vor allem allsonntäglich, darin lesen. Benützen Sie dazu unsere sehr schönen Bibelbändchen von Karl Ruf. Bis jetzt sind erschienen:

**Das Wunder Jesu. Die Leidensgeschichte des Herrn. Maria, Magd und Mutter. Petrus, der Jünger des Herrn. Paulus, der Mensch und Christ. Johannes, der Vorkämpfer des Herrn. Kennst du das Land?**

Je ca. 56 Seiten. 40 Rp.

**Kanisuswerk Freiburg (Schw.)**

Herr Eduard Lehner. Am 22. November 1939 starb in seinem 70. Lebensjahr Herr Eduard Lehner. Er stammte aus dem Lössental und wurde am 30. November in Kippel geboren. In seinem Beruf als Briefträger hat Herr Lehner viel Angenehmes, aber sicher auch Unangenehmes erleben können, ist doch der Briefträger oft den Leuten nur dann ein willkommenener Gast, wenn er gute Nachrichten, ja wenn möglich noch Geld ins Haus bringt. Alle, die sein schlichtes und einfaches Wesen kannten, werden dem Verstorbenen, der bei jedem Wetter gewissenhaft seinen Dienst versah, ein liebes Andenken bewahren.



# Unsere obersten Behörden

## Bundesbehörden:

Geb. u. N.

### Bundesrat:

1874 1934 Dr. Baumann Joh., Herisau, Justiz und Polizei.  
1889 1940 Dr. Celio Heinrich, Tessin, Post und Eisenbahn.  
1891 1934 Etter Philipp, Menzingen, Inneres.  
1881 1930 Minger Rudolf, Mülchi (Bern), Militär.  
1889 1928 Dr. Pilet-Golaz Marcel, Château-d'Or, Politisches (Präsident für 1940).  
1884 1940 Dr. Stampfli Walter, Solothurn, Volkswirtschaft.  
1877 1939 Dr. Wetter Emil, Winterthur, Finanz und Zoll.  
Bundeskanzler: Georg Bovet, von Fleurier.  
Vizebundeskanzler: Oskar Leimgruber, von Freiburg.

### Freiburger Nationalräte:

Aeby Pierre, Freiburg.  
Chaffot Charles, Freiburg.  
Colliard Robert, Châtel-St. Denis.  
Glasse James, Bulle.  
Gutfnecht Samuel, Murten.  
Müller Franz, Schmitten.  
Quartenoud Marime, Freiburg.

### Walliser Nationalräte:

Crittin Kamill, Martinach.  
Dellberg Karl, Brig.  
Escher Joseph, Simplon.  
Kuntzchen Joseph, Sitten.  
Dr. Petrig Viktor, Brig.  
Troillet Moriz, Sitten.

### Freiburger Ständeräte:

Piller Joseph, Freiburg.  
Weck Bernard, Freiburg.

### Walliser Ständeräte:

Barman Peter, Monthey.  
Evéquois Raimund, Sitten.

### Freiburger im Bundesgericht:

Python Louis, Illistorf.

### Walliser im Bundesgericht:

Richter: Dr. Couchevin Louis, Martinach.

Stellvertreter: Dr. Coretan Raimund, Sitten.

### Walliser im eidgenössischen Versicherungsgericht:

Schreiber: Dr. Graven Johann, Zermatt.

## Behörden des Kantons Freiburg:

### Staatsrat:

Präsident: Hr. Maxim Quartenoud, von Treffels (geb. 1897; gewählt 1935); Direktor des Innern und der Landwirtschaft; Nationalrat.  
Vize-Präsident: Hr. Aloys Bärtschli, von Alterswil (geb. 1889; gewählt 1936); Direktor der Gemeinden und Pfarren und der Forsten.  
Staatsräte: H.H. Roman Chatton, von Nemund (geb. 1876; gewählt 1919); Finanzdirektor. Bernhard Weck, von Freiburg und Bösingen (geb. 1890; gewählt 1919); Vaudirektor; Ständerat. Jules Bovet, von Stäffis-am-See (geb. 1887; gewählt 1927); Justiz- und Polizeidirektor. Joseph Piller, von Bonnefontaine (geb. 1890; gewählt 1933); Erziehungs- und Kultusdirektor; Ständerat (gew. Bundesrichter). Richard Corboz, von Massonnens (geb. 1887; gewählt 1936); Direktor des Militärwesens und der staatlichen Anstalten.

### Staatskanzlei und Sekretariat des Grossen Rates:

Staatskanzler: Hr. René Vinz.  
Stellvertreter: H. Hadrian Eschachtli, Abteilungschef des Justizdepartementes.

### Kantonsgericht:

Präsident: Hr. Alfred Merg, von Burg.  
Vize-Präsident: Hr. Emil Gaudard, von Semsales.  
Hr. Kantonsrichter Dr. Emil Ems, von Freiburg und Düdingen.

### Oberamt des Senzbezirks, in Tafers:

Oberamtmann: Hr. Augustin Mewly, Notar.  
Vize-Oberamtmann: H. Grofkrat Johann Bärtschli.  
Oberamtschreiber: Hr. Johann Aeby.

### Oberamt des Seebezirks, in Murten:

Oberamtmann: Hr. Jakob Meyer, in Murten.  
Vize-Oberamtmann: Hr. Grofkrat Dr. Henri Derron, Notar.  
Oberamtschreiber: Dr. Fritz Maeder.

### Amtsgericht der Senze, in Tafers:

Präsident: Hr. Oberst Franz Epycher, Notar in Freiburg.  
Vize-Präsident: Hr. Grofkrat Johann Sturny, St. Antoni.  
Richter: H.H. Albin Maeder, Tafers. Emil Zbinden, Brünisried. Joseph Carrel, Rechthalten.  
Ersatzmänner: H.H. Franz Perler, Wünnevil. Dr. Emil Stalder, Düdingen. Alois Roux, Ueberstorf. Pius Jungo, Schmitten.  
Gerichtsschreiber: Hr. Georg Nicolet, Fürsprecher, Tafers.  
Weibel: H.H. Niklaus Blanchard, in Tafers. Peter Jungo, Lanthen. Leo Zbinden, Plaffeien.

### Amtsgericht des Seebezirks, in Murten:

Präsident: Hr. Dr. Nikolaus Weck, in Murten.  
Vize-Präsident: Hr. Arsène Folly, in Courtaman.  
Richter: H.H. Samuel Fasnacht, in Muntelier. Aloys Schorro, in Liebistorf. Gottlieb Schwab, Grofkrat, in Kerzers.  
Ersatzmänner: H.H. Auguste Schmutz, in Praz. Alfred Ebervet, in Praz. Paul Folly, in Villarepos. Philippe Müller, in Löwenberg.  
Gerichtsschreiber: Hr. Luzian Poffet, in Murten.  
Weibel: H. Daniel Droz, in Murten.

## Behörden des Kantons Wallis:

### Staatsrat:

1897 Anthamatten Karl, Landwirt, Visp.  
1897 de Chastonay Oscar, Advokat, Siders.  
1865 Sama Albano, Direktor, Saron.  
1889 Pitteloud Zyrill, Advokat, Ver.  
1880 Troillet Moriz, Bankier, Bagnes.

### Regierungstatthalter

#### des Oberwallis:

Goms: Clausen Adolf, Fiesch. Umsand Anton, Münster.  
Brig: Perrig Adolf, Brig. Pacozzi Armand, Brig.  
Visp: Dr. Petrig Victor, Burgener Oswald, Visp.  
Brig.  
Naron: Roth Joseph, Wyler. Walker Joseph, Mörel.  
Leuf: Dr. Bayard Adolf, Schnyder Gottfried, Gampel.  
Leuf.

### Staatskanzler:

1881 de Preux René, Advokat, Sitten.

### Instruktionsrichter des Oberwallis:

Goms-Brig: Salymann Anton, Naters.  
Visp-Naron: Burgener Franz, Visp.  
Leuf: Dr. Mengis Leo, Leuf.

### Stellvertreter:

Goms-Brig: Kluser Herbert, Brig.  
Visp-Naron: Weissen Julius, Visp.  
Leuf: Dr. Schnyder Oskar, Brig.

### Schreiber:

Goms-Brig: Dr. Wielander Jof., Brig.  
Visp-Naron: Weissen Julius, Visp.  
Leuf: Bayard René, Leuf.

# Krieg über Europa

1939.

24. Aug.: Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes in Moskau. Die Teilung Polens wird beschlossen. Rußland erhält freie Hand in Finnland und den baltischen Staaten, verpflichtet sich zur Neutralität in einem deutsch-polnischen Konflikt.
25. Aug.: Zwischen Großbritannien und Polen wird ein Garantiepakt unterzeichnet. Papst Pius XII. erläßt einen Friedensappell an den König von Italien, an Hitler und die polnischen Staatsmänner. Auch Roosevelt appelliert an Hitler und den polnischen Staatspräsidenten.
29. Aug.: Aufgebot der schweizerischen Grenzschutztruppen.
30. Aug.: Generalmobilmachung in Polen. — Oberstkorpskommandant Henri Guisan wird zum General der Schweiz. Armee gewählt. Der Bundesrat erhält außerordentliche Vollmachten.
1. Sept.: In der Morgenfrühe Einfall der deutschen Armeen in Polen. Blitzkrieg. Gauleiter Forster erklärt Danzig als Stadt des Deutschen Reiches. Allgemeine Mobilmachung in England und Frankreich. — 1. Generalmobilmachung der Schweiz. Armee.
3. Sept.: England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg. Roosevelt proklamiert die Neutralität der Vereinigten Staaten.
16. Sept.: Nach dem Fall von Gdingen Einkesselung der polnischen Armeen durch die Deutschen.
17. Sept.: Die russische Armee fällt den Polen in den Rücken und besetzt mit deutschem Einverständnis einen Großteil des Landes.
29. Sept.: Die polnische Hauptstadt Warschau kapituliert nach heroischem Widerstand. Flucht der polnischen Regierung nach Rumänien.
30. Sept.: Bildung einer polnischen Regierung in Paris und von polnischen und tschechischen Armeen in Frankreich.
19. Okt.: Unterzeichnung des britisch-französisch-türkischen Bündnisvertrages in Ankara.
26. Nov.: Die Bolschewisten konstruieren einen Grenzwissenschaft mit Finnland und fordern den Rückzug der finnischen Truppen von der Grenze.
30. Nov.: Einfall mehrerer russischer Armeen in Finnland. Schwere Luftangriffe auf die finnische Hauptstadt Helsinki. Heldenhafte Kriegsführung der Finnen gegen eine riesige Uebermacht. Im Laufe des Dezember und Januar erleiden mehrere russische Divisionen vernichtende Niederlagen.
- 1940.
12. März: Friedensschluß zwischen Finnland und Rußland. Finnland verliert rund einen Zehntel seines Staatsgebietes.
18. März: Hitler und Mussolini treffen sich auf dem Brenner.
9. April: Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark und Landung ebensolcher in Norwegen mit Besetzung wichtiger Häfen. Flucht der norwegischen Regierung aus Oslo.

10. April: Eröffnung der großen Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffseinheiten in der Nordsee. Schwere Verluste der deutschen Kriegsflotte.
13. April: Die britische Kriegsflotte versenkt bei Narvik 7 deutsche Zerstörer. Bald darauf Landung britischer und französischer Streitkräfte in Norwegen.
10. Mai: Deutsche Armeen fallen in Holland, Belgien und Luxemburg ein. Landung deutscher Fallschirmtruppen im holländischen Hinterland, Besetzung wichtiger strategischer Punkte. — 2. Generalmobilmachung der schweizerischen Armee.
13. Mai: Fall der belgischen Festung Lüttich.
15. Mai: Die holländische Armee kapituliert. Deutscher Durchbruch bei Sedan. Schlacht gegen Antwerpen.
17. Mai: Die belgische Hauptstadt Brüssel und Mecheln fallen den Deutschen in die Hände, folgenden Tages auch Antwerpen.
20. Mai: Generalissimus Gamelin übergibt den Oberbefehl über die französischen Streitkräfte an General Weygand. Fall von Laon, anderntags von Amiens, Arras und Abbeville. Die 9. französische Armee geschlagen.



Der königliche Leibarzt, welcher Dr. Hair's Asthma Cure empfiehlt. Preis p. Flasche Fr. 8.—

## An die Bronchitis- und Asthma-Leidenden

Wenn alle andern Medikamente versagten, versuchen Sie noch das eine, welches ein königl. Leibarzt empfiehlt. Die anerkannte Behandlungsmethode des Asthma und der Bronchitis ist die von Dr. Hair, genannt Dr. Hair's Asthma Cure. Flüssig, in Teelöffel grossen Dosen einzunehmen, fasst sie die innerste Ursache des Leidens an, vertreibt die Atemnot und ermöglicht dem Leidenden eine friedliche Nacht, nach der er frisch erwacht. Kosten- und spesenfrei erhalten Sie gegen Einsendung untenstehenden Coupons das Buch von Dr. B. W. Hair. Enthält unter anderem wertvolle Aufschlüsse über Diät und Hygiene.

Coupon

An Generaldepot Dr. Hair's Asthma Cure, Basel, Steinentorstrasse 23.

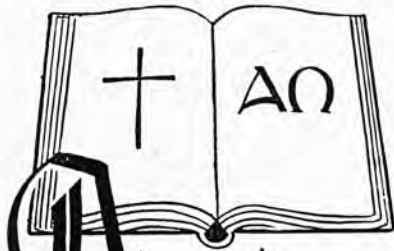
Erbitte mir Dr. Hair's Asthma Cure Buch

Name: .....

Ort: .....

Strasse: .....

(Volkskalender f. Fribourg und Wallis.)



# Die Bibel Dem Volke

KLEINE BIBELKUNDE  
FÜR  
DAS KATH. VOLK

Jedes Heft etwa 56 Seiten  
in vornehmem Kartonumschlag  
Einzelheft 40 Rappen

Bisher sind erschienen:

Die Wunder Jesu. Die Leidensgeschichte  
des Herrn. Petrus, der Jünger des  
Herrn. Paulus, der Mensch und Christ.  
Maria, Magd und Mutter. Johannes,  
der Vorläufer des Herrn. Kennst du  
das Land!

Zu beziehen durch jede kath. Buchhandlung und  
an den Schriftenständen, sowie direkt beim  
KANISIUSWERK, FREIBURG

- 17. Juni: Marshall Pétain an der Spitze der französischen Regierung.
- 18. Juni: Hitler und Mussolini in München.
- 20. Juni: 40,000 alliierte Streitkräfte überschreiten die Schweizergrenze und werden interniert.
- 21. Juni: Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages im Walde von Compiègne.
- 24. Juni: Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages zwischen Frankreich und Italien in Rom. Ruhe an der Westfront.
- 28. Juni: Einmarsch russischer Truppen in Bessarabien und der Nordbukowina, nachdem Rumänien das russische Ultimatum vom 27. Juni widerstandslos angenommen hat.
- 3. Juli: Die Engländer bemächtigen sich aller französischen Schiffe in englischen Häfen. Britischer Ueberfall auf ein französisches Geschwader in Nordafrika.
- 4. Juli: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und England. Ende der Entente cordiale.
- 19. Aug.: British-Somaliland fällt in die Hände der Italiener.
- 31. Aug.: Wiener Schiedspruch der Achsenmächte betr. Abtretung eines Teils von rumänisch Siebenbürgen an Ungarn.
- 5. Sept.: Diktatur Antonescu in Rumänien.
- 6. Sept.: Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Vertrages von Craiova über die Rückgabe der Südbukowina an Bulgarien.
- 6. Sept.: König Carol II. dankt zu Gunsten seines Sohnes Michael ab und verläßt Rumänien.
- 27. Sept.: Unterzeichnung eines Militärbündnisses zwischen Deutschland, Italien und Japan.
- 4. Okt.: Hitler und Mussolini auf dem Brenner.

**Galoppfähre.** Die Lehrerin ließ Sätze bilden, worin das Wort Galopp vorkommen mußte. Die Mädchen waren erfindereich und wußten eine Menge solcher Galoppfähre. Zum Schluß, als keines mehr etwas zu sagen wußte, streckte das kleine Lieseli den Finger. „Nun,“ sagte die Lehrerin, „weist du noch ein Sätzchen?“ Und d's Lieseli sprach feierlich: „Galopp sei Jesus Christus!“

**Die Macht der Presse.** Wer etwa noch an der Macht der Presse zweifelt, wird vielleicht durch folgende Mitteilung eines Besseren belehrt: In einem Wochenblättchen steht: „Infolge Raummangels mußte eine Anzahl Geburten und Todesfälle auf die nächste Woche verschoben werden.“

- 28. Mai: Belgien kapituliert. Die alliierte Nordarmee vor der Einkreisung. 350,000 Mann derselben fliehen mit Hilfe der englischen Flotte über den Kanal. Anfangs Juni fällt Dünkirchen.
- 5. Juni: Die große Schlacht um Frankreich im Gange. Rasches Vordringen der deutschen Truppen.
- 10. Juni: Der Krieg in Norwegen abgeschlossen, die alliierten Truppen ziehen sich zurück. Italien tritt in den Krieg ein.
- 14. Juni: Einzug der Deutschen in Paris. Ministerpräsident Reynaud appelliert an Amerika.
- 16. Juni: Die Festung Verdun fällt nach einem Tag Verteidigung. Die Maginotlinie von den Deutschen durchbrochen.
- 16. Juni: Einmarsch der bolschewistischen Armee in Litauen, Lettland und Estland. Beginnende Bolschewisierung dieser baltischen Staaten.

Bernina

Nähmaschine

Alle Marken haben diese und jene Vorteile, aber die Bernina hat sie alle auch, plus solche, die nur Bernina hat.

E. Wassmer A.-G., Freiburg

# Preisrätsel 1940

Das Rätsel hatte guten Erfolg. Ueber hundert Lösungen sind eingetroffen. Zwölf schöne Buchpreise sind an folgende glückliche Löser versandt worden:

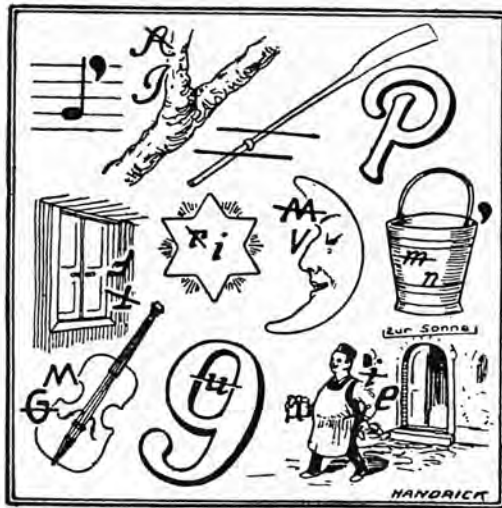
1. Hrn. Hermann Egger, Stud., Hermisberg, St. Urjen (Frb.).
2. Ehrw. Schw. Adelttraut, Kindergarten, Marienheim, Chur (Grb.).
3. Frl. Josephine Henzler, Krähmatt, Udikenswil (Luzern).
4. Frl. Hedwig Reiter, Obergesteln (Wallis).
5. Hrn. Albert Steiner, Päre Girard, Freiburg.
6. Hochw. Hrn. P. Bruno Weisbrod, Franziskanerkll. Schönau b. Gmünden.
7. Ehrw. Schw. Regis, Grengers (Frb.).
8. Hrn. Peter Huber, Freiburg.
9. Ehrw. Schw. Martina, Annahaus, Bürglen (Frb.).
10. Hrn. Max Buchs, Jaun (Frb.).
11. Frau J. Röhl - Schorro, Siedborn (Thurgau).
12. Hrn. Emil Imboden, St. Niklaus (Wallis).

Ebenfalls sind weitere 88 Rätsellöser mit einer Gabe bedacht worden:

- Hrn. Gustav Anthamatten, Saas-Grund. Ehrw. Schw. Gertraud Kögl, Chur. Hrn. Rudolf Loretan, Altdorf. Hrn. Joh. Jos. Schmuß, Dillingen. Frl. Berta Aebischer, Basel. Frau Cecilie Schaller, Gurmels. Hrn. Vinzenz Scherer, Steinhausen. Hrn. J. Aebischer-Habos, Safers. Fr. Marie Brillhart, Wilmwil. Frau Ziegler, Luzern. Hochw. Hrn. Jul. Desjoffes, Kaplan, Ueberstorf. Frl. Anny Sturmy, Ueberstorf. Ehrw. Schw. Valentina, Gurmels. Ehrw. Schw. Alexina, Gurmels. Mgr. L. Ems, Desjonnens. Hochw. Hrn. P. Chrysostomus Durrer, O.S.B., Sarnen. Hrn. Ludwig Bielmann, Balletschwil, St. Urjen. Ehrw. Fr. Gerold Gasmann, Einsiedeln. Frau H. Hobi, Zürich III. Frl. Pauline Walpen, Neffingen. Frl. Marie Guerig, Gurmels. Frau Wwe. Berta Huber, Groß-Böfingen. Hrn. Rud. Bänninger, Ugenstorf. Frau Bacher-Imahorn, Obergesteln. Hrn. Ehrhard Weber, Kreuzlingen. Hrn. Louis Aggeler-Compart, Basel. Frl. Marie Jaun, Obbürgen. Hrn. Jakob Stoll, St. Antoni. Hrn. Albin Wohlhauser, Schindelhaus, Heitenried. Frl. Elisabeth Moos, Lussi, Rülchendorf, Zug. Hrn. Gerold Lühlinger-Kolb, Oberriet (St. Gallen). Hrn. Alois Tomamichel, Bosco-

- Gurin (Tessin). Frau D. Mutter-Imwintevied, Brig. Frau B. Widmer-Stöckli, Herisau. Hrn. Alfons Baeriswyl, Zürich II. Hrn. Isidor Fontana, Freiburg. Hrn. Johann Sturmy, Stud., Safers. Hrn. Aloys Kolly, Gurmels. Hrn. Joseph Steger, Bremgarten. Frl. Elisabeth Fasel, Dillingen. Frl. Marie-Jeanne Wette, Ueberwil-Freiburg. Frau Wwe. Julia Wiffeli-Hammer, Gerlafingen (Solothurn). Hrn. Kanisius Baeber, Stud., Schmitten. Hochw. Hrn. J. Suser, Wallfahrtskaplan, Niederriedenbad. Hrn. Joseph Kaefler, Frieswil b. Bern. Frl. Josy Stempfel, Kathausen b. Emmen. Frl. Marie Stadelmann, Biglirch. Hrn. Max Planzer, Tannerfeld, Bürglen (Uri). Frl. Marie Amrein, Luzern. Hochw. Hrn. Arthur Bacher, Gschinen (Wallis). Hrn. Walter Brunner, Dietikon. Hrn. Robert Aebischer, Etenwil, St. Urjen. Hrn. Peter Großrieder, Friesenheid. Frau Cecilie Boschung, Blumisberg. Hrn. Joseph Lagger, Neffingen. Frau Wwe. Philomena Huber, St. Silvester. Ehrw. Schw. Blandina Membréz, Monterschu. Hochw. Hrn. J. A. Scheuber, Luzern. Frl. Agnes Rülchör, Gurmels. Hochw. Hrn. W. Birz, St. Georgen. Hrn. Joseph Roggo, Bruggen, Dillingen. Hrn. Joseph Müller, Gschinen. Frl. Anna Rülchör, Kleinböfingen. Ehrw. Schw. Hildegard, Brig. Hrn. Heinrich Berthier, Freiburg. Frau Klara Salzmann, Naters. Hochw. Hrn. Caspar Schättli, Pfarrer, Vorderthal (Schwyz). Hrn. Konrad Kessler, Bich b. Dillingen. Hochw. Hrn. Pfarrer Leo Vächler, St. Silvester. Ehrw. Bruder Aug. Wettstein, Einsiedeln. Frau Marzella Muggli, Bisp. Hochw. Hrn. P. Florin Kurwerra, Pfarrer, Unterwag. Frl. Hilda Gnädinger, Zürich V. Ehrw. Bruder Paul Rößhard, O.S.B., Stift Einsiedeln. Hochw. Hrn. August Schnyder, Kaplan, Naters. Frau Amalie Huber-von Arg, Neudorf (Solothurn). Frau Rosin Meier-Schwärzi, Nuswil (Luzern). Hrn. Walter Weger, Gschinen-Goms (Wallis). Ehrw. Schw. Irmina Panoz, Engelberg. Hrn. Maurus Waser, Schwyz. Hochw. Hrn. Otto Franzen, Pfarrer, Niedwald (Wallis). Ehrw. Bruder Déocar, S.D.S., Institut St. Nikolaus, Sibiriez. Frl. Anna Kleemann, Weinfelden. Frl. Flora Böglin, Murg a. Balenfee. Hrn. Max Aebischer, cand. jur., Jaun. Hrn. Johann Kopp, Lichtena, Schwarzsee. Frau A. Schwyter-Mächler, Siebnen (Schwyz). Hrn. Arnold Sarbach, Grächen (Wallis).

Es sind somit 100 Preise verteilt worden. Leider ist eine Anzahl Rätsellöser leer ausgegangen, aber sie wollen den Mut nicht verlieren und sich frisch wieder an die Arbeit machen, wozu wir ihnen viel Glück wünschen!



# Preisrätsel für das Jahr 1941

Wer die richtige Lösung dieses Bilderrätsels rechtzeitig auf untenstehendem Ausschnitt einsendet, wird an der Preisverteilung beteiligt sein. Vorerst werden durch das Los 12 schöne Preise verteilt; aber dann haben die Kanisiuschwester noch eine Menge Trostpreise bereit gelegt zur Aufmunterung der fleißigen Rätsellöser, die dieses Jahr gewiß sehr zahlreich sein werden.

## Ausschnitt für die Lösung des Preisrätsels im Volkskalender für Freiburg und Wallis 1941

Genaue Adresse: .....

Die Auflösung des Rätsels lautet: .....

Gefl. bis 1. Februar 1941 einzusenden an: Kanisiuswerk, Ryhengasse 58, Freiburg

Schenkt unsern Inserenten volle Beachtung!

Große Auswahl in **Messerwaren**  
**Delos** 1a. Qualität

Reparaturen sehr vorteilhaft bei **W. WYSS, Reichengasse 38**

**Hotel Klostergarten**

*Einsiedeln*

am Hauptplatze gegenüber dem Kloster  
empfiehlt sich bestens

**Familie Franz Meyenberg, Tel. 44**

**MÖBEL**

BETTWAREN UND KOMPL. AUSSTEUERN

AM VORTEILHAFTESTEN BEIM  
FACHMANN UND SPEZIALIST



Tel. 1032

**Metzgerngasse 109 und Depots**

*Spenglerei- und Dachdeckerarbeiten*

Sanitäre Einrichtungen, Haushaltungsartikel

**ALFRED STAEHLIN, FRIBOURG**

Hochzeitergasse

Telephon 9.72

*B*aumaterialienhandlung

**Ernst Michel's Söhne & Co.**

**Freiburg** Av. Tivoli 3

Telephon 4.42 — Postcheck IIa 69

**Spezial-Artikel für Landwirtschaft:**

Einmachtopfe, Schweinetröge,  
Säurebeständige Bodenbeläge etc.

EINSIEDELN

*Hotel* STORCHEN

Den verehrten Pilgern empfiehlt sich

**Dr. Bölsterli-Frei**

EINSIEDELN

**Steinbock-Hotel-Capricorne**

empfiehlt sich den verehrten Wallfahrern bestens

Gute Bedienung + Tel. 91 + Billige Preise

**Hausfrauen, kauft bei**

**Vve Max Pfanner**

Kolonialwaren + Metzgerngasse 93

Prima Waren. Billige Preise. Spezialität: Roh- und Röstkaffee.  
Eigene moderne Rösterei.

# Druckarbeiten aller Art

*für Behörden, Vereine, Geschäftsleute und Private*

Statuten  
Jahresberichte  
Broschüren  
Preislisten  
Zirkulare  
usw.

Briefbogen  
Memoranden  
Kuverte  
Rechnungen  
Quittungen  
usw.

Postcheck, Giro  
Anhänger  
Etiquetten  
Geschäftskarten  
Tabellen  
usw.

Visit-, Verlobungs- und Vermählungskarten - Trauerdrucksachen in kürzester Frist

**Kanisiusdruckerei Freiburg** Schweiz

# Marktverzeichnis pro 1941

## Unter Einbezug der wöchentlichen Vieh-, Kleinvieh-, Schweine- und Kälbermärkte

Zusammengestellt und herausgegeben von der Emmenthaler-Blatt A.-G., Langnau

### Erklärung der Abkürzungen:

W = Waren- oder Krammarkt, V = Vieh, Pf = Pferde, F = Fohlen, S = Schweine, Schf = Schaf, Z = Ziegen, Kbr = Kälber, Klv = Kleinvieh, Zhrv = Zuchtvieh, Schl = Schlachtvieh, Bift = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grW = Hauptviehmarkt, Vg = Viehausstellung mit Viehmarkt, KlvS = Kleinvieh, speziell Schweine- und Ziegenmarkt. Bei Märkten, die länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Markttage in Klammern angegeben, zum Beispiel 24. März W V (W 2 Z) — am 24. März Kram- und Viehmarkt; der Warenmarkt dauert 2 Tage. — Stehen zwei Daten nebeneinander, so bezieht sich das erste Datum auf den Hauptmarkttag, das zweite, in Klammern gesetzte Datum aber auf den Vormarkt, zum Beispiel 25. (24.) Mai V = am 25. Mai Viehmarkt mit Vormarkt am 24.

Unberechtigter Nachdruck verboten!

### Jahr- und Viehmärkte im Kanton Freiburg

Albeuve: V: 22. September.  
Bulle: W V Klv: 5. Jan., 13. Febr., 6. März, 3. April, 8. Mai, 11. Juni, 24. Juli, 28. Aug., 23., 24. u. 25. Sept., 15. und 16. Okt., 13. Nov., 4. Dez. — Fohlen: 23. September. — KbrS: Jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch. Bénichon (Bogue général): 14., 15. und 16. September.  
Chatel-St-Denis: W V Kl: 20. Jan., 24. Febr., 17. März, 21. April, 12. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. Aug., 15. Sept., 20. Okt., 17. Nov., 15. Dezember.  
Dübingen (Guin): W V Klv S: 27. Jan., 24. März, 28. April, 21. Juli, 15. Sept., 20. Okt., 17. November. S: 24. Febr., 26. Mai, 23. Juni, 18. Aug., 15. Dezember.  
Estavayer-le-Lac: W V Klv Schl: 12. März, 13. Aug. — W V Klv: 9. April, 10. Dez. — W Klv: 8. Jan., 12. Febr., 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 10. Sept., 8. Okt., 12. November.  
Freiburg: W V Pf Klv Kbr: 13. Jan., 3. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 9. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez. — S: 25. Jan., 15. Febr., 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. Aug., 13. Sept., 18. Okt., 15. Nov., 13. Dez. — St. Niklaus-Markt: 6. Dezember. — Kbr: Montags. — Bénichon: 14., 15. und 16. Sept.  
Jaun (Bellegarde): W Schf S: 22. September.  
Kerzers: W V Kl: 30. Jan., 27. Febr., 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni, 31. Juli, 28. August, 25. Sept., 30. Okt., 27. Nov., 26. Dez.  
Le Mouret: W V Klv: 8. April, 9. Sept., 21. Oktober.  
Murten: W V Klv: 8. Jan., 5. Febr., 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. Sept., 1. Okt., 5. Nov., 3. Dezember.

Plaffeien: W V Klv S: 16. April, 21. Mai, 10. Sept., 15. Oktober.  
Romont: W V Pf Klv S: 21. Jan., 18. Febr., 18. März, 15. April, 20. Mai, 10. Juni, 15. Juli, 12. Aug., 9. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 16. Dez. — Kilbi: 10., 11. u. 12. Aug.

### Jahr- und Viehmärkte im Kanton Wallis

Bagnes: W V: 20. Mai, 3. Juni, 23. Sept., 14. und 28. Okt.  
Blizigen: W V Klv: 29. Sept.  
Brig: W V Klv: 20. Febr., 13. und 27. März, 10. und 17. April, 15. Mai (auch Schl), 5. Juni, 18. Sept., 2., 16. und 23. Okt., 20. November.  
Chalais: W V Klv: 31. Okt.  
Champéry: W V Klv: 16. Sept.  
Gampel: W V: 24. April.  
Glis: W V Klv: 21. Mai, 29. Sept.  
Goppenstein: V Klv: 29. April, 27. Sept., 27. Oktober.  
Leuf-Stadt: W V: 3. März, 1. April, 1. Mai, 2. Juni, 29. Sept., 13. und 28. Okt., 17. November.  
Martigny-Bourg: W V Klv: 7. April, 5. und 19. Mai, 2. Juni, 6. und 20. Okt., 1. Dez. (Spedmarkt).  
Martigny-Ville: W V Pf Klv: 24. März, 28. April, 22. September, 10. November.  
Monthey: W V Pf Klv: 22. Jan., 12. Febr., 12. März, 16. April, 14. und 28. Mai, 11. Juni, 13. Aug., 10. Sept., 1. und 15. Okt., 12. Nov., 10. und 31. Dezember.  
Mörel: W V: 28. April, 15. Okt.  
Münster: W V: 1. Oktober.  
Naters: W V: 23. April, 23. Oktober, 10. November.  
Orsières: W V Klv: 15. Mai, 5. Juni, 2. und 16. Oktober.  
Raron: W V Klv: 28. April, 10. November.  
Riddes: W V Pf Klv: 26. April, 25. Oktober.

Ried-Brig: Klv: 23. September.  
Saas-Grund: W V Klv: 29. Sept.  
St. Niklaus: W V: 20. September.  
Sembracher: W V Klv: 7. Mai, 22. September.  
Sierre (Siders): W V Pf Klv: 24. Febr., 17. März, 28. April, 26. Mai, 2. Juni, 6. und 27. Okt., 24. und 25. Nov., 1. Dez. — W Klv Bift: Jeden Freitag.  
Sion (Sitten): W V Klv: 22. Febr., 29. März, 19. April, 3., 10. und 24. Mai, 7. Juni, 4., 11., 18. u. 31. Okt., 8. und 15. Nov., 20. Dez. — Klv: Jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.  
Stalden: W V Klv: 16. April, 14. Mai, 30. Sept., 15. Okt., 11. Nov.  
Turtmann: W V Klv: 31. März, 12. Mai. — W Pf Maultiere Klv: 13. August.  
Unterbach: V Klv: 31. Mai, 26. Sept.  
Val-d'Alliez: V: 18. Aug., 23. Sept.  
Vivp (Viège): V Klv Schf: 7. Jan. — W V Klv Schf: 8. März, 30. April, 27. Sept., 14. Okt., 12. Nov.  
Villoie: W V Klv: 1. Oktober.  
Vermatt: W V: 23. September.

### Einige Jahr- und Viehmärkte aus den Nachbarkantonen Bern und Waadt

Bern: Messe: Je zwei Wochen von Ende März bis Anfang April und von Ende September bis Anfang Oktober. Daten werden zu Anfang 1941 festgesetzt. — W grV Klv: 7. und 14. Jan., 4. und 25. Febr., 4. März, 1. und 22. April, 2. Sept., 21. Oktober, 25. November. — Schl: 23. Juni, 10. November. — Zwiebelmarkt: 24. Nov. — Mettschimarit: 2. Dez. — W Klv: Jeden Dienstag.  
Boltigen: W V Klv: 14. Jan., 28. Oktober.  
Bümpliz: W V Klv Schl: 31. März, 8. September.

## Wochenmärkte

Delémont (Delsberg): W B Pf Klv: 21. Jan., 18. Febr., 18. März, 22. April, 20. Mai, 17. Juni, 22. Juli, 19. Aug., 16. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 16. Dezember.

Erlenbach i. S.: W B Klv: 11. März, 13. Mai, 11. Nov. — W grSchf Klv: 3. Sept. — grSchf: 8. und 27. Okt. — W Klv: 10. Oktober.

Frutigen: W B Klv: 28. März, 21. Nov. — B Klv 1. Mai, 26. Sept., 18. Dez. — grB: 9. Sept., 28. Okt. — W Klv: 10. Sept., 29. Okt. — Klv B: Jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher (Mittwoch).

Guggisberg (Riffenmatt): W B Pf grSchf 3 S: 4. September.

Ins (Auet): W B Pf Klv: 22. Jan., 19. März, 21. Mai, 20. Aug., 22. Okt., 19. Nov. — Klv: 19. Febr., 23. April, 18. Juni, 23. Juli, 17. Sept., 24. Dezember.

Interlaken: W: 29. Jan., 5. März, 7. Mai, 25. Sept., 8. und 31. Okt., 19. Nov., 16. Dez. — B (Bormarkt): 6. Mai, 25. Sept., 7. und 30. Oktober, 18. November.

Laupen: W B Klv: 13. März, 21. Mai, 17. Sept., 6. Nov., 31. Dez. — S: 17. Jan., 21. Febr., 18. April, 20. Juni, 18. Juli, 15. Aug., 17. Oktober.

Monfalcon: W B Pf Klv: 24. März. — W B Klv: 12. Mai, 25. Juni. — W grPf B Klv: 8. Sept. — Kilbi: 24. Juni.

Vorventrup (Pruntrut): W B Pf Klv: 20. Jan., 17. Febr., 17. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. Aug., 15. Sept., 20. Okt., 17. Nov., 15. Dez. — Klv: 2., 9. und 30. Jan., 6. und 27. Febr., 6. und 27. März, 3. und 10. April, 1., 8. u. 29. Mai, 5. u. 26. Juni, 3., 10. u. 31. Juli, 7. u. 28. Aug., 4. u. 25. Sept., 2., 9. u. 30. Okt., 6. u. 27. Nov., 4., 24. und 31. Dezember.

Riffenmatt: W B Pf grSchf 3 S: 4. September.

Saanen: W B Klv: 11. Febr., 31. März, 1. Mai, 17. Nov. — grB: 1. Sept., 6. und 28. Oktober. — W Klv: 2. Sept., 7. und 29. Okt. — Klv: Freitags.

Schwarzenburg: W B Klv: 20. Febr., 20. März, 8. Mai, 21. Aug., 18. Sept., 23. Okt., 20. Nov., 18. Dez.

Thun: W B Klv: 15. Jan., 19. Febr., 12. März, 2. April, 14. und 31. Mai, 27. Aug., 24. Sept., 15. Okt., 12. Nov., 17. Dez. — Klv: Jeden Samstag, mit Ausnahme der Samstage vor und nach den Großviehmärkten. Klv: Jeden Montag.

Unterseen: gr B Klv: 29. Jan., 5. März, 7. Mai, 26. Sept., 8. und 31. Okt., 19. Nov., 16. Dezember. — W Klv: 10. Januar, 7. Febr., 4. April, 6. Juni, 4. Juli, 1. August, 5. September, 5. Dezember.

Zweilimmen: W B Klv: 12. Febr., 10. März, 1. April, 2. Mai, 11. Dez. — B: 9. Jan., 2. Sept., 7. und 29. Okt., 18. November. — W Klv: 3. Sept., 8. und 30. Okt., 19. Nov.

\*

Aigle: W B Klv: 18. Jan., 15. Febr., 8. März, 19. April, 17. Mai, 7. Juni, 27. Sept. (auch Foblen), 11. und 25. Okt., 15. Nov., 20. Dez.

Beg: W B: 27. März, 24. April, 29. Mai, 2. Okt., 5. Nov. — Kleinviehausstellungsmarkt: 16. Oktober.

Chateau-d'Or: W B Klv: 6. Febr., 27. März, 21. Mai. — B: 17. Sept., 8. Oktober, 5. Nov. W: 18. Sept., 9. Okt., 6. Nov. — W Klv: Jeden Donnerstag.

Payerne: W B Klv: 16. Jan., 20. Febr., 20. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. Aug., 18. Sept., 15. Okt., 20. Nov., 18. Dez. — Fastnacht (Brandons): 2. März. Kirchweih (Le Tirage) 16., 17., und 18. August.

Vevey: W B: 21. Jan., 18. März, 22. April, 22. Juli, 21. Okt., 25. November.

Bern: Dienstags Klv, Korn-, Fleisch-, Vikt- u. Holzmarkt; Samstags und am Silvestertag Vikt- und Holzmarkt.

Brig: Donnerstags Vikt.

Bulle (Grbg.): Donnerstags W Klv S Vikt: wenn Feiertag, am Mittwoch.

Château d'Or: Donnerstags Klv Vikt.

Châtel-St-Denis: Montags Vikt.

Estavayer-le-Lac: Mittwochs Vikt.

Freiburg: Mittwochs und Samstags Vikt; jeden Montag Klv.

Frutigen: Donnerstag. Klv. W. Wenn Feiertag, am Mittwoch.

Kerzers: Montags Vikt.

Laupen: Montags Vikt.

Lausanne: Hauptmärkte Mittwoch u. Samstag. Am Boulevard de Grancy: Montag und Donnerstag. Avenue d'Challens u. Chailly: Dienstag und Freitag.

Martigny-Bourg: Montags Vikt.

Monthey: Mittwochs Vikt.

Murten: Mittwochs und Samstags Vikt.

Neuenburg: Dienstags, Donnerstags und Samstags Vikt.

Payerne: Donnerstags und Samstag morgen Vikt.

Romont (Grbg.): Dienstags Vikt. — Wenn Feiertag, am Montag.

Saanen: Freitags Klv Vikt.

St-Maurice: Dienstags Vikt.

Schwarzenburg: Montag Vikt.

Siders: Freitags W Klv Vikt. Diens-tags Vikt.

Sitten: Samstags Klv Vikt.

Yverdon: Dienstags Klv S Vikt, Samstags Vikt.

## Radio

die besten Schweizermarken in allen Preislagen mit vorteilhaften Zahlungsbedingungen. — Radio-Lampen und Installations-Material billigst.

**Verkauf aller elekt. Apparate und Maschinen**, z. B. Bügeleisen, Staubsauger, Haartrockner, Rasierapparate, Violettstrahler, Heizstrahler, Glühlampen, Occasion-Motoren und Dynamos jeder Grösse.

Reparaturen und Installationen fachgemäss und preiswert.

E. Bürgisser, Elektr., St. Antoni (Tel. 63.47)



Wenn hier oder beim Haarwirbel

das Haar sich lichtet, dann ist's höchste Zeit, mit **Birkenblut**

weiteren Haarschwund gründlich zu heilen. Heilt in kurzer Zeit Haarausfall, kahlle Stelle, spärliches Wachstum, verhindert das Ergrauen, schafft einen neuen kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln. Von vielen Tausenden bestätigt, selbst da wo alles andere versagte. Aber genau auf den Namen Birkenblut achten, damit der Erfolg sicher ist. Fl. 2.90 und 3.85.

Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit Pina-Olio in Apotheken, Drogerien, Colleurgesch. Alpenkräuter-Centrale am St. Gotthard, Faldö **Birkenblut**-Brillantine u. Fixateur einzig für schöne Frisuren 1.60.

Wasche Deine Haare nur mit **BIRKENBLUT**-Shampoo



# Gehen Sie nie in die Stadt

ohne sich zu vergewissern und genau zu notieren, was Sie alles für Ihren Schreibbedarf, Ihre Korrespondenzen, Ihren geistigen Fortschritt und Aufstieg und die seelischen Bedürfnisse Ihrer Lieben daheim nötig haben und einkaufen müssen. Dann kommen Sie vertrauensvoll zu uns und lassen sich gratis von uns beraten. Wir rechnen es uns zur Ehre und Pflicht an, Ihnen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

Sie finden bei uns eine erstaunlich grosse Auswahl in Gebet-, Belehrungs- und Unterhaltungsschriften, wohlfeil oder kostspielig, in Schreibmaterialien aller Art, in religiösen Bildern und Statuen, Versehgarnituren und Weihnachtskrippen. Wählen Sie nach Belieben aus!

## Buchhandlung des Kanisiuswerks

Hängebrückstrasse 80 Tel. 13.40 - Universitätstrasse 6 Tel. 13.42



Für Festzeit sind stets Blumen Mode,  
Doch Gustis neueste Methode:  
Statt Blumen er stets praktisch schenkt  
An ELCO-Briefpapier er denkt



*Bäckerei-Konditorei*

## L. Fasel, Sohn, Freiburg

Hängebrückstraße 90    Telefon 6.44

**Torten - Glacen - Desserts**

Notariats- und Verwaltungs-Bureau

## Joseph Aebischer

Notar in Tafers

Tel. 61.51 - Postcheck II a 1546

An Samstagen und Markttagen  
im Gasthof Metzgern in Freiburg

## Brennmaterial

Holz, Kohlen, Gasöl (Mazout)

## R. Steinauer

**Freiburg**

Bureau: Bahnhofstraße 10, Telefon 9.52

**Flechten** jeder Art, auch Bartflechten, Haut-  
ausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbegehrte  
Flechtensalbe „Myra“. Preis: kleiner Topf Fr. 3.—,  
grosser Topf Fr. 5.—. Zu beziehen durch:

**Rathaus-Apotheke, Glarus**

## Hochzeitsfeier

Beschreibt alle Feierlichkeiten des Trau-  
ungsgottesdienstes: Einzug im Gottes-  
haus-Gang zum Altar - Verschlungene Hän-  
de - Brautmesse - Brautschleier - Braut-  
kranz und Brautsegen. Prächtiges Ge-  
schenkbüchlein für junge Eheleute.  
56 Seiten. Kart. 70 Rp.

**Kanisiuswerk Freiburg**

## Ein praktisches Büchlein

für die Verehrer der weinenden Mutter,  
besonders für Besucher des berühmten  
Wallfahrtsortes ist

## Maria von La Salette

Belehrungs- und Andachtsbuch.  
Enthält die Geschichte des  
Wallfahrtsortes, eine Übersicht  
über die Erzbruderschaft und  
einen vollständigen Gebetsteil.  
173 Seiten. Geb. Fr. 1.30.

**Kanisiuswerk Freiburg**

## Menoud & Sieber

**Brennmaterial, Gasöl**

1, Rue du Temple **Freiburg**    Telefon 3.66

**RADIO** aller führenden Marken nur  
beim Fachmann.  
**Reparaturen unter Garantie**  
**C. RAUBER** Elektrotechniker, Freiburg  
Telephon 11 90 — Pérolles 17



## Spar- und Leihkasse Düdingen

Lokale Handels- und Hypothekenbank  
Telephon 45.13    Postcheck II a 4

besorgt alle Ihre Bankgeschäfte zu vor-  
teilhaften Bedingungen

Beratung in Finanzsachen gewissenhaft  
und kostenlos

Absolute Diskretion

Die Verwaltung



Die neue **BABY-Jubilé**,  
schweiz. Schreibmaschine

5 Tage Probe frei

Volle Garantie der  
Fabriken Paillard

Kaum 4 kg

Fr. 170.- bar. Auch  
in bequemen Raten

**HERMES**  
*Baby*

Generalvertrieb:  
**L. M. Campiche S. A., Lausanne**  
Rue Pépinet 3

## Benediktiner-Kollegium Sarnen

Realschule mit Handelsdiplom; Beginn des Schuljahres **nach Ostern**. — Gymnasium mit eidgenössischer Maturität; Beginn des Schuljahres **im Herbst**. — Anmeldungen sind an das Rektorat zu richten.

## Töchterpensionat „Salve Regina“

**Château de Bourguillon près Fribourg**  
5klassige Realschule zur Erlernung der französischen Sprache mit Diplomabschluss.  
2klassige Handelsschule mit Diplomabschluss. — Haushaltungsschule. — Umgangssprache Französisch. — Gesunde, herrliche Lage. — Eintritt: Frühjahr und Herbst. — Prospekte durch die Direktion.

## Opferfreudige Töchter

im Alter von 18—27 Jahren, die sich zum Ordensstande und Missionsleben berufen fühlen, finden liebevolle Aufnahme im **Caritasheim „St. Theresia“, Niederuzwil (Kt. St. Gallen)**. Nähere Auskunft und Prospekte durch die **Oberin**.

## Jungmänner!

In den Heidenmissionen gib'ts noch keine Arbeitslosigkeit.  
Studenten nach der Matura! Handwerker nach der Gesellenprüfung! Erbetet und erringet Euch den Gottesruf zur Heidenbekehrung in Ländern, die zur Annahme des kath. Glaubens empfänglich sind. Missionsgebiete der Benediktiner-Kongregation von St. Ottilien liegen in: Ost- und Süd-Afrika und Ostasien. — Vorbedingung: Neigung und Eignung für den Ordensstand und den Missionsberuf. Darüber klären Prospekte für Chornovizen bezw. Laienbrüder auf. Verlangt sie von:  
**Benedictinum in Freiburg, St. Bartholomäusweg 50, auf dem Schönberg.**

## Académie Ste Croix, Freiburg, Schweiz

1. Einziges humanistisches Mädchengymnasium der katholischen Schweiz mit Zweisprachigkeit. — Deutsche und französische Abteilung. — Sieben Jahreskurse. — Reifezeugnis eidgenössisch anerkannt. 2. Spezielle Kurse für lebende Fremdsprachen. — Eintritt Frühling und Herbst. Um Auskunft wende man sich an die **Direction der Académie Ste Croix, Freiburg (Schweiz).**

## Institut SANT' ANNA, Lugano

Herrliche Lage. Beste Verpflegung. Gründlicher Unterricht. Primar- und Gymnasialklassen. **Sprachkurse für fremdsprachige Schülerinnen. Handelsfächer. Neuer Haushaltungskurs.** Unterricht in Gesang und Musik. Turnen. Malerei und Kunstgewerbe. Weissenähen, Sticken, Zuschneiden. — Eintritt: **16. September 1940** und **1. April.** **Auskunft durch die Direktion.**

## Religiösgefinnte katholische Jungfrauen

welche als Töchter des hl. Dominikus ihr Leben Gott weihen und sich in der ausländischen Mission oder in der Heimat in den Werken der Caritas, wie Krankenpflege, Erziehung, Unterricht etc. betätigen wollen, finden liebevolle Aufnahme im Mutterhaus des **Instituts St. Joseph, Ilanz**. Man wende sich vertrauensvoll an die **Generaloberin**.

## Für jung und alt

für hoch und niedrig. Für jeden Stand und jedes Lebensverhältnis zugeschnitten, mit Gebeten und Anmutungen in reicher Fülle für den ganzen Tageslauf des Christen. Einfach und innig, kernig und kräftig, gesund und würzig ist unser Gebetbüchlein:

### Verkehr mit Gott im Alltagsleben

2. Auflage. 96 Seiten. Geb. 80 Rp.

### Die Lichtseiten des Lebens

die für jeden bereit sind, uns nahe und zum Bewusstsein bringen, den guten Willen anregen, Wärme in Fülle spenden, Liebe reichen und mitten in den Stürmen des Alltags frohen Sonnenschein formen, möchte unser Schriftchen:

### Die Sonnenseite

102 Seiten. Kart. 70 Rp.

## Kanisiuswerk Freiburg



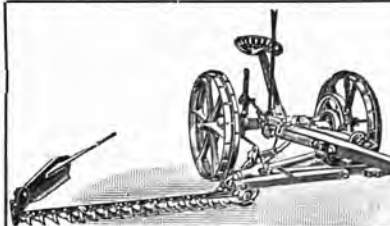
Druckfarbenfabrik

Engelhaldenstrasse 26 · Telephon 31297

MECHANISCHE BAU-  
UND MÖBELSCHREINEREI

**Joseph Brügger, Freiburg**

Lendastrasse 216 · Telephon 227



Sämtliche Landwirtschaftl. Maschinen kaufe ich am vortheilhaftesten in der

Eisen- und  
Maschinenhandlung  
**DÜDINGEN A.G.**  
Telephon 45.06

## Für Töchter

Französisch bis zur staatlichen Diplompprüfung  
Handelskurs - Haushaltungsschule - Ferienkurse

Telephon 6121

Eintritt im Frühjahr und im Herbst

**Pensionat ST. VINCENT, Tavel (Frib.)**



## Ruf zum Apostolat

Töchter, die in klösterlicher Lebensgemeinschaft dem Apostolate dienen wollen, erhalten die orientierende Schrift

„RUF ZUM APOSTOLAT“

vom Mutterhaus der Kanifiuschweftern  
Freiburg (Schweiz), Rydengasse 58

## Kollegium der Abtei St. Maurice (Wallis)

Gymnasium, Lyzeum mit eidg. Maturitätsprüfung - [Handelsschule mit Diplom

### Spezialkurs für deutschsprechende Schüler zur Erlernung der französischen Sprache

Beginn nach Ostern und September  
Ausführliche Prospekte durch die Direktion

## Jungmänner

welche Gott im hl. Ordensstande dienen und sich zugleich als

### Krankenbruder

in den Dienst der leidenden Menschheit und der übrigen Werke der Caritas stellen wollen, finden in der Schweizer Provinz vom 17. Lebensjahre an, aus allen Klassen und Berufen, jederzeit herzliche Aufnahme. Betreff Aufnahmebedingungen wende man sich an  
Br. Dionysius, Steinhof, Luzern.

## Jungmann, was denkst Du über Deine Zukunft?

Willst Du ein ideales, totenfreudiges Leben, dann komm zu uns! Unsere Kongregation ist unter der tatkräftigen Mitwirkung der ehrw. Mutter Maria Salesia Chappuis, aus Soyhières, im Berner Jura, und des grossen Genfer Bischofs Kardinal Mermillod entstanden. — Unsterbliche Seelen in der Heimat und Mission warten auf Dich! Was wir von Dir verlangen, ist eine gesunde Frömmigkeit, Offenheit und ein ehrlicher, guter Wille.

**Liebevolle Aufnahme** findest Du bei uns als **Laienbruder**, ganz gleich, welchen Beruf Du hast. Fühlst Du in Dir Gottes hl. Ruf zum **Priesterstand**, dann komm zu uns. Als Spätberuf findet jeder begabte Junge vom 16. Lebensjahre an bei uns Aufnahme. Auch Studenten des Gymnasiums und der Realschule sind uns herzlich willkommen. Wende Dich vertrauensvoll an die Leitung der Oblaten des hl. Franz von Sales:

**THADDÄUS-HEIM DÜDINGEN, Kt. Freiburg**

### Höhere kantonale

## Handelsschule für Mädchen

Freiburg (Schweiz)

Der Unterricht wird von Professoren der Universität, des Kollegiums St. Michael und des Institutes St. Ursula erteilt. — Allgemeine literarische und wissenschaftliche Ausbildung. Am Ende des vierten Schuljahres Reifezeugnis für kaufmännische Wissenschaften, Austrittszeugnis für Schülerinnen, welche die Schule nach dem ersten, zweiten oder dritten Schuljahr verlassen. — Ausserordentlich günstige Lage der Schule und des damit verbundenen Pensionats, inmitten eines grossen Gartens im Stadtteil Gambach, der Freiburg im Westen überragt. Die Ursulinen leiten das Pensionat.

Für Deutschschweizerinnen beginnt nach Ostern und im September ein Vorkurs zur Einführung in die französische Sprache.

Um Auskunft und Programme wende man sich an die **Direktion der Schule** (Gambach, Freiburg) oder an die **Direktion des öffentlichen Unterrichts** in Freiburg.

### Pensionat

## St. Joseph La Gouglera, Freiburg

Deutsche dreiklassige Realschule, französische dreiklassige Realschule, Vorbereitungskurs für fremdsprachige Zöglinge, Hauswirtschafts-Schule mit Halbjahres- und Jahreskurs; zwei Halbjahreskurse berechtigen zu einem Diplom. Waldschule. Pensionspreis incl. Bett und Wäsche, Licht und Heizung Fr. 725.—. Auskunft erteilt

die Direktion

## Landwirtschaftliches Institut von Freiburg in Grangeneuve

- 1 Landwirtschaftliche Winterschule, mit Sommerpraktikantenkursen, in Grangeneuve.
- 2 Landwirtschaftl. Haushaltungsschule, mit Winter- und Sommerkursen, in Marly, bei Freiburg.

Die Schüler und Schülerinnen erhalten eine gute moralische und religiöse Erziehung.

Eine kleine  
Maschine



aber eine  
große Sache

## Wer Erika schreibt

kommt leichter durchs Leben! Erika erledigt nicht nur alle Schreibarbeit schneller und gewissenhafter, sondern ein „Erika-Brief“ ist außerdem besonders wirkungsvoll. Seine auffallend schöne Schrift erzwingt Beachtung! Dabei ist „Erika“-Schreiben so leicht.

ERIKA hat schon vielen geholfen, das gesteckte Ziel zu erreichen! Jeder, der auf den Erfolg seiner Arbeit angewiesen ist — sei er ein Arbeiter des Kopfes oder der Hand —, kann heute ERIKA einfach nicht entbehren! Von jedem Schriftstück einen Durchschlag in den Akten zu haben, gibt nicht nur große Ruhe und Sicherheit, sondern ermöglicht überhaupt erst geordneten Schriftverkehr. Es gibt 5 Modelle schon ab Fr. 235.—.]

Und was das Vorteilhafteste dabei ist: Nach dem ERIKA-Teilzahlungssystem können Sie die Maschine in bequemen Monatsraten von nur Fr. 20.— bezahlen. Verlangen Sie den ausführlichen Gratisprospekt oder unverbindliche Vorführung durch den Generalvertreter:

## W. Häusler-Zepf, Ringstraße 17, Olten

Großes Lager neuer und gebrauchter Schreibmaschinen, verschiedener Systeme. Vermietung von Schreibmaschinen Fr. 10.— bis 20.— im Monat, mit und ohne Kaufvorbehalt.

# PARAMENTE

REPARATUREN . METALLGERÄTE

EIGENE FABRIKATION

# VEREINS-FAHNEN

KIRCHEN-

KURER & C<sup>IE</sup>, WIL (ST. GALLEN)

## Gründliche Hilfe

bei chron. erfolglos beh. innern und äussern Leiden, Rheumat., Gicht, Ischias, Magen-, Darm-, Leber-, Lungen- und Nierenleiden, Wassersucht, offenen Beinen etc. Man wende sich brieflich mit Angabe des Befindens und Zusendung des Wassers an **Arnold Fässler**, Naturarzt, Scheffelstein, Herisau. Tel. 51.456

## Oekonomisch-gemeinnütziger Verein des Sensebezirkes

in **Düdingen**, Fabrikationsbetrieb in: **Gottéron-Fribourg**  
Ablagen in: **Alterswil u. Niedermuhren**  
Tel. 61 98 Tel. 47 06 Tel. 45 22 Tel. 19 15

## Kunden- und Handelsmühle

Futtermittel, Mischfutter, SEG-Geflügel-futter, Dünger, Feldsämereien, Landesprodukte, Kohlen

## Helvetia

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft

Generalagentur Freiburg:

**L. Bulliard**, Rue de Romont 18

## A. Kirsch & Co., Freiburg (Schweiz)

Perolles 26 — Telephon 3 12

Kirchen- und Kapellenfenster, Wappenscheiben

## Kur- und Gasthaus Flüeli

in nächster Nähe der Erinnerungsstätten des seligen Bruder Klaus, prächtig gelegen, bietet angenehmen Ferienaufenthalt und empfiehlt sich den Pilgern. Pensionspreis von 6.— Fr. an. Prospekte durch **Geschwister von Rotz**, Tel. Sarnen 8 62 84.

## Léon Brügger, Tafers

Mechanische Bau- und Möbelschreinerei

Tel. 61 05 empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Für saubere und exakte Arbeit wird garantiert.



Wenn Ihre

## Schreibmaschine

eine Revision oder eine gründliche Reinigung nötig hat, bringen Sie sie in meine

Reparaturwerkstätte

## Papeterie J. C. Meyer

Paul Meyer, Nachfolger

Hochzeitergässlein 70 — Freiburg — Telephon 97

## Leo Jenny, Hufschmied

Bahnhofplatz **Freiburg** Place de la gare

Reparaturen von Auto- und Camionfedern

Tel. 7.39 Sofortige Bedienung Tel. 7.39



Uhren bester Schweizer Marken

## BIJOUTERIE

Reparaturen mit Garantie

**A. Aebischer**

Uhrmacher Düdingen

Mitglied des Zentralverbandes Schweiz. Uhrmacher

## Gipserei - Malerei - Dekoration

KIRCHENARBEITEN  
FIRMENSCHILDER

## Oskar Schwegler

FREIBURG - Telephon 16 17

Bescheidene Preise  
Fachgemässe Ausführung

**Wahre Hilfe**  
bringt Ihnen eine Kräuterkur mit  
den berühmten Mitteln aus der  
**Kräuter-Centrale Florap**  
Joh. Künzle, Herisau  
Auskunft bereitwilligst



**Qualitäts-**  
*Lichis*  
ein-  
und  
mehr-  
farbig  
Strichätzungen • Autotypien  
Stereotypien • Galvanos  
**ABEREGG-STEINER & CIE. AG.**  
BERN  
Telephon 24.741



**UHREN** *Bijouterie*  
**J. GRAUWILLER-OSWALD, FREIBURG**  
TELEPHON 6.79 REICHENGASSE 49

Stets reiche Auswahl  
in Qualitätswaren  
**F. Vonlanthen**  
Schuhhandlung, Lindenplatz  
**Freiburg**



**Das T echnikum von Freiburg**  
(Kunst und Gewerbeschule) bildet:  
Elektro-Techniker, Bautechniker, Bau-  
führer, Vorarbeiter, Zeichenlehrer u.  
Lehrerinnen, Dekorations-Maler u. Zeich-  
ner-Graphiker, Mechaniker, Schreiner,  
Weissnäherinnen u. Stickerinnen aus.  
Studien von 5 bis 8 Semester. Offizielles  
Diplom. Internate für Jünglinge und  
Töchter.  
Eintritt: 1. Oktober. — Prospekte. — Telephon 2.56

**Spinnerel und Weberei Rüderswil A.G.**  
Rüderswil  
Station Zollbrück. Tel. 23.07



Küchen-, Tisch- und  
Bettwäsche  
Bernerschürzen  
Fertige Aussteuern  
Spinnen und Weben im Lohn

**Ein Weg zum Glück**

Für das zeitnotwendige Apostolat des Wortes, der gedruckten Schriften, Broschüren und Bücher benötigen wir dringend gottfrohe Helferinnen. Groß, weit ausgedehnt und von erster Wichtigkeit ist unser Arbeitsfeld; der Arbeiterinnen aber leider zu wenige!

Katholische Jungfrauen jugendlichen Alters, ehrbaren Rufes und guter Gesundheit, finden ihr Glück für Zeit und Ewigkeit in unserer Genossenschaft der Kanisiuschwestern. Die Verbreitung religiöser Kleinschriften unter dem Dolke ist unsere Hauptaufgabe. Wer in sich den Ruf zum Schriftenapostolat vernimmt, wende sich vertrauensvoll an

**Frau Mutter des Kanisiuswerks und Marienheims, Freiburg (Schw.)**



Ehe du kaufst, hol' deinen Rat beim Kalenderinserat!

# Hügli Produkte

werden mit Vorliebe in den Küchen verwendet.

**Ochsen- und Hühnerbouillon**  
**flüssige Speisewürze**  
**kochfertige Suppen**  
**Trockenbouillon**  
**Kraftnahrung**

Alles erstklassige Schweizerfabrikate.

**Hügli Nahrungsmittel A.G.**  
**Arbon**

## Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

Hypothekardarlehen - Baukredite - Kassascheine  
Sparhefte Haussparkassen



**Korrespondenten**  
in Bulle, Châtel-St-Denis und Estavayer-le-Lac

## Vorsorge schützt vor Sorge



Die Sorge um Ihren Lebensabend und um die Zukunft Ihrer Hinterbliebenen mildert die

### **VOLKSVERSICHERUNG DER BASLER** **LEBENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT, gegründet 1864.**

Diese Versicherung steigert Ihre Unabhängigkeit und Arbeitskraft. Sie ist die  
**zweckmäßigste Fürsorge- und Spareinrichtung.**

Keine ärztliche Untersuchung. Abholung der Wochenbeiträge (von 50 Rappen an) je nach Wunsch wöchentlich, 14-täglich oder monatlich. Bei Unfalltod des 15<sup>1/2</sup> und mehr Jahre alten Versicherten **Zahlung der doppelten Versicherungssumme.** Bei Totalinvalidität Beitragsbefreiung unter voller Aufrechterhaltung der Versicherung.

Prospekte und Auskunft von der Direktion in Basel, Albananlage 7, oder von den Vertretern.

# Apotheke - Drogerie Lapp, Freiburg

(St. Niklausplatz)

Telephon 3.45

empfiehlt ihre vielbewährten, erprobten Spezialitäten

## Blutreinigungsmittel.

Franziskanerpulver, Honduras-Elixier.  
Alpenkräutertee, Fischtran.

## Gegen Blutschwäche.

Eisenbitter, Eisenpillen, Phosvitin.

## Blasen- und Nierentee.

Langjährig erprobt.

## Hustenmittel.

Coqueline gegen Husten und Keuchhusten,  
unübertroffen für Kinder.  
Bronchitis-Lapp gegen Husten und Erkältungen.  
Sirop pulmotonique gegen hartnäckigen Husten  
und Lungenkatarrh.

## Kropfmittel. Strumafug-Tabletten.

Kropfwein. — Einreibung.  
Wirkung zuverlässig. Keine schädlichen Neben-  
erscheinungen.

Versand gegen Nachnahme.

## Stärkungsmittel.

China-Wein, Eisenbitter, Tonsicher Wein.  
Sirop Magistral, Lebertran-Emulsion.

## Gliedersuchtmittel.

Cachets-Rheuma von der Apotheke Lapp helfen  
immer, speziell bei Hexenschuß, Gicht und  
Ischias.

## Offene Beine, Krampfadergeschwüre.

St. Niklausbalsam-Salbe lindert und heilt.

## Fußschweißpulver. — Hühneraugenmittel.

## Sämtliche Viehpulver, Strengelpulver.

Putztränke, Milchtränke, Erregungspulver.

## Farbwaren, Firnisse, Pinsel.

Bodenwische, Putzmittel.  
Schwämme und Korke.

## Große Auswahl in sämtlichen Sanitätsartikeln.

Bruchbänder, Krampfadernstrümpfe.

Sämtliche in- und ausländischen Spezialitäten.



Die beliebten

## Araber-Kaffee und -Tee

verabfolgen als Prämien: ]

Feine Porzellan-Service der Fabrik Langenthal ]  
Versilberte Kaffee- und Suppen-Löffel, sowie  
Gabeln, mit Freiburger Wappen ]

Acht verschiedene erprobte Qualitätsmischungen  
Koffeinfreier Araber-Kaffee (amtl. kontrolliert)

Engros-Lieferanten:

**G. Eigenmann & Cie. \* Freiburg**

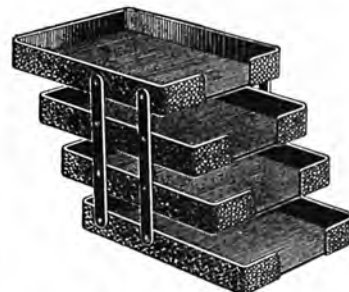
Kolonialwaren en gros

Großrösterei

... nicht den Preis kaufen.

## Qualität und Zweckmässigkeit

sind ausschlaggebend beim  
Einkauf von Bureau-Artikeln.



Briefkorb-Aufbau

Wenn Sie mit

**Biella**

Arbeitsgeräten  
arbeiten, so stei-  
gern Sie die Lei-  
stungen bei ger-  
ingster An-  
strengung und  
erhöhen die Ar-  
beitsfreude.

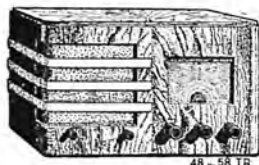
Was die Fabrik **Biella** produziert, finden Sie  
in grosser Auswahl in Papeterien und Bureaubedarfsgeschäften.



KAKAO  
SCHOKOLADE  
BISCUITS

TEE  
TALISMALT  
KAFFEE

**CHOCOLAT VILLARS**



**T.S.F.**  
*Reparaturen und  
Verkauf*

**Radio-Dépannage**

**L. Ducry, Freiburg**

Spitalstraße 23

Telefon 13 94

*Pelzwaren*



Anfertigung aus Fellen aller Art  
Beizen, Gerben und Färben von  
Fellen. Reparieren und Umändern getragener Pelze.  
Ausstopfen von Tieren. — Ankauf roher Pelzfelle.

**Grosses Lager in fertigen Pelzwaren**

*M. Layritz, Dählenweg 15, Biel 7*

*Die bedeutendste Färberei des Kantons  
empfiehlt sich*

für alle Arbeiten, wie Färben, chemi-  
sche Reinigung sämtlicher Kleider usw.

**Grosse  
Freiburgische Färberei**

Fabrik und Magazin: Telephon 7 93  
Schützenmatte 25, Hochzeitergäßchen

**Obstbäume**

Hochstamm- und Formbäume, sowie  
Beerensträucher in grosser Auswahl  
empfiehlt

*Baumschule*

**Jos. Brühlhart, Mariahilf,  
Düdingen**



**Heizung • Lüftung • Strahlungsheizung**

Hälg & Co., St. Gallen - Tel. 2 82 65 - Zürich Tel. 5 80 58



**.. der modernste Grossküchenherd für grosse  
Leistung .. 50-70% Betriebskosten-Ersparnis ..**

Hälg & Co., St. Gallen und Zürich - Abteilung Esse-Herde

*Dr. Carl P. Ryssel*

**ZAHNARZT**

gewissenhafte und schonende Behandlung

**Freiburg**  
Telephon 680

**Bahnhofstrasse 26**  
gegenüber der Volksbank



**EINSIEDELN**

Altbekanntes Haus am Hauptplatz, gegenüber dem Kloster, bietet Pilgern und Passanten angenehmen Aufenthalt bei billigen Preisen und sorgfältiger Bedienung. Zentralheizung Tel. 144. Höflich empfiehlt sich: Familie Eberle.



Ordenskleiderstoffe, bewährte Qualitäten,  
Cingulum, Reinleinen für Kirchenwäsche.  
Alle Bettwäsche.



*Laufen* an der Birs, das Zentrum der Bauindustrie, liefert:

**Schüttsteine, Waschtische**

**Wandbecken, Klossets** aus Feuerton oder Vitreous

**Wandplatten** weiß, crème oder Majolika

**Steinzeug-Bodenplatten,**

**Dachziegel** aller Art

A.-G. für keramische Industrie, Laufen

Tonwarenfabrik Laufen A.-G.

## Wo soll ich mein Geld auf Zins legen?

Für [Spar-Einlagen eignen sich ganz besonders die be-  
quem zugänglichen]

# Raiffeisen-Kassen

Sie geben einen schönen Zins, bieten eine ausgezeichnete  
Sicherheit und sorgen dafür, daß die Gelder wieder in so-  
lider Weise in der eigenen Gemeinde ausgeliehen werden.

Die Raiffeisen-Kassen sind staatlich konzessioniert und  
stehen unter der fachmännischen Kontrolle des Schweiz.  
Raiffeisen-Verbandes, der heute 670 Kassen zählt.

Raiffeisen-Kassen des  
deutsch-freiburgischen  
Unterverbandes sind:

Alterswil II a 479  
Cordast-Gurmels II a 391  
Düdingen  
Giffers-Tentlingen  
Heitenried II a 693  
Jaun  
Plaffeien II a 849  
Rechthalten II a 886  
St. Antoni II a 256  
St. Silvester  
Schmitten II a 735  
Ueberstorf  
Wünnewil II a 692

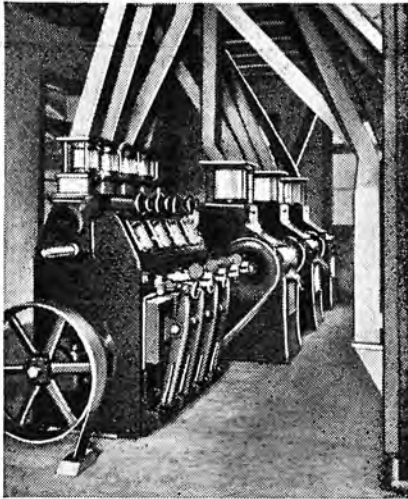
Die Raiffeisen-Kassen führen Jugendsparkassen und geben Heimsparbüchsen ab



## Welches Modell Sie immer wünschen

Sie finden es im Katalog „Sarina“. Modelle  
jeder Art für jeden Zweck: Privathäuser, Bauern-  
höfe, Restaurants, usw. Die Herde können für  
direkten Anschluss an den Zimmerofen gebaut  
werden, mit Stützen nach hinten oder seitlich.  
Bei allen bessern Eisenhandlungen erhältlich;  
wo nicht, wende man sich direkt an die Fabrik:

*Sarina* -WERKE <sup>A</sup>/<sub>G</sub>  
FREIBURG, Tel. 431



*Unsere neu gebaute*

## Mühlenanlage

beim Marktplatz Düdingen liefert überraschend grosse Ausbeute in Ia. backfähigem Mehl für die Kundenmüllerei.

Mit höflicher Empfehlung:

**Landwirtschaftliche Genossenschaft  
des Sensebezirkes**

**Düdingen**

**Schmitten**

*Bäckerei*

**Ant. Schoenenberger**

Téléphone 62

FRIBOURG

**Central-Drogerie**

*Bourgnécht & Gottrau, Freiburg*

\* bedient gut, rasch und billig! Telephon 91



### Todesgefahr-Medaille

mit dem Bild der Mutter Gottes von Einsiedeln. Erkennniszeichen des Katholiken, bes. des Soldaten, bei Unglücksfällen. Schutzzeichen Gottes.

Zu beziehen im **Rex-Verlag, Luzern**, ebenso bei allen Pfarrämtern und in den katholischen Buchhandlungen u. Papeterien. - Preis: Versilbert Fr. 1.—, in reinem Silber Fr. 5.—.

ZAHNKLINIK

**Dr. Descombes**

**Zahnarzt**

Freiburg, Bahnhofstr. 30 (Hotel Terminus, 2. Stock)

- Mund- und Zahnbehandlung
- Künstliche Gebisse aller Art
- X-Strahlen

Telephon 377

### 1. Kinder Gottes

*Wie sie arbeiten  
Wie sie beten  
Wie sie leiden  
Wie sie sich freuen*

### 2. Kinder Gottes

*Wie sie geliebt werden*

### 3. Kinder Gottes

*Wie sie lieben*

Die Autorin behandelt in diesen Büchlein die Kunst des geistigen Kindwerdens in volkstümlich-lebendiger Weise.

Die Schriftchen sind Führer zu Gott, zur Heiligkeit, die ja Leben in Gott ist.

Mag der Mensch dann beten, lieben, arbeiten, sich freuen oder leiden.

Reich an tiefem Gedankengut und doch schlicht!

Je 56 Seiten. Zweifarbig. Umschlag Kart. 50 Rp.

**Kanisiuswerk - Freiburg**



### Alles in einem Schrank!

Der Kombinationswechelschrank Provaria  
Einteilung nach Bedarf  
und für jeden Zweck verwendbar

Ganz nach Ihrem Wunsche können Sie den Schrank einteilen durch einfache Verstellung der Trennwände.

Außenmaße: 156 cm hoch, 86 cm breit, 39 cm tief  
Innenmaße: 128 cm hoch, 81 cm breit, 33 cm tief

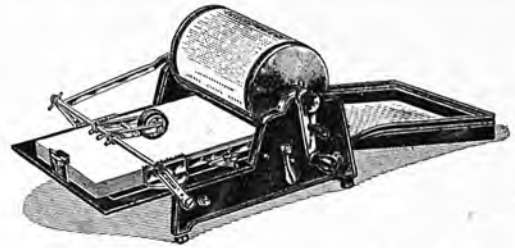
Preise von Fr. 213.— an      Spezialprospekt auf Wunsch!



### Reklamepult Nr. 937

Einfache, solide Ausführung, in hell oder dunkel Eichen, 7 einfache Schubladen und 1 Bücherschublade, 2 Auszugschieber mit Zentralverschluß.

Breite 150 cm, Tiefe 75 cm, Höhe 78 cm      Fr. 168.—

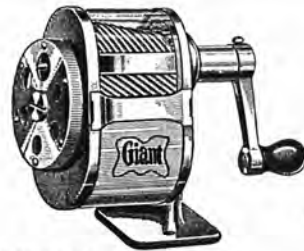


### Der Vervielfältigungsapparat Alpina - Rotary

ist ein wirklicher Vollautomat. Seine hauptsächlichsten Merkmale sind: Automatische Walzeneinfärbung, automatischer Zähler, automatische Papierzuführung und Kopfverstellung für Höher- und Tieferstellung des Textes. Der „Alpina Rotary“ ist von solider, dauerhafter Konstruktion; er vervielfältigt Hand- und Maschinenschrift, Zeichnungen, Noten, Formulare, Tabellen usw. und bedruckt Papier bis zur Foliogröße 22x35 cm.

Preis einschl. Wachstuchhaube, Farbe, Matrizen usw. Fr. 170.—.

Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Vorführung.



### Giant-Bleistiftspitzmaschine

Neues Modell mit verstellbarer Führung. Sie ist etwas größer als Nr. 0 und erlaubt das Schärfen aller Blei- und Buntstifte bis zu 11 mm Stärke. Meist verkauftes Modell. Preis Fr. 12.—

Ersatzfräser per Paar Fr. 5.—



### Scout Nr. 202

Der neue SCOUT ist Heftapparat und Nagelapparat zugleich und kann für feste und lösbare Heftung verwendet werden. Heftet mit gewellten Klammern. Faßt 105 Heftklammern. Gewicht 300 g. Fr. 11.—

Spezialgeschäft für modernen Bürobedarf

# W. Häusler-Zepf, Ringstraße 17, Olten

**Fliche's**  
GEBR. **John**  
ST. GALLEN

**DAS BUNDNER  
TUCH**  
VON TRUNS  
kleidet gut  
Verlangt Muster  
und Preise  
direct von der  
**TUCHFABRIK IN TRUNS**

**Freiburg**  
*Schweizerhof  
Hôtel Suisse*

Garage — Ausstellungsräume

Alles neu renoviert  
Bescheidene Preise

Es empfiehlt sich bestens

**O. Anthamatten**

**Eine liebe, edle Gabe**

für jedes Kommunionkind und besonders die  
Erstkommunikanten ist das wunderschöne,  
innige Gebetbüchlein

*Mein Jesus und ich!*

118 Seiten. Geb. 80 Rp.

Wie ein goldener Schlüssel soll es in seinen  
7 Kommunionandachten, der Beichtandacht  
und seinen Messgebeten dem kindlichen Her-  
zen die Pforten des Tabernakels öffnen.  
Schenkt es euren Kindern!

**Kanisiuswerk Freiburg**

**Schweiz, katholisches Volksblatt**  
— WOCHENSCHRIFT FÜR DAS KATHOLISCHE VOLK —

mit monatlicher Bilderbeilage

Das beliebte Familienblatt für Erholung darf in keinem Haushalte fehlen  
Verlangen Sie sofort und unentgeltlich Probenummern

**Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Zehnder, St. Gallen D**  
Inseratenverwaltung: E. Künzler-Bachmann, St. Gallen E



# Freiburger Staatsbank, Freiburg

**Staatsgarantie**

**Kapital**

**Fr. 30,000,000.—**

10 Agenturen

97 Sparkassa-  
Korrespondenten  
im Kanton



**Gewährung von  
Darlehen  
und Eröffnung von  
Handels-Krediten**  
gegen Grundpfand,  
Titel hinterlage  
oder Bürgschaft

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen

**Absolute Diskretion**

**Die Direktion**

*Schneidermeister*

**Hugo Nußbaumer**

Spitalgasse 15 **Freiburg**, Telephon 7.45

Spezialhaus für die *H. H.* Geistlichen

- Soutanen
- Gehrockanzüge
- Hüte
- Schwarze Regenmäntel

Maßanzüge und Konfektion

## *Unsere Buchbinderei*

besorgt Ihnen prompt und unter billigster Berechnung das Einbinden von

- Geschäftsbüchern*
- Kundenbüchern*
- Dissertationen*
- Schulheften*
- Schreibunterlagen*
- Liturgischen Büchern*
- Gebetbüchern*
- Goffinen*
- Postillen*

in alter und neuer Aufmachung

Herstellung von Kartonmappen und Schachteln.  
Aufziehen von Landkarten. Lochen, perforieren und  
numerieren von Geschäftspapieren.

**Kanisiuswerk Freiburg** Schw.

Rychengasse 30 - Telephon 13.41



*Grösste Auswahl*

Billig und gut  
kaufen Sie ein bei

**Dossenbach**  
Freiburg-Murten

Gegründet 1881



# J. STRÄSSLE LUZERN KIRCHENBEDARF BEI DER HOFKIRCHE



**GERÄTE / VEREDELUNG / PARAMENTE / SCHNITZEREIEN / TEPPICHE**

## Möbelfabrik P. Leibzig, Freiburg

Schützenmatte 26  
Magazine „Au Progrès“, 55 Lausannegasse

### Große permanente Ausstellung von mehr als 100 Zimmern

Kleine Möbel, Teppiche, Vorhänge zu den günstigsten Preisen.

Direkter Verkauf der Fabrik an die Kunden

Vorteilhafte Preise — Vertrauensfirma

## Käse- und Butterhandlung

Spezialität: Vacherin für Fondue

**E. Brechbühl-Jungo, Freiburg**

Telephon 8.44 Grand'rue 63

## Einsiedeln

# Gasthaus zum ELEFANT

bei Rathaus und Post  
in nächster Nähe der Kirche

*Gute Bedienung — Billige Preise*

Zentralheizung. Tel. 186  
Höflichst empfiehlt sich

**Kath. Kuriger**



## MAGGI'S PRODUKTE

*erleichtern das Kochen  
und helfen sparen.*

## Metzgerei Despont-Blanchard

Neben der St. Niklauskirche. + Telephon 12.09

**Ochsenfleisch - Kalbfleisch - Schafffleisch**

Gute, rasche Bedienung. Es empfiehlt sich höflich

**Despont-Blanchard**

## »Zürich«

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-  
Aktien-Gesellschaft in Zürich

Die Gesellschaft schliesst ab: **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen** aller Art, insbesondere für Landwirte und Handwerker. Vergünstigungs-Vertrag für die Mitglieder des **Freiburgischen Bauernverbandes**

Generalagentur:

**Xavier Thalman & Sohn, Freiburg, Remundgasse 2**

## Weine



Gegründet 1855

**Esseiva & Cie., Fribourg**

Succ. des Fils d'Jg. Esseiva

# Anerkennungsschreiben

## Heilung von Hüftnervenzündung, Neuralgien des Ischiasnervs, zum Teil Muskelrheumatismus.

In ganz kurzer Zeit wurde ich überraschend erfolgreich von diesen schmerzhaften Leiden geheilt. Ich hatte anfallsweise Schmerzen, stundenlang, konnte das Bein nicht bewegen. Allen Leidenden kann ich daher das Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen bestens empfehlen.

Walzenhausen, den 2. Febr. 1940. R. Kellenberger.  
Unterschrift beglaubigt: A. Künzler, Armenpfleger.

## Heilung von Ischias, Muskelrheumatismus und Begleiterscheinungen wie Lumbago etc.

Schon Monate war ich an obigen Leiden erkrankt mit großen Schmerzen. Ich sandte dem Heilinstitut Niederurnen mein Wasser mit Krankheitsbeschreibung. Schon nach kurzer Zeit wurde ich von obigen Leiden ganz geheilt.

Interlaken, den 5. Febr. 1940. Ad. Schmid.  
Unterschrift beglaubigt: Urfer, Gemeinbeschreiber.

## Heilung von Kniegelenkschwäche infolge Kniegelenkverstauchung.

Ich litt an Kniegelenkschwäche infolge Verstauchung, sowie an Verwachsungen mit Nebenerscheinungen. Von diesen Leiden bin ich durch das Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen in ganz kurzer Zeit vollständig geheilt worden und kann heute wieder ungehindert meiner Arbeit nachgehen. Das Knie hat sich wunderbar erholt und verursacht mir keine Schmerzen mehr.

Wädenswil, den 6. Nov. 1939. Albert Stocker.  
Unterschrift beglaubigt: Huber, Gemeindeamman.

## Heilung von Herz- und Nervenschwäche mit Schwindelanfällen, Kopfschmerzen etc.

Ich litt an obigen Leiden, sowie an Schlaflosigkeit und Müdigkeit in den Beinen. Im Vertrauen auf das Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen, das mir früher schon einmal vorzüglich helfen konnte, begab ich mich wieder in dessen Behandlung. Der Erfolg blieb nicht aus, denn schon in kurzer Zeit war ich von meinem Leiden vollständig geheilt.

Dieterswil, den 16. April 1940. Frau Kunz-Egli.  
Unterschrift beglaubigt: Schaufelberger, Gemeinderat.

## Heilung von Nervenschwäche und Nervenschlaffung, nervösen, rheumatischen Schmerzen, Gebärmutter- und Scheidenkatarrh.

Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich nun wieder ganz gesund bin, und alle Arbeiten mit Leichtigkeit ausführen kann. Diesen Erfolg verdanke ich dem Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen, das ich allen Leidenden aufs beste empfehlen kann.

Bretzwil, den 17. August 1939. Berta Hartmann.  
Unterschrift beglaubigt: Hartmann, Gemeinderat.

## Heilung von Nervenschwäche, nervöser Herzschwäche, Blutzirkulationsstörungen, Magenkatarrh und Magenschlaffung.

Von all diesen Leiden wurde ich in ganz kurzer Zeit durch das Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen geheilt und kann daher dasselbe jedermann bestens empfehlen.

Kobelwald, den 18. Aug. 1939. Frau Wwe. Math. Stieger.  
Unterschrift beglaubigt: J. Benz, Gemeindeamman.

Wer geheilt sein und wissen will, was ihm fehlt, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das

**Medizin- und Naturheil-Institut Niederurnen (Ziegelbrücke)**

Gegr. 1903

Man verlange Prospekt

Institulsarzt: Dr. J. Fuchs



*Wir empfehlen* aus den sonnig gewachsenen Äpfeln u. Birnen die heimatlichen u. vortrefflichen Naturalprodukte:

**Apfelsäfte**

**gemischte Säfte** (Äpfel und Birnen)

**Obstwein in Flaschen** (leicht mussierend)

**Alkoholfreie Apfelsäfte** (Süßmost)

**Frei von Chemikalien:** Äpfel in flüssiger Form.

**Nahrhaft wie Milch:** Gesund wegen seiner diätischen Wirkung, durststillend wegen seines angenehmen Säuregehaltes.

**Billiger als Bier, Mineralwasser, Limonaden:** Dabei aber auch bedeutend wertvoller.

**Ein Schweizerprodukt,** das unserer Landwirtschaft den Absatz der Ernten ermöglicht.

Erhältlich in allen guten Wirtschaften und Handlungen. Ein Getränk für jung und alt, für jedermann.

Als neues Produkt, aus Schweizerobst spritfrei hergestellt, liefern wir **Obstessig „Obess“**

Während der Herbstcampagne bis ins Frühjahr Versand von **Tafel- und Wirtschaftsobst** in Harassen von 30 kg an. Lieferung per Camion ins Haus oder nächste Bahnstation.

Verlangen Sie Muster und Preislisten !

**Obstbaugenossenschaft Düdingen**

(Telephon Nr. 45 87)

## Solide ländliche Spar- und Kreditinstitute

sind die 670 genossenschaftlichen,  
fachmännisch geprüften

# Raiffeisenkassen

Sie kennen weder Dividenden noch  
Tantiemen und leihen die anvertrauten  
Gelder gegen gute Sicherheit im  
gemeindeweißen Geschäftskreis aus.

Reingewinn und Reserven bleiben  
in der eigenen Gemeinde.

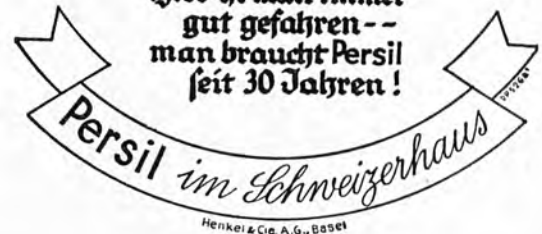
**Wegleitungen für Neugründungen  
gibt der Verband schweizerischer  
Darlehenskassen St. Gallen**

der kostenlos Referenten an Orien-  
tierungs-Versammlungen abordnet.



Innerachweizer-Haus

Hier ist man immer  
gut gefahren --  
man braucht Persil  
seit 30 Jahren!



## Cementröhren

und Fassonstücke, Drainieröhren, Cementsteine, Kabelsteine, Gartenein-  
fassungen, Einfriedigungspfosten, Klärgruben

## Imprägnierte Spezialröhren (Patent Nr. 152546)

für **säurehaltige, cementgefährliche Böden** oder stark beanspruchte  
Kanalisationen. Ganz geringe Abnützung.

## Kalksandsteine

voll und gelocht, in allen Normaldimensionen. **Gute Isolierung, hohe  
Festigkeit, Frostbeständigkeit.**

## Mehrmetrige Hochdruck-Betonschleuderröhren

System „VIANINI“, Stahlbeton.

## Zellenbeton

die ideale Vereinigung von Bau- u. Isoliermaterial gegen **Kälte, Wärme  
und Schall**. Vorzüglicher Ersatz für Kork.

**KANDERKIES A.-G., THUN**

# HEILERFOLGE

## Heilung von Schlaflosigkeit, Zerrüttung des ganzen Nervensystems

Unterzeichneter litt längere Zeit an einem zerrütteten Nervensystem. Dazu gesellte sich noch eine große Schlaflosigkeit. Das Nervenleiden und die Schlaflosigkeit verschlimmerten sich immer mehr und mehr und alles, was ich unternahm, war erfolglos. Als ich von den Heilerfolgen vom Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau hörte, sandte ich meinen Morgenurin mit kurzer Krankheitsbeschreibung ein, und in aller kürzester Zeit wurde ich von meinem Leiden befreit. Ich spreche diesem Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau meinen tausendfachen herzlichsten Dank aus für meine Heilung, und möge dieses noch lange Zeiten ein Helfer der Kranken und Gebrechten sein.

Flurns, 31. Mai.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten: P. C.

## Heilung von Asthma-Leiden, Herzschwäche

Unterzeichneter bestätigt hiermit, daß das Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau mich von meinem fünf Jahre langen Asthma-Leiden in kurzer Zeit gänzlich befreite. Keinem Arzt war es bisher gelungen, mir zu helfen, bis ich eines Tages die Adresse vom Naturheilinstitut K. Malzacher erfuhr. Ich sandte meinen Morgenurin mit kurzer Krankheitsbeschreibung ein und bin in kurzer Zeit vollständig geheilt worden. Ich möchte dem Naturheilinstitut K. Malzacher nochmals meinen besten Dank aussprechen, und ich hoffe, daß es noch vielen armen Kranken ein Helfer werde, wie es mir einer war.

Hotzenbühl, 8. März.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
Frau C. K.

## Heilung von chronischen Blasen- und Unterleibsleiden

Unterzeichneter litt lange Jahre an einem chronischen Blasen-Unterleibsleiden. Alles, was ich unternahm, blieb erfolglos. Da hörte ich von der Heilkunst des Naturheilinstitutes K. Malzacher in Herisau, welchem ich meinen Morgenurin mit kurzer Krankheitsbeschreibung ein sandte, welches mich dann auch von meinem Leiden innert kurzer Zeit vollständig befreite. Ich spreche diesem Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau meinen tausendfachen Dank aus für die Heilung meines Leidens.

Nb.-Erlinsbach, 29. Nov.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
F. B.

## Heilung von heftigen Kopfschmerzen

Unterzeichneter litt vom Jahre 1917 bis 1931 an heftigen Kopfschmerzen. Dieses Leiden zog ich mir in Indien zu, wo ich mich während einigen Jahren aufhielt. Diese Kopfschmerzen griffen meine Nerven bis zur völligen Erschöpfung an, so daß ich an keine Heilung mehr denken konnte. Alles, was ich in Anwendung brachte, war erfolglos und jegliche ärztliche Hilfe war vergebens. Da hörte ich von dem Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau, dem ich meinen Morgenurin zusammen mit kurzer Beschreibung meines Leidens. Schon nach kurzer Zeit trat eine Besserung ein und nach 3 bis 4 Monaten war ich gänzlich geheilt. Ich spreche hiermit dem Naturheilinstitut K. Malzacher nochmals meinen tausendfachen Dank aus, und möge es noch manchem Nervenleidenden ein Helfer sein.

Biganello-Lugano, 30. Nov.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
S. B.

## Heilung von Nerven- und Magenleiden

Unterzeichneter litt längere Jahre an nervösen Nerven- und Magenleiden. Ebenso auch an Gallenblasen-Entzündung und Herzschwäche. Dazu gesellte sich noch ein schweres Hautleiden, welches Tag und Nacht mit einem Biß mich plagte. Als ich die Heilerfolge von dem Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau hörte, sandte ich meinen Morgenurin mit kleiner Beschreibung des Leidens, und heute hat mich dieser, wenn ich sagen darf, „Wunderdoktor“ mit seinen Wunder wirkenden Mitteln zur Heilung gebracht, so daß ich dieses Naturheilinstitut jedem Leidenden empfehlen kann und spreche mit diesem meinen tausendfachen Dank aus für die Heilung meines unheilbaren Leidens.

Borderthal, 22. Nov.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
D. M.

Ferner sind sehr viele Dankschreiben über Heilungen von Gicht, Hegenfuß, Lungen- und Herzasthma, Gallenkolik, Gallensteine, wie auch Nieren- und Nierensteine, Reuchpusten, Bronchialkatarrh, Brustfellentzündungen, Bettlägen, Nerven- und Herzschwäche, Neuralgie, Nerven- und Nerven-entzündungen, wie auch vieler chronischer Leiden mannigfacher Art vorhanden.

**Darum sende jeder Kranke (auch bei ganz alten Leiden) den Morgenurin ein, mit kurzer Beschreibung der Krankheit Naturheilinstitut des Naturarztes K. Malzacher, Herisau (Tel. 51333)**

**Sprechstunden: Täglich 8 - 12 und 2 - 4 Uhr; Samstag und Sonntag nur nach vorheriger Vereinbarung**

## Heilung von Krampfaderngeschwüren

Nun muß ich Ihnen auch Bericht geben, wie mir Ihre letzte Sendung samstags Dienste leistete. Mein Fuß tut nun ganz erheblich besser und ich bin so froh, meine Hauspflichten wieder zu besorgen. Auch meine Familie samt den Großkindern schätzt Ihre wertere Hilfe, und werden alle nicht versäumen, Ihren Rat bei Gelegenheit zu empfehlen. Ich lobe mir den Tag, wo mir die Broschüre in die Hände kam. Was ich noch an Basin und Salbe vorrätig habe, will ich sorgfältig aufheben für den Fall, daß es etwa wieder späten sollte, aber jetzt ist das Uebel behoben und sieht alles besser als seit Jahren aus.

Indem ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche, grüßt Hochachtungsvoll:  
Frau M. A.

Schönenwerd, Januar.

## Heilung von Ischias, Gelenk- und Hüftnervenentzündung

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß das Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau ihn von seinem langjährigen lästigen Leiden in kurzer Zeit zur Heilung gebracht hat. Alles, was ich zur Heilung meines Leidens in Anwendung brachte, blieb erfolglos, bis ich von der Heilkunst des Naturheilinstitutes K. Malzacher in Herisau hörte, dem ich dann meinen Morgenurin mit kurzer Krankheitsbeschreibung ein sandte, und das mich schon in denkbar kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich spreche hiermit dem Naturheilinstitut K. Malzacher nochmals meinen aufrichtigsten Dank aus und werde immer bestrebt sein, dasselbe jedem Leidenden aufs wärmste zu empfehlen.

Reuhausen, 28. Nov.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
Fr. G.

## Nierenentzündung, Herzschwäche, Blasen- und Darmkatarrh

Die Unterzeichneter bestätigt hiermit, daß das Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau mich von meinem langjährigen Leiden in sehr kurzer Zeit vollständig befreite. Alles, was ich bis hierher in Anwendung brachte, blieb erfolglos, bis ich eines Tages die Adresse von dem Naturheilinstitut K. Malzacher erfuhr. Ich sandte meinen Morgenurin mit kurzer Krankheitsbeschreibung ein und nach kurzer Zeit war ich gänzlich geheilt. Hiermit möchte ich dem Naturheilinstitut K. Malzacher nochmals meinen besten Dank aussprechen für seine rasche Hilfe, und ich hoffe auch, daß es noch vielen Kranken die volle Gesundheit wieder schenken kann.

Milti (Sch.), 14. Mai.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
Frau F. R.

## Nervenzufammenbruch, Atembeschwerden, Herzklappen, Kopfleiden

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß das Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau mich von meinem langjährigen, schweren Leiden in sehr kurzer Zeit zur guten und gänzlichen Heilung gebracht hat. Alles, was ich zur Heilung dieses Leidens in Anwendung brachte, blieb erfolglos, bis ich von der Heilkunst des Naturheilinstitutes K. Malzacher in Herisau hörte, das mich dann in denkbar kürzester Zeit heilte. Ich spreche dem Naturheilinstitut hiermit nochmals meinen aufrichtigsten Dank aus und werde immer bestrebt sein, dieses Institut jedem Leidenden aufs wärmste zu empfehlen.

Zürich, 15. Februar.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
Frau M. B.

## Heilung von Schuppenflechten — Psoriasis

Unterzeichneter litt längere Zeit an einem gräßlichen Hautleiden. Mein Körper überzog sich mit einer dicken Haut und diese wurde schuppenartig. Hinzu quälte mich ein furchtbarer Biß, so daß ich Tag und Nacht ein gequälter Mann war. Ärzte und Professoren, zu denen ich mich wandte, sagten, es sei eine Blutvergiftung und Hautkrankheit, aber helfen konnte mir keiner. Ich sandte meinen Urin an das Naturheilinstitut K. Malzacher in Herisau, welches mich von meinem Leiden in kurzer Zeit heilte. Ich spreche dem Naturheilinstitut meinen tausendfachen, herzlichsten Dank aus für meine Heilung. Möge es ihm gegönnt sein, noch manchen armen Hautkranken von diesem gräßlichen Leiden zu heilen.

Feussisberg, 28. Oktober.  
Amtlich beglaubigt.

Unterschrift des Patienten:  
A. G.



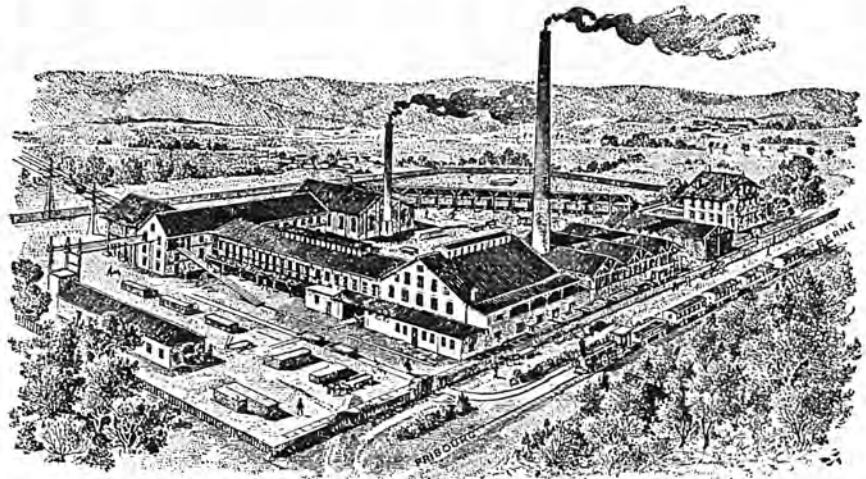
# Freiburger Ziegelei in Düdingen A.-G.

Telephon 45.17

Backsteine

Ziegel

Drainierrohren



## Der Auftrag des heilandes „Gehet, lehret, taufet!“ gilt auch in unsern Tagen.

Die Schweizermissionäre von „Bethlehem“ in Mandschukuo (Ostasien) und in Süd-Rhodesien (Südafrika) arbeiten unentwegt im Weinberge Gottes. Trotz aller Hindernisse werden in der Heimat und in der Mission auch weiterhin neue Missionäre herangebildet. Aber diese große Aufgabe können wir nicht allein vollbringen. Die ganze Heimat muß mithelfen. Vom Ausland können wir keine Hilfe mehr erwarten.

### Darum, lieber Leser, steh Du den Schweizermissionären bei!

Hilf ihnen, Missionäre heranzubilden durch Spendung von

#### Antoniusbrot!

Viele Knaben mit Missionsberuf könnten nicht ans Studium denken, wenn nicht edle Menschen zu Ehren des hl. Antonius von Padua Gaben für seine Zöglinge nach Bethlehem schicken würden. Dafür aber zeigt sich auch der hl. Antonius seinen edlen Helfern als gütiger Schutzpatron in allen Anliegen und Nöten.

Antoniusbrot für eine Mahlzeit Fr. 20.—, für einen Tag Fr. 50.—. Aber auch jede noch so kleine Gabe wird mit einem herzlichen Vergelt's Gott und mit der Zusicherung dankbaren Gedankens vor Gott und seinem großen Heiligen entgegengenommen.

Hilf ihnen, aus armen Heidenkindern frohe Gotteskinder zu machen durch die Spendung von

#### Heidenkindgaben!

Viele haben schon erfahren, wie der liebe Gott dieses Werk barmherziger Liebe segnet und auch den Spendern zum Segen werden läßt. Es wird deshalb gerne gespendet als Namens-tagsgeschenk, aus Anlaß der Geburt oder Erstkommunion eines Kindes, als Dank für Genesung aus schwerer Krankheit, als Bitte um Segen in Stall und Feld und im Geschäft, um die Gnade der Bekehrung einer verirren Seele zu erlangen, als Trost und Hilfe für verstorbene Angehörige usw.

Die übliche Gabe dafür ist Fr. 25.—.

Oder willst und kannst Du ganz hochherzig helfen? Kannst Du jagen:

#### Ich gebe mich selbst!

Wenn Du Missionär werden willst, so schreibe noch heute um einen Prospekt. Auf Wunsch ist auch einer unserer Priester gerne bereit, gelegentlich vorbeizukommen, damit alle den Missionsberuf betreffenden Fragen mit ihm besprochen werden können. Das Schuljahr beginnt jeweils im Sept., ein Vorkurs nach Ostern. Für Knaben mit franz. Muttersprache ist ein Progymnasium in Freiburg. Wer nicht studieren will, kann als Missionsbruder in stiller Arbeit, je nach Anlage und Beruf, in der Heimat oder in unserer Afrika-Mission die Tätigkeit der Priester-Missionäre unterstützen und sich selbst heiligen.

Für alle Sendungen und Anfragen wende man sich bitte an das

## Missionshaus Bethlehem in Immensee (Schwyz)

Postcheckkonto VII 394

„Nervös?“

Einer sagt's dem Andern, denn  
Herr A. St. in Z. schreibt:

Von Bekannten habe ich von der groß-  
artigen Wirkung Ihrer Nerventropfen  
gehört. — Ueber 2000 Dankschreiben  
bestätigen, daß

## Paul Kellers Nervenmittel

bei Nervosität, Nerven - Schmerzen,  
Schlaflosigkeit, Migräne, Kopfschmer-  
zen, Angstzuständen, Herzklopfen etc.  
mit Erfolg angewandt werden.

Kurflasche für 18 Wochen Fr. 5.80. Probeflasche Fr. 3.—

**B. Keller, Speicher**

Nachfolger von Paul Keller, Naturarzt

**Zentralheizungen aller Systeme  
Kirchenheizungen, Oelfeuerungen  
Sanitäre Anlagen  
Holzheizungen**

erstellt rasch und billigst

**Albin Baeriswyl, Fribourg**

Bureau: Pérolles 69 Tel. 15.65  
Wohnung: Chemin St-Marc 7 Tel. 15.75

Kostenvoranschläge gratis und unverbindlich



*In ernster Zeit führt die heilige Liturgie  
zu Wahrheit und Gnade*

*Bete liturgisch, benütze das*

**VOLKSMESSBUCH**  
VON BOMM

5 verschiedene Ausgaben für alle Ansprüche von Fr. 2.40  
bis Fr. 45.—. Gediegene Einbände. In allen Buchhand-  
lungen vorrätig

VERLAG BENZIGER EINSIEDELN

Spezialgeschäft für

## Farben und Tapeten

Fachmännisch zubereitet. Mässige Preise.

**Pinsel, Schwämme, Bronzen, Wische**

**R. Bürgi, Sohn, Maler, Freiburg**

Reichengasse 46      Telephon 6.21

## Schöne Ausflüge

machen Sie mit den

**AUTOCARS CEG**

Auskunft und Kostenvoranschläge gratis

Freiburg, Tel. 12.63      Bulle, Tel. 85

## Düngkalk

für leichten und schweren Boden

**Kalk für Reben-Spritzen**

**Kohlensauren Futterkalk**

in feinsten Mahlung liefert vorteilhaft

**Kalkfabrik St. Ursanne**

(Bern Jura)      Telephon 5 31 22

## MARAVILHA-Pillen

aus brasilianischen Pflanzen

Kräftigungsmittel ersten Ranges - Unterstützen  
die Tätigkeit der weißen Blutkörperchen - Be-  
günstigen den Kampf gegen den Kräftezerfall -  
Ergänzen die Mängel des Organismus.

Preis der Schachtel . . . . . Fr. 4.50

Preis von 3 Schachteln . . . . . Fr. 13.—

Vertr.: **R. Wuilleret, Apotheker, Freiburg**

Erhältlich in jeder Apotheke      Remundgasse



## Mit Perma Regina Bi-Waff 39

dem neuesten Pariser Wunderapparat für fabelhaft schöne und haltbare Dauerwellen bei

**G. Philippe, Coiffeur, Freiburg**

Lausannegasse 9    Telefon 8 36

*Haararbeiten, Haarfärben und alle Haarwasser-Spezialitäten!*

# Clichés

## SCHWITTER A.G.

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT · CLICHÉFABRIK

BASEL: ALLSCHWILERSTRASSE 90 · TEL. 24 855

ZÜRICH: KORNHAUSBRÜCKE 7 · TEL. 57 437

*Hausfrau!*

Sauberkeit ist das Hauptwort der Küche!

Für Ihre Vorräte benützen Sie die

## Vorratsdosen St. Prex

mit rotem Bakelit-Deckel,  
mit und ohne eingebannter Aufschrift.  
Lieferbar in 3 Grössen: 1,2 kg, 300 u. 150 gr

Diese Vorratsdosen St. Prex zeichnen sich aus durch:

- immer sichtbaren Inhalt
- weite Öffnung
- absolute Verschlusssicherheit

**Glashütten St. Prex AG (Waadt)**

Es ist ein Schweizer-Produkt

## Sparkasse des Sensebezirks Tafers

Gegründet 1863

Staatlich anerkanntes Geldinstitut mit Gemeindengarantie. - Reservefonds Fr. 335,000.—.

„Sensebezirkler, unterstütze deine einheimischen Institutionen!“

Wir empfehlen uns zur Entgegennahme von Geldern in: Sparheft, Konto-Korrent, Kassascheine, welche wir zu den günstigsten Bedingungen verzinsen.

Geschmackvolle Heimsparkassen gratis.

Wir gewähren Darlehen gegen hypothekarische Sicherheiten, Viehpfand, Konto-Korrent, Wechsel.

**Die Verwaltung.**

## PHOTO-RAST

*Fribourg*

CAPITOL  
Tel. 15.92

## Josef Birbaum, Plaffeien

*Sägerei und Holzhandlung - Bau- und Möbelschreinerei -  
Komplette Aussteuer in Hartholz - Bretter aller Art -  
Bodenriemen - Faßtäfer - Obstharassen.*

## Gebr. Piantino

Telephon 8.24 - FREIBURG - Schoenberg  
empfehlen sich für sämtliche

**Maurer-,  
Gipser- und  
Malerarbeiten**  
Übernahme  
von Arbeiten zum  
Pauschalpreis  
Zahlreiche  
Anerkennungen





Ganze Aussteuern und Kleinmöbel • Herren- und Knaben-Konfektion • Wäsche-Aussteuern in jeder Preislage  
Kaufen Sie dort ein, wo die Firma mit ihrem Namen für Qualität bürgt

## Revision von Anstalts- Rechnungen

Einrichtung  
von Buchhaltungen  
Abschluß-Arbeiten  
Steuerberatung  
sowie alle Treuhand-  
funktionen

durch die Fachexperten der

Revisions- und  
Treuhand-Aktiengesellschaft  
Revisa

ZUG	LUZERN
Alpenstraße 4	Kantonalbankgebäude
ST. GALLEN	FRIBOURG
Poststraße 14	6 rue de Praroman

## SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK FREIBURG BAHNHOFSTRASSE



BANKGESCHÄFTE ALLER ART  
REISEBÜRO  
WECHSELSTUBE

## TUCHFABRIK F. & E. STUCKIS SÖHNE STEFFISBURG b. Thun - Telephon 22.43

Vorzügliche und billige wollene und halbwollene Herren-, Damen- und Kinderkleiderstoffe

Annahme von Schafwolle und Wollsachen

- *Bettdecken - Landwollstickgarn - Pferddecke*

Muster und Preisliste werden franko zugesandt

*Der große Bucherfolg bleibt weiterhin:*

# PIUS XII Leben und Persönlichkeit

Dargestellt von **OTTO WALTER**

244 Seiten Text — 17 Seiten Kunstdruckbilder — In Weißleinen gebunden **Preis Fr. 4.80**

Der protestantische Arzt **Dr. med. Paul Hüsey**, Direktor des Gynäkologischen Institutes des **Kantonsspitals Aarau**, schreibt in einem Brief an den Verfasser u. a.:

„ . . . Ich habe mich, trotz starker Ueberlastung, nicht enthalten können, Ihr Buch über Pius XII. zu lesen und ich bin froh, daß ich es getan habe. Das ist nun wirklich ein Werk ganz nach meinem Herzen, und ich kann die Kritik nur in einem Worte zusammenfassen — es ist ‚wundervoll‘ und ‚glanzvoll‘ geschrieben.“

*Das Geschenkbuch par excellence!*

Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder direkt beim **Verlag Otto Walter AG, Olten**

## Wertvolle **BÜCHER** für die Jugend

Friedrich Donauer:

### **Das Kreuz stürzt vom Sophiendom**

Kulturhistorische Erzählung.

280 Seiten Text mit Illustrationen von Titus Burckhardt. Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag **Fr. 5.80.**

Dieses Buch erzählt den Untergang des oströmischen Reiches. Das gewaltig dramatische Geschehen entrollt sich breit und farbig, mit Seeschlachten, Belagerungen und Kriegsräten. Darin ist das Schicksal eines Knaben, des Giovannin Grant, mit eingeflochten. Indem dieser bald auf der einen, bald auf der andern Seite — als Sohn des Geschützmeisters der Genuesen, als Gefangener der Türken, als Page des byzantinischen Kaisers — den großen Kampf miterlebt, wird uns, die wir dem Knaben folgen, das geschichtliche Ereignis menschlich nahe gebracht, — wir bangen und freuen uns mit, sehen alles durch jugendliche Augen und doch wieder mit dem Bewußtsein eines Erwachsenen um die Tragweite des zeitwendenden historischen Vorgangs.

Friedrich Donauer:

### **Scipio und Hannibal**

Kulturhistorische Erzählung.

276 Seiten Text mit 8 Illustrationen von Titus Burckhardt. Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag **Fr. 5.80.**

Jeder Satz von Donauer — knapp, klar, großzünftig — ist wie ein Sporenhieb in die Flanken aufspringender Begeisterung.

Tuben erschallen, Schwerter blitzen, und das Dröhnen der heranahenden Elefantenheere läßt uns erschauern.

Es ist das Schönste, was ein Schüler lesen kann. Es ist aber keineswegs nur für Knaben gemünzt. Es fesselt ebenso sehr die reifere Jugend beider Geschlechter und selbst die Erwachsenen. Aus ihm quillt jugendliche Lebenslust und Freude an Edelmut und Größe.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen.

**Verlag OTTO WALTER A.-G., Olten**

# EIN NEUER ACHERMANN - !

## Der Antichrist

Zukunftsroman · 276 Seiten · Gebunden mit farbiger Titelzeichnung Fr. 4.50

In grandios gestalteten Bilderreihen versucht die erfindungsreiche, sprühende Phantasie des Verfassers, uns die Endphase der Herrschaft des Antichrist, dessen Triumph und Untergang zu vergegenwärtigen. Als Hauptschauplätze, auf denen sich die letzten Geschehnisse der großen Menschheitstragödie abspielen, wählt der Verfasser die Leuchtenstadt Luzern, das paradisi-

sche Rio de Janeiro und Jerusalem. F. H. Acher-  
mann ist ein glänzender Maler. Der unerschöpfliche  
Farbenreichtum seiner Bilder feiert auch in  
seinem neuen Werke wahre Triumphe. „Der Antichrist“  
ist ein Zeitgemälde von wahrhafter Größe und fast  
unerschöpflicher Mannigfaltigkeit. Er zwingt den  
Leser in seinen Bannkreis und läßt ihn nicht mehr frei.

### Jedes Buch von F. H. Achermann ein Schlager !

	geb.	brosch.
Auf der Fährte des Höhlenlöwen. Prähistorischer Kulturroman aus der Eiszeit . . . . .	4.50	3.40
Die Jäger vom Thursee. Prähistorischer Kulturroman aus der Zeit 1700 vor Christus . . . . .	4.50	3.40
Der Schatz des Pfahlbauers. Prähistorischer Kulturroman aus der Bronzezeit . . . . .	4.50	3.40
Kannibalen der Eiszeit. Prähistorischer Kulturroman aus den Tagen der Sintflut . . . . .	4.50	3.40
Der Totenrufer von Halodin. Prähistorischer Kulturroman aus den Wildnissen der ersten Eisenzeit . . . . .	6.—	5.—
Die Kammerzofe Robespierres. Historischer Roman aus der Französischen Revolution . . . . .	3.60	3.—
Im Banne der ewigen Gletscher. Roman aus der Gegenwart . . . . .	3.60	3.—
Der Wildhüter von Beckenried. Roman aus Nidwaldens letzten Tagen vor 1798 . . . . .	3.60	3.—
Aram Bela. Ein Roman der Tatsachen . . . . .	3.60	3.—

	geb.	brosch.
Die Madonna von Meltingen. Historischer Roman aus der Reisläuferzeit um 1515 . . . . .	4.50	3.40
Der Henker von Basel. Eine Sammlung von ernstesten und heiteren Geschichten . . . . .	3.60	3.—
William Thomson, der Aussätzige. Ein Abenteuerroman aus der Gegenwart . . . . .	3.60	3.—
Dämonentänzer der Urzeit. Roman aus der Zeit der Helvetier . . . . .	4.50	3.40
Nie kehrt du wieder, goldne Zeit. Lustige Studentenromane. 3 Bände, je . . . . .	4.50	3.40
Rauschgas. Roman aus 2 Welten . . . . .	4.50	3.40
Totentanz in Friedensmasken. Erlebt von einem Schweizer in Amerika. Ein abenteuerlicher Roman mit viel Handlung und spannend bis zum Schluß . . . . .	4.50	3.40
Moskau oder Konnersreuth. Ein Roman aus dem bolschewistischen Rußland von dramatischer Gestaltung . . . . .	3.60	3.—

### ZWEI PRESSEURTEILE

„... Wie auf der modernsten Kinowand weiß Achermann auf den weißen Blättern Schlag auf Schlag die packendsten Szenen kurz, dramatisch hinzuzeichnen . . .“  
„Vaterland.“

„... Achermann ist ein schweizerischer Volksschriftsteller, der mit viel Geschick historische Geschehnisse packend und lebendig darzustellen weiß . . .“  
„Die Bücherwelt“, Zeitschrift für Literatur,

In allen Buchhandlungen zu beziehen · Verlag Otto Walter A.-G., Olten